

69/KOMM XXIII. GP

Kommuniké

des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 33. Sitzung, 10.05.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

TONBANDABSCHRIFT
Untersuchungsausschuss
betreffend
Beschaffung von Kampfflugzeugen

33. Sitzung / öffentlicher Teil

Donnerstag, 10.05.2007

Gesamtdauer der Sitzung:

09:11 Uhr – 20:48 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

Jochen Pack
Schriftführer

Dr. Peter Pilz
Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Untersuchungsausschuss

betreffend

Beschaffung von Kampfflugzeugen



TONBANDABSCHRIFT

33. Sitzung/ öffentlicher Teil

Donnerstag, 10. Mai 2007

Gesamtdauer der 33. Sitzung:
9.11 Uhr – 20.48 Uhr

Lokal VI

Obmann Dr. Peter Pilz: So mein Vorschlag lautet, Sitzung des Untersuchungsausschuss, heiße alle willkommen. Bitte den Saal zu räumen und zwar so nachhaltig, dass wir eine kurze Geschäftsordnungssitzung durchführen können. Ich hoffe, sie wird sehr kurz sein. Bitte Herrn Steininger in den Saal zu bitten.

Diese Freude teile ich.

So, danke für die schönen Aufnahmen. Wir beginnen mit der Saalrumung.

Wir treten in die heiße Phase der Saalrumung ein.

Wir kommen nun zur Anhörung von Herrn **Erhard Steininger**. Danke für Ihr Erscheinen. Vor Ihrer Anhörung muss ich Sie auf Ihre Pflicht zur Angabe der Wahrheit und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage erinnern. Eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu 3 Jahren Freiheitsstrafe bestraft. Diese Erinnerung wird auch im Amtlichen Protokoll festgehalten. Wir kommen wieder zu den Personalien. Ihr vollständiger Name lautet?

Erhard P. Steininger: Erhard Steininger.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Geburtsdatum?

Erhard P. Steininger: .??..3.1938, wohnhaft in Klosterneuburg.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und Ihr Beruf?

Erhard P. Steininger: Pensionist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter?

Erhard P. Steininger: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Wenn auf eine konkrete Frage eines Ausschussmitgliedes Ihrer Meinung nach einer der gesetzlichen Aussageverweigerungsgründe schlagend werden könnte, dann wenden Sie sich bitte an den Verfahrensanwalt oder an mich, damit wir die weitere Vorgangsweise besprechen.

Sie haben auch dieses Mal das Recht vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen.

Erhard P. Steininger: Ja, sehr geehrter Herr Obmann. Ich möchte von diesem Recht gebrauch machen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde darauf zurück kommen. Ich komme vorher noch zur Belehrung der Vertrauensperson, darf nun auch die Vertrauensperson um die Personaldaten ersuchen. Ihr vollständiger Name lautet?

Andreas Nödl: Andreas Nödl.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Geburtsdatum?

Andreas Nödl: 5.3.1965.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihre Anschrift?

Andreas Nödl: 1010 Wien

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich frage die Mitglieder dieses Ausschusses, ob jemand der Ansicht ist, dass Herr Dr. Nödl als Vertrauensperson auszuschließen sei, weil er entweder voraussichtlich selbst als Auskunftsperson geladen wird, oder die Auskunftsperson bei der Ablegung einer freien und vollständigen Aussage beeinflussen könnte?

Das ist nicht der Fall. Ich setzte mit der Belehrung der Vertrauensperson fort. Ich habe auch Sie über die strafrechtlichen Folgen einer falschen Beweisaussage als Beteiligter zu erinnern. Den Inhalt über die Belehrung der Strafdrohung bei einer vorsätzlich falschen Aussage haben Sie bereits bei der Auskunftsperson mitgehört.

Diese Belehrung wird auch im amtlichen Protokoll festgehalten. Strafrechtliche Folgen könnte daher zum Beispiel die Anstiftung zur falschen Beweisaussage haben. Ihre Aufgabe ist die Beratung der Auskunftsperson. Sie haben aber nicht das Recht Erklärungen vor dem Ausschuss abzugeben oder an Stelle der Auskunftsperson zu antworten. Wenn Sie sich nicht daran halten, können Sie als Vertrauensperson ausgeschlossen werden. Sie können auch dann anwesend sein, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Sollten Sie der Meinung sein, dass es zu Verletzungen der Verfahrensordnung oder zu Eingriffen in die Grund- oder Persönlichkeitsrechte der Auskunftsperson kommt, haben Sie die Möglichkeit sich an den Verfahrensanwalt zu wenden. Dieser wird dann, wenn er es für erforderlich hält, mich informieren. Das war die Belehrung der Vertrauensperson.

Bevor ich Herrn Steininger das Wort erteile, werde ich im Sinne unserer Vorbesprechung der Geschäftsordnungssitzung eine kurze Erklärung abgeben.

Wir haben heute, wie ich es öffentlich angekündigt habe, den Vorschlag des Finanzministers, eine sogenannte Schiedsstelle für die Frage der vollständigen oder nicht vollständigen Aktenübermittlung einzurichten, hier im Ausschuss besprochen.

Es gibt, und das ist keine Überraschung, unterschiedliche Meinungen. Ich habe meine Ansicht der Angelegenheit - und wie der Ausschuss damit umgehen möge - dem Ausschuss dargelegt. Eine Mehrheit der Ausschussmitglieder hat sich meiner Auffassung angeschlossen.

Ich stelle folgendes fest: Im Gutachten von Prof. Mayr heißt es, im Ergebnis bedeutet dies, dass der Steuerakt Steininger dem Ausschuss vollständig und ohne Unkenntlichmachungen vorzulegen ist. Im Gutachten von Prof. Funk heißt es, wie aus den vorstehenden Erwägungen hervorgeht, ist die Vorgangsweise der Finanzverwaltung Vorlage von Steuerakten mit unkenntlich gemachten Textteilen in der konkreten Situation nicht rechtskonform.

Im Brief der Präsidentin des Nationalrates an den Herrn Vizekanzler heißt es: Aufgrund der angeführten Rechtsausführungen ersuche ich im Sinne der Wahrung der Rechte des Nationalrates und des von ihm eingesetzten Untersuchungsausschusses daher dringend dem Verlangen des Untersuchungsausschusses auf Aktenvorlage vollständig und ohne Unkenntlichmachungen zu entsprechen und zu eben diesem Schluss kommt auch das von der Präsidentin angeforderte Gutachten des Rechts- und Legislativdienstes des Hauses.

Prinzipiell ist, wenn eine Behörde einen Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand festgestellt hat, jede Art von Zensur außerhalb des Hauses des Parlaments unzulässig und ungesetzlich. Es ist vollkommen egal, wer sich an dieser Zensur beteiligt. Es ist egal ob daran Organe des Untersuchungsausschusses beteiligt sind oder nicht. Diese Zensur hat keine gesetzliche Basis. Der einzige Ort, an dem vollständige Akten auf die Sinnhaftigkeit von Schwärzungen geprüft werden

können, ist das Lokal VIII im Österreichischen Parlament. Das einzige Gremium, dass das Recht hat eine Prüfung in dieser Form durchzuführen, ist der eingesetzte Untersuchungsausschuss und sonst niemand.

Bei dieser Rechtsposition bleibt es und wir werden im Sinne unserer Geschäftsordnungsbesprechung, werde ich als Vorsitzender dieses Ausschusses in diesem Sinn auch dem Herrn Finanzminister informieren.

Das ist das Eine.

Wenn Sie noch einmal unterbrechen Herr Dr. Nödl, werde ich den Antrag stellen, Sie als Vertrauensperson aus diesem Untersuchungsausschuss zu entfernen. Ich unterbreche die Sitzung zu einer Besprechung der Fraktionsführer und Fraktionsführerinnen. Es liegt bereits eine Verletzung der Rechte der Vertrauensperson vor und wir werden die weitere Vorgangsweise besprechen.

Zwischenrufe

Frau Dr. Fekter, ich weise Sie auf folgendes hin. Die Auskunftsperson und die Vertrauensperson können sich jederzeit an den Verfahrensanwalt wenden. Sie können aber nicht Mitglieder des Ausschusses, wenn sie am Wort sind, unterbrechen. Sie können sich jederzeit ohne Mikrofon an den Verfahrensanwalt wenden. Das ist das gesamte Recht von Dr. Nödl. Sie haben nicht das geringste Recht den Vorsitzenden während seiner Ausführungen zu unterbrechen, dieses Recht steht Ihnen nicht zu. Die Sitzung ist unterbrochen. Bitte die Fraktionsführer und Fraktionsführerinnen zu mir zu kommen.

Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Bitte wieder die Plätze einzunehmen. Ich habe das mit den Fraktionsführern und Fraktionsführerinnen und mit dem Herrn Verfahrensanwalt Dr. Strasser besprochen und ersuche jetzt Herrn Dr. Strasser um eine Stellungnahme.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Das Recht der Auskunftsperson und der Vertrauensperson sich jederzeit an den Verfahrensanwalt zu wenden bedeutet nicht, dass mit diesem Vorgehen ein Mitglied des Untersuchungsausschusses das gerade am Wort ist, zu unterbrechen. Darüber hinaus wäre es mir gar nicht möglich, während ich versuche dem Vortrag – im gegenständlichen Fall des Vorsitzenden – zu folgen, Einwendungen von irgend jemanden in diesem Raum entgegenzunehmen und diese auch zu verstehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde in diesem Sinn weiter vorgehen.

.....
.....
.....

Vertrauensperson.....

.....

Zwischenrufe

Sie haben nicht das Recht, das Mikrofon zu benutzen, Sie können sich jederzeit ohne Mikrofon an Herrn Dr. Strasser wenden.

Vertrauensperson.....

.....

Zwischenrufe

Obmann: Ich habe bereits erklärt, ich nehme von Ihnen nichts zur Kenntnis, während irgend jemand anderer am Wort ist. Es ist einfach unmöglich und ungehörig in dieser Weise dazwischen funken zu wollen. Ich werde das, was Sie mir sagen wollen selbstverständlich entgegen nehmen und mich danach richten, was ich zu tun habe, aber da muss klar sein, dass ich das was ein anderer hier sagt verstehen kann und mich darüber informieren kann.

Es gibt in der Geschäftsordnung keine spezielle Bestimmung über schlechtes Benehmen. Das müssen wir einfach so zur Kenntnis nehmen. Ich werde von der Vorsitzführung trotzdem versuchen das hier der Vorgang trotz dieses vorliegenden Verhaltens so ordentlich und so vernünftig wie möglich abläuft. Ich weise Sie darauf hin Herr Dr. Nödl, Sie können sich jederzeit ohne Mikrofon an den Verfahrensanwalt Dr. Strasser wenden. Wenn es notwendig ist, werde ich auch zu Besprechungen, wie wir es öfter getan haben, die Sitzung unterbrechen, damit Sie ausführlich die Möglichkeit haben sich mit dem Verfahrensanwalt auszusprechen. Das Benehmen, das Sie bis jetzt an den Tag gelegt haben, werde ich auch bei Wiederholung nicht dulden. Wenn Sie das nächste Mal sich wieder dieses Benehmens befleißigen, werde ich wieder die Sitzung unterbrechen und wir werden über die rechtlich möglichen Schritte beraten. Ich gehe davon aus, dass das nicht notwendig sein wird.

Zwischenrufe ...

.....

.....

Ich habe besprochen,

Zwischenrufe

Ich werde in der nächsten Besprechung der Fraktionsführerinnen und Fraktionsführer nicht das tun, was Sie sich möglicherweise erhoffen, nämlich den Ausschluss aus dem Verfahren beantragen, sondern wir werden besprechen mögliche disziplinarrechtliche Schritte im Bereich Ihrer Interessensvertretung. Nur damit Ihnen klar ist, in welche Richtung das geht. Wir werden keinen Vorwand liefern, dass Herr Steininger aufsteht und sagt der Verfahrensanwalt hat die Vertrauensperson entfernt, und deswegen werde ich mich der Befragung durch den Ausschuss entziehen, wir werden das Ganze, wenn das so weiter geht der Rechtsanwaltskammer zur notwendigen Verfolgung übergeben. Das werden wir, wenn Sie mich noch einmal oder ein anderes Mitglied des Ausschusses noch einmal unterbrechen oder noch einmal den Verfahrensanwalt in dieser Art und Weise behandeln, werde ich die Sitzung unterbrechen und wir werden diesen Schritt einleiten, - nur zur Ihrer Information. Es ist immer ganz gut, wenn man nicht sagen kann, wenn ich das vorher gewusst hätte. Ich fahre jetzt fort und Sie haben am Ende meiner Wortmeldung die Möglichkeit, sich dann an Herrn Dr. Strasser zu wenden und er wird Ihnen dann sicherlich zur Verfügung stehen. Ich fahre fort.

Ich habe Ihnen zur Kenntnis gebracht, die Expertisen zweier hochrangiger Verfassungsjuristen, die Äußerung der Präsidentin des Nationalrates und habe verwiesen auf die Stellungnahme des Rechts- und Legislativdienstes des Hauses. Es gibt keine ungeklärte Verfassungs- oder einfach gesetzliche Situation. Die Rechtsfragen sind geklärt. Es handelt sich nicht um eine Frage widerstrebender und zulässiger Rechtsstandpunkte sondern um die Durchsetzung vom Recht. Um die Durchsetzung vom Verfassungsrecht, die Durchsetzung der Verfahrensordnung und die Durchsetzung der Geschäftsordnung. Es gibt einen einzigen Ort, und ich wiederhole nur diesen Satz, an dem entschieden werden kann, welche Aktenteile möglicherweise für die weiteren Sitzungen des Ausschusses nicht verwendet werden

können und dürfen, das ist der Untersuchungsausschuss selbst. Das ist alles was dazu zu sagen ist, das Positive, dass ich gerade erwähnen wollte ist, mit seiner Erklärung ein Organ des Untersuchungsausschusses kann vollständig und ungeschwätzte Akten einsehen, hat das Finanzministerium grundsätzlich unsere Position übernommen. Es geht jetzt nur noch darum zu klären, wer darf sich aussuchen und wer darf bestimmen wer diese Überprüfung vornimmt. Das wird mit Sicherheit kein Recht des Finanzministers, auch nicht des Verteidigungsministers, auch nicht des Bundeskanzlers sein, sondern ein ausschließliches Recht des Österreichischen Nationalrates und in diesem Fall des Untersuchungsausschusses. Wir haben gar keine andere Möglichkeit, wir sind hier insbesondere als Verfassungsgesetzgeber angehalten besonders genau auf die Einhaltung aller Bestimmungen der Österreichischen Bundesverfassung und der einfachen Gesetze zu achten und das machen wir hiermit.

Ich darf Ihnen noch eines zur Kenntnis bringen, Herr Dr. Strasser hat dieses Gespräch im Finanzministerium mit einem Einverständnis geführt. Die mögliche öffentliche Darstellung, es handle sich um einen Alleingang des Verfahrensanwaltes stimmt nicht. Ich habe Herrn Dr. Strasser ersucht, so wie ich es auch versuche und es andere Mitglieder des Ausschusses auch versuchen, alle möglichen informellen und formellen Gespräche zu führen, damit wir in dem Fall das Finanzministerium überzeugen können, dass es gewisse Pflichten gegenüber dem Parlament hat. Herr Dr. Strasser hat in Absprache mit mir und mit der Präsidentin des Nationalrates, weil es auch gesetzlich nicht anders geht, nicht als Organ des Untersuchungsausschusses, sondern als Privatperson Dr. Strasser an dieser Besprechung teilgenommen.

Gäbe es eine rechtliche Grundlage für den Vorschlag des Finanzministers, dann könnte Herr Dr. Strasser an der Umsetzung dieses Vorschlages, nur als Organ des Untersuchungsausschusses teilnehmen, weil ihm als Privatperson mit Sicherheit kein Einblick in Steuerakten gegeben werden darf. Das ist die rechtliche Situation, die wir besprochen haben. Aber weil wir zur Rechtsauffassung zumindest mehrheitlich gekommen sind, die ich Ihnen bereits geschildert habe, erübrigt sich eine weitere Verfolgung dieses Vorschlages durch den Untersuchungsausschuss.

Die Abgeordneten der Österreichischen Volkspartei und Vertreter des BZÖ waren anderer Meinung. Ich bin selbstverständlich bereit, es ist gar nicht notwendig das zur Geschäftsbehandlung zu machen, den Meinungen, die hier im Ausschuss in der Minderheit geblieben sind, auch die Möglichkeit zur Darstellung zu geben. Frau Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Grün-Abgeordnete Dr. Pilz hat hier seine persönliche Meinung kundgetan, auch wenn er als Vorsitzender dieses Ausschusses immer von „wir“ spricht, hat er nicht die Kompetenz quasi Rechtsinterpretationen, die so gesehen falsch sind, als Gesamtheit des Ausschusses darzustellen.

Zum Ersten, er hat behauptet, die Rechtsfragen sind alle geklärt. In seinen letzten Statement hat er aber dann zugeben müssen, dass eine Fülle von Rechtsfragen nämlich nicht geklärt ist. Er hat weiters behauptet, dass das Finanzressort einem Organ des Ausschusses die Möglichkeit der ungeschwätzten Akten eingeräumt hätte, obwohl der Verfahrensanwalt mehrmals betont hat, dass er nicht als Organ handeln kann im Hinblick auf die Einsicht von Akten, weil das seine Kompetenz überschreiten würde und er an dem klärenden Gespräch mit dem Finanzbehörden, sprich mit dem Chef der Finanzprokuratur und dem Generalsekretär Quantschnig als Dr. Strasser im Hinblick auf seine Kenntnisse der Sachlage, auf seine Reputation hier im Ausschuss, aber nicht als Verfahrensanwalt dort teilgenommen hat. Daher hat das Finanzressort nicht einem Organ, sozusagen Einsicht gewährt und es ist auch ungeklärt ob Organe,

beispielsweise das Organisationskomitee, das kein Organ ist, im Finanzressort ungeschwärzt Akteneinsicht bekommen kann. Die ÖVP steht auf dem Standpunkt, dass der Vorsitzende allein oder mit seinen Stellvertretern allein, oder das sogenannte Organisationskomitee kompetenzmäßig nicht Einsicht haben kann in Akten einer Behörde und zwar deshalb nicht, weil erstens einmal da die repräsentative Arbeit des Ausschusses unterlaufen wird. Immerhin hat der Ausschuss pro Fraktion unterschiedlich viele Mitglieder. Im Organisationskomitee sitzen aber zwei Grüne, nämlich Kogler als Fraktionsführer und der Herr Vorsitzende plus jeweils ein Abgeordneter einer Fraktion. Das alleine widerspricht schon der verfassungsrechtlichen Einsetzung eines Untersuchungsausschusses als Organ. Aus Sicht der ÖVP ist das Organisationskomitee außerdem ein rechtliches Nullum und dient nur als Hilfsgremium um Entscheidungsfindungen rascher herbeizuführen. Es ist in der Verfahrensordnung nicht vorgesehen, dass das Organisationskomitee irgendwelche Kompetenzen oder Rechte haben soll.

Weiters hat der Herr Vorsitzende von sich gegeben, wir als Verfassungsgesetzgeber, auch das ist ein hahnebüchenerUnsinn, wir als Untersuchungsausschuss sind selbstverständlich nicht der Verfassungsgesetzgeber.

Weiters hat der Herr Vorsitzende gemeint, es gäbe eine ganz klare Rechtsansicht, dass nur der Ausschuss alle Akten ungeschwärzt zu Gesicht bekommen muss. Diese Rechtsansicht ist nicht eindeutig. Hier gibt es sehr wohl zwei unterschiedliche Lehrmeinungen, zwei unterschiedliche Rechtsmeinungen. Unstrittig ist, dass der Ausschuss jene Aktenteile zu bekommen hat, die vom Prüfauftrag umfasst sind und dass dem Ausschusse jene Aktenteile, die nicht vom Prüfauftrag umfasst sind, selbstverständlich nicht zustehen. Darüber gibt es Konsens in allen Fraktionen. Die unterschiedliche Auffassung in den Rechtsfragen besteht dann, wenn zu klären ist, wer jetzt entscheidet, was vom Prüfauftrag umfasst ist und was nicht.

Es besteht eine Pflicht der Behörden zu prüfen, was sie übermitteln darf und was nicht. Diese Pflicht der Behörde ist auch unstrittig. Strittig ist es dann, wenn beispielsweise der Prüfauftrag überschritten ist und in Akten sich Teile befinden, die nicht vom Prüfauftrag umfasst sind. Hier steht das Finanzministerium, die Generalprokuratur, der Generalsekretär plus der Verfassungsdienst plus die herrschende publizierte Lehre auf dem Standpunkt, dass die zu prüfende Behörde das zu untersuchen hat. Der Kollege Pilz und das weisungsgebundene Organ Legislativdienst des Parlamentes haben eine andere Auffassung. Auch zwei Professoren Mayer und Funk haben sich im Sinne von Pilz bereits schriftlich geäußert, wobei bei Mayer dazuzusagen ist, dass er in Publikationen aus dem Jahre 99 anderer Ansicht war. Daher kann ich nicht gelten lassen, dass der Vorsitzende ständig Interpretationen und Meinungen von sich gibt und kund tut als wäre das die gesamte Rechtsauffassung dieser Republik, sondern ich möchte das protokolliert wird, dass der Herr Vorsitzende die Rechtsauffassung der Grün-Fraktion verkünden kann und dass die anderen Fraktionen ihre Rechtsauffassung zu Protokoll bringen können sollen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke schön. In diesem Sinn gibt der Vorsitzende zu Protokoll, dass er die Vertreter und Vertreterinnen aller Fraktionen befragt hat, ob sie seine Rechtsansicht teilen. Die Vertreter von drei Fraktionen haben diese Frage bejaht, das ist die Ausschussmehrheit. Die Vertreter von zwei Fraktionen haben diese Frage verneint, das ist die Minderheit, also vertrete ich hier die Mehrheitsmeinung des Ausschusses. Ich werde maximal eine Runde aller Fraktionen der Fairness halber zulassen, ersuche aber jetzt um Kürze, bitte. Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, eine formale und eine inhaltliche Anmerkung. Die SPÖ-Fraktion teilt vollinhaltlich Wort für Wort, Argument für Argument, die Zusammenfassung des Ausschussvorsitzenden. Die haben wir gemeinsam

entwickelt und da gibt es überhaupt nichts daran zu rütteln. Inhaltlich, der Vorschlag des Finanzministers, dass ein weisungsgebundener Beamter und der Verfahrensanwalt hier die Entscheidung trifft, ist glatt rechts- und verfassungswidrig. Was Schwärzungen, was Abdeckungen, was Zensur betrifft, das kann nur Sache des Untersuchungsausschusses sein. Ob der Untersuchungsausschuss als Gesamtheit oder in Form der Fraktionsvorsitze tätig wird, ist eine Frage die noch zu klären sein wird. Klar muss aber sein in einer parlamentarischen Demokratie ist der Souverän, sind die Abgeordneten das Maß der Dinge. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Darmann, bitte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann BZÖ: Ich werde mich versuchen kurz zu halten. Ich möchte mich den rechtlichen Ausführungen der Kollegin Fekter anschließen, aber hinzufügen, dass es wirklich wichtig wäre im Sinne der Ausschussarbeit und eines Fortwirkens und eines Fortschreitens eines korrekten Arbeitens in diesem Ausschuss, diese Einrichtung eines mediatorisch wirkenden Gremiums zu unterstützen. Deswegen sehen wir dies auch als taugliches Mittel, wirklich immer wieder ein und dieselben Personen an die Öffentlichkeit gehen und Ausschussmitglieder behaupten hier nicht weiter arbeiten zu können, da ihnen Informationen vorenthalten werden. Jetzt gibt es eine Möglichkeit zu diesen Informationen zu kommen und dann wird nichts besseres getan als wieder zurück zukommen auf die alten Aussagen, die man schon auf- und abgeritten ist, obwohl jeder mittlerweile festgehalten hat und natürlich gibt es diese Gutachten und diese Gutachten. Im Endeffekt läuft es dahin hinaus, dass es eben so ist, dass eher zwei Standpunkte aufeinander prallen, dass das Finanzministerium und die Rechtsansicht mancher Ausschussmitglieder sehr wohl für alles zuständig zu sein. Aber hier wird nichts weiter gehen im Ausschuss und wir werden hier ständig mit dem Kopf gegen die Wand rennen, wenn wir nicht eine Möglichkeit eines solchen Gremiums in Anspruch nehmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke schön. Kollege Stadler bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich teile die vom Vorsitzenden referierte Stellungnahme der Ausschussmehrheit. Ich möchte nur ergänzend folgendes anführen und das erklärt den Wortschwall der Kollegin Fekter. Gestern hat es eine Aussendung des Finanzministeriums gegeben, wo mit keiner Silbe erwähnt wurde, dass der Herr Dr. Strasser als Privatperson an den Beratungen teilgenommen hat, sondern es wurde in dieser Aussendung, die mit einem „Originaltext“ versehen wurde, eindeutig der Eindruck erweckt, dass der Verfahrensanwalt in seiner Eigenschaft als Verfahrensanwalt an diesen Beratungen teilgenommen hätte und mit der Einrichtung einer Schiedsinstanz zwischen Parlament und Finanzministerium einverstanden sei. Wir halten fest, dass das unrichtig ist. Der Herr Dr. Strasser hat als Privatperson teilgenommen und weil der Herr Bundesminister für Finanzen der Privatperson Dr. Strasser oder wem auch immer als Privatperson Einsicht in die Akten des Herrn Steininger gibt, dann ist tatsächlich dessen Steuergeheimnis nicht gewahrt. Das muss sich der Anwalt des Herrn Steininger mit dem Finanzminister ausmachen. Das wird uns nicht tangieren. Uns tangiert, dass der Finanzminister mit dem falschen Argument des Schutzes des Steuergeheimnisses des Herrn Steininger glaubt, diesem Ausschuss Materialien vorenthalten zu können, die eindeutig mit dem Untersuchungsgegenstand im Zusammenhang stehen. Das ist aus mangelhaften, vielleicht gezielt mangelhaften Schwärzungen eindeutig erschließbar mit auch rudimentär detektivischen Kenntnissen erschließbar. Daher ist und das muss man festhalten in politischer Hinsicht, der Versuch, Herrn Dr. Strasser zu missbrauchen in eine Rolle zu drängen, er hätte als Verfahrensanwalt eine Einigung herbeigeführt und würde sich als Schlichtungsinstanz oder Mitglied eines Schlichtungsinstanz zwischen Parlament zwischen zwei

Staatsgewalten, das heißt zwischen Parlament und dem Vizekanzler und Finanzminister hergeben, dieser Eindruck, denn das Finanzministerium gestern öffentlich erwecken wollte, ist unrichtig. Und es zeigt gleichzeitig, dass massiv schlechte Gewissen über den Verfassungsbruch, den der Herr Molterer zu verantworten hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: So danke schön. Kollege Kogler als Letzter in der Fraktionsrunde.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke. Ich schließe mit der Sozialdemokratischen und Freiheitlichen Fraktion an und ergänze nur in Kürze soweit die vom Finanzministerium verlautbarte gestrige Vorschlagslösung ernstgemeint sein sollte, fehlt ihr jedenfalls jede rechtliche Grundlage. Das einzige was als Konflikt bleibt ist die Beurteilung der Relevanz von Informationen. Und weil das noch nicht mitzitiert wurde, aus dem Funkgutachten die Beurteilung der Relevanz von Informationen liegt ausschließlich beim Ausschuss selbst. Und so lange irgendetwas nur weiter strittig bliebe sind wir der Meinung, dass selbstverständlich das Parlament der Nationalrat und damit dieser Ausschuss Herr des Verfahrens bleiben muss, auch für diese Fragen und entweder ist er das in seiner Gesamtheit oder wir finden eine andere Lösung. Und füge ausdrücklich hinzu, dass der Vorsitzende nie davon gesprochen hat, dass das Organisationskomitee sozusagen schon ein etabliertes Institut des Ausschusses ist. Genau das hat er nämlich nicht gemacht.

Obmann Dr. Peter Pilz: So danke schön. Ich ergänze, Geschäftsordnungsantrag sind am Ende der Sitzung zu stellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich beantrage einen Ordnungsruf für den Kollegen Stadler für das Wort Verfassungsbruch durch den Minister Molterer. Der Minister Molterer hat sich nämlich keines Verfassungsbruches schuldig gemacht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke, Frau Kollegin Fekter. Ich habe Ihr Anliegen verstanden. Ich erteile dem Kollegen Stadler keinen Ordnungsruf. Ich sage auch gerne warum. Es ist Aufgabe gerade eines Untersuchungsausschusses die Einhaltung der österreichischen Gesetze und da gehören auch die Verfassungsgesetze zu prüfen und wenn der Verdacht auf einen Bruch der österreichischen Bundesverfassung besteht, dann ist es das Recht von Ausschussmitgliedern dazu Stellungnahmen abzugeben. Und das allerletzte was ich jetzt zur Causa noch sagen möchte, ist, bitte eines nicht zu vergessen und deswegen erspare ich mir jede Kommentierung der Erklärung des Finanzministeriums für gestern, die ich sachlich auch für unrichtig halte. Ich betrachte das positiv auch als den Versuch des Einlenkens des Finanzministeriums in einer durchaus heiklen Angelegenheit. Es ist weder für das Parlament noch für die Bundesregierung auf Dauer gut, wenn aus einem Interessenskonflikt ein Verfassungskonflikt wird. Deswegen ist es wichtig, dass es im Grundsätzlichen dieses Einlenken gegeben hat. Ich kann ruhig auch hier sagen, dass die Präsidentin des Nationalrates bemüht ist, dieses Einlenken positiv aufzugreifen und zu einer unserer Meinung nach gesetzeskonformen Lösung zu kommen. Wichtig ist es gibt jetzt Gespräche in einer Situation in der vor wenigen Tagen noch keine Gespräche denkbar waren und das haben wir mit auch der Initiative unseres Verfahrensanwaltes zu danken, weil es dieses grundsätzliche Einlenken in der Rechts- und Verfassungsfrage nicht gegeben hätte. Das wollte ich nur der Ordnung halber feststellen. Ohne dieses Gespräch im Finanzministerium wäre keine grundlegende Änderung der Rechtsposition des Finanzministeriums erkennbar gewesen und wir hätte keine gemeinsame Basis, um zu einer praktischen Lösung zu kommen. Jetzt gehe davon aus, dass mit Hilfe der Präsidentin eine praktische Lösung in der nächsten Zeit möglich

sein muss und ich ersuche vom Ausschuss her auch in der Art und Weise wie damit umgegangen wird, das zu unterstützen.

Herr Dr. Strasser bitte. Und dann werde ich die Sitzung kurz unterbrechen, damit sich die Auskunftsperson und Ihre Vertrauensperson mit Herrn Dr. Strasser beraten können.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Ja ich wollte eigentlich nur ersuchen um eine Unterbrechung von höchstens 10 Minuten. Erstens damit ich einen dringenden privaten Anruf durchführen kann und zweitens damit sich die Auskunftsperson samt Vertrauensperson an mich wenden können.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das werden wir auch so machen. Die Sitzung ist für 10 Minuten unterbrochen.

Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Herr Dr. Strasser wird jetzt die Möglichkeit zu einer kurzen Stellungnahme erhalten, die wir in Folge nicht diskutieren werden und dann wird Herr Steininger als Auskunftsperson die bereits erwartete persönliche Erklärung zum Beweisthema abgeben. – Bitte, Herr Dr. Strasser.

Verfahrensanwalt Dr. Strasser: Dr. Nödl hat mir vorgetragen, dass die Steuerakten Steininger vom Finanzministerium überhaupt nicht hätten übermittelt werden dürfen. Hat dies auch in mehrfacher Hinsicht begründet. Ich habe ihn dann auf die Bestimmung des § 48 a, Abs. 4, Lit. b der Bundesabgabenordnung verwiesen. Diese meine Überlegungen hat er als nicht begründet angesehen. Ich habe ihm daraufhin den Rat gegeben, seine Ausführungen mir schriftlich vorzulegen, damit ich sie an den Untersuchungsausschuss weiterleiten kann. Das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt betrifft die Verfahrensfrage. Die Tätigkeit der Vertrauensperson ist in § 14 der Verfahrensordnung geregelt, wo es heißt jede Auskunftsperson kann sich bei Ihrer Einvernahme vor dem Untersuchungsausschuss durch eine Vertrauensperson begleiten lassen. Betrifft also die Einvernahme der Auskunftsperson und nicht die Anwesenheit der Auskunftsperson. Deren Aufgabe heißt es weiter ist die Beratung der Auskunftsperson betrifft also die Beratung der Auskunftsperson vor und während der Vernehmung. Und dann heißt es, die Vertrauensperson hat jedenfalls nicht das Recht, Erklärungen vor dem Untersuchungsausschuss abzugeben oder anstelle der Auskunftsperson zu antworten.

Daraus ist abzuleiten, dass eine Befugnis der Vertrauensperson sich an den Verfahrensanwalt zu wenden lediglich die Phase der Vernehmung betrifft aber nicht jene Verfahrensphase in der entweder der Vorsitzende allgemeine Erklärungen abgibt zum Gegenstand des Verfahrens oder übrige Ausschussmitglieder ihre Stellungnahme dazu abgeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: So danke schön. Ich erinnere auch an den § 14/1 der Verfahrensordnung. Ich wiederhole diesen Satz. Die Vertrauensperson hat jedenfalls nicht das Recht, Erklärungen vor dem Untersuchungsausschuss abzugeben oder anstelle der Auskunftsperson zu antworten. Wir werden wie üblich das Protokoll auswerten und sollte sich der Verdacht bekräftigen, dass es sich hier durch Herrn Dr. Nödl um einen eindeutigen Verstoß gegen die Verfahrensordnung handelt, werden wir in einem Schriftsatz die Rechtsanwaltskammer wegen Einleitung eines Disziplinarverfahrens in Kenntnis setzen. So dazu müssen wir aber erst das Protokoll haben.

Jetzt ersuche ich Herrn Steininger um die, glaube ich, von allen bereits erwartete persönliche Erklärung zum Beweisthema. Herr Steininger. Sie sind am Wort.

Erhard P. Steininger: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Ich danke Ihnen, dass Sie mir nach langer Debatte innerhalb der Damen und Herren des Untersuchungsausschusses

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger! Ist es möglich, dass Sie das Mikrofon etwas näher ranholen. Ich glaube, dann geht es besser.

Erhard P. Steininger: Ich möchte damit beginnen, dass ich nach langer Abwesenheit, meine Frau ist ja Thailänderin und ich war in Thailand wie jedes Jahr um diese Zeit, und ich versuche die kalte Jahreszeit nicht in Österreich zu verbringen, sondern in etwas wärmeren Gegenden habe ich am 02.05.2007 die Ladung des Untersuchungsausschusses erhalten.

Die Beweisthemen in der folgenden Reihenfolge lauten wie auf der Ladung angegeben. Beweisthema 5. Aufklärung über die tatsächlichen Ausstiegskosten aus den Eurofighter Beschaffungsverträgen. Dazu muss ich sagen, kann ich überhaupt nichts sagen. Nicht, weil Sie womöglich meinen ich würde mich auf einen Entschlagungsgrund berufen. Das ist einfach nicht mein Thema und ich habe dazu überhaupt keine Wahrnehmungen. Ich bin hier mit diesem Thema nicht befasst.

Beweisthema 4, Vorgänge nach Vertragsabschluss. Meine Damen und Herren! Auch hier kann ich mangels Beteiligung überhaupt keine Auskunft geben. Ich bin hier unwissend.

Beweisthema 3, Vertragsverhandlungen und Budgetbeschluss. Hier haben am 18.04.2007 Herr Faltlhauser und zuletzt am 07.05.2007 Herr Rauen Aufklärung gegeben. Daraus können Sie entnehmen, dass ich an den Vertragsverhandlungen definitiv nicht teilgenommen habe. Ich habe für EADS eher als Pfadfinder oder Postbote fungiert. Im Hinblick auf den Budgetbeschluss muss ich darauf hinweisen, dass vielleicht meine Kompetenz überbewertet wird. Wie bekannt bin und war ich nicht Mitglied der Bundesregierung. Bin auch nicht Bediensteter des Bundesministeriums für Finanzen und auch nicht gewesen und kann daher zum Budgetbeschluss überhaupt keine Auskunft geben.

Beweisthema 2, Typenentscheidung. Auch hier habe ich bereits am 31.01.2007 bei der Einvernahme, will ich nicht sagen, das klingt so strafrechtlich, Stellung genommen. Ich habe Ihnen wie Ihnen bekannt ist, an der Typenentscheidung nicht mitgewirkt. Die Typenentscheidung wurde einzig und allein von der Bundesregierung getroffen, der ich nicht angehöre und auch nicht angehört habe. Ich habe auch an keinem Ministerrat oder an einer Vorbesprechung teilgenommen. Ich habe auch das schon gesagt und ich war darüber hinaus nicht Mitglied der Bewertungskommission. Ich war nicht Mitglied der Entscheidungskommission. Ich war nicht als Politiker im Parlament oder in irgendwelchen Gremien tätig.

Beweisthema 1, Vorbereitung der Nachbeschaffung von Luftraumüberwachungsflugzeugen. In diesem Zusammenhang ist vollinhaltlich auf meine Aussage vom 31. Jänner 2007 zu verweisen. Ich kann überhaupt keine Auskunft geben, da ich damit nicht befasst war. Die Vorbereitung für die Nachbeschaffung von Luftraumüberwachungsflugzeugen begannen irgendwann in den 90ziger Jahren. Das war ich mit ganz anderen Projekten beschäftigt, habe mich für Flugzeuge überhaupt nicht interessiert und hatte auch keine Ahnung, dass eine Vorbereitung von Nachbeschaffung von Luftraumüberwachungsflugzeugen im Gange ist.

Nur zur Erinnerung. Ursprünglich sollte doch der Draken nur eine Übergangslösung sein und SAAB hatte ein Büro zwei, drei oder vier Leute, die Österreich auf die Beschaffung des Gripen vorbereiten sollten. Aber die Beschaffung wie Sie wissen ist ja über Jahre, Jahre verschoben worden. Der Draken sollte ursprünglich nur fünf Jahre fliegen, ist dann letztendlich 15 Jahre geflogen bis er flugunfähig war. Und 2001 haben

dann meine Freunde aus Schweden, für die ich gearbeitet habe, nämlich SAAB Offers Dynamics versucht, mich mit dem SAAB Vertriebsbüro in Wien zusammenzubringen, weil ich mir gedacht hat, es kann hier Synergieeffekte geben. Ich muss dazu sagen, ich habe diesbezüglich viele, viele Stunden mit den Vertreter von BAE, der auch im SAAB Vertriebsbüro Wien gesessen ist, nämlich Jonathan Fiels mit unterhalten und wir haben versucht, eine Lösung für eine Kooperation zu finden, die vielleicht recht angenehm gewesen wäre. Nach vielen, vielen Gesprächsrunden teilte mir dann Jonathan Fields mit, SAAB international oder Grippen international wie immer sie heißen, sehe ich keine Veranlassung mich in dieses Geschäft einzubinden, da sie der Meinung sind, das Geschäft hat man schon in der Tasche. Da kann überhaupt nichts mehr passieren. Man braucht keine Assistenz mehr. Jeder Schilling, damals gab es noch Schillinge, der da vielleicht mich investiert würde oder in meine Arbeit investiert würde, wäre hinausgeworfenes Geld. Man hätte schon 30 oder 40 Jahre mit der Republik Österreich zusammengearbeitet und irgendein anderes Fluggerät hätte absolut keine Chance. Das hätte man mit den Freuden in Österreich schon abgesprochen. Das war die Auskunft von Jonathan Fields.

Wie auch immer. Ich war also frei, habe jenes schwedische Unternehmen für das ich gearbeitet habe mitgeteilt, dass eine Kooperation mit dem Verkaufsbüro Gripen Wien nicht möglich ist und habe damit diese Besprechungen beendet. Im Dezember 2001 erhielt ich dann eine Anfrage von EADS Deutschland nach München zu kommen man möchte mit mir sprechen. Gut ich bin dahin gefahren, habe eine Besprechung geführt und man hat mir gesagt, man hätte von einer sehr angesehenen Person eine Empfehlung bekommen mich einzuladen für EADS Deutschland als Berater tätig zu sein. Auf meine Anfrage wer das wäre konnte oder wollte man mir keine Auskunft geben. Sagte er, gut, das wäre eine Indiskretion. Ich könnte mir das überlegen. Ich habe dann noch einmal mit den Schweden gesprochen, ob ich frei wäre, die Beratertätigkeit für EADS Deutschland aufzunehmen. Man hat mir das gestattet und ich habe zugesagt.

Aber wie Ihnen bekannt ist, bin ich EADS gegenüber vertraglich zur Vertraulichkeit verpflichtet und eine Aussage über nähere Details brächte für mich einen bedeutenden vermögensrechtlichen Nachteil mit sich und ich berufe mich wie schon beim letzten Mal auf eigene Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse und im Übrigen auf datenschutzrechtliche Gründe. Zur Vertraulichkeitsverpflichtung muss ich auf die vertragliche Gestaltung zwischen EADS und mir hinweisen. Der Vertrag mit EADS enthält wie allgemein üblich eine Vertraulichkeitsvereinbarung, die ich selbstverständlich befolgen muss und ich mich noch einige Jahre bindet. Ab dem 01. Januar 2010 bin ich davon entbunden, dann kann ich Ihnen mehr erzählen.

Ich habe bereits am 31.01.2007 ein entsprechendes Schreiben meines Vertragspartners vorgelegt. Herr Dr. Nödl hat dem Verfahrensanwalt Dr. Strasser gegenüber eine Erklärung meines Vertragspartners überreicht und die der Verfahrensanwalt Dr. Strasser dem Ausschuss gegenüber dargelegt hat. Das können Sie auf Seite 10 des Protokolls vom 31. 01. 2007 nachlesen und beziehungsweise nachvollziehen. Mehr kann ich dazu eigentlich nicht sagen.

Zum Entschlagungsgrund des Betriebs- und Geschäftsgeheimnisses habe ich ein Gutachten Dr. Lindemann vorgelegt. Nach wie vor habe ich noch immer keinen gearteten Grund, seine restlichen Schlussfolgerungen in Zweifel zu ziehen. Nochmals, es steht nicht nur mir das Grundrecht auf Datenschutz zu, sondern ich bin auch Dritten gegenüber verpflichtet, dieses Grundrecht einzuhalten. Das mag in diesem Ausschuss vielleicht nicht gerne gehört werden. Aber immerhin haben Sie nur die verfassungsrechtliche Vorgabe, die Geschäftsführung der Bundesregierung zu untersuchen. Sie sind weder ein Strafgericht noch eine Zivilinstanz. Ich verstehe dabei

freilich, dass es verfassungsrechtliche Vorgaben gibt, auf Grund derer ein Untersuchungsausschuss eingesetzt werden kann. Ferner gibt es Bestimmungen, die mich zu einer Aussage verpflichten. Gerade hier kommt es wohl zu einer Interessensabwägung, nämlich dem Interesse an der Entschlagung einerseits und dem Untersuchungsinteresse des Parlaments in Form des Untersuchungsausschusses andererseits.

Nun darf man in diesem Zusammenhang und davon bin ich letztlich von meinen Beratern überzeugt worden nicht außer Acht lassen, dass diese Interessensabwägung zu Lasten des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der hier vorliegenden Konstellation ausgehen muss. Man darf nämlich nicht vergessen, dass der Untersuchungsausschuss insbesondere dadurch stark eingeschränkt ist, dass es sich um die Untersuchung einer Geschäftsführung mit einer Bundesregierung handelt, einer der Bundesregierung die überhaupt nicht mehr im Amt ist. Auch vor dem Hintergrund, dass der Untersuchungsausschuss im Plenum des Nationalrates gar nicht mehr zu einem Misstrauensvotum gegenüber dem Bundesministerium für Verteidigung führen kann, weil Bundesminister Herbert Scheibner nicht mehr im Amt ist, lässt mir diese Schlussfolgerung meines Beraters durchaus verständlich erscheinen.

Auch habe ich bereits einmal gesagt in meinen Bemerkungen zum Rechtsmittel gegen die Verhängung der Beugestrafe. Ich muss daher um Verständnis ersuchen, dass ich nichts zu sagen habe. Darüber hinaus gibt es auch keine rechtskräftige Entscheidung was den Antrag dieses Ausschusses zur Verhängung der Beugestrafe anbelangt. Meine Damen und Herren! Sie haben einfach zur Kenntnis zu nehmen, dass Sie hier an rechtliche Grenzen stoßen, und ich befinde mich da in sehr guter Gesellschaft. Ich verstehe schon, dass es einen Untersuchungsausschuss gerade wenn es um die Beschaffung von Kampfflugzeugen oder Abfangjägern geht, eine Tätigkeit also die eines Beraters sehr interessiert. Aber noch einmal, ich bitte um Verständnis, ich bin hier nicht eigen bestimmt. Generell kann ich erklären, dass ein Berater im Zusammenhang mit Auftragsvergaben, Marketingaktivitäten, Public Relations durchführt und dazu kommt mir zugute auch die Kenntnis der österreichischen Behördenstruktur nicht zuletzt aber auch der sprachlichen Gewohnheiten und die Differenzierung zwischen dem österreichischen Sprachschatz und dem deutschen. Sie werden ja verstehen, wenn ein österreichischer Beamter sei er jetzt Hofrat oder Ministerialrat oder was immer, sagt, na da hätten wir schon so gerne, dass müssten wir so haben, dann ist das eigentlich ein konkreter Hinweis, dass eine Aktion so durchgeführt zu werden hat. In Deutschland ist das bestenfalls Wunschdenken, dem man nicht unbedingt nachkommen muss. Und das zählt auch zu den Tätigkeiten eines Beraters. Also die uns trennende deutsche Sprache zwischen Bayern oder Norddeutschland und Österreich zu übersetzen und zu koordinieren. Außerdem Sie kennen das ja alle, es gibt in der Behördenstruktur jede Menge Fettnäpfchen, in die ein Bedachter jederzeit hineintreten kann und da ist auch in anderen Gesellschaften passiert. Wenn sie hier nicht die entsprechende Beratung haben, dann haben sie wahrscheinlich mit ihrem Angebot Pech gehabt.

Weiters muss ich sagen, ich bin seit geraumer Zeit nicht mehr im Geschäft und vieles interessiert mich nicht mehr. Über vieles beginnt sich ja der Mantel des Vergessens auszubreiten, denn mich interessiert meine Tätigkeit nach Dezember 2003 absolut nicht mehr. Ich bin 2004 mit Januar oder Februar in Pension gegangen.

ohne Mikro

.....

Erhard P. Steininger: Ich beziehe Pension seit Januar, Februar 2004. Und unbewusst verdrängt man vieles was passiert ist. Ich kann mich zum Beispiel an viele Namen von

Damen oder Herrn, die ich irgendwann einmal getroffen habe, nicht mehr erinnern. Manchmal kann ich ein Gesicht zuordnen, manchmal einen Namen, aber nicht zum Gesicht. Aber das ist in meinem Alter, glaube ich, ganz normal. Die Sachen sind für mich nicht mehr so wichtig und interessiert mich eben nicht mehr. Aber trotzdem mein Beratergeschäft oder in meinem Beratergeschäft war generell Vertraulichkeit verbunden. Es unterlag auch meine Beratungstätigkeit an sich dem Betriebs- und Geschäftsgeheimnis, wie Sie ja von dem von mir seinerzeit im Januar vorgelegten Gutachten entnehmen können. Ich bin daher weder befugt meine Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse, meine eigenen noch die von Kollegen, oder von Unternehmen, mit denen ich zusammengearbeitet habe, zu erläutern.

Es gibt einfach Berufsgruppen, deren Geschäftsgeheimnisse man nicht diskutieren kann.

Ich habe schon erwähnt, dass ich auf verschiedene Ihrer Fragen keine Auskunft geben kann, da mich meine Vertraulichkeitsverpflichtung daran hindert und ich mit Nachhaftungen zu rechnen haben. Die mögen Ihnen vielleicht abstrakt erscheinen, aber sie sind vorhanden. Da könnte nicht einmal eine Freizeichnung der Republik Österreich darüber hinweg helfen, damit wäre lediglich der Aussageverweigerungsgrund des vermögensrechtlichen Nachteiles beiseite geschafft. Die übrigen Verweigerungsgründe, die ich Ihnen bereits bekannt gegeben habe, würden bestehen bleiben.

Ich bin also hier fremd bestimmenden Zwängen ausgeliefert.

Und nun zu einem anderen Thema. Ich habe Herrn Dr. Nödl am 1.3.2007 einen Ihnen bekannten handschriftlichen Begleitbrief zum Rechtsmittel gegen die Beugestrafe übersandt, indem ich sinngemäß ausführe, dass ich mich nicht anschließen möchte an eine Reihe ungeklärter Unfälle, die es in meiner Branche schon gegeben hat und ich versuche alles zu unternehmen um hier nicht weiteren Missverständnissen ausgesetzt zu sein. Diese Erklärung ist generell und absolut als abstrakt gesprochen zu verstehen aber meine Sorge bezieht sich eben auf verschiedene Vorgänge in dieser Branche. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Es gibt keine rechtskräftige Entscheidung betreffend Ihren Antrag über die Verhängung einer Beugestrafe. Die Sachlage hat sich nicht geändert. Sie müssen daher mit einer Entschlagung meinerseits wieder zurecht kommen. Ich komme vielleicht zu einigen Punkten, die einige Fragen von Ihnen vorweg nehmen werden. Es interessiert Sie sicher wie kam ich oder warum kam EADS zu mir mit dem Wunsch für EADS-Deutschland als Berater tätig zu sein. Ich habe das die Herren, mit denen ich über diese Tätigkeit gesprochen habe, mehrmals gefragt und man hat gesagt, das wäre zu diskret, wäre Indiskretion jemanden bekannt zugeben. Ich erinnere mich aber sehr gut an eine Besprechung im Amt für Wehrtechnik. Das war glaube ich Anfang 2002, ja das muss Anfang 2002 gewesen sein, wo ich mit meinem Kollegen Alfred Plattner und dem seinerzeitigen Leiter des Amtes für Wehrtechnik Herrn Brigadier Hofer eine Besprechung hatte bezüglich verschiedener technischer Daten im Laufe einer Munitionsbeschaffung. Da kam seitens Brigadier Hofer auch die Rede auf EADS und ich habe ihm damals erklärt, ich weiß noch immer nicht wer seinerzeit die Empfehlung für unsere Kooperation abgegeben hat, und da meinte der Brigadier Hofer und das kann auch mein Kollege Alfred Plattner bestätigen, er wäre ja als militärischer Berater für Dr. Gusenbauer tätig und die Empfehlung an EADS hätte er abgegeben und das wäre der Grund warum EADS uns eingeladen hat als Berater tätig zu sein.

So ist es, das ist die Wahrheit. Mein Kollege Plattner kann Ihnen das bestätigen und der Herr Brigadier Hofer wird es nicht abstreiten.

Ich war dann in München bei EADS und habe mit einigen Herren über die kommende Arbeit gesprochen und hatte damals keine Ahnung wer wer ist und welche Funktion wer gehabt hat, aber es hatte keine Bedeutung für mich und ich machte klar, was ich in der Vergangenheit gearbeitet habe und dass ich ein gewisses Know How im militärischen Bereich und auch Kompetenz habe und EADS wollte eine Beratung in Sachen Presselandschaft, politische Landschaft. Man wollte keine Fehler machen, in keine Fettnäpfchen treten und wir sind uns dann einig geworden, dass ich eine Beratertätigkeit für EADS aufnehme. Wie ich aus den Medien entnehme und offensichtlich auch aufgrund der Hinweise, die die diversen Medien aus dem Untersuchungsausschuss bekommen, wird meine Beratertätigkeit hier vollkommen überbewertet.

Ich lese zum Beispiel letzte Woche im „Format“ ich hätte 10 oder 20 Millionen €, nicht Pfennige oder Cent, als Erfolgshonorar bekommen und 30 Millionen € als Spesenpauschale zum Verteilen. Also von wem um Himmels Willen kommen denn solche Informationen? Ähnliches lese ich am Sonntag in „Österreich“. Ich kann also das nur als journalistische Erfindung darstellen. Genau so lerne ich fast täglich in diversen Zeitungen Abschnitte aus meinem Lebenslauf kennen, die mir vollkommen neu und vollkommen fremd sind. Hier schlägt die journalistische Fantasie wirklich Wellen und ich nehme an diverse Ausschussmitglieder sind hier nicht ganz unschuldig mit Informationen gegenüber den Medien.

Das war also die Tätigkeit mit der mich EADS auf die Reise geschickt hat und ich habe dann vor der Angebotsabgabe mitgeholfen das Angebot zu erstellen, das heißt diverse Fachausdrücke, die hier in Österreich und von den österreichischen Technikern verwendet werden und in Deutschland unbekannt sind, in die richtige, gebrauchsfertige Sprache zu übersetzen, sodass das Angebot dann in Österreich richtig gelesen und verstanden wird. Sie verstehen, das ist viel Arbeit und wurde auch für mich angenehm honoriert. Wie Sie sehen hat ja das entsprechend aufgearbeitete Angebot dann auch in der Bewertungskommission Erfolg gehabt.

Zur Bewertungskommission muss ich sagen, ich weiß nicht ob Sie hier die Vorgänge kennen. Das ist vielleicht etwas aufklärungsbedürftig. Die Firma war verpflichtet zwei identische Angebote abzugeben. Eines mit Preisen, eines ohne Preise. Das Angebot, das nicht ausgepreist war ging in die Bewertungskommission, das heißt die Bewertungskommission, das war auch für alle anderen Anbieter verpflichtend. Das heißt, die Bewertungskommission hatte keine Ahnung in welcher Preislage sich die Angebote bewegen. Es wurde hier rein nach Leistungsdaten, technischen Kriterien bewertet und es wurden entsprechende Bewertungspunkte vergeben. Erst nach der Feststellung durch die leistungserbrachten Bewertungspunkte, wurden diese mit einer Formel aus dem ausgepreisten Angebot - die Formel kenne ich nicht, das ist Sache der Einkaufsabteilung im Bundesministerium für Landesverteidigung – wurde die mit einer Formel kombiniert und dann aufgrund der verschiedenen Zahlungsvarianten ein Bestbieter ermittelt.

Sie wissen ja aus den Aussagen und das ist aus den Protokollen Dr. Hillingrathner, Minister Grassler und auch anderen Herren, Ministerialrat Wall zu erkennen, das eigentlich nur in Wahrheit eine Zahlungsvariante für diese Beschaffung dieser Flugzeuge zum Tragen kam, das war die 18 Halbjahresraten. Alle anderen Zahlungsvarianten, die man angefragt hat, waren ja nur zu Vergleichszwecken. Man hat ja zum Beispiel auch eine Barzahlungsvariante angefragt, die der Republik Österreich überhaupt unmöglich ist, weil man wollte einen Netto-Kassapreis ermitteln und dann schauen was kosten bei den diversen Zahlungsvarianten 5 Jahres- oder 18 Jahre, oder 18 Halbjahresraten, was kostet die Verzinsung. Das war eigentlich der Grund für diese diversen Abstufungen in den Zahlungsvarianten. Aber das ist Ihnen ja

schon bekannt aus den anderen Aussagen. Diese Zahlungsvariante 18 Halbjahresraten hat als Bestbieter den Eurofighter ergeben und kam aus einer Bewertungskommission, ich weiß es nicht, waren es 33 oder 34 Damen und Herren, die dann dem Bundesminister für Landesverteidigung als Ergebnis überreicht wurde. Das heißt einzelne Personen in dieser Bewertungskommission haben hier überhaupt keinen Einfluss. Es waren ja fünf oder sechs Arbeitsgruppen ja nach Betätigungsfeld fliegerische Aktivitäten, Logistik, kaufmännische Aktivitäten oder kaufmännische Bedingungen, die unabhängig voneinander ihre Bewertungspunkte erarbeitet haben und dann in einer Abstimmung soweit ich mich erinnere wie auch aus der Presse weiß ging das vier zu eins aus. Also vier Gruppen waren für die Empfehlung der Beschaffung des Eurofighters. Eine Gruppe war dagegen. Es war die Schweden Line und der Hofer oder wie immer Sie es nennen.

Eine Ihrer Fragen wird sein, warum hatte ich eine Visitenkarte mit dem Titel Erhard Steininger, Direktor, Verbindungsbüro EADS Deutschland, Military Aircraft und so weiter? Darüber kann ich Sie ganz genau aufklären. Bei meinem ersten Treffen in EADS mit Deutschland habe ich mit meiner üblichen SAAB BOFORS Visitenkarte vorgestellt. Da hat man die Hände zusammengeschlagen, hat gesagt, um Himmels Willen mit der Visitenkarte können Sie nicht rumlaufen und einen Eurofighter von EADS vertreten. Da müssen wir ihnen eine andere geben und man hat mir und meinen Kollegen Plattner Visitenkarten mit dem EADS-Logo in die Hand gedrückt. Er hat gesagt, so lange ein Vertrag läuft, fährt er mit diesen Visitenkarten.

Zu meiner Tätigkeit in den Vertragsverhandlungen, die hier kolportiert wird. Manche Herrn oder Damen, ich weiß es nicht wer es ist, ich habe es nur gehört. Es glaube es kommt vom Kollegen Kräuter der angekündigt hat, er wird den Herrn Ministerialrat Wall anzeigen oder klagen, weil er nicht zugibt, dass ich der Chefverhandler war. Das kursiert so gerüchteweise. Muss ich sagen, dass ich im Zuge der Vertragsverhandlungen überhaupt keine Tätigkeit hatte. Die Vertragsverhandlungen wurden von der Eurofighter GmbH aus Manching geführt und nicht von EADS Deutschland aus Ottobrunn, München. Ich war nie für die Eurofighter GmbH tätig. Ich habe von der Eurofighter GmbH wie sie späterhin vielleicht auch meinen Buchhaltungsunterlagen so sie Ihnen vorgelegt werden, zu Gesicht bekommen können, nie einen Cent Honorar oder Spesenersatz oder irgendetwas bekommen. Ich war dort absolut untätig. Wie gesagt, ich war ein oder zweimal Postbote, um Akten aus dem Verteidigungsministerium abzuholen und an Eurofighter-Personen hier in Wien zu übergeben und auch wieder zu überbringen.

Ich war, aber das hat der Herr Falthäuser und der Herr Rauen Ihnen ja schon bestätigt, ein einziges Mal am ersten Tag der Vertragsverhandlungen mit dem Eurofighter-Team unterwegs und zwar war es eine größere Anzahl von Personen, die in verschiedenen Hotels gewohnt haben. Ich habe also Taxi gespielt, habe einen Teil der Herren vom Marriott abgeholt; mein Kollege ein Teil der Herrn vom SAS und habe sie ins Amtgebäude Schnirgasse gebracht und warum? Erstens einmal ist es einfacher mit uns hinzufahren und zweitens ist das ein Hochsicherungsgebäude, in das man nicht einfach reingehen kann. Es bedarf also verschiedene Prozeduren, denn es ist ja dort auch die Austro Control angesiedelt, die Flugraumüberwachung und so weiter.

ohne Mikro

.....
Erhard P. Steininger: Ja das macht ja nichts, wenn jemand langweilig ist. Ich muss es aber trotzdem sagen. Das ist ein Hochsicherheitsgebäude, das bestimmte Prozeduren zum Betreten erfordert und die haben wir unseren deutschen Freunden einmal erklärt und dann habe ich gesagt, kommt noch mit hinauf, stellt uns da oben vor. Das haben

wir gemacht. Wir haben die deutschen Herren, den Herrn aus Österreich vorgestellt und haben wortwörtlich einen Kaffee getrunken und dann das Amtsgebäude verlassen. Das war meine einzige Aktivität im Zuge der Vertragsverhandlungen.

Ich meine aus meinen Buchhaltungsakten haben Sie und können Sie sicher entnehmen, dass ich Honorar bekommen habe. Manche wundern sich vielleicht über die Höhe des Honorars. Aber Sie dürfen nicht vergessen, dass ist Beratung für diese Verkaufskampagne, die EADS Deutschland geführt hat. War irrsinnig aufwendig und soweit ich mich erinnere habe ich im ersten halben Jahr sieben Kilo abgenommen, weil wir Tag und Nacht unterwegs ist. Aber es hat mir gut getan, hat mir nicht geschadet. Ich habe sie schon drauf.

Meinen ersten Verhandlungstag mit dem BMLV habe ich Ihnen schon geschildert. Dann habe ich vernommen, dass Sie sich interessieren zum Thema Alfred Plattner. Wer war Alfred Plattner? Alfred Plattner war ein junger Kollege, auch in der Branche tätig, allerdings in einer ganz anderen Funktion. Er hat sich um Zusatzpanzerung gekümmert und um diverse Verstärkungen von Fahrzeugen und so weiter, Feuerschutzanlagen für Steyr-Randpanzer und Schützenpanzer und so weiter. Und er hat eigentlich einen sehr guten Ruf im Ministerium. Und ich habe mir gedacht, wenn ich diese Funktion als Berater für diese Flugzeugkampagne übernehme, dann schaffe ich das nicht alleine, dann brauche ich einen Gehilfen, einen Assistenten dazu. Ich habe ich ihm aus diversen Treffen oder von diversen zufälligen Treffen im Ministerium ganz gut verstanden. Er hat mir einen ehrlichen Eindruck gemacht und ich habe ihn gebeten, mit mir diese Kampagne abzuarbeiten, weil das für eine Person einfach zu viel ist. So ist der Plattner zu mir gekommen. Er war eigentlich in dieser Funktion, ja ich kann sagen, mein Lehrling oder mein Gehilfe. Plattner soll auch einen Vertrag mit EADS haben. Die Frage kommt bestimmt. Ich kann sie Ihnen beantworten. Ich weiß es nicht. Ich kann Ihnen dazu keine Auskunft geben. Da müssen Sie Plattner selber fragen.

Eines der ganz heißen Themen für Sie, das Thema Wolf, möchte ich vorweg gleich aufklären. Dann können wir etwas effizienter vielleicht in den nachfolgenden Befragungen vorgehen. Es warten ja noch einige Herren da draußen. Im Prinzip habe ich zum Thema Wolf bereits schöpfende Auskunft gegeben mit meinem Telefax aus Thailand, dass ich an Herrn Dr. Nödl geschickt habe, das auch wortwörtlich und im Faximil und auch in druckreifer Übersetzung in welcher Zeitung weiß ich nicht war es Profil oder Format veröffentlicht wurde.

Nun die Geschichte war eigentlich ganz einfach. Ich kenne die Frau Annamarie Frühstück. Damals hieß sie noch Frühstück schon lange vor ihrer Verhehlung mit dem damaligen Brigadier, heute Generalmajor Wolf. Sie ist mir eine liebe Bekannte und Freundin geworden und hat mich dann Ende 2002, also lange nach Entscheidung dieser Bewertungskommission und auch lange nach der Typenentscheidung durch die Bundesregierung eines Tages angerufen und hat gesagt, du, ich habe da ein Problem mit dieser Firma Creative-Promotion. Ich habe da einen finanziellen Engpass. Weißt du jemanden, der mir da vielleicht einen Vertrag verschaffen könnte? Wem gehört die Creative-Promotion? Ja, die gehört mir. Ist eine GmbH, die gehört mir. Sage ich, was tut die Creative-Promotion, weiß ich ja nicht? Ja die macht Marketing in jede Richtung auch für Airshows und hat früher eine Organisation von Airshows und so weiter gemacht. Habe ich gesagt, okay, ich kenne zwar niemanden, der dir da diesbezüglich einen Vertrag geben könnte, aber ich habe schon lange die Idee, dass ich mir, wenn ich im Ruhestand bin, das interessiert mich das Thema, Fliegerei interessiert mich technisch, interessiert mich aus Showgründen, weil es wirklich eine interessante Angelegenheit ist, immer spektakulär eine Airshow. Habe ich gesagt, pass einmal auf, du könntest mir ein Konzept für nicht-militärische zivile Airshows entwickeln. Wenn ich im Ruhestand bin, wenn diese Kampagne fertig ist, dann kann ich mich damit befassen

und habe gesagt, dann schickst mir bitte eine Anzahlungsrechnung, zur gegebener Zeit komme ich zurück. Im Moment habe ich keine Zeit.

Parallel dazu, weil mich das interessiert hat, habe ich auch eine ungarische Firma, die mir empfohlen wurde aus diesem Titel beauftragt, mir ein Konzept zu liefern. Die hat mir das auch geliefert. Creative-Promotion war noch nicht abberufen. Ich hatte wie gesagt 2002, 2003 keine Zeit. Und dann passierte Folgendes. Das Projekt Spielberg mit Mateschitz und Co ist geplatzt. Das heißt, diese Rennfahrschule, diese Flugschule und Airshow-Zirkus, den man in Spielberg aufbauen wollte ist geplatzt und wenn sie Airshows in Österreich nicht in Spielberg machen können im großen Rahmen, dann ist es vollkommen uninteressant. Sie können das nicht im Flughafen in Krems oder am Flughafen in Leoben machen, sondern nur in einem großen Rahmen. Wie gesagt, Sie wissen ja selbst, das Projekt bis heute eingeschlüfert oder wird unter Umständen überhaupt nicht mehr durchgeführt werden. Das heißt, ich habe diese Investitionen klipp und klar als „stranded costs“ betrachtet und „stranded costs“ wissen Sie ja, sind in Österreich gang und gebe, die bekommen Sie auf jeder Stromrechnung verrechnet. Wenn Sie einmal die Details zu Ihren Stromrechnungen anschauen, dann finden Sie immer eine Zeile „stranded costs“. Da zählt zum Beispiel das Kraftwerk Freudenu dazu. Das wird als „stranded costs“ und als unwirtschaftlich betrachtet. Also ich habe diese zwei Investitionen als „stranded costs“ betrachtet und keine Leistungen mehr abberufen.

Die Frau Frühstück Wolf, muss ich dazu sagen, nachdem diese Trauzeugen-History hier umgeht. Ich bin nicht der Trauzeuge von Generalmajor Wolf, sondern die Anna Maria hat mich ersucht, ihr Trauzeuge zu sein, nachdem ich sie ja schon lange, lange kannte, bevor sie mit Erich Wolf verheiratet war. So das zu dieser Sache. Ich meine, die Anna Maria kann ja für mich, wenn sich keine andere Lösung findet, die nächsten zehn Jahre meine Einkommenssteuer erledigen und so vielleicht als Gegenleistung dieser Geschichte wieder, abarbeiten. Mehr kann ich Ihnen dazu auch nichts sagen, denn Sie werden verstehen, Herr Bundesminister Darabos hat gegen Generalmajor Wolf ein Strafverfahren eingeleitet wegen Geschenkannahme. Wenn es einen Geschenkannehmer gibt, muss es theoretisch auch einen Geschenkgeber geben und aus diesem Grund wegen einer befürchteten Involvierung in einem eventuellen Strafverfahren kann ich Ihnen dazu keine näheren Erläuterungen geben.

Das gleiche betrifft eigentlich das Thema Rumpold, die 100 % Communications. Wie bin ich dazu gekommen? Einige Freunde aus Schweden haben mir geflüstert, du der Rumpold, der sonst diese Werbungsaktivitäten hier durchführt für die Freiheitliche Partei oder wen immer hat da ein wahrscheinlich Vertragsverhältnis mit SAAB aus Schweden bezüglich des Marketing und für diese Werbekampagne für SAAB Schweden. Und da habe ich mir gedacht, na ja, wenn er für SAAB gut genug ist, dann kann ich vielleicht mit der Firma einmal reden und schauen, ob man die vielleicht nicht irgendwo ins andere Lager ziehen können. Und nachdem SAAB also dort ein wirklich sehr sehr hohes Vertragsvolumen platziert hätte, blieb mir nichts anderes übrig, um das zu überbieten und aus diesem Grund hat es Herr Rumpold mit seiner 100 % Communications oder die Frau Rumpold, wer immer das ist, mit ihrer 100 % Communications ein wunderbares Geschäft gemacht. Weitere Ausführungen dazu kann ich Ihnen wirklich nicht geben. Mich hat nicht interessiert, was die Rumpolds mit dem Geld machen, das sie von mir bekommen haben. Befragen Sie mich diesbezüglich nicht weiter. Sowie ich gehört habe, droht auch Rumpold ein Strafverfahren. Da werde ich vielleicht auch noch einmal zur Anhörung gebeten. Also kann ich Ihnen hier nähere Erklärungen nicht geben. Wie gesagt, Rumpolds haben sich ein gutes Geschäft gemacht. Und so wie ich die beiden Rumpolds kenne, fließt dort viel, viel Geld. Fließt wirklich viel Geld, aber immer nur zu Rumpolds und sicher nicht hinaus an irgendwelche anderen Organisationen.

Es kommt dann sicher auch noch das nächste Beweisthema, das Sie auf der Liste haben, Gegengeschäfte. Da kann ich gleich vorweg sagen, war ich keineswegs involviert. Das wird Ihnen sicher auch der Herr Minister Bartenstein oder der Herr Sektionschef Maier ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Dieses Beweisthema steht nicht zur Diskussion.

Erhard P. Steininger: Gut. Ich danke für den Hinweis. Machen wir beim nächsten Mal, wenn es dann zur Diskussion steht. Ich wollte Ihnen ja Arbeit ersparen, mich zu laden, weil kann ich Ihnen auch nichts sagen. Ich war nicht involviert, vielleicht zur Ablauffeffizienz etwas beitragen.

So dann eine Frage nachdem Herr Kurt Lukasek auch für heute geladen ist, kann ich Ihnen diesbezüglich auch Aufklärung geben, warum der von mir Geld bekommen hat? Es ist alles ordnungsgemäß verbüchert. Ich habe mit ihm einen Vertrag abgeschlossen. Er hat Honorarnoten gelegt. Ich habe sie bezahlt. Er hat sie deklariert und versteuert. Bei mir sind sie ordnungsgemäß verbüchert. Es ist also hier kein diskretes Schwarzgeld geflossen, denn es wird ja überall propagiert, der Steininger rennt die ganze Zeit mit dem Schwarzgeld herum während der Untersuchungsausschuss arbeitet. Also dem ist nicht so. Ich arbeite nicht mehr und laufe auch nicht mit dem Schwarzgeldkoffer herum, weil ich einfach kein Schwarzgeld besitze und auch nie besessen habe und nie einen Cent Schwarzgeld irgendwo ausgegeben oder hergegeben habe. Das nur zur Klarstellung zurück zu Kurt Lukasek.

Sommer 2002 liefen wir in eine sehr sehr hektische und turbulente Zeit. Zuerst kam das Hochwasser, dann kam Knittelfeld, dann kam das Platzen der Regierungskoalition dank Knittelfeld oder ob Knittelfeld wie immer. Das heißt, wir haben, der Herr Stadler lacht, natürlich verstehe ich, dass er schmunzelt,

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):

ohne Mikro

.....

.....

Erhard P. Steininger: Sehen Sie, Herr Stadler. Sie sind ein guter parlamentarischer Redner. Ich bemühe mich, es Ihnen gleich zu tun. Okay. Am Anfang habe ich ein bisschen mehr Papier gebraucht. Jetzt fällt es mir leichter. Jetzt bin ich warm geredet. Okay kam Knittelfeld, dann kamen Neuwahlen, Regierungsbildung und so weiter und wir haben uns wirklich überhaupt nicht ausgekannt was passiert in diesem Land? In welche Richtung wird es laufen und so weiter? Und da brauchte ich jemanden, der mir und für meinen Auftraggeber für den ich als Berater tätig war, politische Analysen geben konnte. Der Herr Dr. Stadler kennt den Herrn Kurt Lukasek, hat schon einmal geäußert, er hat ja nicht einmal die Hochschülerschaftslisten zusammengebracht. Aber offensichtlich hat er in der Zwischenzeit etwas gelernt, denn er hat gute Analysen geliefert ob seiner Beliebtheit in allen Fraktionen, er kann also mit allen Herrn und Damen aus allen Fraktionen reden und hatte mir gute Analysen geliefert, die uns geholfen haben, hier im Rennen zu bleiben und nicht alles wegzuworfen und sagen, habt uns gern in Österreich, das wird nichts. Sondern wir sind dran geblieben. Seine Analysen haben uns dazu bestärkt und dafür hat er auch ein vernünftiges Honorar bekommen. Das können Sie den Kurt Lukasek auch nachmittags fragen, wenn er kommt. Er wird Ihnen vielleicht Ähnliches oder dasselbe sagen.

Dann kursiert hier haben Sie offensichtlich in irgendwelche Akten gefunden ein Brief seitens der Wirtschaftskammer Österreich an, wie ich, in der Zeitung, glaube ich, habe

ich es gelesen oder gehört an den Generalleutnant Spinka, damals Divisionär und an den Ministerialrat Wall, Leiter der Einkaufsabteilung. In diesem Schreiben muss ich sagen, bemüßigt sich ein Herr Dr. Lohberger, dem Bundesminister für Landesverteidigung bekanntzugeben, dass Plattner und Steininger Repräsentanten oder Vertreter der Firma EADS-Eurofighter sind. Also Eurofighter kann hier nur als Produkt gemeint sein, aber sicher nicht als Eurofighter GmbH. Die war damals überhaupt nicht im Gespräch, die kam erst viel später nach Österreich.

Prinzipiell muss ich festhalten, dass ich meine Beratertätigkeit als unabhängiger und freier Unternehmer durchgeführt habe. Ich habe keinerlei Weisungen seitens meines Auftraggebers erhalten. Zur Eurofighter GmbH hatte ich keine Beziehung. Ich kenne zwar den einen oder anderen Herrn aus der Tätigkeit mit EADS, die dann so wie der Dipl. Ing. Rauen von EADS zur Eurofighter GmbH gewechselt haben aber ich habe keine Beziehung zu diesen Unternehmen auch wenn ich zu der anderen Herrn oder Dame auch einmal freundlich Grüß Gott sage. Bezüglich der Schwärzungen, oder ich weiß nicht ob es in meinem Steuerakt auch Weißungen gibt, kann ich nur bemerken, dass ich annehme das diese Schwärzungen oder Weißungen, hier läuft ja eine große Diskussion darüber, einfach meine mir zustehenden Persönlichkeitsrechte berücksichtigen und Klarstellungen wird es wahrscheinlich in kürzerer oder längerer Zeit dazu geben. Bezüglich der laufenden Bemühungen seitens des Bundesminister Darabos eine Kostenreduktion, Stückzahlreduktion oder auch kompletten Ausstieg aus diesem Vertrag zu erreichen möchte ich vorweg erläutern, dass es im Zuge der Vertragsverhandlungen gemäß meinen Informationen schon bedeutende Kostenreduktionen gegeben hat, die teilweise auch durch Abmagerungen der Systeme entstanden sind, sodass wir wie immer in Österreich bei der militärischen Beschaffung eine Ö-Version also sprich eine Österreich Version haben und wir meistens nicht von der Stange kaufen wie das die meisten Nationen in Europa oder anderswo tun. Eines der Themen das kursiert, ich nehme das vorweg damit wir dann in der Fragestunde vielleicht schneller fertig sind ist die Situation zu Rapid. Hier weiß ich aus den Medien das diskutiert wird hat Rapid etwas von EADS bekommen? Wie viel haben sie bekommen? Was macht das aus? Oder wie immer. Ich meine, ich gehe zu Rapid gerne um mir ein Fußballspiel anzusehen. Ich kenne auch einige Herren dort, den Sportdirektor oder den Manager, den Werner Kuhn und so weiter, flüchtigerweise auch den Präsidenten, den früheren Bundesminister für Finanzen Rudi Edlinger aber zu irgendwelchen Zahlungen bezüglich kann ich ihnen nichts sagen. Da müssten sie den Präsidenten von Rapid, Herrn Edlinger befragen oder auch Herrn Bundesminister Darabos, der ja im Kuratorium bei Rapid sitzt und da sicherlich mehr Details weiß. Und da kann ich nur empfehlen, das wäre eine wirkliche Sache für den Untersuchungsausschuss den Herrn Bundesminister Darabos zu den Vorgängen um etwaige Sponsorgelder zu Rapid zu befragen. Damit wäre ich eigentlich mit meinem ... zu Ende und stehe für Fragen so weit ich sie beantworten kann gerne zur Verfügung. Danke meine Damen und Herren. Danke Herr Vorsitzender

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Mit der Befragung beginnt Herr Kollege Stadler. Bitte. Das ist die Mitteilung der Parlamentsdirektion, ich halte mich üblicherweise an die Mitteilung der Parlamentsdirektion.

Du musst nur kontrollieren wer das ... zahlt, dann weist du wer dran ist.

Bitte.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, Sie haben an einem Treffen Anfang 2002 gesprochen im Amt für Wehrtechnik und haben einen Brigadier Hofer genannt. Ist das Herr Ministerialrat Mag. Karl Hofer?

Erhard P. Steininger: Nein, das ist der Herr Brigadier Rudolph Hofer, der seinerzeitige Leiter des Amtes für Wehrtechnik. Sitz in der Vorgartenstraße 226.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das ist sozusagen ihr Ansprechpartner

Erhard P. Steininger: Das war mein Ansprechpartner zu diversen technischen Fragen für Munitionsbeschaffungen. Der Brigadier Hofer war ja nie für die Luftfahrt zuständig sondern für Standardmaterial des österreichischen Bundesheeres wenn man das so sagen kann

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Hat Ihnen der Brigadier Hofer gesagt, wie er zu EADS gekommen ist

Erhard P. Steininger: Nein, hat er mir nicht gesagt, ich habe ihn auch nicht gefragt. Er hat das so überzeugend vorgetragen, er ist der militärische Berater beim Dr. Gusenbauer und er hätte empfohlen, dass EADS mit mir Kontakt aufnimmt.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Gut, das.

Erhard P. Steininger: Ich habe dann nicht weiter gefragt. Es war eine Feststellung.

Stadler: Haben Sie später eine Wahrnehmung gehabt, wie der Herr Hofer zu EADS gekommen ist und warum er gerade zu EADS kam

Erhard P. Steininger: Nein, wie gesagt, ich habe ihn nie befragt, ich habe es zur Kenntnis genommen und das war es.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Was war der Anlass warum Sie beim Herrn Hofer vorgesprochen haben.

Erhard P. Steininger: Ich habe es schon erwähnt. Ich hatte einige Fragen, technische Fragen zu einer Munitionsbeschaffung.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Die mit dem Eurofighter nichts zu tun hatten.

Erhard P. Steininger: Nein, absolut nichts. Es ging damals um Übungsmunition für den Kampfschützenpanzer Ulan.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Nun zu Ihrem Gespräch bei EADS. Ich schicke gleich voraus, dass der Herr Höferler hier im Ausschuss ausgesagt hat

Erhard P. Steininger: Wer bitte?

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Ich schicke gleich voraus, dass der Herr Höferler, der Pressesprecher von EADS, hier im Ausschuss ausgesagt hat am 18 April, dass er nichts dagegen gehabt hätte wenn Sie dem Ausschuss Rede und Antwort stehen würden oder gestanden hätten.

Erhard P. Steininger: Jaja, diese Aussage von Herrn Höferler kann ich mir schon vorstellen. Nur der Herr Höferler war Pressesprecher und nicht mein Vertragspartner. Er war auch nicht in der Vertragsgestaltung tätig. Er hat keine Ahnung, bis heute, was in meinem Vertrag steht und ist daher, ich würde sagen es ist seine persönliche Meinung.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Ich wollte es Ihnen nur mitteilen, damit Sie sehen

Erhard P. Steininger: Und der Herr Höfeler ist ja auch Pressesprecher von der Eurofighter Gmbh und nicht von der EADS. Das bitte auch zur Kenntnis zu nehmen. Das ist der falsche Dampfer.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das hat er uns hier anders dargestellt

Erhard P. Steininger: Der Herr Höfeler ist Pressesprecher der Eurofighter Gmbh. Ich bitte das zu verifizieren.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Ich wollte Ihnen nur mitteilen, dass er uns mitgeteilt hat, hier im Ausschuss, dass er nichts dagegen gehabt hätte wenn Sie uns Rede und Antwort stehen.

Erhard P. Steininger: Das glaube ich schon, das ist seine persönliche Meinung aber der Herr Höfeler hat hier keinen Einfluss auf die Vertragsgestaltung der EADS.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Weil?

Erhard P. Steininger: Er gehört zur Eurofighter Gmbh und kennt meinen Vertrag ja nicht.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das ist ein interessanter Aspekt. Das heißt weil er zur Eurofighter Gmbh gehört hat er keinen Einfluss auf die Vertragsgestaltung

Erhard P. Steininger: Sicher nicht. Die Verträge zwischen EADS, mein Beratervertrag entstand mit dem Management der EADS und mit mir und nicht mit dem Herrn Höfeler. Ihr Parlamentssprecher macht ja auch keine Verträge, die die Parlamentspräsidentin binden oder.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich schon verstanden, glauben Sie mir Herr Steininger.

Erhard P. Steininger: Also das gleiche Verhältnis können Sie hier annehmen.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Und bezieht sich das auch auf die Vertragsverhandlungen mit der Republik Österreich?

Erhard P. Steininger: Wie bitte?

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Und bezieht sich das auch auf die Vertragsverhandlungen mit der Republik Österreich?

Erhard P. Steininger: Der Höfeler hat zu den Vertragsverhandlungen überhaupt kein Bouvour.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Weil Sie gesagt haben Eurofighter hat ja mit dem Vertrag nichts zu tun

Erhard P. Steininger: richtig

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Gilt das auch für die Vertragsverhandlungen mit der Republik Österreich?

Erhard P. Steininger: Betreffend wen? Betreffend meine Person oder die Person des Höfeler?

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das Verhältnis zwischen Eurofighter und EADS, wie ist das? Können Sie uns da ein bisschen weiterhelfen?

Erhard P. Steininger: Nein, da kann ich über das interne Verhältnis keine Auskunft geben, weil die Eurofighter Gmbh wird ja von vier Nationen betrieben.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Die Eurofighter Gmbh?

Erhard P. Steininger: Die Eurofighter GmbH hat vier Direktoren, jeden von einer Nation. Also aus England, aus Spanien, aus Italien, aus Deutschland und darüber geordnet einen CEO, den Aloysius Rauen. EADS hat hier keinen Einfluss.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Aber EADS hat die Vertragsverhandlungen mit der Republik geführt, das war ja der Herr Falkenhauser.

Erhard P. Steininger: Nein, EADS hat keine Vertragsverhandlungen mit der Republik geführt, Herr Stadler, das war die Eurofighter GmbH. Die EADS hat die Verkaufskampagne, die Werbekampagne geführt. Nicht die Vertragsverhandlungen.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben den Herrn Falkenhauser dazu gefragt, wir haben auch die Vollmachten im Akt aufliegend. Eurofighter hat EADS beauftragt die Vertragsverhandlungen zu führen.

Erhard P. Steininger: Kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das kennen Sie nicht? Sie waren bei der ersten Verhandlungsrunde dabei und da haben sich alle bis auf einen einzigen als Vertreter von EADS in die Anwesenheitsliste eingetragen.

Erhard P. Steininger: Kann ich nicht beurteilen. Wie gesagt, ich habe dort Kaffee getrunken und bin gegangen.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): 30.7

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich bitte ins Mikrofon zu sprechen

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): 30. 7. 2002

Erhard P. Steininger: Mag sein das es an diesem Tag war. Ich weiß es nicht, ich bin kein wandelnder Kalender.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Wir wissen es

Erhard P. Steininger: Es ist schön wenn Sie es wissen, ich freue mich.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie jetzt dazu, weil dort hat EADS die Verhandlungen geführt, nicht Eurofighter.

Erhard P. Steininger: Das weiß ich nicht. Ich war nicht dabei, Herr Stadler:

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Sie waren dabei, Sie haben sich eingetragen.

Erhard P. Steininger: Eine halbe Stunde. Ich habe die Herren nach oben ins Verhandlungszimmer gebracht, zusammen mit meinem Kollegen Plattner und bin dann wieder gegangen, weil wir nicht erwünscht waren

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Plattner oder Platter

Erhard P. Steininger: Plattner. Weil wir nicht erwünscht waren an diesen Verhandlungen teil zu nehmen.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat Ihnen gesagt, dass Sie nicht erwünscht seien?

Erhard P. Steininger: Bitte?

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat Ihnen das gesagt, dass Sie nicht erwünscht seien?

Erhard P. Steininger: Das weiß ich heute nicht mehr.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Sie wurden ja noch extra ins Verhandlungs

Erhard P. Steininger: Er hat gesagt ihr könnt gehen, wir brauchen euch nicht

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat das gesagt?

Erhard P. Steininger: Ich weiß es nicht mehr. Einer der Herren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat Sie rauskomplimentiert.

Erhard P. Steininger: Ja. Nicht seitens der österreichischen Verhandlungsteilnehmer sondern seitens der deutschen Verhandlungsteilnehmer. Sie haben gesagt, ihr könnt gehen, danke wir brauchen euch nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das muss Sie doch getroffen haben.

Erhard P. Steininger: Hat mich nicht getroffen. Ich war froh, dass ich nicht mehr teilnehmen musste, denn das ist ja nur eine heillose Arbeit. Hat meine Ehre nicht getroffen und auch meinen Ehrgeiz nicht berührt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, ja. Gut, bleiben wir etwas bei diesem Personengeflecht, das sich um Sie herum gebildet hat, wo Sie ja durchaus über gute Kontakte verfügen. Waren Sie selber einmal beim österreichischen Bundesheer aktiv tätig.

Erhard P. Steininger: Ja, ich bin 1956, nach dem Staatsvertrag auf die Militärakademie eingerückt und bin dort etwa zwei Jahre geblieben, dann hat mich das Gehaltsschema verschreckt und ich bin ausgeschieden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kennen Sie aus Ihren guten Bundesheerkontakten auch den Herrn Diglas?

Erhard P. Steininger: Nein, kenne ich nicht, sagt mir auch nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was sagt Ihnen der Name Deutsch?

Erhard P. Steininger: Deutsch? Welcher Deutsch? Es gibt mehrere Deutsch.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Herr Brigadier Deutsch, der Chef des Abwehramtes.

Erhard P. Steininger: Der ist nicht Brigadier, der ist Hofrat. Er ist der Mann meiner Kusine, wenn Sie das wissen wollen, dann sage ich es Ihnen vorweg.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ja, er ist auch der Nachfolger des Herrn Diglas. Sagt Ihnen der Name Villumsen-Christa etwas?

Erhard P. Steininger: Nein, sagt mir überhaupt nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sagt Ihnen nichts? Dann bleiben wir bei diesem Gespräch in Manching, das Sie erwähnt haben. Da sind Sie mit dem Herrn Plattner also hingekommen über Empfehlung des Brigadier Hofer?

Erhard P. Steininger: Ich muss korrigieren, das war nicht in Manching, das war Ottobrunn. Ich war nie in Manching.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In Ottobrunn. Dort hat man offensichtlich schon für Sie Visitenkarten hergerichtet gehabt, haben Sie geschildert?

Erhard P. Steininger: Man hat sie nicht hergerichtet gehabt. Ich habe meine Visitenkarte gezeigt mit dem Logo Sab..... und da hat man mir gesagt, wenn wir zusammenkommen, mit diesen Karten könnt ihr nicht arbeiten, da leitet jeder ab das könnte ja die Konkurrenz der Grippen sein – Sab, Gripen. Wenn wir zusammen kommen, müssen wir euch neue Karten geben.

Vielleicht haben Sie irgendwo eine in den Akten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, wir haben sie in Kopie bekommen. Wir kennen sie. Wir wollten nur ein bisschen Aufklärung haben. Bevor ich dann doch noch Fragen stellen werde zu den Zahlungen an die Frau Frühstück Wolf, möchte ich noch gerne Fragen stellen zu Zahlungen an die Firma Ho Sie haben gesagt,

Erhard P. Steininger: Habe ich in meiner Eingangsrede schon erwähnt, dass ich aus Ungarn auch mir Unterlagen und Dokumentationen zur Gestaltung vonbeschafft habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was hat die Firma Hortopargi.....mit der Beschaffung direkt oder indirekt zu tun gehabt.

Erhard P. Steininger: Na überhaupt nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die hat überhaupt nichts mit der Beschaffung zu tun gehabt? Auch der Herr Bath.....nicht.

Erhard P. Steininger: Nein überhaupt nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was haben Sie für ein Verhältnis zum Herrn Frank Bath Maci.

Erhard P. Steininger: Den Herrn Frank, den habe ich einmal gesehen und habe gesagt ich brauche ein Package für die Air Show

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der hat mit Air Show's zu tun.

Erhard P. Steininger: Meines Wissens schon, weil er hat mir ein Package geliefert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie ob der Herr Bath.....mit den Air Show's des Herrn Brigadier Wolf zu tun hat?

Erhard P. Steininger: Das glaube ich kann ich ausschließen, weil der Herr Back.....dessen Firma O.....sitzt in Budapest und meines Wissens hat Brigadier Wolf oder Generalmajor Wolf nie in Budapest eine Air Show abgehalten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das nicht, aber er sitzt ja auch in Kirchdorf in Tirol der Herr Bath.....das ergibt sich aus den ungarischen Firmenbuchauszügen.

Erhard P. Steininger: Ja, das ist ja nicht verboten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eh, ich sage ja nur.

Erhard P. Steininger: Es freut mich, wenn es ihm so gut geht, dass er ein Anwesen in Kirchdorf hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, nicht jede Frage die ich stelle, zieht auf ein Verbot ab.

Erhard P. Steininger: Nein, aber ich habe manchmal den Eindruck es ist so eine Inquisitionsatmosphäre hier.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, Sie sollten auch nicht alles was Ihnen die Frau Fekter in den Mund legt auch für bare Münze nehmen.

So, nun eine andere Frage. Sie betrifft die Zahlung die Sie an die Frau Frühstück Wolf getätigt haben. Sie haben gesagt es gibt keine Gegenleistung, weil Sie darauf verzichtet haben eine Gegenleistung zu bekommen.

Erhard P. Steininger: Ich habe bisher darauf verzichtet. Wie gesagt, ich habe es Ihnen ja schon erklärt: 2002, 2003 hatte ich zu viel zu tun, dann ist ja Spielberg geplatzt, die ganze Geschichte war eigentlich nicht mehr durchführbar. Das Gleiche

Hortopatschi, das ist Stranded Cost, das muss ich hinnehmen, ob es mir gefällt oder nicht. Das ist verlorenes Geld.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zu den Stranded Cost kommen wir dann extra noch, weil das interessiert mich tatsächlich. Sie sagen in Ihrem Schriftsatz, den Sie aus Thailand an Ihren Rechtsanwalt geschickt haben und der dann im „Profil“ abgedruckt wurde, auf den Sie ja verwiesen haben, daher zitiere ich daraus, dass diese Zahlungen dazu dienten bei der Accutronic die Liquiditätseingänge zu beseitigen. Erinnern Sie sich an Ihre handschriftlichen Notizen dazu?

Erhard P. Steininger: Ja, ja ich erinnere mich daran.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was mich ein bisschen erstaunt, warum Sie dann nicht Accutronic bezahlt haben, sondern an eine ganz andere Firma Creative-Promotion?

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, eine Accutronic ist mir nicht bekannt. Mit der hatte ich nichts zu tun, das war vielleicht eine Tochterfirma von der Creative, oder in irgend einem Bandl sind die gesteckt, aber die Zusammenhänge kenne ich nicht. Mir war wichtig meine Bekanntschaft zur Frau Frühstück Wolf. Die Frau Frühstück Wolf hat um Hilfe gebeten. Da habe ich gesagt, na dann mach ma halt was miteinander.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, mit Ihrer eigenen Handschrift schreiben Sie folgendes: Sie diene dazu, gemeint ist jetzt Ihre Zahlung, deren Unternehmen die Accutronic GmbH aus einem Liquiditätseingang zu führen, denn beziehungsweise dessen Gläubigern das Geld auch letztlich zugekommen ist. Ende des Zitats.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, zum Zeitpunkt der Zahlung war mir irgend eine Beziehung der Creative-Promotion GmbH mit Accutronic nicht bekannt. Ich habe erst später erfahren, dass die Accutronic irgendwie, ich weiß es bis heute nicht genau wie, mit der Creative-Promotion irgendwie verbandelt ist. Ist es eine Schwesterfirma, eine Tochterfirma, ich weiß es nicht, es hat mich auch nicht interessiert. Aber wie gesagt, zum Zeitpunkt meiner Zahlung war mir nur bekannt die Creative-Promotion und das Ersuchen der Anna-Maria Frühstück Wolf, kannst du mir da irgendwie helfen, ich habe ein Problem. Ich habe gesagt na gut, was kann die Creative-Promotion machen? Ja, wir machen dies, dies, dies, Marketing und Air Shows und so weiter. Ich habe gesagt, warte da habe ich eine Idee, da können wir etwas tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also wenn das Stranded Cost sind, dann müssten Sie ja erfolglose Betreibungsversuche gemacht haben. Haben Sie das gemacht um die Kosten zurück zu bekommen.

Erhard P. Steininger: Nein. Ich habe auch nicht versucht mein Package, das mirentwickelt hat wieder zurückzuverkaufen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, da würden wir uns extra dafür interessieren sobald wir fündig werden, dass es hier direkte Zusammenhänge mit dem Untersuchungsgegenstand gibt.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, da werden Sie nicht fündig werden, weil da gibt es keine Zusammenhänge.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich sage es ja. Bleiben wir bei den Zahlungen an die Frau Frühstück Wolf, an die Creative-Promotion. Wenn es also von Ihnen keinerlei Versuche gab die Zahlungen zurückzubekommen, wenn es daher auch keine Gegenleistung gab, dann ist das ein Geschenk gewesen.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, es ist keineswegs als Geschenk gedacht gewesen. Man kann das natürlich hinterher konstruieren, das es so gewesen sein könnte, aber ich verweise diesbezüglich, bevor ich ihnen da hier nähere Auskunft gebe, auf mein Entschlagsrecht betreffend eines drohenden Strafverfahrens. Sie wissen wenn Sie es annehmen ist es ein Geschenk gewesen, dann muss es einen Geschenkgeber haben.....

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist nichts ungesetzliches ein Geschenk zu geben und es ist nichts ungesetzliches ein Geschenk zu nehmen, es sei man versteuert es nicht.

Erhard P. Steininger: Ich verweise diesbezüglich auf mein Entschlagsrecht und kann Ihnen dazu nicht mehr sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich wollte nur klären, was Sie im Vorfeld berichtet haben, dass dieser Zahlung keine Gegenleistung gegenübersteht, dass Sie es nicht

Erhard P. Steininger: Es war auch nicht als Geschenk gedacht, ich wollte eine Leistung haben, ich habe dann weil die Erbringung der Leistung sinnlos gewesen wäre, darauf verzichtet und habe gesagt, dann machst du mir halt die nächsten zehn Jahre die Einkommenssteuererklärung. Die Frau Frühstück Wolf hat ja eine Steuerberatungs- und Buchhaltungsbüro und wenn ich mir da Geld spare die nächsten zehn Jahre, ist es für mich nur günstig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, das stellt sich zwar etwas anders dar, aber das ist jetzt eine ganz neue Variante, das macht ja nichts, das können wir vielleicht mit der Frau Frühstück Wolf dann extra noch klären.

Erhard P. Steininger: Ich stehe dazu und das habe ich mit ihr auch schon besprochen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das glaube ich schon, dass Sie das mit ihr abgesprochen haben....

Erhard P. Steininger: Ja natürlich, denn sie wird ja in die Verlegenheit kommen, meine Steuererklärungen machen zu müssen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das muss sie halt bei der nächsten Einvernahme im Ausschuss dann korrigieren, weil die Darstellungen der Frau Frühstück-Wolf waren erheblich andere. Wir halten nur fest: keine Gegenleistung, Sie haben keinerlei Versuche gestartet, diese Zahlung zurückzubekommen, daher ist davon auszugehen, dass spätestens mit Ihrem ...

Erhard Steininger: Herr Stadler, das ist Ihre Würdigung, Ihre Schlussfolgerung, nicht die meine.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben Sie hier ausgesagt.

Erhard Steininger: Ich möchte das auch festgehalten haben, dass das Ihre Würdigung ist und nicht die meine.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe noch gar keine Schlussfolgerungen gezogen.

Erhard Steininger: Sie sind aber gerade dabei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es gut, wenn Sie verhindern wollen, dass ich falsche Schlussfolgerungen ziehe, ich habe jetzt nur zwei Fakten festgestellt, die Sie hier im Ausschuss ausgesagt haben, und werde schon vom

Ausschussvorsitzenden gemahnt, weil meine Fragezeit vorbei ist. Wir kommen in der nächsten Runde darauf zurück.

Erhard Steininger: Tut mir Leid, dass ich zu viel Zeit für Sie verbraucht habe, aber, wie gesagt, ich kann dazu nicht mehr sagen im Hinblick auf ein eventuell drohendes Strafverfahren. Aber ich freue mich, dass wir miteinander geredet haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger, können Sie dem Ausschuss präziser erklären, warum Sie auf die eine Frage des Abgeordneten Stadler die Aussage verweigern. Sie müssen sagen, um welches Strafverfahren es sich handelt und aus in welcher Hinsicht rein formal Sie der Meinung sind, dass Sie dadurch auch persönlich bedroht sind.

Erhard Steininger: Naja, die Geschichte ist ja ganz einfach. Wenn ein Strafverfahren gegen Wolf eröffnet wird, ist er der Geschenknehmer und ich allenfalls, je nach Würdigungs... Staatsanwalt, Ankläger, Untersuchungsrichter oder was immer, wäre ich der Geschenkgeber und aus diesem Grund fühle ich mich bedroht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das haben wir beim Protokoll, das ist vollkommen ausreichen. Nächste Fragesteller ist Kollege ...

Erhard Steininger: Und wenn Sie mir eine Pause gestatten, ich muss das andere Räumchen aufsuchen. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, die Sitzung ist unterbrochen.

So, kann wer von der Parlamentsdirektion den Herrn Steininger verständigen, dass wir fortfahren?

In der Zwischenzeit gebe ich bekannt, dass die Vertrauensperson von Herrn Maute, das ist der Herr Dr. Janko uns schriftlich darauf aufmerksam gemacht hat, dass Herr Maute nur bis 14 Uhr Zeit hat. Das geben wir hiermit zu Protokoll. Mein Vorschlag an die Fraktionen war, dass wir die Befragung Steininger nicht unterbrechen und jetzt fortführen und deswegen vor 14 Uhr ist es vollkommen unrealistisch ist, dass Herr Maute befragt werden kann. Wir wollen ihn aber nicht zwingen, über 14 Uhr hinaus zu bleiben, weil er triftige und wirklich einsehbare persönliche Gründe hat, warum er weg muss. Wir werden daher für heute auf die Ladung beziehungsweise auf die Befragung von Herrn Maute verzichten.

So wir setzen die Befragung fort. Nächster Fragesteller ist Kollege Kogler. – Bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke. Herr Steininger! Sie haben gesagt,

Obmann Dr. Peter Pilz: Kann bitte jemand von der nicht vorhandenen Parlamentsdirektion die Türe zu machen?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): dass ihr erster Kontakt beziehungsweise ihre erste Begegnung mit einem Vertreter von EADS im Dezember 2001 gewesen wäre. Ist das richtig?

Erhard P. Steininger: Das ist richtig, ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Können Sie sich erinnern, ob das eher Anfang oder Ende Dezember 2001 war?

Erhard P. Steininger: Das weiß ich nicht so genau. Ich weiß nur, es war im Dezember. Datum kann ich da nicht mehr sagen. Weiß ich nicht mehr. Kann Mitte gewesen sein, kann Anfang gewesen sein. Ich weiß es nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wen haben Sie getroffen im Sinne dieses Erstkontakts?

Erhard P. Steininger: Herrn Rode habe ich dort getroffen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich halte Ihnen vor, ob Sie das selber sehen wollen, ist, glaube ich, nicht unbedingt notwendig, ein Schreiben dieses Herrn Lohberger von der Wirtschaftskammer, auf den Sie selber Bezug genommen haben, der datiert sein Schreiben nämlich mit 07. 12. und da erlaubt er sich schon höflichst mitzuteilen eben an Spinka, dass Aloysius Rauen wiederum mitgeteilt hätte, dass Sie nun offizieller Repräsentant für Österreich seien. Also ist das offensichtlich alles sehr schnell vonstatten gegangen. Jetzt ist noch einmal die Frage. Wen und in welcher Form hat diese Erstkontaktnahme betroffen seitens EADS?

Erhard P. Steininger: Herr Kogler! Ja mit EADS, Herr Kogler. Und wenn der Herr Dr. Lohberger am 07. Dezember schreibt, was schreibt er da, ich kenne ja das Schreiben gar nicht genau.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte das Schreiben vorzulegen.

Erhard P. Steininger: Danke. Herr Kogler! Das kann nur die Meinung des Herrn Dr. Lohberger gewesen sein, denn am 07. 12. oder vor dem 07. 12. hat, das ist eingegangen sehe ich da bei Divisionär Dr. Spinka am 19. Dezember. Datiert ist es zwar mit 07. 12. Also hat es einen irrsinnig langen Postlauf gehabt. Aber das kann nur die persönliche Meinung des Herrn Lohberger gewesen sein. Vielleicht hat der wieder angeregt, weil er gemeint hat, wir nehmen gern den Steininger oder was immer. Das macht mir keinen Sinn. Das kann nur die persönliche Meinung des Dr. Lohberger gewesen sein, denn ich eigentlich praktisch ja nicht kannte. Den habe ich ein oder zweimal gesehen. Wie er dazu kommt, solche Briefe an Divisionär Spinka zu verschicken, ist mir nicht klar. Darf ich Ihnen das zurückgeben?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Frage lautet also noch einmal,

Erhard P. Steininger: Da müssten Sie den Dr. Lohberger befragen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja das werden wir machen. Haben Sie im Dezember mit den Herrn Aloysius Rauen Kontakt gehabt von EADS?

Erhard P. Steininger: Im Dezember sicher, ja,

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): in der Folge nach dem Erstkontakt?

Erhard P. Steininger: Bitte?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wann dann noch einmal? Wann haben Sie mit dem Rauen Kontakt gehabt?

Erhard P. Steininger: Das weiß ich nicht. Ich habe keinen Kalendercomputer im Kopf. Sie sagen jetzt Rauen und vorher hatte ich gesagt, ich habe Herrn Rode getroffen. Ja Ende Dezember habe ich auch einmal Rauen getroffen, sicher, weil ich Ende Dezember zugesagt habe, dass ich diese Beratertätigkeit aufnehme. Das weiß ich, das war kurz vor Weihnachten, ein oder zwei Tage vor Weihnachten, das habe ich im Kopf.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut die Frage war so gestellt. Die Antwort ist da. Ich frage in dem Kontext fort. Sie haben weiter ausgeführt, dass Sie bei der Angebotslegung, das war nämlich genau die Phase dann schon hilfreich gewesen wären auch hinsichtlich Formulierungsvorschläge und Übersetzungen.

Erhard P. Steininger: Habe ich alles schon erklärt, Herr Kogler.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie erklärt. Sehen Sie und wer hat das Angebot gelegt?

Erhard P. Steininger: Das weiß ich nicht. Ich habe bei der Textgestaltung mitgeholfen. Wer das Angebot gelegt hat, weiß ich bis heute eigentlich nicht. Ich habe ein fertiges Angebot nie gesehen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist Ihnen bekannt, dass am 21. oder 22. Jänner des folgenden Jahres Eurofighter das Angebot gelegt hat?

Erhard P. Steininger: Nein, ist mir nicht gekannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist Ihnen nicht bekannt? Oder Sie haben am Angebot mitgewirkt?

Erhard P. Steininger: Ich habe ein fertiges Angebot nie gesehen. Ich habe bei der Textierung, bei der Textauslegung mitgeholfen, weil eben verschiedene Textformationen nicht verstanden wurden. Wie gesagt, das Trennende zwischen Bayern und Österreich ist die gemeinsame Sprache. Und speziell unser bürokratischer Sprachgebrauch ist für die Deutschen ohnehin meist unverständlich und da braucht es einen Übersetzer. Ja, aber ein fertiges Angebot habe ich nie gesehen und habe auch nie eines in der Hand gehabt. Das zu Ihrer Frage.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Für unsere Zwecke ist die Antwort völlig ausreichend. Der Hintergrund ist auch schon erläutert worden, weil das Angebot ist dann eben von Eurofighter gelegt worden.

Erhard P. Steininger: Ich habe immer nur EADS besucht und habe immer nur mit EADS-Leuten gearbeitet. Wer dann das Angebot legt, hat mich eigentlich weniger interessiert, weil dieses Innenverhältnis zwischen EADS und Eurofighter GmbH habe ich eigentlich nie durchleuchtet, ist mir auch nicht bekannt und ich kenne es nur so wie ich es Ihnen in meiner Eingangsrede dargestellt habe, dass das die Firma der vier Nationen ist und EADS hat die Verkaufs- und Werbekampagne gemacht, weil ja Eurofighter GmbH keine Marketingorganisation hat. Das ist eine Produktions- und Managementgesellschaft, aber die haben kein Marketing.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir werden uns mit dem hier im Ausschuss ohnehin noch beschäftigen. Eine andere Frage noch einmal, die noch nicht endgültig beantwortet ist. Die Hortopac Consulting & Management KFG wie sind Sie zu dieser überhaupt gestoßen. Der Honorartitel war ja, Honorar Ehrbauer, Zeltweg, 220 000 €. Wie haben Sie die Firma eigentlich entdeckt?

Erhard P. Steininger: Die wurde mir von einem Flieger empfohlen. Der hat gesagt, geht zu Hortopac, die können das machen. Choreographie, die machen Management für Airshows und so weiter.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und welcher Flieger war das?

Erhard P. Steininger: Ich habe eine Telefonnummer gekriegt und habe die angerufen und habe gesagt was ich brauche und habe dann ein Angebot bekommen. Habe das Angebot studiert. Da war so ein Skelett drinnen was sie alles tun können. Da waren ein paar Referenzen drinnen und so bin ich zu denen gekommen. Über die Flieger untereinander, Sie wissen, ob das die Polen, die Tschechen oder die Ungarn sind, die haben alle sehr gute Kunstflugstaffeln. Die fliegen ja mit diesen Supermaschinen von Suchoi und so weiter und Aero aus Tschechien, die kennen einander. Die wissen wer Choreographie macht, wer Organisation macht, wer sich auskennt, wer laufend auf den Airshows auftritt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber wer der Flieger, der die Hortopac empfohlen hat.

Erhard P. Steininger: Das weiß ich nicht mehr so genau. Den habe ich bei irgendeiner Show kennengelernt. Ein Russe, glaube ich war es, der ein super Programm mit einer Suchoi geflogen ist. Kennen Sie die Suchoi?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nein.

Erhard P. Steininger: Ist nicht so wichtig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also wir halten fest, ein glaublicher Russe hat das empfohlen.

Erhard P. Steininger: Die Flieger reden alle untereinander. Von wem hast du das, vom wem hast das und welches Programm fliegst du und so weiter. Das ist Thema wie bei den Sportlern.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie sich im Internet informiert was diese Hortopac Consulting eigentlich zumindest offiziell anbietet?

Erhard P. Steininger: Nein. Mir war die Referenz wichtiger als irgendetwas im Internet. Ich weiß gar nicht, ob die im Internet sind. Ich weiß es bis heute nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich sage Ihnen das und im Internet haben sie folgende Referenz ausgewiesen, ich darf das hier kurz stichwortartig vortragen. Das Angebot dieser Firma umfasst Vertriebsberatung, Outsourcing, Lobbying und es ist überhaupt weit und breit nicht ersichtlich, dass die irgendetwas mit Fliegerei oder eben mit Piloten, Choreographie, Trainings zu tun hätten wo wie dann im Honorar diese Leistungen beschrieben wurden. Ich halte Ihnen diese Darstellung vor. Bleiben Sie bei Ihrer Aussage?

Erhard P. Steininger: Herr Kogler! Was da drinnen steht, interessiert ich wenig. Ich habe die Referenz von einem Flieger bekommen, die haben mir die Leistungen geliefert, die ich gebraucht habe und ich habe sie bezahlt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So und welche Leistungen haben Sie bekommen?

Erhard P. Steininger: Das steht doch auf der Rechnung, Herr Kogler. Und das „packets“ ist mein geistiges Eigentum, weil ich gekauft habe. Das kann ich vielleicht wieder irgendwann einmal einem anderen weiterverkaufen. Also das gebe ich sicher nicht der Öffentlichkeit frei. Sonst ist es absolut wertlos. So hat es noch einen gewissen Wert, weil ich kann es noch irgendwem verscherbeln.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Vorhin haben Sie aber gesagt, Sie würden das schon unter „stranded costs“ verbuchen.

Erhard P. Steininger: Ja natürlich. Derzeit ist es „stranded costs“, aber vielleicht zählt das Kraftwerk Freudenu in zwei Jahren oder drei Jahren auch nicht mehr zu den „stranded costs“?

Obmann Dr. Peter Pilz: Vielleicht wird mit dem Kraftwerk Freudenu auch in Zukunft eine Luftraum überwacht. Man kann ja wirklich nichts ausschließen.

Erhard P. Steininger: Natürlich die Turbine im Kraftwerk kann man vielleicht als Propeller verwenden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wären Sie bereit, dem Ausschuss Einsicht zu ermöglichen in dieses Konzept, dass wir uns überhaupt davon überzeugen, dass das existiert?

Erhard P. Steininger: Sicherlich nicht. Das ist mein geistiges Eigentum. Ich habe es gekauft und es bleibt bei mir.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie legen also Wert darauf, dass wir nicht überprüfen können, ob das Konzept überhaupt existiert?

Erhard P. Steininger: Lieber Herr Kogler! Das hat mit diesem Untersuchungsausschuss überhaupt nichts zu tun. Das ist ein privates Geschäft, das ich mit der Firmagetätigt habe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger! Ob es sich hier möglicherweise um ein Scheingeschäft handelt mit dem bezweckt wurde, Gelder von EADS über Ungarn Personen zukommen zu lassen, ist sehr wohl eine Frage, der der Untersuchungsausschuss nachgehen kann, insbesondere wenn das Faktum bekannt ist, dass es sich um eine Firma handelt, die in keinsten Weise mit Luftfahrt zu tun hat sehr wohl aber mit Lobbying.

Erhard P. Steininger: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Das ist wieder eine Ihrer berühmten Unterstellungen, wo dann die Zeitung schreibt, der Steininger läuft den ganzen Tag mit dem Schmiergeldkoffer herum, während der Ausschuss arbeitet. Ich verwehre mir diese Unterstellungen. Ich habe nie geschmiert. Das habe ich Ihnen schon gesagt. Ich habe keinen Euro geschmiert und wenn ich mit Hortopac ein Geschäft mache und dort etwas einkaufe, dann hat das mit dieser Flugzeugbeschaffung überhaupt nichts zu tun. Hat auch mit dem Untersuchungsausschuss nichts zu tun. Der soll die Gebarung der Bundesregierung im Zuge dieser Beschaffung prüfen und nicht meine private Geschäftsgebarung. Ich habe schon einmal erwähnt, ich war freier unabhängiger selbstständiger Unternehmer. Und da lasse ich mir von keinem Ausschuss vorwerfen meine geschäftlichen Aktivitäten dienten zur Schmiergeldbeschaffung. Bitte das zur Kenntnis zu nehmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht längst nicht mehr um einen Ausschuss, sondern wie Sie dem Ausschuss erklärt haben, wie, unterbrechen Sie mich nicht

Erhard P. Steininger: Ich müsste sonst jemanden wegen Rufschädigung und Verleumdung klagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das können Sie jederzeit tun. Es geht wie Sie uns erklärt haben auch um ein anhängendes Gerichtsverfahren und das was Sie im Zusammenhang mit diesem Gerichtsverfahren persönlich befürchten. Das ist alles bei Protokoll. Es ist auch wichtig das wir bei Protokoll haben, dass Sie von der Möglichkeit die Ihnen der Herr Abgeordnete Kogler geboten hat, nämlich durch vorlegen dieses Pakets der ungarischen Firma den Ausschuss davon überzeugen das es sich hier um eine reelle Leistung im Bereich der Luftfahrt handelt, dass Sie von diesem Angebot nicht gebrauch machen wollen, was Ihr gutes Recht ist. Kollege Kogler bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Danke. Wer waren Ihre Ansprechpartner oder Ihre Gegenüber bei der ... Consulting.

Erhard P. Steininger: Steht Ihnen frei.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Ich frage Sie jetzt, das steht mir frei. Sie müssen antworten. Noch einmal, damit es kein akustisches Missverständnis wenigstens gibt. Wer waren die Ansprechpartner für Sie in dem Fall bei der ...Consulting.

Erhard P. Steininger: Da müsste ich in meinen Unterlagen nachschauen. Das ist ja fünf Jahre her. Das weis ich doch heute nicht mehr.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sind Sie bereit im nachhinein schriftlich den Ausschuss darüber zu informieren wenn Sie in den Unterlagen nachgeschaut haben.

Erhard P. Steininger: Wenn ich einen Namen finde sehr gerne.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollege Kogler bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Sagt Ihnen in dem Zusammenhang der Name Dr. Janos Schabo etwas?

Erhard P. Steininger: Nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Sagt Ihnen nichts

Erhard P. Steininger: Nein

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Ist Ihnen bekannt, dass die Gesellschafter dieser Firma ihrerseits mit Sitz in Dublin, Zug in der Schweiz und ähnlichen sehr verdienstvollen Finanzstandorten.

Erhard P. Steininger: Nein, ich habe mit Budapest Kontakt gehabt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Wissen Sie nichts.

Erhard P. Steininger: Ich kenne die anderen Aktivitäten der Firma nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Gut. Nächster Komplex, Sie haben es angesprochen, Rumpold

Erhard P. Steininger: Dazu habe ich schon etwas gesagt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Ich weis schon, ich leite ja nur über.

Erhard P. Steininger: Dazu können Sie mir gerne eine Frage stellen, aber ich kann sie nicht beantworten.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Sie haben hier dem Ausschuss, damit ich das richtig einmal einleite, dem Ausschuss versucht zu erklären, dass auch in dem Fall so wie bei Ihnen selbst letztlich die Schweden, wie Sie sagten, Ihnen den Hinweis gegeben hätten doch die Rumpolds, wie Sie sich ausdrückten, zu nehmen und zwar diese F-Agentur. Bleiben Sie bei dieser Darstellung?

Erhard P. Steininger: Ich habe eine Information von Schweden bekommen, dass man mit Rumpolds in Kontakt wäre bezüglich einer Kampagne und ich habe mir gedacht wenn es gut genug für die Schweden ist, dann kann ich die auch einmal kontaktieren und hören was dort läuft, was die vorhaben. Die haben mir ein Konzept gemacht, das war mir passend und habe einen Auftrag erteilt. Wahrscheinlich hat es bei mir mehr gekostet als gegenüber den Schweden. Das kann durchaus sein, ich kann es nicht beurteilen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): weiteres findet sich später.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollegin Fekter bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Steininger, Sie haben ausgeführt ganz zu beginn, dass Sie für Saab BOFORS tätig waren bevor Sie zu EADS gewechselt haben. Hat Ihre Tätigkeit bei Saab BOFORS in etwa einen ähnlichen Umfang gehabt, wie bei EADS.

Erhard P. Steininger: Nein, meine Tätigkeit für Saab BOFORS war intensiver, denn ich hatte während meiner Tätigkeit für Saab BOFORS direkte Kontakte mit den Herren des Bundesministeriums für Landesverteidigung, direkte Kontakte mit den Herren der Arme, sei es jetzt Jägerschule oder Panzertruppenschule oder was immer, denn da ging es in den letzten Jahren primär um Einführung von

Gefechtsfeldsimulationssystemen, die intensiven Erprobungen bedürfen, die intensive Gespräche mit den zuständigen Technikern erfordern, die intensive Kontakte mit den Leuten, mit den Soldaten der Truppe erfordern, denn wir hatten monate- und wochenlange Erprobungen. Meine Arbeit für Saab BOFORS war weitaus intensiver als für EADS.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben Kenntnis, durch die Aussage, ich glaube Bergner war es, das es im Hinblick auf die Beschaffung bereits intensives Lobbying von Saab Gripen gegeben hat in Österreich, das das bereits sehr viel Geld in die Hand genommen worden ist. Können Sie uns darüber etwas berichten, über Ihre Wahrnehmungen diesbezüglich.

Erhard P. Steininger: Lobbying von Saab Gripen geht ja viele, viele Jahre zurück denn die Beziehung zwischen der Republik Österreich und Saab begann ja irgendwann, soweit ich es im Kopf habe, irgendwann ende der fünfziger Jahre. Österreich hat ja von Saab Trainingsflugzeuge gekauft, die Saab Safir, wir hatten diese fliegende Tonne, dieses dickbäuchige Nudelflugzeug da, wir hatten oder haben heute noch die Saab 105 Ö, eigentlich ein Trainingsflugzeug, wurde in Österreich ein bisschen missbraucht als Erdkampfunterstützungsflugzeug, ist aber ein reiner Jettrainer der heut noch läuft. Wir haben dann als Übergangslösung nach der Tonne die Draken bekommen, auch als gebrauchte Flugzeuge, die anstelle wie ursprünglich gedacht fünf Jahre also dann letzten Endes 15 Jahre im Dienst waren. Sie kennen ja die Vermutungen oder das was so unter der Hand getuschelt wird, also das das alles Geschäfte waren die im Dunstkreis auch zwischen der schwedischen Regierungspartei und den jeweiligen österreichischen Schwesterparteien passiert sind. Und da gibt es ja noch heute Aktivitäten, zum Beispiel bei mir ist zur Zeit noch eine kleine Aufgabe, die ich eigentlich aus freundschaftlichen Gründen meinen Schwedischen früheren Kollegen übernommen habe, Hilfe bei der Materialversorgung und bei einem eventuellen Upgrading der Saab 105 Ö, also dieses Trainers den wir eigentlich brauchen als Vorschulung für die Eurofighterausbildung und da habe ich also kürzlich aus Schweden gehört, dass sich der Abgeordnete Anton Gaál intensivst bemüht diese Aktivitäten wieder zur Firma Hans Drescher zurück zu bekommen und aus meinem Befugnis abzubauen oder abwandern zu wollen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Drescher war ja für die Flugzeuge bis zur Typenentscheidung zuständig.

Erhard P. Steininger: Meines Wissens ja. Drescher hat immer sämtliche Saab Geschäfte abgewickelt und hat auch so weit ich es weis auch die Hubschrauber Geschäfte mit Bell Augusta abgewickelt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aha. Es ist besonders interessant, weil Drescher war ja auch in die Drakenuntersuchungen intensiv involviert.

Erhard P. Steininger: Richtig. Das ist über das Büro Drescher primär gelaufen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das ist massiv unter Kritik des Rechnungshofes gestanden. Ich bin mir irgendwie nicht so ganz schlüssig, Herr Steininger, wen der Brigadier Rudolf Hofer als Berater von Gusenbauer Sie sozusagen den EADS Leuten empfiehlt, hat er Sie dann von Saab weghaben wollen oder hat er sich die guten Kontakte die Sie mit dem Bundesheer haben sichern wollen bei EADS? Was war da eher die Motivation?

Erhard P. Steininger: Frau Magister Fekter, das kann ich eigentlich nicht beantworten weil ich seine seinerzeitige Aussage er wäre militärischer Berater bei Dr. Gusenbauer und hätte EADS empfohlen mit mir Kontakt aufzunehmen, ich habe sie nicht

hinterfragt. Ich habe sie erst vielleicht nicht für ganz ernst genommen, dann im zweiten Gedankengang ja, aber ich habe sie nie hinterfragt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wenn wir die Aussage hier im Ausschuss bekommen haben, dass Saab Gripen im Lobbyingbereich also vor der Typenentscheidung auch in etwa um die vier Millionen Euro in die Hand genommen hat, ich meine man beobachtet ja die Konkurrenz was die so tun an Lobbying. Ist das für Sie plausibel und schlüssig? Diese Beträge, vier Millionen?

Erhard P. Steininger: Durchaus schlüssig.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kann es auch mehr sein?

Erhard Steininger: Kann auch mehr sein. Wir haben mehr bezahlt. Aber das kann man aus der Eile heraus nicht ... ich habe praktisch mit 1. Januar meine Vertrags....., 1. Januar 2002 meine Beratertätigkeit für EADS begonnen und wir hatten nichts. Das Produkt war nicht in Österreich bekannt, die Firma war nicht in Österreich bekannt, das war früher die Daimler-Chrysler-Aerospace, dann deutsche Aerospace, ursprünglich Messerschmidt, EADS ist dann er Zusammenschluss mit den französischen Airbus-Aktivitäten entstanden. Wir waren unbekannt, und da hat es massiver Werbemittel gebraucht, um das der österreichischen Bevölkerung näherzubringen, denn unser Ziel war auch, wir müssen das der österreichischen Bevölkerung näherbringen, welches Produkt hier beworben wird, was das kann und so weiter, wir haben Werbefilme im Fernsehen gehabt, in der besten Zeit, immer vor der ZiB 1, direkt vor der ZiB 1, wir haben vielseitige Inserate in allen Magazinen, in allen Zeitungen gehabt, wir haben auch Public Relations Aktivitäten, wie zum Beispiel diese Spielberg-Geschichte anlässlich des Formel-1-Rennens in Spielberg durchgeführt, wo wir mit der Kronenzeitung ein Gewinnspiel gemacht haben, 100 Leute können gewinnen, können nach Spielberg kommen, auf Kosten der Firma und so weiter. Es war ein irrer Aufwand, damit überhaupt das Produkt und der Name EADS in Österreich leichter von der Zunge geht. EADS spricht sich ohnehin schlecht und holprig aus, aber wir mussten hier wirklich kräftig in die Tasche greifen und hier umrühren, und die Idee, einen – ich sage es jetzt unter Anführungszeichen, so genannten politischen Werber zu engagieren, hat sich angeboten, weil die Leute, ob das jetzt die eine, die zweite oder dritte Organisation, die für verschiedene Parteien arbeiten, ist, die Leute wissen, wie man solche Informationen schnell unter die Leute bringt.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Hat irgendjemand von der ÖVP von Ihnen Geld oder Lobbying-Aufträge bekommen.

Erhard Steininger: Frau Fekter, nein. Ich persönlich hatte mit niemandem von der ÖVP irgendeinen Kontakt. Ich wurde schon irgendwann einmal gefragt, ob ich den Bundeskanzler Schüssel kenne – ja, vom Fernsehen, aber persönlich nicht.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Und bezüglich der SPÖ? Hat es da Lobbying gegeben? Zuerst bezüglich SAAB und dann bezüglich EADS.

Erhard Steininger: Schauen Sie, ich nenne das jetzt political, das hat ja primär der Dr. Bergner, den Sie ja schon kennengelernt haben, gemacht. Der hat sämtliche Politiker besucht, sämtliche Landeshauptleute besucht, Stellvertreter und so weiter. Hat ja auch, meines Wissens, mit dem Herrn Kogler gesprochen und sein Programm präsentiert, was EADS kann, was es an Leistungen erbringen kann, was für Ideen er oder die Firma für Gegengeschäfte hat und so weiter. Da hat es sicher vielfältig Kontakte gelaufen.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Haben Sie selber zu SPÖ-Politikern Kontakt gehalten?

Erhard Steininger: Zur Zeit dieser Kampagne nicht. Später habe ich einmal oder hin und wieder im Hannapi-Stadion dem Herrn Gusenbauer die Hand geschüttelt oder auch dem Herrn Darabos. Aber, ja, den Edlinger kenne ich ganz gut, eben aus diesen sportlichen Aktivitäten.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Aber die Geschäfte mit Rapid haben Sie nicht eingefädelt.

Erhard Steininger: Nein, die habe ich nicht eingefädelt. Darüber habe ich erst eigentlich aus den Medien erfahren, ich hatte keine Ahnung, wer oder wie viel oder welche Vereinbarungen man mit Rapid hat, soweit ich weiß, ging es um irgendwelche Nachwuchsförderungen, aber die Geschäfte habe ich nicht eingefädelt.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Könnten Sie uns sagen, wer aus dem EADS-Konzern das eingefädelt haben könnte?

Ich helfe Ihnen. Kennen Sie einen Herrn Heitzmann?

Erhard Steininger: Den Herrn Johann Heitzmann kenne ich, natürlich, der ist der Chef von EADS Military Aircraft oder ... kenne ich, ja.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Und bekanntermaßen hat der Herr Heitzmann sehr enge Kontakte, wenn man nicht sagen kann, freundschaftliche Beziehungen zum jetzigen Verteidigungsminister und zu, sage ich einmal, seinen Freunden.

Erhard Steininger: Meines Wissens haben die Herren einander einige Male getroffen.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, der Herr Heitzmann könnte den Rapid-Deal ohne weiteres eingefädelt haben.

Erhard Steininger: Könnte sein, aber ich kann es wirklich nicht bestätigen. Ich weiß es nicht. Ich war hier nicht involviert. Es könnte sein, es könnte auch einer der Vorgänger gewesen sein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Im Grunde genommen ist es irgendwie bedauerlich, dass Sie uns da nicht weiterhelfen können, nachdem ...

Erhard Steininger: Ich würde es gerne tun, aber ich weiß es wirklich nicht.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Nachdem wir heute versucht haben, im Firmenbuch die Bilanzen zu eruieren und dort heute erfahren haben, dass sie seit November in Verstoß geraten sind, also nicht mehr auffindbar die Rapid-Bilanzen ...

Erhard Steininger: Wie, bei Rapid?

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): ... ein sehr eigenartiger Zufall beim Firmenbuch ...

Erhard Steininger: Das ist nett, also meine Bilanzen sind noch da.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Als ein sehr eigenartiger Zufall ...

Erhard Steininger: Dafür bin ich nicht verantwortlich, wenn Sie von den Schwarzen das Schwarze kriegen, um einen Scherz zu machen ...

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Daher ist es irgendwie ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich glaube, wir sollten uns alle darüber freuen, dass ...

Erhard Steininger: Frau Mag. Fekter möge mir diesen Scherz entschuldigen ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir sind alle sehr erfreut, dass wir eine lustige Auskunftsperson haben, und jetzt bitte mit den Fragen fortzufahren.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Eine Frage – Ihr Vertrag haben Sie erwähnt mit der Eurofighter GmbH, der läuft ja noch.

Erhard Steininger: Nein, ich darf korrigieren: Ich hatte nie einen Vertrag mit der Eurofighter GmbH.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Ah, mit EADS, oder ist der mit Ihrer Pensionierung ausgelaufen und nur die Vertraulichkeitsklausel wirkt noch nach?

Erhard Steininger: Mein Vertrag ist Ende 2003 ausgelaufen, und die Vertraulichkeitsklausel bindet mich noch bis 2010.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich Ihres Vertrages und Ihres Engagements im Hinblick auf PR, Bekanntmachen, Lobbying, politisches Lobbying, haben Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit auch Vereine gesponsert, die absolute Stillschweigen gegenüber jedermann in Hinblick auf diese Geldflüsse ...

Erhard Steininger: Nein, absolut, nein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, wenn Sie im Rahmen Ihrer Aktivitäten aufgetreten sind, dann war das Werbung, die offen und die der Öffentlichkeitsarbeit, der Öffentlichkeit auch ...

Erhard Steininger: Richtig, richtig, richtig ...

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): ... wahrnehmbar, zugänglich waren.

Erhard Steininger: ... absolut wahrnehmbar.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich ...

Erhard Steininger: Ich hatte zum Beispiel, das darf ich sagen, für irgendeine – wo war das? – irgendein Golfturnier in Oberösterreich Golfballerl bedrucken lassen mit dem EADS-Logo, Kosten: 400 €. Finden Sie in meiner Buchhaltung.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Für wie viele Golfbälle?

Erhard Steininger: Wie bitte!? Das weiß ich nicht mehr. Ich glaube, es waren tausend Bälle oder so mit dem EADS-Logo, nur als kleine Aufmerksamkeit irgendwo für die Golfer, die dort gespielt haben, wie das andere Firmen auch machen. Die Bank Austria druckt ihr Logo auf Golfballerl, oder die Telekom oder wer auch immer.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Würden Sie die PR-Kampagnen, die gelaufen sind, und dann im Hinblick auf den Wirkungsgrad in der Öffentlichkeit und der Stimmung, die Sie sozusagen promotet haben, eher als gescheitert oder eher als Erfolg bezeichnen.

Erhard Steininger: Damals als Erfolg, heute aufgrund der politischen Antiaktivitäten eigentlich als gescheitert. Denn es begann ja nach dem Hochwasser mit den gelben Plakaten: Haider stoppt die Abfangjäger in Kärnten, und das war eigentlich der Beginn der Negativkampagne gegen die Eurofighter.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Noch eine Frage, die wir noch in petto haben: Sie haben von Ihren Freunden in Schweden gesprochen. Können Sie uns da ein bisschen etwas Näheres sagen?

Erhard Steininger: Was würden Sie gerne wissen? Sie würden gerne wissen, wer die Herren sind oder die Damen, oder ...

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Sind das Firmenvertreter oder sind das Regierungsvertreter oder sind das Beamte oder Politiker?

Erhard Steininger: Nein. Meine Freunde in Schweden sind zum Teil Mitarbeiter des SAABkonzerns und zum Teil Mitarbeiter der schwedischen Luftwaffe und zum Teil Mitarbeiter oder Soldaten der schwedischen Armee.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Wie haben Sie die Geschichte empfunden, als Ihnen der Jonathan Fitz – wie schreibt man dieses „Fitz“?

Erhard Steininger: Entweder V-i-l-s oder Ph-i-l-s, ich weiß es nicht mehr genau. Jonathan Vils, könnte sein Ph-i-l-s oder V-i-l-s.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Was ist der für eine Nationalität? Brite?

Erhard Steininger: Ja, Brite, und Angestellter von British Aeospace, also BAE.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Und der war damals der Chef, und ...
ohne Mikro

Erhard Steininger: Der war damals im Gripen-Verhandlungsteam in Wien, Sie wissen ja Gripen International, die BAE ist ja an Saab beteiligt gewesen mit 35 Prozent, so wie sie ja auch mit einem gewissen Prozentsatz an der EADS beteiligt ist, also die waren sicher irgendwo in einem kleinen Wissenskonflikt. Aber die Verhandlungen habe ich mit Jonathan Phils geführt, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und dann ist ja dieses Saab International, ich glaube, das ist ja nur gegründet worden, das war eine ganz junge Firma?

Erhard Steininger: Ist eine reine Vertriebsgesellschaft, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und Phils hat Ihnen gesagt, man braucht Ihre Hilfe nicht, deshalb, weil man ohnehin Drescher hatte?

Erhard Steininger: Na, der Phils hätte ganz gerne glaube ich mit mir zusammengearbeitet, hat er gesagt, seine Direktion, ich weiß es jetzt nicht, war es seine Direktion in Großbritannien, oder war es seine Direktion hier, also Roger Lans in Wien, hätten ihm untersagt, mit mir zusammenzuarbeiten, denn sie hätten das Geschäft praktisch in der Tasche, man braucht hier keine weitere Unterstützung. Drescher war es nicht, glaube ich, wie sich dann später herausgestellt hat, war ja eigentlich, der so wie sie mich nennen, der Lobbyist für Gripen der Michael Malzacher, nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, das sind jetzt schon 17 Minuten, ich habe schon zwei.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Darf ich noch eine Frage, und zwar, waren Sie nur in Österreich tätig, oder sind Sie auch international in anderen Ländern beratend tätig?

Erhard Steininger: Ich war kurzfristig in Thailand tätig, und da habe ich auch meine heutige Frau kennen gelernt. Sie ist eine Nichte vom General Aus Thailand.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Prähauser, bitte.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Danke, Herr Vorsitzender. Herr Steininger, Sie haben eingangs gesagt, es ist auch nachgefragt, brauchen wir nicht zu präzisieren, Sie haben sich Jahre Gedanken gemacht, wer Sie empfohlen hat zu EADS, und durch Zufall sind Sie draufgekommen, wann war das jetzt genau der Zufall?

Erhard Steininger: Jahre habe ich mir überhaupt keine Gedanken gemacht, man hat es mir nicht gesagt, man hat gesagt, es ist diskret und so ist das, man hat Sie

empfohlen und ich habe also dann ja gesagt, für EADS zu arbeiten. Wann das war? Wann hat mir das der Brigadier Hofer erzählt? War irgendwann so im zweiten Halbjahr, so um die Jahresmitte zweites Halbjahr 2002.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Wenn ich Ihren Ausführungen folge, dann haben Sie uns eigentlich jetzt erzählt, dass Sie als Lobbyist, oder als Vertreter, oder Verhandler

Erhard Steininger: Berater, bitte.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Oder Berater von EADS ausschließlich mit Oppositionspolitikern verhandelt hätten und diese besuchten und dort für ein Flugzeug geworben, also ganz kann ich dem nicht folgen, weil Sie haben ja auch gleichzeitig festgehalten, keine ÖVP Politiker besucht zu haben, keinen Kontakt gehabt zu haben, weil das ja ohnehin andere Leute gemacht haben. Ist das so?

Erhard Steininger: Nein. Ich muss ja festhalten, ich habe nicht nur für EADS gearbeitet, ich habe schon erwähnt, ich war freier unabhängiger Unternehmer und habe eigentlich schwedische Linien und norwegische Linien vertreten, und das war ein Geschäft eigentlich für Lamm .. aus Norwegen, da ging es um Übungsmunition für den Kampfschützenpanzer ... da liefen technische Fragen auf, die konnte niemand klären als der Chef des Amtes für Wehrtechnik und der Chef des Amtes für Wehrtechnik war zu dieser Zeit der Brigadier Hofer, und den haben wir besucht, um festzustellen, wo klemmt es, was braucht Ihr, wie soll das wirklich ausschauen, und er war da auch immer hilfreich. Denn die Republik wollte das ja kaufen, also wollte auch Wettbewerb haben, zum Beispiel gegen die Schweiz oder Spanier und waren halt Fragen zu klären, bezüglich der Gurtung oder der Zünder, was immer, das sind technische Feinheiten, die müssen wir hier nicht diskutieren.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Ich hoffe, es bricht für Sie jetzt keine Welt zusammen, aber ich habe mir erlaubt, mit dem Brigadier Hofer Kontakt aufzunehmen, der also vehement bestreitet, in Gegenwart des Plattner, wie Sie gesagt haben, jemals Ihnen gegenüber gesagt zu haben, er hätte Sie EADS empfohlen. Das nur zur Information.

Erhard Steininger: Das er das heute bestreitet, kann ich mir lebhaft vorstellen, aber der Herr Platter ist ja gerne Zeuge zu meiner Aussage, und ich bin auch bereit, dies unter Eid auszusagen, das war tatsächlich der Fall. Er hat sich damit gebrüstet, er wäre Berater des Herrn Dr. Gusenbauer, und in dieser Funktion hätte er auch mein Aktivitäten an EADS empfohlen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Gut, weitläufig sind wir alle Berater des Bundeskanzlers, natürlich nicht?

Erhard Steininger: Ja, das ist natürlich dehnbar.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie haben auch nicht versäumt, den Namen Gaál hier in den Raum zu stellen, vielleicht können Sie noch einmal wiederholen, was Sie genau gesagt haben?

Erhard Steininger: Mir haben Freunde aus Schweden berichtet, dass sich der Herr Abgeordnete Gaál bemüht, die Wartungsaktivitäten und ein eventuelles Midlife Upgrading für die SAAB 105 Ö wieder an das Haus Drescher?? Zu binden. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Was hätte es für Alternativen gegeben? Aus Ihrer Sicht, Sie sind ja ein Spezialist?

Erhard Steininger: Bitte?

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Was hätte es da für Alternativen gegeben?

Erhard Steininger: Es gibt auch andere Leute, die es können.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sagen Sie eine Alternative. Das ist eine gute Auskunft.

Erhard Steininger: Zum Beispiel ich könnte es, der Blattner könnte es, der Malzacher könnte es.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Dann haben Sie die falschen Leute besucht. Eine andere Frage zu den Geldflüssen zu Sportvereinen, es ist also Rapid der einzige Verein, der Geld bekommen hat?

Erhard Steininger: Diese Frage kann ich nicht beantworten, ich weiß es nicht.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Sie wissen es nicht, oder Sie wollen es nicht sagen?

Erhard Steininger: Nein ich weiß es nicht, nein ich würde es Ihnen gerne sagen, wenn ich es wüsste.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Und kommt es Ihnen nicht eigenartig vor, wenn Sie gleichzeitig mit Heizmann Darabos ins Gespräch bringen und eigentlich Darabos der ist, der eigentlich sehr viel Licht ins Dunkel bringen möchte? Na, Sie haben im Zuge einer Einwendung der Frau Kollegin Fekter den Namen Heizmann bejaht, Sie haben das selber nicht gesagt, und gleichzeitig in einem Atemzug Darabos dazugestellt, und im Raum stehen lassen, er hätte damit was zu tun.

Erhard Steininger: Ich wurde gefragt, ob ich weiß, dass die Herren einander getroffen haben, und ich habe gesagt soweit ich gehört habe, ja.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Gut, und weiters, wissen Sie, hat der Bundeskanzler Gusenbauer mit Ihnen Kontakt gehabt, wo er auch wusste, wer Sie sind?

Erhard Steininger: Das kann ich nicht beurteilen, ich haben ihn nie gefragt, ob er weiß wer ich bin.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Aber vorgestellt haben Sie sich selber nicht? Eigentlich üblich, wenn man jemandem die Hand drückt, den man nicht kennt.

Erhard Steininger: Ich habe gedacht, man kennt mich.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Gut, danke, daweil keine weiteren Fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Darmann bitte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Danke, Herr Vorsitzender. Herr Steininger, Sie haben vorhin festgehalten, das war eh schon jetzt einmal Thema, dass Sie für SAAB nicht länger interessant gewesen sind in dieser Nachfolgebeschaffung für den Draken, da das Geschäft für SAAB bereits in der Tasche gewesen ist.

Erhard Steininger: So wurde es mir dargestellt, ja.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): So wurde es Ihnen dargestellt. Jetzt ist die Frage, im Vorfeld haben Sie aber sehr wohl damit zu tun gehabt, mit der SAAB 105 und mit diesen ganzen Fluggeräten von SAAB?

Erhard Steininger: Nein.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Nicht?

Erhard Steininger: Ich habe für SAAB ... gearbeitet, das heißt, dass war diese Bofors Explosives Sprengstoff- und Pulverfabrik, dann SAAB Training Systems, die also Gefechtsfeld-Simulatoren machen, dann im Konzern ... International, die also Walzwerkausrüstungen machen, ich habe also alle österreichischen Walzwerke begonnen von der VOEST bis Böhler Uddeholm, Ranshofen und so weiter mit Walzwerkausrüstungen beliefert, also das war vor EADS mein Geschäft. Und das ist auch parallel während meiner Berater-Aktivitäten für EADS weitergelaufen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wann ist Ihnen das zugetragen worden, der Zeitpunkt, dass SAAB vermutlich bereits das Geschäft in der Tasche hat?

Erhard Steininger: Ich habe das schon erwähnt, das war irgendwann im Sommer Frühherbst 2001. Da hatte ich noch keine Ahnung, dass ich irgendwann von EADS kontaktiert werde. Der Kontakt mit dem Jonathan Phils ist entstanden, weil also meine Freunde aus Schweden gemeint haben, naja, wir arbeiten ja im gleichen Konzern, hier ist die Fliegerei, hier sind die anderen Produkte, man könnte doch Synergieeffekte daraus resultieren und wäre vielleicht doch ganz günstig, wenn ihr zusammenarbeitet.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Vertraulichkeitsprobleme hat es keine dann gegeben in Ihrem Wechsel zu EADS, dass Sie zuvor für SAAB gearbeitet haben und da so wirklich integriert waren in die Abläufe?

Erhard Steininger: Nein, ich hatte in meinen Verträgen mit den Schwedischen Firmen nie ein Fliegergeschäft inkludiert, ich habe das meinen Herren aus Schweden gemeldet, dass mich EADS kontaktiert hat, das war ich glaube ich aus Gründen der Fairness schuldig, und die haben gesagt, jaja, mach nur, du tust uns eh nicht weh, kannst ruhig machen mit EADS.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Auf die Firma der Rumpolds angesprochen, haben Sie, wenn ich das richtig verstanden habe, gesagt, dass die Summe, die SAAB eingesetzt hatte in der Beauftragung der Firma Rumpold, die hätte überboten werden müssen, also sie hätten sie überbieten müssen die Firma EADS. Wissen Sie die Höhe der Kosten?

Erhard P. Steininger: Nein, ich habe nicht gesagt, ich hätte sie überbieten müssen; ich habe gesagt: Wahrscheinlich habe ich mehr bezahlt als die SAAB-Leute, denn wenn Rumpolds – ich nenne sie jetzt Rumpolds, um nicht den langen Firmennamen aussprechen zu müssen – einen Vertrag mit SAAB oder einen bevorstehenden Vertrag mit SAAB haben und ich komme als EADS daher, dann riechen die ja den Braten und schlagen sicher noch was drauf. Das ist meine persönliche Meinung, so sehe ich das.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Dann habe ich vorerst noch eine abschließende Frage zum Herrn Kurt Lukasek. Sie haben gesagt, dass aufgrund der ganzen Ereignisse ab Sommer 2002 Herr Lukasek beauftragt wurde, Sie praktisch zu unterrichten bezüglich der Vorgänge einer Regierung beziehungsweise nach der Wahl und dergleichen, nach der Neuwahl, und haben Analysen angesprochen. Wie haben diese Analysen ausgesehen, für die Herr Lukasek bezahlt worden ist?

Erhard P. Steininger: Die waren so dick teilweise. Viel Papier und viel Inhalt, so haben sie ausgesehen. Aber den Inhalt kann ich Ihnen jetzt nicht mehr erläutern.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Worauf haben die Analysen Bezug genommen?

Erhard P. Steininger: Auf die politische Landschaft in Österreich. Aber Herr Lukasek kommt um 14 Uhr, da können Sie ihn selbst befragen. Er kann Ihnen da sicher erschöpfender Auskunft geben als ich, denn er hat es geschrieben. Ich habe es nur gelesen und habe EADS entsprechend informiert, was zu erwarten ist, was man

erwarten könnte, wie es laufen könnte, und so weiter. Aber Sie werden wahrscheinlich wissen, dass damals sehr turbulente Zeiten waren. Es ist ja Knittelfeld gewesen (*Obmann Dr. Pilz: Das hatten wir alles, ja!*) ?? würde ich sagen, habe ich ja schon eingangs erwähnt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, ich habe Sie nach dem Herrn Hoeveler gefragt. Herr Hoeveler war zwischen 1. 10. 1999 und 30. 11. 2004 Kommunikationsabteilungsleiter bei EADS Militärflugzeuge. Der war also sehr wohl für EADS und im Namen von EADS tätig. Und ich wiederhole noch einmal: Er hat ausdrücklich betont, dass er nichts dagegen hat, dass Sie über Ihre Tätigkeit bei EADS sprechen.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler! Ich habe Ihnen schon gesagt: Herr Hoeveler hat diesbezüglich kein Pouvoir. Wenn er meint, er hätte nichts dagegen, dann ist es seine persönliche Meinung. Seine persönliche Meinung hat aber keinen Einfluss auf meine Aktivitäten. Und hier im Ausschuss war Herr Hoeveler nicht als EADS-Mann, sondern als Eurofighter-Mann. (*Abg. Mag. Stadler: Als beides!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger! Können Sie dem Ausschuss sagen, wer dieses Pouvoir hat?

Erhard P. Steininger: Das Pouvoir seinerzeit, Vertrag mit mir abzuschließen, hatte Aloysius Rauen. Er war 2001 – ich weiß nicht mehr, wie lange danach – noch.....von EADS Military Aircraft, und er hatte das Pouvoir seinerzeit.

Obmann Dr. Peter Pilz: Heißt das, dass er den Vertrag abgeschlossen hat?

Erhard P. Steininger: Dazu bin ich nicht befugt, Auskunft zu geben. Ich habe von EADS nur die Genehmigung, Ihnen zu erzählen – und das haben Sie auch schriftlich bekommen bei meinem letzten Besuch hier –, dass es einen Vertrag gegeben hat. Über den Inhalt dieses Vertrages und über handelnde Personen kann ich Ihnen leider aufgrund einer Vertraulichkeitsbestimmung nichts erzählen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Vorsitzender! Wir würden diese Fragen später dann noch, glaube ich, anhängen. Aus gewisser Ökonomie heraus sollten wir die Fragen etwas anders aufbauen.

Ich komme zurück zu..... Ist Ihnen die Firma Lirespa Holdings Ltd (??) mit Sitz in Dublin ein Begriff?

Erhard P. Steininger: Nein. Herr Stadler, ich habe Ihnen schon gesagt, auch wenn Sie jetzt....

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie nur der Reihe nach die Firmen ab. Sie brauchen ja nur ja oder nein sagen!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger! Der Abgeordnete Stadler fragt. Bitte, hören Sie sich die Fragen an und wenn Sie sie beantworten können, dann machen Sie das. – Bitte, Kollege Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist Ihnen die Firma Rainboat Holding AG mit Sitz in Zug in der Schweiz ein Begriff?

Erhard P. Steininger: Nein. Ich kenne nurBudapest.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Sagt Ihnen der Name Leopold Günther Scholz aus Kritzendorf etwas?

Erhard P. Steininger: Nein, kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sylvia Scholz aus Kritzendorf?

Erhard P. Steininger: Nein, auch die Dame kenne ich nicht. Ich weiß ja nicht, welche Namen Sie hier aufzählen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): AshonVirgin Islands..... ?

Erhard P. Steininger: Nein, kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Viskon Marketing Consulting of Virgin Islands?

Erhard P. Steininger: Kenne ich nicht. Aber das steht alles schon im Protokoll, weil der Kollege Kogler hat das schon alles gefragt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, hat er nicht, glauben Sie mir, Herr Steininger.

Erhard P. Steininger: Dann zählen Sie mir halt noch ein paar Namen auf, ich kenne sie ja nicht!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Glauben Sie mir, dass ich intellektuell schon in der Lage bin, dem Ausschussgeschehen zu folgen.

Darf ich Ihnen vorhalten, dass die Firmavon Ihnen 220 000 € bekommt mit einem Ansprechpartner, der Rüstungsfachmann ist. Nach Auskunft der Firma Lobbying auch im militärischen Bereich betreibt und eigenartige Gesellschafter auf den Virgin Islands, in Dublin und in Zug hat. Können Sie uns erklären – jetzt nicht im Detail, ich will dieses Konzept gar nicht wissen –, worum es sich bei diesem Konzept im Gesamten handelt, nicht im Detail, sondern worum. Handelt es sich hier um das Konzept zur Wiederansiedlung von Schmetterlingen oder um Fluggerät? Was ist der wesentliche Gehalt dieses Konzepts?

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, lesen Sie bitte den Text auf der Faktura. Da steht alles drauf. Ich nehme an, Sie haben eine Kopie der Faktura?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, die haben wir.

Erhard P. Steininger: Dann lesen Sie bitte! Fragen Sie mich nicht weiter. Ich kenne auch diese

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger, Sie haben nicht darüber zu entscheiden, was der Abgeordnete Stadler fragt. (*Steininger: Ich will ja nicht entscheiden, es war ja nur eine Empfehlung!*) Und wenn Sie nicht in der Lage sind oder nicht bereit sind, zu antworten, dann tun Sie das. Kollege Stadler, bitte.

.....

.....

Erhard P. Steininger: Ich habe ja nicht entschieden, was der Herr Kollege Stadler oder der Herr Abgeordnete Stadler sagt. Ich bin ja Beamter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, ich habe Sie nach Ihren Wahrnehmungen und nach Ihrem Erinnerungsvermögen gefragt.

Erhard P. Steininger: Und ich habe gesagt, diese ganzen Namen, die Sie mir aufzählen, kenne ich nicht, habe ich nie gehört.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, das haben wir schon geklärt. Ich frage Sie auch etwas Anderes. Herr Steininger, wir sind schon viel weiter. Ich habe Sie gefragt: Was war der wesentliche Inhalt dieses Konzeptes, das für Sie hier angeblich erstellt wurde?

Erhard P. Steininger: Steht auf der Rechnung!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das steht eben nicht drauf. Was ist der wesentliche Inhalt?

Erhard P. Steininger: Soll ich Ihnen jetzt drei Stunden über Kunstflugfiguren ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): War das das, was Ihnen Dr. Nödl eingesagt hat? Weil das war schwach, das ist für einen Anwalt schwach.

Erhard P. Steininger: Wollen Sie mich jetzt ausreden lassen oder nicht?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte!

Erhard P. Steininger: Okay, danke. Sie fragen und reden drein und dann sagen Sie wieder, ich habe nichts gesagt. Soll ich Ihnen jetzt drei Stunden über Kunstflugfiguren, Kunstflugmodalitäten....

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, es geht um Kunstflugfiguren?

Erhard P. Steininger: Es geht um Air Show Programing, um Air Show-Koordination, um Choreographie für Air Shows. Ich weiß ja nicht: Waren Sie schon einmal auf einer Air Show?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, klären Sie uns auf!

Erhard P. Steininger: Na, dann kann ich Sie auch nicht aufklären, wenn Sie das nicht kennen, wie das ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Oh ja! Das können Sie.

Erhard P. Steininger: Nein. Das hat mit dem Ausschuss hier nichts zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie sind sicher ein begnadeter Erzähler. Sie können uns das ...

Erhard P. Steininger: Gehen Sie in die nächste Air Show, dann wissen Sie, was da passiert und dann wissen Sie auch, was ich eingekauft habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, Sie haben eine Air Show sich choreographieren lassen von Hortobágy und dafür 220 000 € bezahlt? Ist das richtig, nur damit ich es intellektuell erfasst habe.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, es ist müßig, darüber zu reden. Es ist ein Geschäft, dass mit dem Untersuchungsausschuss überhaupt nichts zu tun hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das müssen wir erst klären.

Erhard P. Steininger: Na ja, das ist, was Sie nicht glauben wollen (*Abg. Mag. Stadler: Darum frage ich Sie danach!*) und darum höre ich auf, darüber zu reden. Sie können mich jetzt zwei Stunden fragen, mehr kann ich Ihnen nicht erklären. Ich habe dort ein Package Air Show-Management, Air Show-Choreographie eingekauft und Details dazu kann ich Ihnen jetzt nicht erzählen. Und ich bin auch nicht bereit, das Package dem Ausschuss vorzulegen. Denn so, wie die Geheimhaltung im Ausschuss funktioniert, ist das übermorgen bei den Tschechen oder bei den Russen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich bin überzeugt, dass alle nur darauf warten mit gespitzten Federn und Fotoapparaten, diese Air Show-Choreographie von Ihnen kennen zu lernen.

Erhard P. Steininger: Na, ich brauche keine Fotoapparate, Sie haben ja schnelle Kopierer hier im Parlament.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich teile Ihre Befürchtungen, daher frage ich jetzt nicht weiter. Wir werden schon noch draufkommen, was der tatsächliche Hintergrund dieses Geschäftes war.

Nun zu dieser Zahlung an Frau Frühstück-Wolf.

Frau Frühstück-Wolf hat diese Zahlung bereits am 20. 12. gehabt, nachdem sie am 18. Dezember 2002 – das muss also Zug um Zug gegangen sein – Ihnen die Rechnung datiert hat. Also, das war eine überraschend prompte... da hat nicht einmal die Post die Rechnung zugestellt gehabt, haben Sie schon bezahlt gehabt, ja?

Erhard P. Steininger: Haben Sie schon einmal etwas von einem Telefax gehört? Oder von einem Scanner und E-Mail? PDF-Datei haben Sie schon einmal etwas gehört?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie ist nicht erkennbar mit einem Fax übermittelt worden.

Erhard P. Steininger: Kennen Sie PDF?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und sie ist auch nicht mit E-Mail übermittelt worden, sondern so wie wir das haben ist das auf Originalbriefpapier der Firma Creative-Promotion erfolgt.

Erhard P. Steininger: Können Sie sich vorstellen, dass ich per PDF und E-Mail eine Vorkopie bekomme und bezahle.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ah so, schauen Sie, wie Sie uns aufklären können. Sie brauchen uns nur ein bisschen weiterhelfen, daher befrage wir Sie, Herr Steininger.

Erhard P. Steininger: Und die Bank ist auch recht schnell.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sehen Sie.

Erhard P. Steininger: Ich meine, das können Sie aus meinem Bankweg ersehen. Meines Wissens habe ich ja auf dieser Faktura noch einen Vermerk gemacht, wann ich es überwiesen habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja das ist war.

Erhard P. Steininger: Das habe ich ja in der Zeitung nachgesehen. Darum habe ich ja gesehen, die Faktura kommt aus meiner Buchhaltung, weil meine Paraphe drauf ist. Ich bewundere die Geheimhaltung dieses Ausschusses. Ebenfalls war in der Zeitung die Kopie meines Überweisungsauftrages, damit das alle wissen wie gut sie arbeiten, haben Sie das sicher in die Medien gestellt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sehen Sie und weil das alles in den Medien schon war,

Erhard P. Steininger: Ich freue mich wirklich darüber.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eben sehen Sie und daher können wir auch voll Freude die Befragung zu diesem Thema weiter fortführen.

Erhard P. Steininger: Nein, wir können die Befragung zu diesem Thema nicht weiter fortsetzen, weil ich Ihnen vorhin schon gesagt habe, aus welchen Gründen ich über dieses Thema nicht sprechen kann.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich werde später dann schon noch einmal auf dieses Thema zurückkommen.

Erhard P. Steininger: Ich kann Ihnen, auch wenn Sie später darauf zurückkommen, nichts sagen dazu.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aus befragungsökonomischen Gründen muss ich Sie trotzdem noch fragen, haben Sie öfters solche frustrierte Aufwendungen, wenn Sie ein großes Rüstungsgeschäft tätigen, wo Sie dann am Schluss sogenannte „stranded costs“ haben, wo Sie verschiedene Aufträge vergeben, wo Sie sagen, das brauche ich jetzt eigentlich nicht mehr, aber das Geld verlange ich auch nicht mehr zurück? Kommt das häufiger vor oder war das nur hier der Fall?

Erhard P. Steininger: Das sind Einzelfälle.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die kommen nicht sehr häufig vor, nehme ich an oder?

Erhard P. Steininger: Es kommt immer irgendwo zu einer Fehlinvestition bei jedem Geschäft ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber dann probiert man ja das Geld wieder zurückzubekommen?

Erhard P. Steininger: Aber ich glaube, das hat jetzt mit dieser Flugzeugbeschaffung nichts zu tun. Sie haben die Aufgabe hier, die Vorgänge in der früheren Bundesregierung zu untersuchen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Genau das tun wir.

Erhard P. Steininger: Sie bohren in meinen rein privaten geschäftlichen Aktivitäten herum und dazu muss ich Ihnen sagen, verweigere ich jede Aussage. Das geht hier den Ausschuss nichts an.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir kommen zu diesen

Erhard P. Steininger: Sie können kommen, aber ich werde nichts mehr sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist die Vertrauensperson.

Erhard P. Steininger: Wann und wie Sie kommen interessiert mich eigentlich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger! Bevor wir dann wieder auf diese Ebene gehen, die wir schon öffentlich wahrgenommen haben, muss ich diese Fragekapitel, ich habe Sie zu gar nichts hingeführt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger! Ich ersuche Sie, zumindest verbal die Hosen anzulassen.

Erhard P. Steininger: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Ich habe meine Hosen an. Ich habe sogar aus Sicherheitsgründen heute Gürtel und Hosenträger.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja und ich habe zur Sicherheit auch Hosenträger da, falls das notwendig sein sollte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Bevor wir dieses unerquickliche Thema vertiefen, eine andere Frage. Sie sind mit dem Sicherheitssprecher der FPÖ-Fraktion Dr. Peter Fichtenbauer seit vielen Jahre bekannt. Ist das richtig? Das werden wir noch klären.

Erhard P. Steininger: Dann klären Sie. Fragen Sie den Peter Fichtenbauern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein ich frage Sie jetzt. Sie sind mit Dr. Peter Fichtenbauer seit vielen Jahren bekannt, befreundet.

Erhard P. Steininger: Den kenne ich. Ja, den habe ich einmal beim Walter Seledec kennengelernt. Da war ich auf eine Jausen eingeladen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist interessant. Sie waren bei welcher Jause beim Walter Seledec eingeladen?

Erhard P. Steininger: Auf eine Jause war ich eingeladen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja ich finde es auch lustig die Jause. Könnten Sie uns den Anlass schildern und wann das in etwa war?

Erhard P. Steininger: Wenn Sie mir erklären, was das mit diesem Untersuchungsausschuss zu tun hat, dann

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das werde ich dem Ausschuss erklären sobald das Thema releviert wird. Jeder hier im Ausschuss weiß, dass es eine Relevanz hat. Ich muss Ihnen nicht erklären, warum ich nach den Herrn Seledec und nach der Jause frage. Ich frage Sie jetzt danach? Und so lange diese Frage zugelassen ist und der Ausschussvorsitzende hat keine gegenteilige Hinweise und

Erhard P. Steininger: Und dazu ist auch meine Antwort zugelassen, dass ist eine persönliche Angelegenheit wie lange ich den Dr. Peter Fichtenbauer kenne oder nicht kenne kann ich mich gar nicht erinnern, wann ich den jeweils kennengelernt habe. Ob ich den zweimal, dreimal oder viermal irgendwo gesehen habe oder zufällig gesehen habe. Ich kann mich erinnern, ja das schaffe ich gerade noch. Es war auch einmal irgendwo ein Heuriger oder irgendetwas. Da war der Dr. Blecha, der Peter Fichtenbauer und noch ein paar Leute und auch nicht. Mehr kann ich auch nicht mehr dazu sagen. Mehr weiß ich nicht mehr. Da haben wir ein paar Glaserl getrunken und sind wieder gegangen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nur eine Zusatzfrage noch. Stimmt es, dass der Herr Dr. Fichtenbauer Ihr Scheidungsanwalt war?

Erhard P. Steininger: Hat das mit dem Flugzeugausschuss zu tun?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das werden wir noch klären. Wir müssen das gesamte

Erhard P. Steininger: Dann klären Sie zuerst und fragen Sie mich dann.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diesbezüglich bin ich Ihnen keine Rechenschaft schuldig. Ich frage Sie jetzt, dass er Ihr Scheidungsanwalt war?

Erhard P. Steininger: Herr Stadler.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler.

Erhard P. Steininger: Über Scheidungsanwälte bin ich keine Rechenschaft schuldig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber es wäre schon sinnvoll, wenn solche Fragen aus dem privaten Bereich gestellt werden, einen Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand herzustellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Vorsitzender! Ich werde ihn leider heute noch mehr fragen, weil es eine

Erhard P. Steininger: Was hat meine Scheidung mit der Flugzeugbeschaffung zu tun?

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger! Sie beginnen langsam sich wie Ihre Vertrauensperson zu benehmen. Wir können Sie nicht daran hindern. Kollege Stadler!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich erläutere es gerne.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben Ihre Fragen gestellt. Ich werde jetzt selbst einige Fragen stellen.

Erhard P. Steininger: Der Herr Abgeordnete stellt mir Fragen, die mit der Tätigkeit dieses Ausschusses absolut nichts zu tun haben. Ich komme mir schon vor wie in der spanischen Inquisition. Jetzt will er meinen Scheidungsanwalt kennen. Ich darf Ihnen

sagen, ich habe mehrere Scheidungsanwälte, weil ich mehrmals geschieden worden bin. Und welchen wollen Sie wissen? Den ersten, den zweiten oder den dritten?

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger! Zurück zu der ganzen Causa mit der Frau Frühstück. Sagen Sie mir, wer von Ihnen beiden hat den Vorschlag gemacht, dass es hier eine Anzahlung für die Entwicklung eines Marketingkonzeptes und Planung der konkreten Umsetzung für den Auftritt auf einschlägigen Luftfahrtveranstaltungen in- und außerhalb Österreichs gibt. Hat diesen Vorschlag die Frau Frühstück gemacht oder haben Sie den gemacht?

Erhard P. Steininger: Herr Dr. Pilz. Das habe ich in meiner Einleitung schon deklariert. Ich bitte aus Gründen der Ausschusseffizienz vielleicht

Obmann Dr. Peter Pilz: Über die Ausschusseffizienz für die bin ich zuständig. Sie haben meine Frage verstanden. War es die Frau Frühstück oder waren Sie es von dem der Vorschlag gekommen ist?

Erhard P. Steininger: Es ist alles gesagt. Da entschlage ich mich der Aussage.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie entschlagen sich dieser Aussage. Okay. Gut.

Erhard P. Steininger: Weil ich habe sie schon deklariert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie brauchen das nicht weiter erläutern. Schauen Sie, im Sinne der Ausschussökonomie halten Sie sich etwas zurück.

Erhard P. Steininger: Sie hören mir nicht einmal zu, Herr Dr. Pilz. Ich habe das alles in meiner Einleitung schon gesagt, da können Sie es nachlesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: So nächster Punkt ist, hier steht Anzahlung. Wenn hier Anzahlung steht, wie hoch war das vereinbarte Gesamthonorar?

Erhard P. Steininger: Das ist eine lustige Frage. Es war der gesamte Vertragsumfang oder Leistungsumfang noch nicht geklärt. Darum steht hier Anzahlung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, Sie wollten später erst den Leistungsumfang vereinbaren. Ich halte es nur fürs Protokoll fest.

Erhard P. Steininger: Ich habe nicht gesagt, dass ich später erst den Leistungsumfang feststellen wollte. Ich habe gesagt, das war eine Anzahlung und die genaue Leistungsumfang war noch nicht deklariert. Wenn Sie annehmen, ich wollte das später feststellen, ist es Ihre Annahme und nicht die meine.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Was war die berufliche Qualifikation von Frau Frühstück?

Erhard P. Steininger: Der Dr. Pilz! Fragen Sie die Frau Frühstück-Wolf selbst. Die kann das viel besser erklären als ich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Erklären Sie uns die Qualifikationen von Frau Frühstück im Bereich des Luftfahrwesens und der Veranstaltung von Luftshows? Lassen Sie sich die Choreographie von Luftshows in der Regel von Steuerberatern machen?

Erhard P. Steininger: Herr Dr. Pilz! Wenn Sie in der History die Frau Frühstück-Wolf zurückgehen, dann werden Sie feststellen, dass sie bereits bei vielen Airshows organisatorisch tätig war. Aber offensichtlich haben Sie das noch nicht recherchiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist in dieser Form nicht richtig.

Erhard P. Steininger: Ich würde es empfehlen, wenn Sie das recherchieren. Ich glaube, die Frau Frühstück-Wolf hat 20 Jahre mit Airshows gearbeitet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das haben wir mit der Frau Frühstück-Wolf besprochen und sie hat uns Folgendes erklärt. Dass die inhaltliche Konzeption immer von ihrem Mann durchgeführt worden ist und sie ergänzende unter unterstützende Tätigkeiten geleistet hat. Behaupten Sie nach wie vor, dass Frau Frühstück-Wolf hier zum ersten Mal ohne Unterstützung ihres Mannes mit ihrer hohen steuerberaterlichen Qualifikation für Sie Airshow-Konzepte erstellen sollte?

Erhard P. Steininger: Herr Dr. Pilz! Ich behaupte dazu gar nichts.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist auch nicht notwendig. Ist bei Protokoll. Sie haben heute erklärt in Bezug auf Details aus der Bewertungskommission, die Formel, das ist diese Berechnungsformel, die dann gegen Ende angewandt worden ist. Die Formel kenne ich. Woher kennen Sie die Formel?

Erhard P. Steininger: Ich habe gesagt, die Formel kenne ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben über Details berichtet aus dem Bewertungsvorgang, in welcher Art ...

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt lassen Sie mich einmal die Frage fertig stellen. In welcher Art und Weise Vertragsteile welchen Teilen der Bewertungskommissionen zur Verfügung gestellt worden sind, welche mit Preisen, welche ohne Preisen, diese Fakten waren öffentlich nicht bekannt. Von wem haben Sie diese Informationen?

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz, diese Vorgangsweise ist, glaube ich, dreißig Jahre alt, und nachdem ich schon lange im Verteidigungsgeschäft bin, wird dieses Verfahren bei jeder Ausschreibung angewandt. Das ist keine Erneuerung für dieses Flugzeugbeschaffung gewesen und es gibt immer eine Formel, mit der dann im Bezug zum Preis die Bewertungspunkte verschmolzen, multipliziert, dividiert werden oder wie immer, ich weiß es nicht, da müssen Sie bei der Einkaufsabteilung nachfragen, weil die ist geheim, diese Formel, die steht nicht in der Zeitung, im Gegensatz zu anderen Dingen, und, wie gesagt, das ist nichts neues, das ist eine Gepflogenheit, die seit vielen, vielen Jahrzehnten dort so getätigt wird ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden das später zu bewerten haben, was es bedeutet ...

Erhard Steininger: ... Sie sollen es nachprüfen ...

Obmann Dr. Peter Pilz: ... aus der Arbeit der Bewertungskommission verfügt haben. Des weiteren haben Sie gesagt über Herrn Rumpold, Sie wissen, dass kein Geld von den Rumpolds weitergegeben worden ist. Woher wissen Sie das?

Erhard Steininger: Ich habe gesagt, so wie ich die Rumpolds einschätze, ich habe nicht gesagt, ich weiß es.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden uns das Protokoll kommen lassen ...

Erhard Steininger: So wie ich die Rumpolds einschätze, aber jetzt kommen wir doch in die Haarspalterei, jetzt kommen wir wirklich in eine Haarspalterei ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, Sie verfügen ...

Nein, ich frage Sie weiter: Sie verfügen über kein tatsächliches Wissen, wie die Rumpolds ihr Geld verwendet haben über diese Rechnungen hinaus, die Ihnen von der Firma 100-Prozent-Communications gelegt worden sind.

Erhard Steininger: Nein, ich verfüge tatsächlich über kein Wissen darüber, wie die Rumpolds ihr Geld verwendet ... es ist mir auch vollkommen egal, was die mit ihrem Geld machen ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben wir bei Protokoll.

Erhard Steininger: Ob die damit Schulden zahlen ... kaufen oder Autos kaufen, oder was immer, es interessiert mich nicht, was die Rumpolds mit ihrem Geld machen und ich habe gesagt, und ich wiederhole das noch einmal, damit ich das richtigstelle: Ich habe nicht gesagt, ich weiß, dass bei den Rumpolds nichts raus... ich habe gesagt, so wie ich die Rumpolds einschätze, geht da nichts raus, da gibt es immer Geldflüsse, aber immer zu Rumpolds, und das steht ihnen als Unternehmer auch zu.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. Woher kennen Sie Herrn Brigadiere Knoll?

Erhard Steininger: Den Herrn Brigadier Knoll?

Obmann Dr. Peter Pilz: Wo haben Sie den kennengelernt?

Erhard Steininger: Das weiß ich nicht mehr. Im Ministerium irgendwann einmal.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie ihn nicht auf der Theresianischen Militärakademie kennengelernt.

Erhard Steininger: Ja, das kann sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Waren Sie Jahrgangskollegen?

Erhard Steininger: Nein, wir waren nicht Jahrgangskollegen, aber ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Sind Sie völlig sicher, dass ...

Erhard Steininger: Warten ... lassen Sie mich ausreden ... das wollte ich Ihnen gerade etwas sagen, und Sie fallen mir ins Wort. Wir waren nicht Jahrgangskollegen, aber es gibt immer Treffen der verschiedenen Jahrgänge, wo sich verschiedene Jahrgänge treffen und dort habe ich ihn irgendwann einmal kennengelernt. Wissen Sie, mein Jahrgang war einer der ersten nach dem Staatsvertrag. Der Brigadier Knoll, so wie ich ihn einschätze, dürfte ein bisschen jünger sein als ich, und es gibt auf der Theresianischen Militärakademie regelmäßig Treffen von Absolventen, es gibt auch den Akademieball jedes Jahr in Wiener Neustadt und da trifft man die Leute. Und, mein Gott, er ist ein Offizier wie jeder andere, einer von Vielen, die ich kenne.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kennen Sie Herrn Wolf auch von der Theresianischen Militärakademie?

Erhard Steininger: Nein, den Herrn Wolf, nein, den kenne ich nicht von der Akademie, denn habe ich, glaube ich, vor zwanzig Jahren etwa zirka auf einer Luftschau in Wiener Neustadt kennengelernt. Ich glaube, das muss etwa zwanzig Jahre her sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Im Zeitraum von Bewertung und Beschaffung.

Erhard Steininger: Wie bitte?

Obmann Dr. Peter Pilz: Im Zeitraum von Bewertung und später auch der Vertragsverhandlungen: Was wussten Sie zum damaligen Zeitpunkt über die finanziellen und speziell die Vermögensverhältnisse von Herrn Wolf?

Erhard Steininger: Gar nichts. Ich kann mir vorstellen, was ein Brigadier verdient, in etwa, ich habe keine Ahnung, was Frau Frühstück-Wolf mit ihrer Kanzlei verdient hat, und das hat mich auch nicht interessiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hatten Sie Informationen über persönliche finanzielle Probleme vom damaligen Brigadier Wolf?

Erhard Steininger: Nein. ... Eindruck gemacht, die haben einen geordneten Haushalt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Die Schreiben der Wirtschaftskammer, die ja nicht nur an Wall gegangen sind und an, sondern auch an zwei andere Ihnen vorgehalten worden. Ich halte Ihnen vor, Schreiben von EADS vom 11. März 2002, an Regierungsrat Blind, im Bundesminister für Landesverteidigung. Der Kernsatz lautet: Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie morgen die Herren EADS-Projektleiter in Österreich, Herrn Eurofighter GmbH und Herrn Steininger zur Übergabe der Dokumente empfangen würden. – Was war Ihre Aufgabe in diesem Zusammenhang? Es handelt sich um die Angebotseinholung.

Erhard Steininger: Die Herren dorthin zu begleiten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wozu haben sie Sie bei der Übergabe der Dokumente gebraucht. Waren die nicht in der Lage, die allein zu übergeben?

Erhard Steininger: Also wenn die ins Ministerium gehen, finden die nicht einmal das Zimmer, wo sie hinhüßsen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aha, Sie waren also Zimmerfinder.

Erhard Steininger: Nein, ich war Pfadfinder.

Obmann Dr. Peter Pilz: Pfadfinder.

Wir werden später auf die Pfadfinder-Honorare zurückkommen. Und über das blühende Pfadfinderwesen im Bereich der EADS.

Am 15. März 2002 teilt Frau Renate Wolf Bundesminister für Landesverteidigung mit: Des weiteren möchten wir Sie darüber informieren, dass die Firma EADS Deutschland in Österreich durch die Herren Steininger und Plattner vertreten ist. – In welcher Art und Weise hat EADS Sie mit der Vertretung der Firma beauftragt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Dr. Pilz, ich kenne die Frau Renate Wolf nicht, ich weiß auch nicht, welche Funktion sie hat innerhalb EADS oder sonst irgendwo. Wenn sie meint „vertreten sind“, dann meinte sie sicher den mit mir abgeschlossenen Beratervertrag.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, Herr Steininger, die Frau Wolf – und das ist ein wichtiger Punkt – war damals Commercial director der Eurofighter Jagdflugzeug GmbH, und die Eurofighter Jagdflugzeug GmbH hat das Bundesminister für Landesverteidigung darüber informiert, dass Sie bevollmächtigt sind, die Firma EADS Deutschland in Österreich zu vertreten. Können Sie ...

Ich möchte Sie fragen, nicht Sie mich.

Wissen Sie, warum die Eurofighter Jagdflugzeug GmbH dieses Schreiben, das ja Sie betroffen hat, an das Bundesminister für Landesverteidigung gesandt hat?

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz, weiß ich nicht. Ich hatte mit der Frau Renate Wolf nichts zu tun ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Sind Sie ...

Erhard Steininger: Warten Sie, lassen Sie mich ausreden ...

Ihre Funktion kenne ich nicht, und wenn sie im Namen Eurofighter irgendjemandem mitteilt, dass ich für EADS tätig bin, dann wird er schon seine Richtigkeit gehabt haben, weil ich war für EADS tätig und nicht für Eurofighter ... EADS und wer irgendwo kreuz und quer irgendwelche Briefe durch die Gegend schickt wie die Wirtschaftskammer oder die Frau Renate Wolf, entzieht sich wirklich meiner Kenntnis.

Obmann Dr. Peter Pilz: Davon gehe ich aus. Das wesentliche ist in diesem Zusammenhang weniger Ihre hilfreiche Antwort, sondern der Zusammenhang zwischen Eurofighter Jagdflugzeug GmbH, die offensichtlich eine Vertretungserklärung im Namen von EADS abgegeben kann, das ist für die spätere Bewertung nicht Ihrer Tätigkeit, sondern des Begriffs der Bieterseite ...

Erhard Steininger: Da möglicherweise ...

Obmann Dr. Peter Pilz:

.....

..von Bedeutung, dazu frage ich Sie auch nichts.

Dann gibt es eine Übernahmebestätigung, 27. März 2002, Übernahme des Originals des Ersuchens um Übermittlung eines verbindlichen Nachtrages zum Angebot vom 22.1.2002, und da waren, da hat es einen Übergeber gegeben, den Herrn Regierungsrat Blind und einen bevollmächtigten Übernehmer, das war Herr Direktor Steininger. Von welcher Firma waren Sie zum Zeitpunkt Direktor?

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz, ich war zu diesem Zeitpunkt von niemandem Direktor. Das ist ein alter Titel, den ich hatte aus meiner Zeit, als ich Geschäftsführer der GmbH Austria war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben selbst ...

Erhard Steininger: hat eine Tochterfirma in Österreich, die GmbH Austria, und ich war deren Geschäftsführer und Direktor. Und wie das so in Österreich ist, wenn Sie einmal irgendwo Direktor sind, dann sind Sie lebenslang Direktor oder Hofrat oder was immer. Wenn die Herren im Ministerium mich als Direktor titulieren, steht es Ihnen frei ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Fakten sehen anders aus ...

Erhard Steininger: ... für mich hat es keine Bedeutung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Fakten sehen anders aus. Sie haben dem Ausschuss heute selbst berichtet über eine Visitenkarte mit „Direktor. EADS-Büro in Österreich“. Hier haben Sie selbst unterschrieben mit Direktor Steininger, zum damaligen Zeitpunkt, offensichtlich laut Visitenkarte und Eigendarstellung und Darstellung von EADS. Direktor des EADS Verbindungsbüros.

Erhard Steininger: Da muss ich entgegnen, weil das EADS Verbindungsbüro war eine Ein-Mann-Firma, und das war ich. Und ich habe Ihnen schon eingangs erzählt die Geschichte von den Visitenkarten habe ich Ihnen schon bei meiner Eingangserklärung mitgeteilt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist zweifach bei Protokoll ...

Erhard Steininger: Und die Titelsüchtigen in Österreich, glaubt halt jeder, wann was einen Direktor oder einen Hofrat oder irgendetwas haben, ja ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Schauen Sie, Herr Steininger, das ist zwei Mal bei Protokoll und der Ausschuss wird nicht jetzt, sondern am Ende seiner Tätigkeit beurteilen, ob er Ihre Erklärungen dazu, für glaubwürdig hält. Wir werden das sicherlich nicht jetzt tun. Wer wünscht vom Klub der ÖVP? - Frau Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich komme noch einmal zurück an das Ansinnen von Gaal, dass man Drescher beauftragt mit dem Upgrading von Saab. Die Saab hätten schon längst außer Dienst gestellt werden müssen, weil sie

schon so veraltet sind. Jetzt brauchen wir sie aber noch, weil die neuen Flieger noch nicht da sind.

Wie kommt Gaal auf Drescher? Immerhin diese Person ist 82 Jahre alt, seit 2002 in Pension, zugegebenermaßen sehr rüstig, weil er beim Geburtstag von Charly Blecha, vom Herrn Ex-Minister Blecha dort anwesend war als guter Freund, und er ist geistig voll fit und rüstig. Aber wie kommt Toni Gaal dazu, Ihnen sozusagen Ihr angestammtes Terrain abspenstig zu machen und das Drescher zuzuschancen? Was kann da die Motivation sein?

Erhard P. Steininger: Das ist eine gute Frage, die ich mir auch selbst gestellt habe. Ich meine, dass Hans Drescher an der Weiterführung dieses Geschäftes nicht interessiert ist, kann ich mir vorstellen, er ist zu alt dazu. Ich bin auch eigentlich nicht mehr interessiert. Aber er hat einen Sohn, den Michael Drescher und der ist glaube ich Mitte 40, und der könnte irgendein Interesse haben.

Aber wie gesagt, ich kenne die Details nicht. Ich habe es nur erwähnt, weil mir Freunde aus Schweden berichtet haben, da gibt es Interesse vom Toni Gaal, dass diese Aktivitäten wieder zu Drescher kommen. Sie waren vorher bei Drescher, bis zum Auslaufen des Draken-Geschäftes, dann gab es halt kein schwedisches Flugzeug mehr.

Aber diese Saab105E, so alt sie ist, man muss sagen, sie ist ein gutes Flugzeug, ein wirkliches Arbeitstier, wenn man die modernisiert, kann sie noch mal etwa 12, 15 Jahre fliegen. Und eine Modernisierung dieser Maschine kostet sicher weniger als eine Neuanschaffung.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, Drescher junior ist in die Fußstapfen seines sehr umstrittenen Papas getreten und führt jetzt das Lobbying für Saab Gripen fort. Ist das Ihre Wahrnehmung?

Erhard P. Steininger: Ich kann mir das irgendwo vorstellen, dass es irgendein Interesse gibt, dass diese Saab Aktivitäten wieder in die Hände von Drescher kommen. Aber wie gesagt, ich kenne es nur von meinen schwedischen Freunden, die mir da etwas berichtet haben. Details kenne ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich des Naheverhältnisses von Brigadier Hofer zu Gusenbauer. Wenn ich dem Glauben schenke, dass Herr Brigadier Hofer sich damit gebrüstet hat, dass er Sie empfohlen hat bei EADS und in gleichem Atemzug den Namen Gusenbauer, der damals noch Parteichef war, in den Mund genommen hat.

Jetzt sind Sie davon ausgegangen, dass Gusenbauer das gewusst hat. Konnten Sie bei diesem Gespräch davon ausgehen, dass Gusenbauer gewusst hat, dass Sie jetzt Hofer empfiehlt?

Erhard P. Steininger: Das kann ich wirklich nicht beurteilen. Er hat das nur sehr glaubwürdig übergebracht. Es mag sein, wie Sie jetzt vermuten, dass er sich vielleicht nur damit gebrüstet hat. Aber das kann ich nicht beurteilen. Wenn er mir und meinem Partner das wirklich glaubwürdig und mit Inbrunst erklärt, dann kann ich sagen, wird schon vielleicht so gewesen sein. Weil die Leute bei EADS haben mir nie erklärt, wer mich empfohlen hat. Und ein paar Monate später erzählt mir Brigadier Hofer, das war er. Welche Zweifel sollte ich haben daran?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Beobachten Sie jetzt noch den Markt? Ist Ihnen irgendwie bekannt, welche Aktivitäten hier passieren? Wer beispielsweise ist Ihr Nachfolger bei EADS?

Erhard P. Steininger: Mein Nachfolger bei EADS? Wir waren Berater bei EADS. Mein Vertrag ist ausgelaufen, Ende 2003. Ich habe keinen Nachfolger. Und meiner Meinung nach ist Eurofighter GmbH voll nach dieser Marketingkampagne in das Geschäft in Österreich eingestiegen und eigentlich gibt es keine EADS Aktivitäten mehr. Weil alle Aktivitäten mit Beginn der Vertragsverhandlungen, wurden von Eurofighter übernommen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Jetzt zu einer anderen Sache. Wir haben im Steuerakt Plattner Belege gefunden, Bankeingangsbelege, wo Rechnungen an EADS und auch an das Verbindungsbüro gegangen sind.

Davon sind einige Belege ungeschwärzt, und zwei Zeilen sind geschwärzt, wo wir aber so ein bisschen heraus lesen konnten, dass sich dahinter Bofors Steininger, und dann kann man etwas nicht lesen..., und erkennbar ist dann wieder nicht lesen...ische Beratung. Jetzt kann das heißen...

Erhard P. Steininger: Das kann ich Ihnen sehr leicht aufklären.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bitte sehr.

Erhard P. Steininger: Alfred Plattner hat in den letzten Jahren, auch vor der Beratertätigkeit für EADS und auch während dessen, mit mir mitgearbeitet, die Aktivitäten hinsichtlich dieser ganzen Gefechtsfeld-Simulatoren zu unterstützen.

Das heißt, einen Teil der Provisionen die ich von Schweden bekommen habe, habe ich ihm als Honorar für die Unterstützungsleistung gegeben. Das heißt, er hat fakturiert, Unterstützungsleistung für Duell Simulator ... oder Duell Simulator Ulan oder was immer. Er hat sehr intensiv mitgearbeitet, denn gerade diese Simulationsaufgabe ist sehr Personal intensiv.

Auf der anderen Seite kann ich sagen, habe auch ich von Alfred Plattner Geld bekommen, weil er mir die letzten Jahre immer meine alten Autos aufkauft. Das heißt, Sie werden auch finden Rechnungen von mir an Plattner, wo er mir zahlt, weil ich ihm ein altes Auto verkauft habe.

Damit ist die Geschichte glaube ich vollkommen aufgeklärt. Er hat von mir Honorar bekommen für seine Mitarbeit, und ich habe ihm immer, weil er ein bisschen gespart hat, meine gebrauchten Autos verkauft, die er immer fährt, wenn ich sie abgebe. Und das werden Sie in den letzten Jahren mehrfach finden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Beispielsweise, wir haben das mit den gebrauchten Autos, oder ich zumindest habe das nicht gefunden. Das wird wahrscheinlich so ein Beleg sein, der geschwärzt ist, weil die Finanzbeamtin bei einem gebrauchten Autotausch keinen Bezug...

Erhard P. Steininger: Wenn da steht Audi A6 gebraucht, Baujahr sowieso, dann wird die Finanz das geschwärzt haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Beziehungsweise sind die anderen Rechnungen, Beratungshonorare, die mit ganz anderen Gerätschaften zu tun gehabt haben und in keinster Weise mit der Fliegerbeschaffung?

Erhard P. Steininger: Frau Magister! Ihre Annahme ist vollkommen richtig, so war es.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Daher haben Sie jetzt sozusagen bestätigt, dass es sehr wohl, auch wenn dort Bofors steht, nicht automatisch und zwangsläufig ein Beleg sein muss, der mit der Eurofighter Beschaffung zu tun hat.

Erhard P. Steininger: Nein, weil seine Firma hat fakturiert an Bofors Verbindungsbüro, Erhard Steininger. Weil wenn er Leistungen erbringt als ordentlicher Kaufmann, muss er eine Faktura erstellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Daher ist es logisch, dass die Finanzbehörde Belege die so gar nichts mit den Untersuchungsauftrag zu tun haben, eben nicht übermittelt?

Erhard P. Steininger: Würde ich so sehen. Und ich glaube, ich finde das auch korrekt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber diese Auskunftsperson hat uns jetzt wirklich schlüssig aufklären können. Nur es passt nicht in Ihr Konzept, Herr Kogler, darum sind Sie dagegen, dass da jetzt die Wahrheit gesagt worden ist.

Weil wenn er es wirklich schlüssig hat erklären können...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte die Befragung fortzusetzen, wir werden das extra klären.

Erhard P. Steininger: Frau Minister, darf ich vielleicht ein Kommentar dazu geben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bitte sehr. Ich bin kein Minister, damit da ja nicht in irgendein Irrtum entsteht.

Erhard P. Steininger: Okay. Frau Fekter! Darf ich da noch ein Kommentar dazu geben. Eigentlich nachdem meine diesbezüglichen Steuerakten schon Steuer geprüft sind, ohne Einschränkungen, ohne irgendwelche Nachforderungen, ohne Feststellungen, hätten gemäß der geltenden Verordnungen, sämtliche Belege eigentlich entweder zurück gegeben werden müssen, oder vernichtet werden müssen, sei es jetzt in Papierform, analoger Form oder digitaler Form, elektronischer Form. Also wenn hier bei den Finanzämtern von meinen geprüften Steuerakten noch Belege aufliegen, dann ist das an sich nicht mehr richtig.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Herr Seledec ist ja eine sehr ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frau Kollegin! Können wir jetzt den ...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aha, jetzt, wenn wir zu den Freiheitlichen kommen, würgt er mich ab.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nur keine Sorge. Oh ja, Sie glauben gar nicht, was Sie für ein Scheunentor bei mir einrennen. Aber es ist Ihre Zeit vorbei. Ich muss schon auf die Zeitökonomie achten. Der Kollege Kräuter ist jetzt dran. Er kann jetzt gleich beim Seledec weiter machen. Das würde mich nur freuen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zuerst ist glaube ich noch etwas anderes wichtig, Herr Steininger. Sie haben vor einer Stunde ungefähr behauptet, dass der Herr Brigadier Hofer militärischer Berater von Bundeskanzler Alfred Gusenbauer sei.

Erhard P. Steininger: Ich habe es nicht behauptet. Er hat es selbst behauptet, mir und dem Herrn Plattner gegenüber.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Passen Sie auf, der Herr Bundeskanzler teilt mit, dass er ihn nicht einmal kennt, den Herrn Brigadier Hofer. Was sagen Sie jetzt dazu?

Erhard P. Steininger: Das ist aber nicht mein Problem. Weil wenn der Hofer sagt, er ist es, dann muss ich es ihm glauben. Er ist ja schließlich Brigadier, Leiteramt für Wehrtechnik. Das ist ja keine untergeordnete Stellung. Und wenn der Dr. Gusenbauer

sagt, er kennt ihn nicht, dann ist das nicht mein Problem. Dann ist das ein Problem für den Brigadier Hofer, wenn er sich so darstellt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber, Herr Steininger, entschuldigen Sie schon, den Eindruck, den Sie hier erwägt haben, der war ja wohl eindeutig. Und drum frage ich Sie jetzt, was sagen Sie dazu, dass der Herr Bundeskanzler ihn nicht einmal kennt.

Erhard P. Steininger: Ich kann dazu gar nichts sagen, weil ich kann nur die Aussage des Herrn Brigadier Hofer zur Kenntnis nehmen. Über Hintergrundinformationen kann ich Ihnen gar nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Kollege Kräuter! Das erscheint plausibel, dass der Herr Steininger nichts dazu sagen kann, dass der Herr Gusenbauer den Herrn Hofer nicht kennt. Dazu kann er wirklich nichts sagen.

Erhard P. Steininger: Ich glaube, das leuchtet ein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Steininger! Für etwas anderes dagegen bin ich Ihnen dankbar, weil wenn nämlich jetzt tatsächlich, wie Sie es bestätigen, Geldflüsse zwischen Plattner und Ihnen da geschwärzt wurden, da kann ich nur sagen, das ist eindeutig Untersuchungsgegenstand. Und ich werde Ihnen jetzt gleich erläutern, warum.

Erhard P. Steininger: Wenn ich dem Plattner ein altes Auto verkaufe, ist das Untersuchungsgegenstand.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Steininger, ich habe meine Frage überhaupt noch nicht gestellt. Sie sagen, Sie waren einmal Pfadfinder, einmal Postbote. Und jetzt gibt es allerdings, und das ist schon mehrfach zitiert worden, dass zu den Vertragsverhandlungen ein Herr Steininger einen Herrn Plattner und einen Herrn Aldag nachnominiert wurden mit den Worten: Nehmen zusätzlich an Vertragsverhandlungen teil. Ich will Ihnen das gerne vorlegen, weil ich habe ein paar Fragen dazu.

Erhard P. Steininger: Ich glaube, zu diesem Schreiben habe ich schon ausführlich Stellung genommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Warten Sie, Sie sollen ja nicht Stellung nehmen, sondern Fragen beantworten.

Erhard P. Steininger: Bitte fragen Sie.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie kommt es dazu, dass Ihr Gehilfe, gewissermaßen der Hilfspfadfinder und Hilfsbote Plattner einen Tag vor Verhandlungsbeginn vom Chefverhandler Falthäuser nachnominiert wird, dem österreichischen Chefverhandler Mag. Wall. Wie kommt es dazu? Das müssen Sie ja wissen, er ist ja Ihr Gehilfe.

Erhard P. Steininger: Ja, das ist ganz einfach zu erklären. Ich habe schon berichtet, dass der Ort der Verhandlungen, das Amtsgebäude in der Schnirchgasse, ein Hochsicherheitsgebäude ist. Und wenn Sie hier keine Permission haben oder Allowance, dort aufzutreten, kommen Sie nicht einmal hinein. Wir hatten aber die Aufgabe, die Herren dort vorzustellen, bekannt zu machen, hinzufahren, vorzustellen, bekannt zu machen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gut. Spielen wir das durch.

Erhard P. Steininger: Wenn also die Firma nicht bekannt gibt, dass die drei Herren nachbenannt werden, dann stehen wir vor der Tür und kommen nicht hinein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gut. Jetzt haben Sie alle Platz genommen. Offensichtlich an einem Tisch, auch der Plattner und auch der Herr Steininger, und es gibt ja hier eine Anwesenheitslist, die sich ja richtigerweise Teilnehmerliste zu Vertragsverhandlungen nenne. Das beginnt mit einem Herrn Toman für Luft, Faltlhauser EADS, Rode EADS, Aldag, dann kommt Plattner EADS, dann kommen fünf, sechs weitere Personen EADS, dann kommt Steininger EADS, und noch weitere Personen. Und dann hat es geheißén, so, ihr könnt jetzt gehen, wir brauchen euch nicht mehr. Wollen Sie uns das allen Ernstes erklären, dass eine Teilnehmerliste dieser Art die Runde macht, nachdem Sie sich eingetragen haben und sich der Herr Plattner eingetragen hat, dass dann der Herr ... wer gesagt hat, Sie sollen gehen.

Erhard P. Steininger: Wenn Sie die Vorgänge im BMLV kennen, dann müsste Ihnen bekannt sein, dass diese Anwesenheitsliste herumgeht, sobald alle Herren Platz genommen haben. Und das ich auf fünf, sechs Zeilen nach dem Plattner komme, ist ersichtlich, weil ich halt am anderen Ende gesessen bin. Die geht ja im Kreis.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja. Das habe ich ja vermutet.

Erhard P. Steininger: Und sagt aber überhaupt nichts aus, wie lange ich diese Stuhl gewärmt habe oder nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Schauen Sie her, und ich will Ihnen das vorlegen. Warten Sie ein bisserl!

Erhard P. Steininger: Legen Sie mir weitere Anwesenheitslisten vor, wo ich drauf bin.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Moment, Herr Steininger, *ich* frage. – Ich habe da ein weiteres Dokument, wo Herr Faltlhauser sein Team vorstellt am Beginn. Erklären Sie jetzt bitte dem Untersuchungsausschuss, wie sich das abgespielt hat, dass der Herr Faltlhauser sein Team dort vorstellt. Sie selbst und Herr Plattner haben ja mit EADS unterzeichnet.

Erhard P. Steininger: Ich war ja der Postbote für die Kryptopapierln. Sonst kann ich ja dort nicht einmal Papiere abgeben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also hat Sie der Herr Faltlhauser vorgestellt als sein Verhandlungsteam?

Erhard P. Steininger: Nein. Ich war nicht Verhandlungsteam. Das hat der Herr Faltlhauser ja schon ausgesagt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Dr. Nödl, ich muss Sie ja daran erinnern, dass Sie hier herinnen keine Erklärungen abzugeben haben und auch nicht Abgeordnete direkt anzusprechen haben. So ist es.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Steininger, Sie haben das Dokument vor sich liegen. Mit welchen Worten hat Herr Faltlhauser das Team und damit auch Sie dort vorgestellt?

Erhard P. Steininger: Also was der Herr Faltlhauser da schreibt, wo stehe denn ich da drauf?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie sehen hier, es ist grün gefärbt, dass Herr Faltlhauser sein Team am Beginn vorgestellt hat.

Erhard P. Steininger: Wo stehe ich da drauf?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie stehen auf der Anwesenheitsliste und ich frage Sie jetzt, mit welchen Worten der Herr Faltlhauser sein Team vorgestellt hat.

Erhard P. Steininger: Das ist Faltlhauser team. Ich war nie Faltlhauser team. Ich war beim ersten Mal anwesend eine halbe Stunde und bin ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und genau da in dieser halben Stunde hat der Herr Faltlhauser ja am Beginn sein Team vorgestellt.

Erhard P. Steininger: Ich weiß nicht, ob er das mit seinem Team gemacht hat.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und ich frage Sie – Herr Steininger, so schwer ist das nicht. Wen hat er als sein Team vorgestellt? Sind die Namen Plattner und Steininger vorgekommen?

Erhard P. Steininger: Wir, Plattner und Steininger, waren nicht Teil des Verhandlungsteams. Das werden Ihnen auch die Herren des ÖBH bestätigen. Fragen Sie den Herrn Oberst Toman oder wer immer da dabei war. Fragen Sie die Leute, ob Plattner und Steininger ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Steininger, weil es wichtig ist. Wir haben hier ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt noch einmal, Herr Dr. Nödl, das kommt überhaupt nicht in Frage. Sie werden auch nichts der Auskunftsperson eigenmächtig das Mikrophon abdrehen, wenn er was sagen will. Ja. Ich halte es nur deswegen fürs Protokoll fest, weil das für Ihre Kammer vielleicht aufschlussreich ist, um zu schildern, wie Sie sich hier benehmen. Bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, das ist ein ganz entscheidender Punkt. Wir haben hier zusammenhängende Dokumente. Sie haben soeben ausgesagt, Sie waren eine halbe Stunde anwesend.

Erhard P. Steininger: Richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hier gibt es die Anwesenheitsliste, und am Beginn stellt der Generalbevollmächtigte, Faltlhauser, sein Team vor. Und drum frage ich Sie, mit welchen Worten hat er das Team vorgestellt. Ich frage Sie, mit welche Worten.

Erhard P. Steininger: Steht da eine Uhrzeit drauf? Ich bin ja bei dem Team nicht dabei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es steht 9.30 Uhr drauf, mit welchen Worten hat er Sie vorgestellt?

Erhard P. Steininger: Der Faltlhauser soll sein Team vorstellen, ich bin nicht Mitglied des Teams gewesen, der Herr Plattner ist nicht Mitglied des Teams gewesen. Der kann 20 Leute als sein Team vorstellen, hat aber mit Sicherheit nicht mich und den Herrn Plattner als Team vorgestellt. Das kann er nicht, weil wir nicht Verhandlungsteam waren. Und ich hätte eine Bitte, wenn Sie schon so penibel Anwesenheitslisten studieren, besorgen Sie sich die späteren Anwesenheitslisten, ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben mir überhaupt nicht, Sie werden mir nicht ...

Erhard P. Steininger: Moment, Moment! Die haben ja jetzt ein halbes Jahr verhandelt. Darf ich bitte ausreden. Die haben etwa ein halbes Jahr verhandelt, und bei jeder Besprechung gibt es eine Anwesenheitsliste, und suchen Sie, auf welcher Anwesenheitsliste ich noch einmal drauf bin.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger! Meine Fragen ...

Erhard P. Steininger: Sie werden feststellen, dass Plattner und ich auf keiner Anwesenheitsliste mehr vorhanden sind.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das war gar nicht mehr notwendig.

Erhard P. Steininger: Weil wir gebeten wurden, jetzt brauchen wir euch nicht mehr, danke fürs Herbringen. Ihr könnt gehen, das machen wir schon allein. Das sind die Tatsachen, und da würde ich Sie fragen, befragen Sie die Herren Offiziere, die auf dieser Anwesenheitsliste stehen. Das ist vielleicht ein hilfreicher Tipp, um Ihre Recherchen etwas aufzufrischen, und meine Aussagen zu bestätigen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, es war eh sehr aufschlussreich. Das genügt mir zu diesem Punkt. Jetzt etwas anderes.

Erhard P. Steininger: Das würde ich wirklich empfehlen. Befragen Sie die Herren Offiziere, die Verhandlungsteilnehmer seitens der Österreicher, ob Steininger und Plattner noch einmal anwesend waren.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das genügt mir zu dem Punkt. Sie haben in Zusammenhang mit dem Honorar Airpower Zeltweg mit Ungarn gesagt, Sie haben da einen russischen Flieger gefragt. Und der hat die ungarische Firma empfohlen. Jetzt frage ich Sie, sagen Sie, haben Sie da nicht den Airchief Wolf auch gefragt, was er davon hält? Haben Sie uns allen Ernstes ...

Erhard P. Steininger: Wenn mir der russische Kunstflieger die Firma empfiehlt, brauche ich nicht den Airchief Wolf fragen, weil der russische Kunstflieger, der fliegt sicher viel besser als der Airchief Wolf. Und der Airchief Wolf bitte ist Militär und kein Kunstflieger.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Steininger, Sie wollen allen Ernstes, hier dem Untersuchungsausschuss klar machen, dass Sie als Trauzeuge vom Air Chief Wolf, wenn es um eine Summe geht.

Erhard Steininger: Nein, von der Frau Anna Maria Frühstück.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich formuliere meine Frage jetzt, wenn es um eine Summe von 220 000 € geht, dass Sie sich von irgendeinem russischen Flieger eine Firma empfehlen lassen und den Air Chief, wo Sie der Trauzeuge sind, nicht einmal gefragt haben, ob das eine Firma ist, der es sinnvoll ist, einen Vertrag zu geben?

Erhard Steininger: So, jetzt muss ich Sie korrigieren. Erstens einmal bin ich nicht Trauzeuge vom Air Chief Wolf, sondern von seiner Frau Anna Maria.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gewonnen.

Erhard Steininger: Zweitens, zweitens, glaube ich hat der russische Kunstflieger hier mehr Einblick in die Szene als der Air Chief Wolf. Der Air Chief Wolf kann mir sicher was über militärische Maschinen erzählen, aber sicher nicht über diese kleinen Kunstflug ---, die also bei den Airshows herumflirren. Und da ist mein Vertrauen zum russischen Kunstflieger, wenn der mir erzählt, die Ungarn machen das super, sicher größer, und da brauche ich keinen Air Chief Wolf mehr zu befragen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gut, die staunende Öffentlichkeit nimmt zur Kenntnis, dass Sie den Kunstflugweltmeister Erich Wolf nicht dazu befragt haben. Aber ich frage Sie...

Erhard Steininger: Jetzt muss ich Sie aber aufklären, Kunstflugweltmeister, der war Weltmeister im militärischen Kunstflug,

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na, davon reden wir ja.

Erhard Steininger: Na das ist ja ganz etwas anderes als ein normaler Kunstflug, ich glaube, Sie waren auch noch nie auf einer Air Show und haben noch nicht gesehen, wie das ausgeht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Kollege Kräuter, darf ich kurz unterbrechen, die Ausführungen der Auskunftsperson waren jetzt durchaus aufschlussreich, weil das jetzt die Frage, warum ein Auftrag an die Frau Anna Maria Wolf-Frühstück, ja, zur Erstellung eines Marketing-Konzeptes gelangt ist, und dafür 87 000 € bezahlt werden, noch obskurer werden lässt, angesichts der Qualifizierung jetzt des Unternehmens Wolf, das wir jetzt soeben gehört haben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, ich setze noch in der Causa Wolf kurz fort. Herr Steininger, Sie werden es in den Medien verfolgt haben, auch wenn die Darstellungen sonst ganz anders sind, dass die Frau Frühstück-Wolf der Kleinen Zeitung gegenüber die Worte gebraucht hat, dass der Herr Wolf gesagt hat, ich red mit dem Erhard. Das ist auch in einem Aktenvermerk festgelegt, der ist bei Protokoll und es gibt auch an zwei Abgeordnete des Untersuchungsausschuss authentische Informationen von dem Journalisten. Ich frage Sie jetzt, Sie sind ja belehrt worden. Sie sind hier unter Wahrheitspflicht. Ist es richtig, dass der Herr Wolf sich mit den Worten zu einem Auftrag an Sie gewendet hat? Was die Frau Wolf mit den Worten, er hat gesagt, ich rede mit dem Erhard, dargestellt hat?

Erhard Steininger: Erstens einmal lese ich die Kleine Zeitung nicht, und weiß auch nicht, was da drinnen steht. Ich habe andere Zeitungen im Abonnement. Zweitens entzieht sich mir die Tatsache, was die Frau Frühstück-Wolf mit ihrem Ehemann beredet oder nicht beredet, also das kann ich überhaupt nicht beurteilen, ja, dazu kann ich wirklich keinen Kommentar abgeben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, ich helfe Ihnen ein bisschen weiter, ich kann Ihnen gerne auch die kleine Zeitung vorlegen, sie ist vom 7. April 2007. Na hören Sie zu. Um den Konkurs zu vermeiden, habe Wolf seiner Frau schließlich erklärt, ich red mit dem Erhard. Also der Herr Wolf hat seiner Frau erklärt, ich red mit dem Erhard. Wann hat der Herr Wolf mit Ihnen geredet?

Erhard Steininger: Also diesbezüglich hat der Herr Wolf absolut nicht mit mir geredet, ich habe ausschließlich mit seiner Frau darüber gesprochen. Was die beiden Eheleute untereinander reden oder nicht reden, kann ich nicht beurteilen. Mit Sicherheit kann ich Ihnen sagen, ich habe ausschließlich mit Frau Wolf gesprochen und nicht mit ihm.

Erhard Steininger: Und was die Kleine Zeitung schreibt, steht mir überhaupt nicht zu beurteilen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Fragerecht geht jetzt auf den Kollegen Darmann über, hat keine Fragen, dann geht das Fragerecht auf die Freiheitliche Fraktion über. Herr Steininger, sagt Ihnen der Name Boris Kandow etwas?

Erhard Steininger: Sie fangen schon wieder mit Ihrer lustigen Namensliste an. Nein, der sagt mir gar nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich freue mich, wenn es Sie erheitert. Sagt Ihnen der Name Peter Sichrovsky etwas?

Erhard Steininger: Peter Sichrovsky, ja war der nicht einmal FPÖ Mitglied?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist voll ins Blaue getroffen. Nun frage ich Sie, haben Sie im Zusammenhang mit dem Eurofighter Geschäft tatsächlich so wie

die in einer Wochenzeitung behauptet wird, dass er am Zustandekommen des Deals beteiligt gewesen sei, haben Sie diesbezüglich Wahrnehmungen gehabt?

Erhard Steininger: Herr Stadler, dazu habe ich überhaupt keine Wahrnehmung. Peter Sichrovsky habe ich einmal gesehen, und zwar am Opernball, und da hat mir vorgestellt, irgendein Arzt, weiß ich nicht mehr, oder Chirurg oder Zahnarzt, weiß ich nicht mehr, das ist mein Freund Peter Sichrovsky, das ist meine ganze Begegnung mit Peter Sichrovsky.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben viele Blaue auf gesellschaftlichen Veranstaltungen getroffen. Gehen wir noch zurück zu dieser Bretteljause, was war das genau, wo Sie den Herrn Dr. Fichtenbauer und den Herrn Seledec getroffen haben, haben Sie jetzt eine Erinnerung, wann das war?

Erhard Steininger: Nein, das ist urlang her. Ich glaube, das muss zehn oder 15 Jahre her sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und Sie sind sich sicher, dass Sie den Herrn Dr. Fichtenbauer vorher nicht gekannt haben?

Erhard Steininger: Den habe ich zuerst, zum allerersten Mal, ja, beim Walter Seledec gesehen, ich habe ihn absolut vorher nicht gekannt, ja, da bin ich ganz sicher.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und das war bevor er für Sie Rechtsvertretungen übernommen hat?

Erhard Steininger: Ich sage ja, das ist zehn oder 15 Jahre her.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ach so lang ist die Bretteljause schon her?

Erhard Steininger: So lang, ja sicher.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. Haben Sie gewusst, dass beide Herren auch im militärischen Bereich tätig sind?

Erhard Steininger: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie nicht gewusst.

Erhard Steininger: Nein, ich habe geglaubt der Dr. Fichtenbauer ist Rechtsanwalt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist er auch, natürlich, er ist aber auch MOP Beordneter, er ist ein eifriger Staatsbürger, der es mit der militärischen Verteidigung des Landes besonders ernst nimmt. Das haben Sie sicher gewusst.

Erhard Steininger: Das ist ja schön für ihn.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gell, und erst für die Republik. Herr Steininger, haben Sie dann tatsächlich auch ihn als Anwalt, seine anwaltlichen Dienste in Anspruch genommen?

Erhard Steininger: Jetzt verstehe ich nicht, was das mit diesem Thema zu tun mit dem Untersuchungsausschuss zu tun hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will damit nur drauf hinaus, dass es hier ein Beziehungsgeflecht im politischen und parapolitischen Bereich gibt, dass Sie offensichtlich nutzen konnten. Und dieses Beziehungsgeflecht wollen wir jetzt auch klären.

Erhard Steininger: Sie haben eine rege Phantasie, aber dazu kann ich nicht zur Klärung beitragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich habe keine rege Phantasie.

Erhard Steininger: Ich kann Ihnen da wirklich nichts sagen, ich habe den ein oder zwei Mal gesehen, ja, ich habe auch seine Frau mal gesehen, das ist eine ganz schmale, soweit ich mich erinnere dunkelhaarige Dame.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wollten wir gar nicht wissen.

Erhard Steininger: Naja, Sie wollen ja Beziehungsgeflechte klären, also wenn Sie, erzähle ich Ihnen, dass ich auch seine Frau einmal gesehen habe, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn die Figur der Frau Fichtenthaler etwas zum Beziehungsgeflecht beiträgt, dann können Sie es durchaus erläutern. Klären wir aber vorher noch die

Erhard Steininger: Herr, Herr

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich meine Frage formulieren, Herr Steininger. Klären wir Ihre Kontakte zum Herrn Dr. Fichtenbauer. Ist das richtig, dass Sie auch seine anwaltlichen Dienste in Anspruch genommen haben?

Erhard Steininger: Nein, ich habe einmal die anwaltlichen Dienste seiner Frau in Anspruch genommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, das heißt, mit ihm selber hatten Sie weder geschäftlich noch sonst in anwaltlich irgendetwas zu tun.

Erhard Steininger: Jetzt klären Sie mich auf, was hat das mit diesem Untersuchungsausschuss zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Noch einmal wir klären jetzt.

Erhard Steininger: Naja, jetzt klären Sie mich auf, dann kann ich Ihnen vielleicht besser antworten, ich meine die Fragen, Ihre Fragen sind skurril, ich meine, das nächste Mal fragen Sie, ob ich irgendeine Beziehung zu meinem Kindermädchen hatte oder irgendwas.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das habe ich noch nicht vor.

Erhard Steininger: Naja, aber das erwarte ich fast, wenn Sie so fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, wenn es mit dem Eurofighter etwas zu tun hat, wird die Frage kommen.

Erhard Steininger: Naja, dann klären Sie mich auf, ob das mit dem Eurofighter, war vielleicht der Herr Dr. Fichtenbauer auch Vertreter für die Eurofighter GmbH oder für EADS oder für irgendein militärisches Unternehmen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da können Sie uns sicher weiterhelfen, wenn Sie uns wenn Sie uns sagen, was Sie mit dem Herrn Dr. Fichtenbauer zu tun hatten.

Erhard Steininger: Mit dem habe ich einmal Kaffee getrunken, beim Walter Seledec, wo auch der Herr Ex-Minister Blecha mit seiner Gattin anwesend war, und ich war dort eingeladen, und ich war dort eingeladen

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schauen Sie, wie sich die Frau Kollegin Fekter freut über Ihre Aussage.

Erhard Steininger: Naja, Sie haben mich ja gefragt, also sage ich Ihnen, wie ich ihn kennengelernt habe, weil Sie dieses Beziehungsgeflecht aufklären wollen, dann flechten wir halt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, das heißt, wir haben jetzt schon einen zweiten Event, wo Sie mit ihm zu tun hatten, und dort haben Sie zufällig einen Ex Minister getroffen.

Erhard Steininger: Wieso zweiten, das ist der erste Event.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ach das ist eine Brettjause, wo man Kaffee getrunken hat? Sie müssen es uns...

Erhard Steininger: Die Brettjause, Herr Stadler, haben Sie erfunden, ich habe nur von einer Jause geredet, aber wenn bei Ihnen jede Jause eine Brettjause ist, sei dahingestellt, das überlasse ich Ihnen

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es war eine Kaffeejause.

Erhard Steininger: Also, der Untersuchungsausschuss gerät wirklich in eine lustige Sphäre.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nun frage ich Sie, jetzt muss ich Sie tatsächlich nach einer Dame fragen, die augenscheinlich genau zum Zeitpunkt der Typenentscheidung, und des Beginns der Vertragsverhandlungen bei Ihnen wieder ausgezogen ist. Sagt Ihnen der Name Beatrice Preusser etwas?

Erhard Steininger: Wollen Sie jetzt unter die Decke schauen?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich tu überhaupt nicht unter die Decke schauen.

Erhard Steininger: Aber jetzt werden Sie indiskret.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich frag nur, sagt Ihnen der Name was?

Erhard Steininger: Der sagt mir was, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es richtig, dass die Dame über Ihre Vermittlung beim ORF unterkommen wollte?

Erhard Steininger: Davon weiß ich nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Davon wissen Sie nichts. Die Dame stammt aus der DDR und hat dann später ein Haus übernommen, das dem früheren Chef des Abwehramtes Digler gehört hat, ist ihnen das bekannt?

Erhard Steininger: Nein ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist Ihnen nicht bekannt. Was haben Sie

Erhard P. Steininger: Ich weis auch nicht welches Haus sie übernommen hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist das Haus Donauring 21 in Klosterneuburg. Das kennen Sie sicher gut.

Erhard P. Steininger: Das kenn ich überhaupt nicht. Dort war ich nie.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was haben Sie sonst noch für private und halb private Kontakte in den Heeresbereich.

Erhard P. Steininger: Jetzt wird es unglaublich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schildern Sie es uns halt.

Erhard P. Steininger: Ich kenne hunderte Menschen aus der Armee, aus dem Ministerien mit denen ich Geschäftlich bei Erprobungen, bei Simulationen, bei

Übungen zu tun hatte. Ich war selbst an der Militäarakademie, zwei Jahre. Ich kenne also etwa hundert spätere Offiziere aus meinem Jahrgang die alle schon viel früher in Pension gegangen sind als ich, weil es war ja üblich das man so ab 55 bis 60 in Pension geht. Heute geht es ja nicht einmal.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Ich darf Ihnen nur ein bisschen helfen, Herr Steininger.

Erhard P. Steininger: Sie wollen jetzt wissen wen ich aller kenne. Ich zähle Ihnen jetzt die Namen auf wen ich so irgendwie kenne. Ich kenne den Herrn Generalmajor Wendi, den Chef der Planungsabteilung, ich kannte den alten Generaltruppeninspektor Tauschitz, ich kannte den alten Generaltruppeninspektor Meitzen, ich kannte den General Pleiner und so weiter, ich kenne den, was ist er jetzt, ich glaube Generalmajor Kurz Mörz. Ich kann Ihnen hunderte Leute aufzählen die ich in meiner 20, 25 jährigen Tätigkeit gelernt hab. Was wollen Sie daraus ableiten.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das ist schon die nächste Folgefrage. Was haben Sie im konkreten Zusammenhang, nämlich der Beschaffung des Eurofighters mit dem General Mörz zu tun gehabt?

Erhard P. Steininger: Überhaupt nichts. Den kenne ich aus ganz anderen Tätigkeiten.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Der Herr General Mörz, wie Sie wissen hatte aber mit der Eurofighterbeschaffung zu tun.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, das kann schon sein. Ich habe mit dem General Mörz und mit niemanden bezüglich Eurofighter verhandelt. Ich war Berater für EADS, war dort für Marketing, für die Werbekampagne und sonstige Dinge verantwortlich, aber nicht für die Verhandlungen bezüglich dieser Flugzeugbeschaffung. Also nehmen Sie das bitte endlich zur Kenntnis.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Gut, dürfen wir jetzt einmal Revue passieren lassen.

Erhard P. Steininger: Ich kann Ihnen noch einmal ein paar hundert Leute aufzählen die ich kenne aus dem militärischen Bereich.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Aus dem militärischen Bereich Leute nennen, mit denen Sie dann verwandt, verschwägert oder betrauzt sind, die dann mit der Beschaffung zu tun haben dann sind wir interessiert an diesen Kontakten.

Erhard P. Steininger: Ich bewundere Ihre lebhaftige Fantasie.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Das sind alles nur Fakten die wir im Zusammenhang mit Befragungen hier im Ausschuss gewonnen haben.

Erhard P. Steininger: Zählen Sie mir auf wo ich noch Trauzeuge bin, verschwägert und verwandt und so weiter. Nachdem Sie ja offensichtlich so gut recherchiert haben. Zählen Sie bitte auf.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben Rechnungen gefunden bei 100%-Communications, die uns mehr als Rätsel hinterlassen haben.

Erhard P. Steininger: Dann müssen Sie dort nachfragen.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Die Rechnungen sind aber alle an Sie gestellt worden. Ich lege Ihnen vor

Erhard P. Steininger: Sie brauchen jetzt gar nicht vorlegen, weil dazu bekommen Sie keinen Kommentar, wie am 31 Jänner schon nicht.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, wir werden so natürlich nicht auseinander gehen, das darf ich Ihnen jetzt schon versichern. Wir werden nur aus verfahrensökonomischen Gründen noch klären ob es noch andere Fragerunden gibt, ob noch andere Beziehungsgeflechte zu klären sind, dann werden wir zu diesem harten Teil schon noch zurückkommen, verlassen Sie sich darauf.

Erhard P. Steininger: Bezüglich der Rechnungen und Mittelverwendung bei 100-%-Communications kann ich nur ersuchen, dass Sie sich mit Herrn und Frau Rumpold oder deren Mitarbeitern unterhalten. Dazu kann ich keine Auskunft geben.

Abgeordneter Mag Ewald Stadler (FPÖ): Dieses Ersuchen kommt zu spät, weil wir das schon getan haben. Daher wollen wir die restlichen verbliebenen Rätsel dieser Rechnung mit Ihnen klären. Und ich sage Ihnen die Rätsel sind erheblich. Die Zeit ist um, daher geht das Fragerecht weiter. Wir werden dann später noch auf diese Rechnungen zurück kommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Danke. Also erstmals noch einmal eine Feststellung für das Protokoll weil ja die Tonbandaufnahmen fast alles nicht wiedergeben können was hier vorgeht. Wir haben das im Bankenausschuss schon leidlich erlebt. Ich halte noch einmal fest, dass auch die Kollegin Fekter davon ausgegangen ist, dass es sich bei den Schwärzungen im Akt Plattner allerdings um Zahlungsbewegungen zwischen Steininger, EADS und Plattner handelt, aus welchem Grund auch immer und ich füge hinzu, dass das hin und her verschieben von Gebrauchtwagen oder was kein Grund ist, dass das nicht etwas mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun hat. Das hat schon der Direktor Seipl dem Rechnungshof nachweisen wollen und das ist ihm überhaupt nicht gut bekommen, weil das natürlich sehr oft einen Zusammenhang haben kann. Man brauch ja nur überhöhte und unterdotierte Zahlungen denken. Ende. Herr Steininger, ich halte Ihnen vor auf dem Arbeitsbogen Betriebsprüfung im Zuge der steuerlichen, ihrer steuerlichen Abwicklungen noch einmal die Sache Hortio Bac Consulting. Und zwar wird das verbucht auf einem eigenen Konto 594 Honorar Airpower Zeltweg. Die letzte Airpower Zeltweg hat 2003 stattgefunden. Jetzt macht hier eine Beamtin oder ein Beamter eine handschriftliche Anmerkung. Sie können das dann gerne selber sehen, weil ich nehme an das Sie das gar nicht kenne unter Umständen. Es ist aber jetzt erheblich. Handschriftliche Anmerkung. An Hortio Bac Consulting und Management KFD Budapest. Pilotenchoreografie, Training et cetera. Soweit wie bisher bekannt. Rechnung vom 30.9.2003 und jetzt kommt es aber für drei bis sechs 2003. Daraus ist zu schließen, dass die hier arbeitende und im Arbeitsbogen sich mit Aktenvermerk eintragende Beamtin oder der Beamte ein Bild gemacht hat und davon ausgeht, dass diese Beratungsleistung um die es hier angeblich geht für die Airpower Zeltweg 2003 war. Und wir haben uns informiert, es war Ende Juni, Anfang Juli besagte Airpower Zeltweg. Bleiben Sie bei Ihrer Darstellung, das das für ein Konzept ist das sie später in, damals waren Sie noch nicht in Pension, im Ruhestand wie Sie wortwörtlich gesagt haben gemacht haben und ich füge noch eine Frage hinzu. Haben Sie damals Kontakt gehabt mit einer Steuerbeamtin oder einem Steuerbeamten die Sie nachgefragt hat in dieser Kausa.

Erhard P. Steininger: Nein

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Kein Kontakt.

Erhard P. Steininger: Nein, kein Kontakt. Ich habe nie Kontakt mit den Steuerprüfern oder Finanzbeamten, das macht mein Steuerberater. Ich kenne keinen einzigen Steuerprüfer. Ich weis nur meine Einkommenssteuererklärung sind bis Ende inklusive 2003 geprüft. Ich kenne keinen einzigen Steuerprüfer oder -prüferin, das macht mein

Steuerberater. Dafür wird er bezahlt und die Rechnungen werden Sie darin irgendwo finden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Gut, nachdem nicht davon auszugehen ist, dass Ihr Steuerberater irgendwas erzählt was Grundsätzlich nicht der Wahrheit entspricht, komme ich zum Kern der Frage zurück. Ich darf Ihnen auch dieses Dokument Ihres Aktes bei der Steuer vorhalten wo klar und deutlich handschriftlich vermerkt ist. Für drei bis 6 2003. Also für diese Monate.

Das denke ich mir, das ist der Arbeitsbogen aus dem Finanzamt.

Erhard P. Steininger: Dann fragen Sie doch dort nach. Da kann ich Ihnen keine Erklärungen dazu geben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Herr Steininger, ich mache Sie darauf aufmerksam, dass wir das vielleicht wirklich tun werden. Es steht offensichtlich

Erhard P. Steininger: Es wäre vielleicht vernünftig, anstatt Fragen zu stellen die ich Ihnen nicht beantworten kann.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (GRÜNE): Moment. Es geht hier eindeutig hervor, dass das Finanzamt davon ausgegangen ist, dass es sich bei dieser Rechnung, bei dieser Rechnung die sie ja geltend gemacht haben müssen um eine zugrunde liegende Leistung handelt, die bereits im Frühjahr 2006 als erbracht gegolten hat. Entschuldigung 2003 selbstverständlich. 2003 als erbracht gegolten hat. Das muss aus Ihrer Sphäre dort gelandet sein. Das wird nicht erfunden worden sein. Heute haben Sie hier gesagt für irgendwann im Ruhestand. Und noch einmal dieser Vorhalt um die Frage ob Sie dabei bleiben.

Erhard P. Steininger: Das ist auch richtig. Ich bleibe dabei. Das hat mit der Airpower 2003 direkt nichts zu tun. Der Kommentar ist nicht von mir. Es ist nicht meine Handschrift. Vielleicht meinte mein Steuerberater dieses oder was immer. Ich kenne die Steuerprüfer, den oder die Steuerprüfer nicht. Ich habe auch nie einen Kommentar dazu abgegeben, weil ich mich dafür überhaupt nicht interessiere. Das ist Sache des Steuerberaters und der Buchhaltung. Die kriegen dafür bezahlt. Aber ich kann hier genau so unterstellen vielleicht haben sie das darauf geschrieben, nicht. Wenn Sie mir etwas unterstellen kann ich das genau so unterstellen. Vielleicht ist es Ihre Handschrift. Ich kenne sie ja nicht, ich kann es nicht beurteilen. Ich meine, es wird in diesem Ausschuss so viel mit Unterstellungen und Verdächtigungen und Annahmen gearbeitet, dass es wirklich schon eigentlich, erscheint es mir unehrlich zu sein, was hier gespielt wird. Ich meine, Sie prüfen die Bundesregierung und nicht meine Geschäftsgebarung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (G): Den Untersuchungsgegenstand, den haben wir schon selber im Griff.

Erhard. P. Steininger: Und ich kann schon verstehen, dass Sie unbedingt irgendwo einen Grund suchen, um vielleicht diesen Ihnen unangenehmen Vertrag aufzulösen, aber das wird Ihnen nicht gelingen, weil also da nichts passiert ist. Also jetzt lassen Sie bitte diese politisch motivierten Annahmen, Verdächtigungen und so weiter.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (G): Ich habe Sie nur darauf aufmerksam gemacht, dass aus den Unterlagen des Finanzamtes durchaus etwas anderes zu schließen ist, als Sie hier im Ausschuss gesagt haben und das war sie dann schon.

Erhard. P. Steininger: Ich kann es nicht beurteilen, ob das vom Finanzamt ist, wer immer das draufgeschrieben hat, kann ich nicht beurteilen, ich kenne die Handschrift nicht, das kann irgendwer auf diesen Bogen draufgeschrieben haben. Von mir stammt es nicht und Auskunft von mir diesbezüglich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (G): Schauen Sie, es hat hier niemand behauptet

Erhard. P. Steininger: Es gibt nur mehr Behauptungen hier. Es gibt nur mehr Behauptungen hier. Genauso wie der Herr Kollege an der Ecke hier behauptet, ich war bei den Verhandlungen dabei, weil ich einmal auf einer Anwesenheitsliste stehe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (G): Schauen Sie, wir arbeiten mit den Akten, und das ist gut so, ich habe Ihnen den Vorhalt gemacht, wir lassen es auch schon, und das ist für die Wertung natürlich wichtig, um das abzuschließen, weil es sich bei jener Firma um keine Beratungsagentur für Luftshows privater Art handelt, sondern um eine militärische Lobbyistenabteilung.

Erhard. P. Steininger: Also das ist Ihr Schluss. Sie wissen ja gar nicht, wo diese Firma überall Umständen Leistungen zukaft. Wissen Sie das? Haben Sie das recherchiert?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (G): Wir haben das recherchiert, ich habe Ihnen den Vorhalt gemacht in der ersten Runde schon und ich würde Sie ersuchen, nicht dauern zwischenzurufen. Ich komme jetzt zu meiner nächsten Frage, weil sonst können wir das Protokoll an der Stellen nämlich auch noch entsorgen, und dann werden Sie halt noch einmal erscheinen müssen, bevor Sie sich nach Thailand wieder bewegen. So. Ich komme zu einem anderen Thema noch einmal, und Sie haben hier erklärt, dass Sie auch deshalb sehr zurückhaltend Auskunft geben wollen, in Ihrem einleitenden Statement, weil es eine Reihe ungeklärter Unfälle gebe. Rechnen Sie aufgrund Ihrer Zeugenaussage hier und vor allem vor dem Hintergrund, dass Sie ja vielleicht mehr sagen könnten, wenn Sie sich nicht darauf berufen würden, dass Sie branchenüblich Opfer einer ungeklärten Unfallserie werden können?

Erhard. P. Steininger: Herr Kogler, ich habe Ihnen schon gesagt, das ist eine abstrakte Annahme. Es gab diese Unfälle, diese ungeklärten Unfälle, wenn Sie meine Aussagen von vielleicht drei Stunden sich ansehen. Das hat überhaupt nichts mit EADS zu tun. Ich wollte nur darauf hinweisen, dass das in der Branche vorkommt, vorkommen könnte, oder sich vielleicht irgendwann wiederholt. Es ist eine rein abstrakte Annahme, und ich habe gesagt, ich werde dafür sorgen, dass es keine Missverständnisse gibt, habe ich wörtlich gesagt, die irgendjemand zur Annahme bringen, ich habe zuviel gesprochen. Und bitte das als solches zu werten und nicht wieder eine Annahme oder eine Verdächtigung oder war immer da hineinzudenken.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (G): Ich halte nur fest, das Sie bei Ihrem einleitenden Statement bei jenen Passagen, wo Sie dem Ausschuss näherbringen wollten, warum Sie mit dem Hinweis auf verschiedene Aussageverweigerungsgründe, warum Sie hier vielleicht doch nicht so viel sagen, als Sie wissen könnten, auch dieses Argument angefügt haben. Wir haben es alle noch im Kopf. Und das hat ganz offensichtlich damit zu tun, wie soll ich es anders rückschließen können, dass von Ihren Aussagen in diesem parlamentarischen Untersuchungsausschuss, wo Wahrheitspflicht herrscht, wie Sie wissen, dass Sie aufgrund dieser Aussagen eine mögliche Fortsetzung der Serie, einer Reihe ungeklärter Unfälle in der Branche befürchten. Und das ist alles andere als abstrakt. Ich halte Ihnen Ihre eigene Aussage vor. Was hat das mit Ihrem Auftritt hier heute im Untersuchungsausschuss zu tun? Erklären Sie uns das?

Erhard. P. Steininger: Herr Kogler, das sitzen so viele Leute hier. Ich weiß nicht, wer mit wem redet in der Zukunft. Ich bin der Heereswahrsager. Ich kann Ihnen das nicht beantworten. Es ist eine Vorsichtsmaßnahme von mir und bitte als solche zur Kenntnis zu nehmen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (G): Werden Sie bedroht?

Erhard. P. Steininger: Ja, ich weiß nicht, wenn Sie mich verbal bedrohen, fühle ich mich vielleicht bedroht, wenn Sie es nicht tun, fühle ich mich nicht bedroht. Ich kann dazu keine Aussage machen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Von der ÖVP Kollegin Fekter bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Zur ersten Verhandlungssitzung, die um 9 Uhr 30 stattgefunden hat, wo Sie und gemäß Falthäuser, der hat das selbe ausgesagt, und der Rauen hat auch das selbe ausgesagt, sich als Türöffner und nicht als Verhandlungsteilnehmer präsentieren. Diese Sitzung war ja relativ kurz, hat also nur der Vorstellung der Personen gedient, und es ist am selben Tag noch eine zweite Sitzung, das eigentlich erste Board Meeting, abgehalten worden. Haben Sie davon Kenntnis?

Erhard. P. Steininger: Nein. Absolut keine Kenntnis. Ist mir nicht bekannt, weil mein Kollege Plattner und ich nach dem Eröffnungskaffee diesen Sitzungsraum verlassen sollten und auch verlassen haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, beim eigentlichen ersten Board Meeting um 13 Uhr, das war am selben Tag von 13 bis 16 Uhr, waren Sie überhaupt nicht mehr anwesend und auch nicht am Beginn dabei. Das heißt, Sie waren wirklich nur bei der Vorstellung der Personen und dann, wie es um die Sache gegangen ist, nicht mehr.

Erhard. P. Steininger: Das ist richtig. Vollkommen richtig.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und bei keinem weiteren Meeting mehr.

Erhard. P. Steininger: Bei keinem weiteren Meeting bis zur, und einschließlich der Rechtskraft des Vertrages.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich komme jetzt noch einmal zurück auf die für mich sehr, muss ich ehrlich sagen, überraschende Mitteilung, dass eigentlich die sozialdemokratische Reichshälfte Sie empfohlen hat bei EADS. Ich meine, wir wissen ja, wohin der Brigadier Hofer zuzurechnen ist, noch dazu, wenn er sich selber als Berater von Gusenbauer bezeichnet. Jetzt meine konkrete Frage: fühlen Sie sich der Sozialdemokratie dadurch verpflichtet, und in welcher Art und Weise war dann in weiterer Folge die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie?

Erhard. P. Steininger: Frau Fekter, ich fühle mich der Sozialdemokratie überhaupt nicht verpflichtet und ich kann auch eigentlich nicht von einer Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie reden. Ich habe hier die Beratungstätigkeit für EADS durchgeführt und ja, wen habe ich getroffen, weiß ich gar nicht mehr so recht. Kann sein, dass ich den einen oder anderen mal irgendwo einmal vorgestellt wurde, getroffen habe, aber ich weiß es nicht mehr. Eigentlich, sagen wir so: eine Nähe zur Sozialdemokratie kann ich nicht aufweisen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Haben Sie mit dem jetzigen Volksanwalt Kostelka Kontakt gehabt in Sicherheits- und Rüstungsfragen?

Erhard. P. Steininger: Nein.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kostelka war damals der internationale Sicherheitsexperte in der Sozialistischen Internationale, das hat er uns hier im Ausschuss kundgetan, und hat in dieser Eigenschaft intensive Kontakte zu den schwedischen Kollegen gepflegt. Für mich auch ein bisschen überraschend und das können Sie uns vielleicht noch erklären. Da gibt es eine Jause mit Seledetz, Blecha und Fichtenbauer. Seledetz und Blecha, zwei der schillerndsten Figuren in der

österreichischen Innenpolitik, der eine blau, der andere rot. Jetzt war, in Hinblick auf Ihre Position, nämlich PR, Werbung, Marketing der Seledetz irgendwie ein logischer Ansprechpartner, weil der ist ja im ORF gewesen. Da die Kontakte zu knüpfen, ist mir irgendwie logisch. Der Charly Blecha passt da irgendwie nicht richtig hinein, weil der ist Seniorenverbandsobmann oder was war der damals. Das heißt also, warum sitzt bei so einem Termin der Charly Blecha am Tisch, und jetzt frage ich sie, was war Ihr beruflicher Bezug zum Herrn Blecha? Weil immerhin sind nicht Sie der Blecha-Freund, sondern der Drescher ist der Blecha-Freund?

Erhard Steininger: Ja, und offenbar auch der Walter Seledec, weil wie kommt er sonst zu einer Walter Seledec. Wie gesagt, ich habe damals den Herrn Blecha zum ersten Mal persönlich getroffen oder persönlich gesehen, ich kannte ihn vorher auch nur aus den politischen Berichten und aus den Medien. Warum sich diese Gesellschaft so zusammengesetzt hat, wie ich es erklärt habe, kann ich wirklich nicht beurteilen. Das weiß ich nicht. Ich war eingeladen vom Walter Seledec, weil ich den, glaube ich, 15 oder 20 Jahre kenne, den habe ich mal, weiß ich nicht, irgendwo einmal kennengelernt, war ganz ein netter Mensch, wie Sie sagen, immer schillernde Figur zum Teil, aber ...

Ja, ich weiß auch nicht, was er heute macht, ich habe ihn lange nicht gesehen. Angeblich sollte er letztes Jahr in den Ruhestand gehen. Ich weiß nicht, ist er noch oder ist er nicht, aber, wie gesagt, ich war halt eingeladen, aus welchen Gründen immer, vielleicht hat sich der Seledec irgendetwas vorgestellt, dass da Kontakte für ihn irgendwo wertvoll wären, kann ich nicht beurteilen. Jedenfalls auf die Frage, ob ich den Fichtenbauer kenne, das war der Auslöser, habe ich gesagt, ja, habe ich gesehen bei Walter Seledec und dann war der Blecha da mit seiner Frau.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Jetzt meine Frage noch einmal im Hinblick auf die ... Ihren Beginn bei EADS. Das heißt, Sie fühlen sich nicht verpflichtet der Sozialdemokratie, wenn die sie empfohlen hat. Wenn Ihnen aber die Sozialdemokratie ein derartig lukratives Geschäft, wie die Connection zu EADS – unter Anführungszeichen – eröffnet, haben die Sie in die Pflicht genommen, so nach dem Motto, aber jetzt muss die Verbindung zu uns auch intensiviert werden, wie immer?

Erhard Steininger: Nein, kann ich nicht bestätigen. Wenn Sie meinen, dass irgendwelche Forderungen daraus resultiert haben oder Wünsche daraus resultiert haben, dann muss ich sagen, nein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich des SAAB-Anbotes. Es war ja das SAAB-Anbot heillos übersteuert, nicht nur schlampig ausgefüllt, sondern auch heillos übersteuert. Und wie haben Sie das sozusagen mitbekommen als dann die Zusammenführung war und sich herausgestellt hat, dass der Eurofighter nur sozusagen ganz knapp eigentlich relativ ...

Erhard Steininger: Eine Winzigkeit ...

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): ... relativ günstig als Eurofighter und heillos übersteuert der Gripen, die so knapp beisammen gelegen sind.

Erhard Steininger: Mein Eindruck war, dass SAAB wahrscheinlich gemeint hat, Eurofighter mit den Leistungen, die er hat, zwei Triebwerke, zehn Jahre oder 15 Jahre moderner als der SAAB Gripen, haben wahrscheinlich angenommen, dass der Eurofighter bestimmt um 20 oder 25 Prozent teurer ist als der Gripen, und haben wahrscheinlich geglaubt, das wird ein Riesengeschäft, da können wir in Österreich zuschlagen, daher, wie ich aus der Zeitung entnommen habe, ja auch diese von British Aerospace bekanntgegebenen hohen Provisionssätze für und diese Rico, Firma aus der Schweiz. Also wenn es auf der EADS-Seite oder Eurofighter-Seite die

gleichen Provisionssätze gegeben hätte, muss ich sagen, hätten die haushoch verloren und Gripen hätte gewonnen. Aber, wie gesagt, das wahrscheinlich aus dem Gefühl heraus, der Eurofighter ist eh so teuer, da können wir jetzt einmal richtig zuschlagen, und können, wie heißt es so schön, dem Kunden die Haare schweren. Das ist meine persönliche Annahme, so wie ich das sehe.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Der Kollege Kräuter hat bereits vor Wochen irgendwann einmal diese fünf Prozent üblicher Provisionsbeträge in den Mund genommen, ich weiß nicht, woher er diese Prozentzahl hatte, inzwischen ist es im Profil auch schon drinnengestanden. Kann man das als wirklich – mir erscheint das als exorbitant hoch – als Vermittlungsprovision, kann man das wirklich, sage ich einmal, als branchenüblich im internationalen Vergleich annehmen, dass bei Beschaffungsvorgängen fünf Prozent Provisionen bezahlt werden.

Erhard Steininger: Nein, kann man im Allgemeinen bei großen Geschäften nicht annehmen, da sind die Provisionssätze wirklich winzigst die Erfolgshonorare, und wie Sie aus meiner Buchhaltung entnehmen können, ich hatte ein Beraterhonorar, ich hatte einmal eine größere Summe, ich konnte also Spesen verrechnen auf Dinge, die ich ausgegeben habe, aber keine große Summen, ja. 5 Prozent sind meines Wissens nicht üblich. Bei Kleingeschäften kann es sein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Sind politische Parteien bei Ihnen vorstellig geworden im Hinblick darauf, dass man im Nahverhältnis dieses Beschaffungsvorganges den politischen Parteien unter die Arme greift?

Erhard Steininger: Frau Fekter, in meiner Laufbahn, während meiner Tätigkeit, mit mir persönlich sicher nicht. Ich hatte nie, das kann ich wirklich sagen, nicht einmal die geringste Forderung seitens einer politischen Partei, egal welche es war in Österreich. Und ich war auch bekannt dafür, dass ich eigentlich saubere Geschäfte mache. Und ich habe seitens der Behörden, sprich: seitens der Kunden nie irgendwelche Forderungen bekommen. Es geht ohne ...

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Haben einzelne Politiker bei Ihnen vorgespochen im Hinblick auf irgendwelche Connections, Verbindungen, sage ich einmal, Zuwendungen, Vorteile – unter Anführungszeichen?

Erhard Steininger: Nein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Ad personam ...

Erhard Steininger: Ad personam und auch aus der Organisation herausgesehen, niemals ...

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Von keiner Fraktion, von keiner Partei?

Erhard Steininger: Absolut von keiner.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Bitte sehr.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ein paar kurze Fragen noch, Herr Steininger. Sie haben Ihre Rolle heute mehrfach definiert als Pfadfinder und Bote. Der Herr Brigadier Knoll hat hier zu Protokoll gegeben, dass er sich 15 Mal mit Ihnen getroffen hat. Was haben Sie als Pfadfinder und Bote mit dem Herrn Knoll, mit dem Brigadier Knoll so oft zu besprechen gehabt?

Erhard Steininger: Das ist einfach erklärt: Der Herr Brigadier Knoll wohnt in Klosterneuburg und ich wohne in Klosterneuburg, und wenn Sie zu einem gescheiten

Heurigen gehen in Klosterneuburg, dann trifft man hin und wieder Klosterneuburger Bürger. Und da ich einer bin und er auch, haben wir einander hin und wieder dort getroffen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Frau Fekter, Sie sind nicht die Frau Steininger, und ich frage ja den Herrn Steininger.

Herr Steininger, bei diesen ...

Erhard Steininger: Klosterneuburg hat nicht so viele gescheite Heurige.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Bei diesen 15 Terminen hat der Herr Brigadier hier ausgesagt, und ich füge hinzu, er war ein wichtiges Mitglied in der Bewertungskommission, dass Sie mit ihm natürlich über militärische Angelegenheiten gesprochen haben. Können Sie das bestätigen.

Erhard Steininger: Ja, irgendwelche Blabla-Dinge. Wie geht es euch denn und so weiter. Wie tut der Minister?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, nein, der Herr Brigadier Knoll hat hier eindeutig ausgesagt, dass es bei den Gesprächen um militärische Angelegenheiten und um Luftraumgeschäfte, Luftraumüberwachungsgeschäfte ist.

Erhard Steininger: Wartungsgeschäfte, vielleicht. Dass er gesagt hat, hörst du, ich brauche da von SAAB ein Angebot, das kommt schon so lange nicht, kannst da ein bisschen nachbohren, dass es kommt. Denn der Brigadier ist für die Materialerhaltung verantwortlich.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie viele Gespräche haben vor der Typenentscheidung stattgefunden ungefähr?

Erhard Steininger: Sie fragen mich unmögliche Dinge. Weiß ich nicht. Wie gesagt, wir haben einander öfter getroffen, ich war ... hin und wieder aufgefordert, bei SAAB nachzubohren, wenn irgendwelche Angebote überfällig waren, aber das war ich auch von anderen Beamten aus der Materialerhaltung, aus der Logistik aufgefordert, nicht nur der Brigadier Knoll. Wenn der eine nichts weitergekriegt hat und er ist zu seinem Chef gegangen und gesagt, Chef, da tut sich nichts, dann hat er mich mal angerufen, und hat gesagt, bitte, was ist, ich brauche das.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie Unterlagen von Herrn Brigadier Knoll empfangen.

Erhard Steininger: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wissen Sie, dass der Herr Knoll illegal privat Unterlagen des Militärs bei sich zu Hause gehabt hat?

Erhard Steininger: Nein, weiß ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie nie mit ihm darüber gesprochen?

Erhard Steininger: Nein, absolut nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wissen Sie, dass er einen Laptop gehabt hat mit militärischen geheimen Informationen.

Erhard Steininger: Jeder der Herren hat einen Laptop im Ministerium. Also ob er einen gehabt hat spezifisch, weiß ich nicht, ich kenne nur, dass jeder einen Computer hat ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie ihm einen Laptop zur Verfügung gestellt?

Erhard Steininger: Nein, ich habe nie einen Laptop zur Verfügung gestellt. Ich besitze nicht einmal selber einen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zum Herrn Lukasek, gibt es da schriftliche Vertragsvereinbarungen eigentlich?

Erhard Steininger: Da gibt es eine schriftliche Vertragsvereinbarung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Würden Sie die vorlegen?

Erhard Steininger: Da müssen Sie den Herrn Lukasek fragen, ob er damit einverstanden ist. Der wartet draußen seit 14 Uhr.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber für Sie wäre es keine Schwierigkeit, diese schriftliche Vereinbarung vorzulegen.

Erhard Steininger: Es wäre kein Problem, wenn der Herr Lukasek einverstanden ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte noch einmal kurz zurückkommen zu den 220 000 € Honorar Airpower Zeltweg. Warum fehlt die Rechnung eigentlich im Steuerakt? Die Zahlung ist nachgewiesen ...

Erhard Steininger: Ich glaube, es gibt eine Kopie davon.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sind Sie bereit, die Rechnung vorzulegen?

Erhard Steininger: Ja, sicher, warum nicht? So weit Sie mir erklären, wie es mit dieser Nachbeschaffung von Luftfahrzeugen zusammenhängt ...

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Nein, ich will Sie nur fragen, ob Sie bereit sind, für die 220 000 € Honorar Airpower eine Rechnung vorzulegen.

Erhard P. Steininger: Ich habe gedacht, Sie haben schon eine Kopie.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Nein, ich habe es nicht bei den Akten.

Erhard P. Steininger: Ja Sie. Vielleicht hat Herr Abgeordneter Stadler eine oder wer immer. (*Zwischenruf.*) Ich glaube, nachdem er ja gesagt hat: Da unten hat unterschrieben ein Herr Szabo, muss er eine Kopie haben.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Reden wir jetzt nicht vom Herrn Stadler. Jetzt haben wir beide Frage und Antwort. Ich frage Sie, ob Sie bereit sind, weil diese Rechnung im Steuerakt fehlt, die Rechnung über die 220 000 € Honorar Airpower Zeltweg vorzulegen.

Erhard P. Steininger: Vom Prinzip her bin ich bereit dazu, ich habe ja nichts zu verbergen.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Ja dann tun Sie das. Sie kündigen an, dass Sie das zur Verfügung stellen?

Erhard P. Steininger: Der Abgeordnete Stadler hat sie. Der hat ja aus der Rechnung zitiert den Rechnungstext, die Unterschrift. Bitte, dort hinzuwenden, dort kriegen Sie sie.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Nein. Ob Sie das vorlegen, wollte ich Sie fragen. Und Sie sagen: Ja

Erhard P. Steininger: Ich sage, ich habe nichts dagegen. Aber warum sollen wir im Kreis fahren, wenn es am Nachbartisch liegt? Meter und Sie haben die Rechnung.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Zu den 5 Prozent Honorar, wo dankenswerterweise die Frau Fekter darauf hingewiesen hat. Das scheint ja mittlerweile geklärt, ist auch im Schwedischen Fernsehen entsprechend berichtet. Also rund 5 Prozent der Kaufsumme sind ja offensichtlich versprochen worden an zwei Gesellschaften im Zusammenhang mit dem Gripen-Deal.

Herr Steininger, jetzt ganz etwas Interessantes. Herr Rauen sagt nämlich Folgendes dazu – da war allerdings das noch nicht bekannt. Ich habe ihn gefragt, ob eben Prozentsätze oder Honorare an die Lobbyisten ausbezahlt werden, und er sagt: Wenn es Prozentsätze solche gibt, würde ich zumindest davon ausgehen, dass sie nicht in jedem Land gleich sind, weil es unterschiedliche Anforderungen gibt.

Das heißt, Herr Rauen gibt zu Protokoll, wenn es Honorarsätze gibt, Pauschalen, Provisionen, dann sind die zwar nicht in jedem Land gleich, aber Umkehrschluss: in einem bestimmten Land dann eben gleich.

Erhard P. Steininger: Ja da wird er wohl recht haben, dass die nicht in jedem Land gleich sind, denn wenn er in Kasachstan ein paar Flieger verkaufen will, wird er an seine Berater mehr zahlen müssen als wenn er in Wien ein paar Flieger verkaufen will oder in Saudi Arabien, wo jetzt ein Geschäft läuft mit 72 Eurofighter werden seine Berater oder irgendwelche Prinzen, die damit beschäftigt sind, wahrscheinlich teurer sein als ich.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Sehen Sie! Und wenn jetzt BAE Systems beispielsweise, die ja sowohl an SAAB beteiligt sind als auch an Eurofighter, 5 Prozent zahlen würden, wenn ein Geschäft zustande kommt in Österreich, warum soll das Eurofighter dann nicht machen, wenn BAE Systems dort beteiligt ist mit 32 Prozent?

Erhard P. Steininger: Da fragen Sie am besten den Herrn Rauen, warum er das nicht tut.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Ich frage ja Sie, weil Sie ja der Lobbyist sind.

Erhard P. Steininger: Ich kann seine Geschäftsgebarung nicht beeinflussen. Aber meine Geldflüsse sehen Sie aus dem Steuerakt. Da müssen Sie einmal hineinschauen, da ist jede Einnahme von EADS aufgezeigt. Offiziell eingegangen, offiziell versteuert. Ich habe keinen Groschen Steuerschulden, alles was ich bekommen habe.. (*Abg. Dr. Mitterlehner: Herr Steininger...*) - lassen Sie mich ausreden! – ist in den Steuerakten drinnen.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Wie erklären Sie sich den Umstand, dass bei Gripen, wo BAE Systems auch beteiligt ist, 5 Prozent als Erfolgshonorar in Österreich bezahlt werden, und bei Eurofighter nicht, obwohl dort genauso BAE Systems

Erhard P. Steininger: Den Umstand kann ich mir nicht erklären. Da müssten Sie einmal bei SAAB nachfragen, warum die so viel bezahlen; vielleicht haben sie so viel drinnen, das ist ja möglich. Wenn ich einen dicken Polster drinnen habe, dann kann ich auch viel bezahlen. Wenn nichts drinnen ist, dann kann man halt nichts bezahlen. Aber wie gesagt: Ich habe keine Geheimnisse diesbezüglich. Alles, was ich von EADS bekommen habe, ist in meinem Steuerakt. Und wie ich sehe, haben Sie ja ohnehin gut recherchiert. Da müssen Sie halt noch einmal nachlesen. Also warum British Aerospace mehr zahlt als der andere, der Müller oder der Mayer oder oder Airbus oder was immer, weiß ich nicht, kann ich nicht erklären.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Ja aber ich habe ja vorher erläutert, dass gerade British Areospace eben in beiden Bereichen mitverantwortlich ist und Miteigentümer.

Erhard P. Steininger: Aber es sind zwei verschiedene Produkte. Der Gripen ist ein alter Flieger, von dem 70 oder 80 auf Halde stehen, die man unbedingt loswerden will oder loswerden muss, weil sie nur Geld kosten monatlich. Da ist das Verschenken billiger, als das weiter auf Halde stehen zu lassen und zu pflegen. Also da kann man auch mehr zahlen, damit man es los wird. Und gerade in Österreich, wo man für diese Dinge also einen wirklich, ich würde sagen: überzogenen Preis verlangt hat, denn er war ja im Prinzip gleich teuer wie der Eurofighter, ein Triebwerk viel kleiner, nichts drinnen, alles als Außenlast unterzuhängen – kann man halt 5 Prozent zahlen.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Ich werde es Ihnen noch einmal genau vorlesen. (*Steininger: Das hilft ja nichts, wenn Sie mir das vorlesen!*)

Herr Steininger, das braucht ihnen jetzt nicht unangenehm sein, wenn man

Erhard P. Steininger: Ich verstehe nur nicht, wo Sie bohren bei Dingen, die ich Ihnen nicht beantworten kann.

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Schauen Sie, der Herr Rauen kann es nicht. Ich frage den Herrn Rauen. Sie schließen aber nicht aus, dass ein Prozentsatz von der Auftragssumme als Honorar ausbezahlt wurde. Und dann sagt der Herr Rauen Folgendes – ich kann es Ihnen gerne vorlegen. Herr Rauen sagt: Ich habe gesagt, ich kann dazu keine Aussage machen, weil das nicht in meinem Zuständigkeitsbereich ist.

Und das ist schon ganz etwas Anderes, als Sie versuchen, weiszumachen. Wenn Herr Rauen nicht zuständig ist und einmal so da formuliert, dann lässt das doch die Überlegung zu, dass doch Prozentsätze gezahlt werden.

Und Herr Rauen lässt dann doch noch ein bisschen tiefer blicken: Im übrigen denke ich, dass es in jedem Land hochgradig unterschiedlich ist. Falls es so etwas, wie Sie sagen, Herr Abgeordneter, gäbe, solche Prozentsätze, würde ich zumindest davon ausgehen, dass sie nicht in jedem Land gleich sind, weil es unterschiedliche Anforderungen gibt.

Das heißt: BAE Systems 5 Prozent für Gripen, warum nicht BAE Systems 5 Prozent für Eurofighter?

Erhard P. Steininger: Weil BAE Systems hier nicht marktverantwortlich war, sondern es war EADS Deutschland, wie Sie aus allen Unterlagen ersehen können. Zeigen Sie mir, wo hier in Österreich BAE Systems für den Vertrieb oder für die Kampagne der Eurofighter verantwortlich war. Vielleicht haben die Engländer mehr Geld zur Verfügung, das ist schon möglich. Aber hier ist nicht mehr drinnen. Sie können ja meine Einnahmen, die Sie aus den Steuerakten haben, in Prozentsätzen zum Preis der Eurofighter..., dann haben Sie den Prozentsatz...

Abgeordneter Dr. Reinhold Mitterlehner (ÖVP): Ihre Steuerakten werden wir bald einsehen können nachher. Nicht nur den Herrn Mensdorf-Pouilly werden wir sehr ausführlich dazu befragen.

Eine letzte kurze Frage: Sie seien für das Organisieren von Autos zuständig gewesen, hat Herr Rauen mitgeteilt, auch öffentlich. Können Sie das ein bisschen präzisieren? Wann haben Sie Autos organisiert?

Erhard P. Steininger: Wenn 20 Leute da sind und die brauchen drei Autos, dann gebe ich den Auftrag an eine Mietwarenfirma. Oder in dem Fall habe ich es nicht einmal an

die Mietwagenfirma gegeben, sondern habe 100 % Communications angerufen, wir brauchen drei Autos, um die Zeit dort und dort, und die haben das erledigt. Das war mein Organisationstalent, weil damit habe ich die wenigste Arbeit.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, noch einmal zu Ihrem Beziehungsgeflecht zurück.

Sie sind also gut bekannt mit Dr. Fichtenbauer, mit dem Herrn Seledec seit 20 Jahren, mit Erika Rumpold, Gernot Rumpold – ich beschränke mich jetzt einmal auf den Politik- und politiknahen Bereich. Lukasek mit der Frau Romana Schmidt über den Herrn Plattner ist Ihnen auch bekannt?

Erhard P. Steininger: Kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kennen Sie nicht. Die hat nämlich auch Abrechnungen gelegt an den Herrn Plattner.

Erhard P. Steininger: Da müssen Sie Plattner fragen!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja ja, das tun wir schon, nur keine Sorge.

Blecha, Lohberger, Ott. Dann im Heeresbereich Wolf, Wolf-Frühstück, Deutsch, Hofer, Knoll. Sie haben auch gesagt Pleiner. Herr Pleiner sagt aber im Ausschuss, er kennt Sie nicht. Wie erklären Sie sich das?

Erhard P. Steininger: Da müssen Sie den Herrn Generalmajor Pleiner fragen! Ich kenne ihn.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er sagt: Mir ist auch der angesprochene Herr Steininger nicht bekannt.

Erhard P. Steininger: Dann hat er mich vergessen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ruf: Seien Sie froh! Klammer geschlossen.

.....

Er hat Sie vergessen. Vielleicht fragen wir ihn noch einmal, vielleicht kann er sich an Sie erinnern.

Erhard P. Steininger: Ich verwundere mich, wie Sie zu der Annahme kommen, dass ich den Peter Fichtenbauer gut kenne. Den habe ich ein-, zweimal gesehen. Ich weiß nicht, kennen Sie alle Leute gut, die Sie ein-, zweimal sehen oder denen Sie einmal die Hand drücken?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein. Sie haben ja gerade gesagt, dass Sie sich anwaltlich haben vertreten lassen.

Erhard P. Steininger: Er hat mich nicht anwaltlich vertreten. Seine Frau hat mich anwaltlich vertreten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ah, Sie kennen seine Frau besser als ihn?

Erhard P. Steininger: Ja sicher.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ach so. Gut. Dann sind wir immer noch im politiknahen Bereich, weil.....

Abg. Dr. Fekter:.....

.....

Frau Kollegin Fekter, ich weiß nicht, wieso Sie antworten, wenn ich den Herrn Steininger frage. Heißen Sie Steininger oder heißen Sie demnächst Steininger?

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, Sie haben so eigenartige Fragen, wo ich mich wirklich wundere, was das mit diesem Untersuchungsausschuss zu tun hat. Ich komme mir ja vor wie bei der Spanischen Inquisition, wo da gefragt wird, ob ich schwarz unter den Fingernägeln bin, weil vielleicht bin ich dann ein Teil vom Beelzebub oder irgendetwas.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Das ist wichtig, dass Sie das beim Protokoll jetzt haben. Kennen Sie den Herrn Wall?

Erhard P. Steininger: Den kenne ich, glaube ich, 25 Jahre.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Seit 25 Jahren. Haben Sie mit dem Herrn Wall auch im Zusammenhang mit diesem Rüstungsgeschäft zu tun gehabt, mit diesem konkreten?

Erhard P. Steininger: Herr Stadler! Diese Frage ist müßig. Herr Wall ist Leiter der Einkaufsabteilung im Bundesministerium für Landesverteidigung. Wenn er irgendeinen Vertrag an eine der von mir vertretenen Firmen zu schreiben hatte und es gab Fragen, na wo soll er anrufen? In Schweden oder in Norwegen? Dann ruft er mich an. Natürlich kenne ich ihn.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist hochinteressant.

Erhard P. Steininger: Das glaube ich auch.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Weil Sie gerade vor zwei Stunden noch behauptet haben, Sie haben mit den Vertragsverhandlungen gar nichts zu tun gehabt.

Erhard P. Steininger: Ja mit der Vertragsverhandlung für das Flugzeug. Moment lassen Sie mich ausreden. Jetzt singen Sie nicht so schön.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich weiß schon, dass Sie es merken, in welchen Wirbel Sie sich jetzt hineingeredet haben?

Erhard P. Steininger: Ich kann auch so laut sprechen wie Sie. Wer spricht jetzt? Sie oder ich? Sie haben mich gefragt, also lassen Sie mich reden. Sie haben mich gefragt,

Obmann Dr. Peter Pilz: Am Wort ist der Herr Abgeordnete Stadler. Bitte, die Frage weiterzustellen.

Erhard P. Steininger: Sie haben mich gefragt, ob ich den Herrn Wall kenne?

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, Kollege Stadler, die Frage noch einmal zu stellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben also gesagt, der Herr Wall hat Sie angerufen, weil er sich irgendwo nicht ausgekannt hat. Herr Dr. Nödl!

Erhard P. Steininger: Herr Stadler!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich noch etwas dazu sagen? Sagen Sie jetzt mir, dass Sie sicherzustellen haben, dass die Auskunftsperson unbefangen und unbeeinflusst ihre Antworten gibt?

Erhard P. Steininger: Herr Stadler! In diesen Dingen kann mich der Herr Nödl sicher nicht beeinflussen, weil da bin ich fit genug, um Ihnen zu antworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir halten fest, der Herr Wall hat Sie also angerufen und

Erhard P. Steininger: Also Herr Stadler! Es fängt wieder dasselbe Kindergartengeschäft an wie am 31. Jänner, bis Sie begriffen haben, das ist unsinnig.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, nachdem sich Herr Dr. Nödl wieder in die Sitzung einmischt und jetzt beginnt den Vorsitz zu beschimpfen, unterbreche ich die Sitzung kurz. Bitte, die Fraktionsführer und Fraktionsführerin zu mir zu kommen. Wir müssen jetzt die Frage der Disziplinaranzeige an die Rechtsanwaltskammer klären.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das ist Unsinn. Jetzt wollte die Auskunftsperson die Antwort geben. Weil die nicht passt, würgen wir ab. Bitte, das halte ich für ungeheuerlich. Wirklich. Willkür.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Verfahrensordnung gibt mir die Möglichkeit, eine halbe Stunde Pause zu verhängen, was ich hiermit tue. Die Sitzung ist unterbrochen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Ich darf jetzt selbst ein paar ergänzende Fragen stellen. Bei meiner letzten Befragung sind wir ein paar Dokumente durchgegangen. Ich setze fort.

3. April 2002, Angebotseinholung Fax von EADS Deutschland an RgR Blind, Bundesministerium für Landesverteidigung. Sehr geehrter Herr Blind, bezug nehmend auf Ihr oben genanntes Schreiben ersuchen wir um ein Aufklärungsgespräch hinsichtlich des kommerziellen Teiles. Wir wären Ihnen dankbar wenn Sie uns für dieses Aufklärungsgespräch empfangen könnten und erlauben uns hier für Freitag, den 5.4.2002 11:00 Uhr in Ihrem Haus vorzuschlagen. Es würden die Herren Aldag, EADS-Projektleiter Österreich, Leinekugel Eurofighter GmbH, Büchlein EADS-kommerzielle Angelegenheiten und Herr Steininger für dieses Aufklärungsgespräch von unserer Seite zur Verfügung stehen.

Das heißt, hier wird nicht geschrieben dass die Herren Aldag, Leinekugel und Büchlein in Begleitung des Pfandfinders Steininger ins Ministerium kommen und dann zu dritt ein Gespräch führen wollen sondern die genannten vier Personen inklusive Herrn Steininger werden von EADS zur Verfügung gestellt für ein Aufklärungsgespräch. Herr Steininger, können Sie sich daran erinnern?

Erhard P. Steininger: Herr Dr. Pilz, ich glaube zu diesem Termin bin ich nicht mitgekommen. So weit ich mich erinnere war ich bei diesem Gespräch mit Aldag, wie heißen die anderen zwei, die kenne ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Leinekugel und Büchlein. Die kennen Sie nicht.

Erhard P. Steininger: Büchlein kenne ich dem Namen nach, Leinekugel kenne ich überhaupt nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der wesentliche Punkt ist, dass Sie von EADS angeboten werden für ein Aufklärungsgespräch. Wenn ich dieses Aktenstück richtig verstehe wird hier kein Bote und kein Pfandfinder angeboten sondern ein Gesprächsteilnehmer. Wissen Sie etwas von diesem Gesprächsangebot.

Erhard P. Steininger: Nein. Ich kenne auch dieses Schreiben nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich kann es Ihnen gerne zeigen wenn Sie es möchten.

Erhard P. Steininger: Ich kann es mir gerne anschauen aber ich glaube ich kenne es nicht und ich kann mich auch nicht erinnern dass ich je bei wem, beim RgR Blind zu so einem Gespräch war. Aber, ist mir nicht in Erinnerung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, dann richtet sich am 26. Mai 2002 das EADS-Verbindungsbüro für Österreich Herr E.P. Steininger, Teichgasse 7, 3400 Klosterneuburg an das Bundesministerium für Landesverteidigung mit einem Fax an Herrn MinR Wall und Herrn RgR Blind. Ich lese vor.

Sehr geehrte Herren, im oben genannten Bericht, es ist ein Bericht in der Zeitung Die Presse wird erwähnt dass der größere und im Gegensatz zum Gripen zweistrahlige Eurofighter laut Expertenansicht höhere Betriebskosten verursachen würde. Dies hat uns veranlasst eine auf den Kenntnissen des Herstellers basierende und den österreichischen Erfordernissen entsprechende Berechnung der Lebensdauerkosten durchzuführen und wir erlauben uns diese beiliegend zu übersenden. Natürlich kostet der Betrieb eines zweistrahligen Flugzeuges mehr als der eines einmotorigen Jägers aber der gehobene Sicherheitsaspekt rechtfertigt diese nicht wesentliche Differenz. Wir möchten Sie ersuchen diese Ausarbeitung an die zuständigen Gremien weiter zu leiten und danken im Voraus für Ihre diesbezügliche Mühe. Mit freundlichen Grüßen, Unterschrift Steininger und wieder EADS-Verbindungsbüro für Österreich.

Können Sie, wenn Sie von uns sprechen können Sie sagen wer in diesem Falle uns über Ihre Person hinaus ist.

Erhard P. Steininger: Das war so gemeint, das Büro bin ich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also das ist der militärmajestätische Plural.

Erhard P. Steininger: Richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, na es ist wichtig dass wir auch eine Vorstellung davon bekommen nicht nur wie Sie die Beschaffung sondern auch sich selbst und Ihre Rolle sehen. Von wem haben Sie diese Unterlagen bekommen, die Sie an den MinR Wall und RgR Blind gesandt haben.

Erhard P. Steininger: Herr Dr. Pilz, ich erinnere mich die gleiche Geschichte hat mir am 31. Jänner der Herr Dr. Stadler vorgelegt und vorgelesen und da habe ich mich auf die Verschwiegenheit berufen worauf Sie mir eine Beugestrafe aufgebrummt haben. Diese Geschichte ist noch immer nicht erledigt und ich sehe mich nicht veranlasst heute dazu mehr Kommentar zu geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja darauf können wir dann noch zurück kommen. Ich habe dann nur eine ergänzende Frage. Ich sage Ihnen, ich sage Ihnen ein bisschen etwas über den Hintergrund damit klar ist in welchem Zusammenhang diese Fragen hier gestellt werden. Es geht darum, nicht nur Ihre Stellung zu beschreiben und damit plausibler zu machen ob sie unter Ziffer 1 oder Ziffer 2 des Anhanges A8 zum Kaufvertrag fallen sondern auch herauszuarbeiten in welchem Verhältnis EADS zur Eurofighter GmbH und wieder beide zu Ihnen und dann auch zu anderen Personen stehen. Das ist das Eine.

Das bekommen wir glaube ich jetzt eh schon ganz sauber hin. Sagen Sie, Sie sind heute schon gefragt worden und haben das bestätigt, dass Sie immer wieder Kontakte zu Herrn MinR Wall hatten. Ich frage Sie jetzt ein wenig konkreter. War der Herr MinR Wall in diesem Beschaffungsvorgang im Bereich des Bundesministerium für Landesverteidigung Ihre Hauptansprechperson?

Erhard P. Steininger: Herr Dr. Pilz, ich habe schon absolut vielfach, mehrfach erwähnt und auch nachgewiesen nur will es niemand wahrhaben dass ich in diesem Beschaffungsvorgang, nicht Mitglied des Verhandlungsteams war. Ich kenne den Herrn MinR Wall sehr gut weil ich mit ihm glaube ich 20 oder 25 Jahre gearbeitet habe im Zuge vieler Beschaffungen und vieler Angebotseinholungen und vieler Ausschreibungen, aber in diesem Beschaffungsvorgang ist das eine Leermeldung von mir. Ich war nicht Verhandlungsteam, ich habe über dieses Geschäft nie mit ihm gesprochen weil dafür auch keine Notwendigkeit war. Ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen. Die von Ihnen erwähnte Ziffer A8 ist hier sicher nicht ausschussrelevant, weil das ist eine Zivilgerichtsangelegenheit und die gehört da hier nicht her.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist. Sie sind die erste Auskunftsperson, die uns erklärt, was ausschussrelevant ist und was nicht ausschussrelevant ist. Ich werde Ihnen, ich werde Ihnen in diesem Zusammenhang was anderes erklären. Mich wundert eigentlich die ganze Zeit, dass Sie Ihr Anwalt nicht darauf hinweist, in welcher Situation Sie sich, nicht nur in diesem Untersuchungsausschuss befinden. Ich würde mir aber – das ist natürlich Ihre Angelegenheit von einer anwaltlichen Vertretung erwarten –, dass der Anwalt die Interessen seines Mandanten nach besten Wissen und Gewissen und auch nach besten Fähigkeiten vertritt. Vor zwei Monaten hat möglicher Weise die Strategie der Aussageverweigerung und eines gewissen Umgangs mit dem Ausschuss zumindest taktisch Sinn gemacht. Wir befinden und jetzt in einer Situation, wo Sie zu Recht davon gesprochen haben, dass Sie möglicher Weise durch ein Strafverfahren bedroht sind. Das ist nicht Angelegenheit des Ausschusses. Und zweitens, in der Situation gemeinsam mit EADS und der Eurofighter GmbH, wo es nicht mehr Aufgabe der Republik ist, Beweise zu erbringen gemäß Anhang A8 zum Kaufvertrag, sondern – unterbrechen Sie mich nicht.

Erhard P. Steininger: Also Eurofighter GmbH können Sie außer Acht lassen, damit habe ich nichts zu tun.

Obmann Dr. Peter Pilz: Unterbrechen Sie mich nicht. Herr Steininger! Ich werde Ihnen das jetzt kurz fertig erklären. Wir befinden uns längst in einem Bereich der Beweislastumkehr, im besten Fall für EADS und mich wundert es sehr – unterbrechen Sie mich nicht.

Erhard P. Steininger: Ist das ein Strafverfahren, ein Inquisitionsverfahren oder ein Untersuchungsausschuss. Beweislastumkehr kenne ich nur von einem Strafverfahren, von einem Zivilrechtsprozess, aber nicht von einem Untersuchungsausschuss. Ich bin nicht Mitglied der Bundesregierung. Ich bin nicht Mitglied der öffentlichen Bediensteten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da haben Sie vollkommen Recht. Sie sollten mich erstens nicht unterbrechen, zweitens beglückwünsche ich jede Bundesregierung, dass Sie ihr nicht angehören, nicht nur die vorliegende, und drittens setze ich an diesem Punkt fort. Es wäre sehr sinnvoll, in dieser Situation wenigstens zu versuchen, einiges von diesen Vorhalten zu erklären und einiges plausibel zu machen. Ich glaube, dass es längst in Ihrem persönlichen Interesse, aber auch im Interesse Ihres damaligen Auftraggebers wäre, wenn Sie einiges von dem was Ihnen vorgehalten wird, zumindest versuchen, ernsthaft zu erklären. Wir stellen nur fest, dass dieser Versuch zumindest in meinen Augen nicht wirklich unternommen wird, aber Sie haben vollkommen Recht. Der Ausschuss kann Sie wahrscheinlich nicht dazu zwingen. Das ist Ihre persönliche und wirtschaftliche Verantwortung. Ich komme zur Vollmacht vom 18. Juli 2002. Ich zitiere, unterschrieben vom Bob Hislem(?), damaligen Geschäftsführer der Eurofighter GmbH: Hiermit bevollmächtigen wir die EADS-Deutschland GmbH Otto Brumm, die Verhandlungen mit den entsprechenden österreichischen Behörden im Bezug auf das Beschaffungsforum Abfangjäger, sowie im Bezug auf den mit diesem Vorhaben verbundenen Vertrag über Gegengeschäfte zu führen. Die Vollmachtgeberin ist jederzeit bemächtigt, der Bevollmächtigten Weisung zu erteilen. Die Vollmacht ist jederzeit widerruflich. Das ist deswegen für Ihre Position durchaus vom erheblichen Interesse, weil ab diesem 18. Juli 2002 wieder die Situation gegeben war, dass die Firma, die im Auftrag der Eurofighter GmbH die Vertragsverhandlungen geführt hat, gleichzeitig Ihre Auftraggeberin war. Das heißt, hier hat wieder Identität bestanden und hier wird der Zusammenhang zu dem was wir vorher gehalten haben, vorgehalten haben, genauer sichtbar. Ich habe dazu an Sie eigentlich nur eine Frage, nämlich: Ist Ihnen damals bekannt geworden, dass EADS-Deutschland diese Vollmacht erteilt worden ist?

Erhard P. Steininger: Herr Dr. Pilz! Die interne Korrespondenz zwischen EADS-Deutschland und EurofighterGmbH oder umgekehrt EurofighterGmbH und EADS-Deutschland ist mir nicht bekannt. Und es gibt ja auch überhaupt keine Veranlassung seitens dieser beiden Firmen mir deren interne Korrespondenz vorzulegen. Im Übrigen glaube ich – und bin der Meinung – ich habe schon ausreichend heute alle Vorgänge in diesem Zusammenhang erklärt. Ja, mein Auftraggeber für Beratungsdienste, aber nicht für Verhandlungsdienste und Verhandlungsvollmachten war EADS-Deutschland-GmbH. Ich habe mit der Eurofighter-GmbH nichts zu tun. Ich sage es noch einmal: Ich habe nie an Vertragsverhandlungen teilgenommen. Ich war nicht bevollmächtigt, Vertragsverhandlungen zu führen. Es war auch nicht meine Aufgabe, Vertragsverhandlungen zu führen. Und alles andere habe ich schon in meinem Eingangsstatement erwähnt und versucht aufzuklären, um hier diese Befragungen etwas abzukürzen, Ihnen etwas mehr Zeit für andere Befragungen zu geben. Das war eigentlich der Sinn meiner langen Einleitung und ich bitte Sie, das wirklich einmal zur Kenntnis zu nehmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, das haben wir alles bei Protokoll. Wer von der ÖVP wünscht jetzt Fragen zu stellen? Bitte mit dem Namen immer zu beginnen, damit wir das ordentlich beim Protokoll haben.

Abgeordneter Erwin Hornek (ÖVP): Mein Name ist Hornek. Herr Steininger. Sie haben heute relativ detailliert ausgeführt Ihren Wechsel von Ihren ehemaligen Geschäftspartnern aus Schweden, wo Sie wörtlich gesagt haben: Man war an meinen Diensten nicht mehr interessiert, weil man sich sehr sicher war, dass man das Geschäft bereits in der Tasche hätte. Ich komme aus einer Region nahe der tschechischen Grenze und in meiner Heimatregion gibt es einen kleinen Flugplatz. Und ich habe sehr viele Bekannte, die sich mit Flugtechnik auseinandersetzen, auch viele Bekannte, die bei einer sehr renommierten Firma arbeiten, die in diesem Bereich tätig ist. Und da gibt es auch die verschiedensten Diskussionen im Bezug auf Fluggeräte und man war da sehr verwundert, und ich merke, dass sich so manche Meinungsäußerung aus diesem Kreis mit Ihrer Aussage deckt, weil man verwundert war, dass man seitens österreichischer Seite von unseren Nachbarn gemeint, sich überhaupt mit dem Gripen auseinandersetzt aus technologischer Sicht, weil unsere tschechischen Nachbarn der Meinung waren, das wäre so ähnlich eine Thematik wie bei Temelin, eine Verschmelzung von Ost und Westtechnik, nicht gleiche Standards und Ähnliches und das an und für sich technologisch der Vergangenheit angehört und nicht entsprechend ist. Umso mehr wundere ich mich, dass das quasi bestätigt ist, und dass es sich hier um eine finanziell geringfügige Differenz handelt von einem technologisch veralteten Gerät oder der Vergangenheit angehörenden zum jetzigen. Man gewinnt hier so quasi den Eindruck, dass man hier einen zweiten Anlauf unternimmt, um dieses Gerät, das in Schweden ja in Zukunft nicht mehr gebaut werden soll, soweit ich informiert bin, in einer zweiten Runde auf dem Markt bringen zu können. Was mich persönlich sehr verwundert und irritiert ist, diese geringe Preisdifferenz. Wie würden Sie auf Grund Ihrer Erfahrungen – Sie waren ja vorher bei der einen und jetzt bei der anderen, sind jetzt bei der anderen Firma gewesen – wie würden Sie eine logische Preisdifferenz sehen zwischen diesen zwei Produkten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie das aus Botenperspektive beantworten?

Erhard P. Steininger: Ich kann das nur aus meiner Perspektive beantworten.

Abgeordneter Erwin Hornek (ÖVP): Herr Vorsitzender, bin ich noch am Wort? Ich bin über Ihren Vorsitz noch etwas verwundert und auch darüber verwundert, dass Sie stets allen vorgeben wollen, was Sie meinen und sagen sollen. Ich würde Sie bitten, das im Zuge der Vorsitzführung zu unterlassen. Das ist in der Geschäftsordnung relativ klar

ersichtlich, welche Aufgaben ein Vorsitzender hat. Und es wäre durchaus hilfreich und dienlich, wenn Sie sich daran halten würden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger, haben Sie die Frage verstanden?

Erhard P. Steininger: Ja; ich habe die Frage verstanden. Ich habe die Thematik verstanden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann bitte ich Sie zu antworten.

Erhard P. Steininger: Zuerst einmal muss ich richtig stellen. Ich war weder bei Saab noch bei EADS angestellt oder Mitarbeiter. Ich war immer – und zwar das seit 1984 – freier unabhängiger selbstständiger Unternehmer und habe diverse Unternehmen aus dem Bereich Verteidigungsmaterial oder Rüstungsmaterial, wie immer Sie es nennen, beraten und teilweise für diese Firmen, sei es jetzt aus Schweden oder Norwegen oder auch aus der Schweiz, als Vertreter gearbeitet. Das heißt, ich habe mich bemüht, Material für diese Firmen gemäß dem österreichischen Bedarf, dem Bedarf des österreichischen Bundesheeres mit den Firmen anzubieten und Verkaufshilfe zu leisten, beziehungsweise auch Beratung zu leisten und zwar mit Ausnahme von EADS, für alle Firmen für die ich gearbeitet habe, in beide Richtungen, zur Firma hin, zum Hersteller hin, und auch zum Kunden hin.

Um auf die Thematik Gripen und Eurofighter zurückzukommen. Wir müssen einmal damit beginnen, den Entwicklungsstand uns anzusehen. Der Gripen ist sicher kein schlechtes Flugzeug. Das kann man nicht sagen, dass er ein schlechtes Flugzeug ist. Aber seine Entwicklung ist etwa 10 bis 15 Jahre älter, hat früher begonnen als bei Eurofighter und er ist auf diesem Entwicklungsstand stehen geblieben. Die Schweden hatten auch eine ganz andere taktische Einsatzüberlegung als das mit dem Eurofighter der Fall ist. Sie kennen alle Schweden. Schweden ist ein irrsinniges langes Land, entwickelt wurde er vor der Zeit des Zerfalls der Sowjetunion weit vorher und man hat dann zu bauen begonnen und die taktische Überlegung der Schweden war Folgendes. Wir haben ein ganz riesenlanges Land. Wir brauchen etwa um das abzudecken mit Abfangjägern oder der Gripen sollte auch ein Mehrrollenflugzeug sein. Er sollte als Luftbodenmöglichkeiten haben, brauchen wir relativ viele Flugzeuge. Und das war und soweit ich es in Erinnerung habe, die schwedische Armee-Materialverwaltung bestellt hat, hat 248 Flugzeuge. Die werden gebaut und kein Stück mehr. Dann kam die Wende, sprich der Zerfall der Sowjetunion und dann hatte man zu viele Flugzeuge. Denn ursprünglich war gedacht, der Gripen hat ja auch eine irrsinnig kurze Einsatzzeit, maximal 20 Minuten ohne Zusatztanks. Mehr kann er nicht in der Luft bleiben. Und wenn Sie ihm irgendetwas unter die Flügel hängen, er ist so klein, sie können nichts einbauen. Sie müssen dem alles unter die Flügel hängen. Dann hat er unter Umständen noch kürzere Einsatzzeit. Das heißt die Philosophie war, wir haben viele Feldflughäfen. Sie wissen, die Schweden haben auch Straßenstücke als Feldflughäfen aufgebaut, wenn Sie durch Schweden fahren erweitert sich die Straße plötzlich, keine Bäume links und rechts, dann wird es wieder enger, sprich Feldflughafen. Im Wald sind dann die Shelters oder die Punker für die Flugzeuge. Das heißt die Philosophie war, kurz aufsteigen lassen, kämpfen, herunter, während die runter gehen, steigen die anderen auf. Und so kann man das ganze Land mit einem relativ kleinen Flugzeug, das kurze Verweilzeit hat, abdecken.

Der Eurofighter hat eine ganz andere Philosophie. Das Flugzeug ist größer, zweistrahlig, hat also viel mehr Power, ist schneller, startet schneller, erreicht größere Höhen, erreicht größere Fluggeschwindigkeiten und hat das was er braucht. Eigentlich alles, außer die Bewaffnung im Flugzeug drinnen. Er hat einen größeren Tank. Er hat größere Verweilzeit und kann unter seine Waffenträger, sprich unter den Flügeln, also nur seine Waffen runterhängen. Alles andere ist im Flugzeug eingebaut. Natürlich ist

auch die Avionik, sprich die Flugsteuerung oder automatische Flugsteuerung 15 Jahre jünger als beim Gripen. Und Sie wissen, wenn Sie heute einen Computer betreiben wollen, der 15 Jahre alt ist, kriegen kein Ersatzteil mehr. Das heißt, das wird künftig auch Schwierigkeiten machen.

.....
.....
.....

Erhard P. Steininger: Bitte? Vom Preis her, ich kenne es nicht genau. Ich kenne das nur aus den diversen Berichten oder sagen wir aus der Flüsterpropaganda. Die Preisdifferenz war ohne jetzt irgendwelche Geschäftsgeheimnisse preiszugeben so gering, dass bei der Zahlungsvariante 18-1/2 Jahresraten bei mit einer winzigen Preisdifferenz, also mit einem winzigen Mehrpreis, aber ich kann es, wenn ich es so über den Daumen bewerte, mit 30, 35 Prozent mehr Leistung, der Eurofighter als Bestbieter herausgekommen ist. Das ist so etwa die Relation.

Jetzt muss man noch eines bedenken. Vom schwedischen Gripen wurden oder werden maximal 248 Stück gebaut. Davon stehen die ersten Tranchen, die ältesten Tranchen also zirka 70, 72 Stück auf Halde in Schweden. Weil die schwedische Luftwaffe benötigt auf Grund der politischen Veränderungen nach der Wende nur mehr zirka, ich glaube, es sind 148 Stück. Der Rest steht auf Halde. Davon hat man 12 Stück nach Ungarn vermietet und 12 Stück sind es, soweit ich weiß, in der tschechischen Republik vermietet oder verleast, nicht verkauft. In Polen war der gleiche Wettbewerb. Da haben sich die Polen für das amerikanische Produkt entschieden und nicht für den Gripen. Tschechien und Ungarn haben meiner Meinung nach, das ist jetzt meine persönliche Meinung, diese Gripen nur geleast, weil sie so verhältnismäßig billig angeboten wurden, damit man sie überhaupt los wird, denn das auf Halde stellen, die Materialerhaltung von Flugzeugen, die auf Halde stehen, man muss sie dauernd trocknen, gerade im schwedischen Klima. Jedes Flugzeug hat eine Lufttrocknungsanlage, die läuft 24 Stunden, muss von Zeit zu Zeit in Betrieb genommen werden, muss wieder konserviert werden, entkonserviert werden. Das heißt, dass auf Halde stehen kostet weit aus mehr als wenn sie es verschenken.

So und zu dem Preisunterschied in Österreich. Ich habe das heute schon erwähnt. Ich meine, man hat geglaubt, der Eurofighter ist so wahnsinnig teuer. Er hat zwei Motoren. Er ist moderner, viel mehr Computer drinnen, moderne Avionik, sprachgesteuert, irrsinnig leicht für den Piloten zu arbeiten damit. Er kann mit Sprachsteuerung arbeiten. Ist so irrsinnig teuer, weil er eben moderner ist und da hat man sich getäuscht. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Aber ich hoffe, es befriedigt ihre

Obmann Dr. Peter Pilz: So danke. Kollege Prähauser. – Bitte.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Danke Herr Vorsitzender! Bevor ich mit der Frage beginne, noch eine kurze Antwort an den Kollegen Hornek. Gerade Ihre Vorsitzführung im Unterausschusses des Rechnungshofes hat ja dazu geführt, dass wir heute diesen Untersuchungsausschuss führen müssen, weil es eben nicht so war wie wir uns das vorgestellt haben.

Herr Steininger! Ich habe hier einen Vermerk aus dem Kontoblatt von 1994, Honorar Ehrbauer, Zeltweg. Da geht es um die 220 000 € an Hortobágy oder wie der heißt. Sind Sie in der Lage, die Rechnung dafür vorzulegen, die da gestellt wurde? Sie ist zwar angeführt, aber sie ist nirgends aufscheinend.

Erhard P. Steininger: Ich glaube, da unterliegen Sie einem Irrtum. Das war nämlich die gleiche Frage, die schon der Herr Kräuter gestellt hat. Der Herr Stadler hat aus

dieser Rechnung schon den Rechnungstext zitiert. Hat den unterschäftsleistenden Angestellten oder weiß ich nicht, was er ist? Geschäftsführer, Prokurist, Abteilungsleiter, was immer zitiert. Also müssen Sie im Untersuchungsausschuss im Besitz einer dieser Rechnungen sein.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Der Herr Stadler hat zwar zitiert die Zahlen, die uns auch vorliegen, aber er hat keine Rechnung.

Erhard P. Steininger: Er hat doch den Rechnungstext vorgelesen und hat vorhin erklärt?

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Also wir hätten die Bitte, dass Sie uns, wenn es geht, die Rechnung vorlegen.

Erhard P. Steininger: und hat erklärt, dass diese Rechnung von einem gewissen Herrn Szabo unterschrieben ist. Also Sie müssen diese Rechnung haben. Es wird die Geschichte nicht einfacher, wenn man x-mal danach fragt. Der Herr Kräuter fragt Sie und der Herr Stadler hat die Rechnung. Vielleicht gibt es da wenig Kommunikation zwischen den Ausschussmitgliedern?

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Zur Kommunikation kommen wir ein bisschen später. Herr Steininger.

Erhard P. Steininger: Woher haben Sie mir dann den Rechnungstext zitiert?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe Sie aufs Glatteis geführt und Sie haben das bestätigt.

Erhard P. Steininger: Sie haben mich nichts auf Glatteis geführt. Sie haben den Rechnungstext ziemlich genau zitiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: So Kollege Stadler! Bitte keine Zwischenrufe. Wir haben ein Protokollproblem. Kollege Prähauser. – Bitte.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Eine Präzisierung noch der Rechnung für Frühstück-Wolf, für jene Leistung, die nicht zustande kam. Sie schließen aber aus, dass Sie diese steuerlich geltend gemacht haben als uneinbringlich?

Erhard P. Steininger: Was ist das?

Obmann Dr. Peter Pilz: Moment wir hören jetzt kurz auf, diese Vertrauensperson jetzt wieder herübergerufen hat, ist natürlich verfahrensirrelevant. Die Vertrauensperson kann sich immer an den Verfahrensanwalt wenden, aber der Kollege Prähauser ist trotzdem am Fragen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn gewünscht wird, dass es zu einer Besprechung mit dem Verfahrensanwalt die Sitzung unterbrochen wird, dann ist das mitzuteilen.

Der Vorschlag von Dr. Strasser lautet, der Kollege Prähauser soll seine Fragen fertig stellen, dann kriegt die Vertrauensperson wieder die gewünschte Möglichkeit und dann fahren wir fort. Bitte, Kollege Prähauser.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Gut dann wiederhole ich die Frage. Herr Steininger! Schließen Sie aus, dass Sie diese 88 000 € jetzt abgerundet an Frühstück-Wolf an ihr Unternehmen, diese als uneinbringlich selber bezeichnet haben, auch steuerlich als uneinbringlich geltend gemacht haben irgendwann?

Erhard P. Steininger: Kann ich nicht sagen. Das wäre eine Frage an meinen Steuerberater und Buchhalter. Wie gesagt, ich war weder mit der Buchhaltung selbst beschäftigt noch mit der Steuererklärung noch mit der Steuerprüfung.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Na ja, das können Sie natürlich ...

Erhard P. Steininger: Ich weiß das nicht, was er geltend gemacht hat!

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Das müssen Sie schon sagen können, wenn Sie gleichzeitig sagen, Sie sagen, dann machst mir halt zehn Jahre die Steuerberatung, dann stimmt ja etwas nicht. Dann wissen Sie, dass Sie es nicht gemacht haben oder eben schon, wenn Sie es aber gemacht hätten, was das heißt, brauche ich Ihnen nicht zu unterstreichen.

Erhard P. Steininger: Herr Prähauser! Also wie gesagt, diese Fakturen und Rechnungen sind steuergeprüft. Wenn es noch irgendwo beim Finanzamt oder bei den Finanzbehörden liegt, dann kann man sie sicher beschaffen. Ansonsten kann ich da nicht aushelfen. Ich kann mich bemühen, mit dem Steuerberater zu reden, ob er diese Faktura noch irgendwo findet, oder ob sie beim Finanzamt ist. Das weiß ich nicht. Oder ob die das auf Grund einer geprüften Einkommensteuererklärung bereits vernichtet haben. Kann sein, ich weiß es nicht. Die Saldenlisten wird es noch geben. Aber da haben Sie ja gesagt, es ist Ihnen zu viel geschwärzt. Aber da drauf habe ich auch keinen Einfluss.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Herr Vorsitzender, kann ich noch eine Frage stellen, oder sollte man jetzt kurz unterbrechen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein. Sie können ruhig weiter fragen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Noch einmal eingangs zur Freude, dass Sie an EADS empfohlen wurden. Und die Aussage des Brigadiers für Sie ja sehr glaubwürdig war. Wie hat sich denn dann der Dank in Ihnen manifestiert? Oder ist man einfach zur Tagesordnung gegangen? Oder hat er auch irgendeinen Auftrag bekommen? Wäre ja naheliegend bei so einer guten Vermittlung.

Erhard P. Steininger: Also ich verstehe Ihren Gedankengang nicht. Warum soll auf Grund dieser Aussage irgendein Dank kommen. Der Herr Brigadier Hofer hat das glaubwürdig erklärt, mir und meinem Kollegen Plattner, den können Sie dazu auch befragen. Der wird das bestätigen. Ich kann auch sagen, ich kann ihn irgendwo als Zeugen nennen. Ich bin dazu auch bereit, jede eidesstattliche Erklärung abzugeben. Warum soll das in irgendeinem Dank ausarbeiten? Ich meine, wir sind ja kein Schmiergeldverein, dass wir für eine Empfehlung Geld zahlen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Immerhin haben wir zwei Unternehmungen, wo Sie halt sagen, na da kriegen wir halt kein Geld mehr, das passiert halt einmal. Es ist ja naheliegend, dass man auch Dankbarkeit für eine Vermittlung weitergibt. Aber Sie schließen das aus.

Erhard P. Steininger: Herr Prähauser! Bei uns sind solche Dankbarkeiten nicht üblich. Ich schließe das absolut aus.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Gut zu wissen. Eine letzte Frage. Sie haben heute mit der Kollegin Fekter so eine wirklich sehenswerte Ping-Pong-Partie gespielt mit Softbällen. Wie lange haben Sie da trainiert? Ich sage es im Klartext: Hat es im Vorfeld dieser heutigen Sitzung irgend ein Treffen mit ÖVP-Funktionären telefonisch, mailmäßig oder über Dritte gegeben? Und wurde über heute vorher diskutiert. Und denken Sie bitte gut nach, bevor Sie eine Antwort geben.

Erhard P. Steininger: Herr Prähauser, da brauche ich überhaupt nicht nachdenken. Denn ich weiß nicht, woher Sie diese Annahmen treffen. Ist das vielleicht in Ihrer Fraktion üblich, dass man solche Treffen vorher hat oder übt, oder wie immer. Das weiß ich nicht. Die Frau Fekter kenne ich eigentlich aus dem Untersuchungsausschuss, aus dem letzten Erscheinen hier am 31. Jänner, und sonst

aus dem Fernsehen aus gewissen Parlamentsübertragungen. Aber wir haben persönlich keinen Kontakt. Ich weiß auch nicht, woher sie kommt, wo sie zu Hause ist oder was immer. Also diese Unterstellungen finde ich richtig witzig. Aber ich glaube, Sie sind wahrscheinlich in Ihrer Couleur solche Aktivitäten gewöhnt, dass Sie annehmen, dass es überall anderswo genau so passieren muss.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Zu dem möchte ich nur festhalten, dass es mir unbenommen bleibt, Eindrücke wiederzugeben, und Sie haben das Schauspiel heute in meinen Augen so geboten. Für mich war das überhaupt keine Frage, weil diese Abstimmung muss einen Hintergrund haben. Es kann auch sein, man hat im „News“ nachgelesen, die selben Stücke, das gibt es ja auch, das kann ja sein. Aber Sie haben den Eindruck gemacht. Das wollte ich Ihnen auch mitgeben. – Danke.

Erhard P. Steininger: Herr Prähauser! Ihr Eindruck, dass diese Aktion einen Hintergrund hat, ist vollkommen richtig. Ich habe der Frau Fekter zugehört, Sie hat gefragt und ich habe ihr ehrliche Antworten gegeben. Und wenn Sie einen anderen Eindruck erhalten, dann ist das aber nicht mein Problem. Dann ist das Ihre Schlussfolgerung. Und mehr kann ich dazu nicht sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich weise, bitte keine Zwischenrufe. Wir kriegen Protokollprobleme, obwohl ich die Qualität dieser Zwischenrufe nicht bestreiten möchte. – Gibt es noch weitere Fragen, Kollege Prähauser? Dann bekommt die Vertrauensperson kurz die Möglichkeit – Dr. Strasser weiß schon, worum es geht. – Bitte, Herr Dr. Strasser.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Herr Abgeordneter Mag. Stadler hat im Zuge der Befragung durch Prähauser auf den Vorhalt Herrn Steiningers an ihn, nämlich an Stadler, er müsste doch diese Rechnung haben, weil er daraus zitiert habe, gesagt, nämlich Stadler: ich habe Sie aufs Glatteis geführt. Wäre dem so, dann wäre dies ein nicht zulässiger Vorgang.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das werden wir uns im Protokoll genau anschauen, weil wie Dr. Strasser richtig sagt, Vorhalte dieser Art nicht zu machen sind und nicht - Nein, bitte nicht! - nicht zulässig sind. Kollege Darmann, gibt es Wünsche? So. Kollege Stadler ist am Wort.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nur zur Klarstellung: Die ganzen Angaben stammen aus der Buchungszeile, die Rechnung liegt nicht vor. Der Herr Steininger hat nur dauernd gemeint, wir hätten die Rechnung. Und wir haben schon Xmal probiert, das ihm klarzumachen, dass das nicht die Rechnung ist. Aber ich bin nicht dazu da, ihm Glaubensweisheiten zu verkünden. Wenn er glaubt, das sei die Rechnung, dann sage ich jetzt noch einmal, es ist die Buchungszeile. – Gut, aber das ist nicht mein Thema.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt aber, dass uns so die Rechnung im Steuerakt war, sie uns nicht vorgelegt worden ist und wir einen weiteren Hinweis darauf haben, dass dem Untersuchungsausschuss Aktenteile, die ihm unbestritten zustehen, nicht übermittelt worden sind.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So ist es.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler! Eines muss ich sagen. Sie haben auch eine Unterschrift aus dieser zitiert, nämlich Szabo oder so.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das haben wir nicht. Aus der Homepage der Firma Hortobàgy. Das ist die Homepage. Ich kann sie Ihnen vorlegen, wenn Sie wollen.

Erhard P. Steininger: Und soweit ich mich erinnere, ist diese Rechnung ich glaube mit Szabo oder Schabo oder was immer unterschrieben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darum sage ich ja. Ich habe mich gefreut darüber, dass Sie das dann aufgeklärt haben.

Erhard P. Steininger: Drum war ich der Annahme, diese Rechnung liegt Ihnen auf. Und Sie haben auch aus dem Rechnungstext zitiert, wo ich glaube, mich erinnern zu können, dass es so oder so ähnlich geschrieben war, nämlich 03 bis 06. Und das finden Sie auf der Buchungszeile sicher nicht. Ich glaube Ihren Angaben diesmal nicht. Ich glaube wirklich nicht, dass Sie diese Rechnung nie gesehen haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist mir Wurscht, Herr Steininger, ob Sie mir glauben oder nicht.

Erhard P. Steininger: Ich glaube es Ihnen nicht. Sie sind im Besitz der Rechnung, Sie spielen nur so, als ob Sie sie nicht hätten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es spielt auch keine Rolle, ob Sie mir glauben oder nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler! Das ist jetzt nicht unwesentlich. Herr Steininger hat uns darauf hingewiesen, dass bestimmte Informationen, die sich auf der Rechnung finden, sich auf der Buchungszeile nicht wiederfinden. Ich kann jetzt, nachdem mir die Rechnung nicht in Kopie vorliegt, nicht beurteilen, ob der Rechnungsinhalt für den Untersuchungsausschuss relevant ist oder nicht. Aber es sollte festgehalten werden, und dem Finanzministerium auch mitgeteilt werden, dass das ein weiterer Fall ist, wo ein Aktenteil, der uns zusteht, nicht übermittelt worden ist. Wir werden in einer Geschäftsordnungssitzung dann besprechen, weil es ja jetzt eine ganze Reihe solcher Fälle gibt, wie wir in dem Fall auch nach Rechtsmeinung des Finanzministeriums ungesetzlichen Schwärzungen und Aktenzensur umgehen. Kollege Stadler, Sie sind weiter am Wort.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Wir werden das mit dem Finanzministerium klären müssen. Nun zur nächsten Frage, Herr Steininger. Kennen Sie den Herrn Dipl.-Ing. Kurt Wiederwohl?

Erhard P. Steininger: Kennen ist zu viel gesagt. Ich habe ihn einmal oder zwei Mal am Gang des Ministeriums oder bei der Pforte getroffen. Ich weiß, wie er aussieht. Ich weiß, wer er ist, aber kennen tue ich ihn nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie mit ihm geschäftlich nie zu tun gehabt?

Erhard P. Steininger: Nein, absolut nie.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mir seiner Firma BDB Ballistic & Defence Products?

Erhard P. Steininger: Ich habe dazu keine Beziehung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch mit anderen Firmen des Herrn Dipl.-Ing. Wiederwohl?

Erhard P. Steininger: Nein, absolut Null.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Keine. Haben Sie mit seinem mutmaßlichen Nachfolger De Marle etwas zu tun gehabt?

Erhard P. Steininger: Mit wem?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): De Marle.

Erhard P. Steininger: Kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Den kennen Sie nicht. Gut. Nun zum Tätigkeitsgebiet Rumpold. Sie haben schon darauf hingewiesen, dass es so wichtig war, in Österreich das politische Geschehen mit zu betreuen. Sie wollten irgend etwas sagen?

Erhard. P. Steininger: Ja. Kann ich Ihnen dazu sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte.

Erhard. P. Steininger: Zu Rumpold würde ich Sie bitte, jede weitere Frage zu unterlassen, weil ich kann jede Ihrer Fragen nur aufgrund Geschäftsgeheimnis, Datenschutz, Verschwiegenheitsverpflichtung nicht beantworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe meine Frage noch gar nicht gestellt und ich werde ziemlich konkrete Fragen stellen.

Erhard. P. Steininger: Und falls Sie Parteienfinanzierung bei Rumpold vermuten und bei Rumpold feststellen, dann ist das nicht meine Angelegenheit, da würde ich Sie bitten, sich diesbezüglich sich Herrn oder Frau Rumpold zu wenden, oder, es wird eine strafrechtliche Angelegenheit, die betrifft aber auch nicht, ich habe dort Leistung bestellt und Leistung bezahlt und Leistung erhalten. Was Rumpolds mit ihrem Geld machen, unterzieht sich nicht meiner Kenntnis.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist amüsant zu sehen, wie Sie über Beratung Ihres Anwaltes Fragen beantworten, die noch gar nicht gestellt sind. Und Vorwürfe entkräften wollen, die noch gar nicht erhoben wurden. Niemand hat von Parteienfinanzierung jetzt im Ausschuss irgendetwas gesagt

Erhard. P. Steininger: Herr Stadler, der Verdacht der Parteienfinanzierung über Rumpold schwebt doch schon seit November oder Oktober im Raum, und ich glaube, dass die Aktivitäten mit Rumpold und die Beträge, die hier genannt wurden von Erika Rumpold irgendwann in einer Zeitung im November auch Anlass für die Entstehung dieses Untersuchungsausschusses waren, weil also da bei diesen Beträgen, die hier im Raum stehen, hier oder da oder sofort angenommen wird, es kann sich nur um Parteienfinanzierung handeln. Also wie gesagt, Sie habe es nicht erwähnt. Aber es so ein alter Hut, dass bei Rumpold Parteienfinanzierung vermutet wird, dass das ja schon die Spatzen vom Dach pfeifen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dass es Parteienfinanzierung gab, oder was pfeifen die Spatzen, wenn wir schon in der Ornithologie sind? Was pfeifen die Spatzen? Bis jetzt sehe ich nur, dass Ihr Anwalt was pfeift. Aber wenn Sie von Spatzen reden

Erhard. P. Steininger: Na, dass hier über Rumpold irgendeine Parteienfinanzierung stattgefunden hat, an welche Partei immer, das kann ich nicht beurteilen. Dazu kenne ich die Rumpolds zu wenig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie sind selber an die Eheleute Rumpold herangetreten, oder wer hat Ihnen die Eheleute Rumpold empfohlen?

Erhard. P. Steininger: Herr Stadler, das habe ich Ihnen heute schon erklärt, dass ich gehört habe, die 100 % Communications Agentur hätte einen Vertrag

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mit SAAB.

Erhard. P. Steininger: Kurz vor Abschluss mit SAAB, oder SAAB Gripen oder Gripen International oder wie immer der Laden geheißen hat, dass ich mir gedacht habe,

okay, wenn die gut für SAAB sind, dann können die auch gut für mich sein, und ich bin an die Firma herangetreten und ich habe gesagt, ich würde mal darüber reden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat bei Ihnen dabei eine Rolle gespielt, so wie das der Steuerberater der Rumpolds gegenüber dem Finanzamt darstellt, dass der Gernold Rumpold über politische Kontakte zu Regierungsparteien verfügt?

Erhard. P. Steininger: Ich weiß nicht, welche Kontakte der Gernot Rumpold zu Regierungsparteien verfügt. Diesbezüglich habe ich mit ihm nie gesprochen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben in Zusammenhang mit Lukasek gesagt, dass es sehr wichtig war, dass Sie auch Leute haben, die sich im politischen Bereich gut auskannten?

Erhard. P. Steininger: Ja, als Berater, aber welche Kontakte der Gernot Rumpold hat, ich meine, früher soweit ich aus den Zeitungen kenne, nannte man ihn den Mann für's Grobe oder irgendetwas Ähnliches, oder wie war Ihr Beiname, habe ich auch vergessen, Sie hatten ja auch einen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mich haben Sie leider nicht gefragt.

Erhard. P. Steininger: Waren Sie der Dobermann oder wie immer, ich glaube, so hat man Sie genannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So ist es.

Erhard. P. Steininger: Habe ich mich doch erinnert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja sehen Sie, man sieht ja doch, dass Sie politische Überlegungen hatten, wenn Rumpold unter Vertrag nehmen.

Erhard. P. Steininger: Über Sie stand ja so viel in den Zeitungen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Den Dobermann haben Sie halt nicht brauchen können.

Erhard. P. Steininger: Den kann man gar nicht vergessen, weil Sie wurden so oft erwähnt. Das sind keine politischen Überlegungen, das bleibt einfach haften, weil Sie so oft genannt wurden, und über Sie wurde so oft hergezogen von allen Seiten, außer von Ihrer Partei natürlich, das ist ja auch verständlich

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat es ja auch gegeben

Erhard. P. Steininger: dass das an einem gar nicht vorbeigehen kann. Aber ja, in letzter Zeit haben Sie von Ihrer Partei auch einen Ärger gehabt, aber nichts für ungut. Rumpold droht ein Strafverfahren, so wie ich das annehme, und ich kann Ihnen dazu wirklich nicht mehr Auskunft geben, Herr Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, halten wir fest, dass Sie offensichtlich keinen Dobermann gebraucht haben, sondern einen Mann für's Grobe, ja? Das war, sozusagen, für Sie schon ein Motiv, diese Einschätzung des Herrn Rumpold. Nein?

Erhard. P. Steininger: Nein, ich brauchte keinen Mann für's Grobe

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sondern?

Erhard. P. Steininger: Ich brauchte eine Dame für die Werbung, und das war sie.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, darf ich an dem Punkt nur auf eines hinweisen. Dem Ausschuss ist bis zur jetzigen Aussage von Herrn Steininger nichts über ein drohendes Strafverfahren gegen die Rumpolds bekannt. Entweder gibt es dieses drohende Strafverfahren

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also das halte ich für ein Gerücht

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nur für das Protokoll. Frau Fekter behauptet, der Herr Vorsitzende hätte eine Anzeige erstattet. Der Herr Vorsitzende blickt fassungslos ob dieser Unterstellung.

Erhard. P. Steininger: Also ich glaube nicht, dass der Herr Vorsitzende jemals fassungslos ist. Soweit schätze ich ihn wirklich ein. Er ganz ein routinierter Vorsitzender.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, es geht einfach um den Punkt. Wir reden jetzt noch nicht von einer konkreten Entschlagung, aber es wird hier im Ausschuss behauptet, es gäbe ein drohendes Strafverfahren oder bereits ein Strafverfahren gegen die Rumpolds. Das ist für die weitere Befragung in Zusammenhang mit diesem ganzen Komplex Rumpold nicht unerheblich. Deswegen ist es sinnvoll, gleich zu klären, bevor da eine völlig sinnlose Entschlagungsdiskussion beginnt, ob es da irgend etwas gibt. Herr Steininger, ist Ihnen irgend etwas über ein Strafverfahren gegen einen der beiden Rumpolds oder gegen beide bekannt?

Erhard. P. Steininger: Herr Vorsitzender, ich habe gehört, aus verschiedenen Quellen, dass aufgrund einer Anzeige oder einer Sachverhaltsdarstellung aus dem Untersuchungsausschuss an die Staatsanwaltschaft den Rumpolds ein Strafverfahren droht. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Ob es wahr ist oder nicht, kann ich ja nicht beurteilen. Ich kann ja nicht zur Staatsanwaltschaft laufen und fragen, gibt es was gegen die Rumpolds.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, bitte fortzufahren.

Erhard. P. Steininger: Aber ich nehme zur Kenntnis, Herr Vorsitzender, dass Sie gesagt haben, Sie haben nichts Diesbezügliches unternommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben im Ausschuss insgesamt noch keine Strafanzeige gegen die Eheleute Rumpold erhoben, wir wüssten auch nicht, warum. Was sollte man Ihnen derzeit vorwerfen? Daher wollen wir uns noch annähern schrittweise doch der entscheidenden Thematik. Also wir halten fest, Sie haben jemanden engagiert, der auch politische Kontakte hatte und dass das für Sie durchaus eine interessante Sache war, dass der Herr Rumpold politische Kontakte hatte, und Sie waren aber in erster Linie an seiner Frau interessiert, als Mitarbeiterin.

Erhard. P. Steininger: Nicht an seiner Frau, sondern an der Arbeit seiner Frau, weil Sie war ja Geschäftsführerin dieser 100 % Communications.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): An der Arbeit seiner Frau. Das ist eine wichtige, Herr Steininger, da haben Sie völlig recht. Eine wichtige Präzisierung. Gut. Nun haben Sie diese 100 % Communications der Frau Rumpold unter Vertrag genommen. Dann haben diese 100 % Communications verschiedene Abrechnungen an Sie gelegt. Ich möchte mich zunächst auf eine Abrechnung konzentrieren, die in der Öffentlichkeit viel Wirbel erzeugt hat. Da können Sie auch nicht mehr mit Geschäftsgeheimnis argumentieren, weil die ist in der Öffentlichkeit mittlerweile so bekannt, dass hier keine Verletzung eines Geschäftsgeheimnisses mehr denkbar ist. Die Rechnung ist von 29. Juli 2002 an Sie, Erhard P. Steininger, Profors Verbindungsbüro für Österreich, Teichgasse 5-9, Klosterneuburg, adressiert, trägt die Zahl 2002/010. Das ist offensichtlich die zehnte Rechnung dieses Jahres, im Juli. Und hier ist von einer Pressekonferenz vom 17. Juli 2002 die Rede mit einem Gesamtrechnungsbetrag von 96.000 €. Ich frage Sie zunächst: Haben Sie diese Rechnung auf Plausibilität geprüft?

Erhard. P. Steininger: Herr Stadler. Sie haben offensichtlich alle Rechnungen aufliegen. Ich habe diese Rechnungen bezahlt, ob ich die auf Plausibilität geprüft habe, oder auch nicht, oder ob ich die auf Treu und Glauben bezahlt habe, das ist hier sicher nicht Gegenstand des Untersuchungsausschusses, das ist eine Angelegenheit meines Unternehmens und meiner persönlichen Einschätzung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist mit Sicherheit Gegenstand des Untersuchungsausschusses. Herr Kollege Stadler, ich bitte, bei dieser Frage fortzufahren.

Erhard. P. Steininger: Aber ob die Rechnung auf Plausibilität geprüft habe, ist sicher nicht Gegenstand des Untersuchungsausschusses. Es können die Rechnungen vielleicht oder die Zahlungen Gegenstand des Untersuchungsausschusses sein, aber die Art meiner Rechnungsprüfung, die glaube ich hat hier nichts zu suchen. Und wie gesagt, ich höre immer wieder, es droht ein Strafverfahren gegen Rumpold, und daher kann ich Ihnen zu dieser Causa wirklich keine weiteren Auskünfte geben. Bitte nehmen Sie das zur Kenntnis.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also ich sage es zum letzten Mal, es ist eh bei Protokoll. Selbstverständlich ist das von Relevanz für die Untersuchung, insbesondere in Bezug auf Anhang A8 Ziffer 3 wo die Einhaltung dieser Verpflichtung durch zumutbare Prüf- und Überwachungsmaßnahmen genau beschrieben wird. Ich ersuche Kollegen Stadler hier fort zu fahren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, ich wiederhole jetzt weil Sie meine Frage noch nicht beantwortet haben und ich bitte jetzt auch die Frage mit zu protokollieren. Unter neuerlichem Hinweis auf den Vorhalt der Rechnung der Firma 100 % Communications an Sie vom 29. Juli 2002 über die Kosten einer Pressekonferenz vom 17. Juli 2002 die mit Gesamtkosten von 96.000 € abgerechnet wurde, und unter Hinweis auf die breite mediale Berichterstattung über diese Rechnung, so dass kein Geschäftsgeheimnis mehr vorliegen kann frage ich Sie noch einmal. Haben Sie diese Rechnung auf Plausibilität hin geprüft.

Erhard P. Steininger: Würden Sie mir die Rechnung bitte vorlegen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, weil Sie annehmen dass durch Bezahlung der Rechnung dass durch meine Bezahlung der Rechnungen der 100 % Communications GmbH hier Geld für Parteienfinanzierung verwendet werde,

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich noch gar nicht gesagt.

Erhard P. Steininger: ... wäre das ein strafbarer Tatbestand den ich allerdings nicht beurteilen kann zurzeit, ich weiß es nicht was Rumpolds mit dem Geld gemacht haben. Aus diesem Grund entschlage ich mich der Aussage. Es könnte ein Strafverfahren drohen. Ich habe diese Rechnungen bezahlt, das ist richtig, das sehen Sie auch aus den Journalen der Finanz und auf welche Art und Weise ich die Rechnungen auf Plausibilität prüfe das glaube ich ist einzig und alleine meine Angelegenheit. Und das ist eigentlich jetzt Ende meiner Ansage. Ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen. Darf ich die Rechnung wieder zurück geben. Und bitte ersparen Sie mir auch die Vorlage weiterer Rechnungen, weil ich kann Ihnen dazu auch nichts anderes sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Weil es und da haben Sie völlig Recht, ich möchte nur herausarbeiten dass in der Essenz die Frage nicht beantwortet wird weil es und das was ich jetzt mache ist schon eher für das Bezirksgericht von Bedeutung, weil es eben genau wie Sie sagen Ihre Sache ist, diese Rechnung auf Plausibilität hin zu überprüfen und zwar zunächst einmal nur Ihre Sache ist, sind Sie als Auskunftsperson

daher für mich der einzig Richtige an den ich diese Frage richte ob angesichts des Umstandes dass nach den Honorarsätzen des Gewerbes für Pressekonferenzen der gleichen Art etwa 6000 € bis 7000 € maximal verrechnet werden können, angesichts dieses enormen Differenzbetrages auf 96 000 € ob da eine Plausibilitätsprüfung stattgefunden hat, für mich eine berechnete Frage ist.

Daher frage ich Sie jetzt noch einmal und zwar jetzt letztmalig weil jetzt ist es wirklich für das Gericht sehr eindeutig. Haben Sie diese Rechnung der 100 % Communications vom 29. Juli 2002 über eine Pressekonferenz vom 17. Juli 2002 mit Gesamtkosten von 96 000 € auf die Plausibilität hin überprüft.

Erhard P. Steininger: Herr Stadler, ich kann nur noch mal wiederholen. Ich habe vorhin gesagt ich gebe darüber keine Auskunft mehr weil diese Frage auch mit Unterstellungen verbunden sind und ich bin nicht geneigt diesbezüglich zu antworten und auch auf Vorlage weiterer Rechnungen die Sie schon lange, lange kennen zu antworten und über die Art und Weise bei der Rechnungsprüfung zu sprechen. Wenn Sie hier Diskussionen oder Fragen zur Rechnungsstellung haben dann würde ich Sie bitten das mit der Firma 100 % Communications zu tätigen aber nicht mit mir.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, ich möchte jetzt an dem Punkt Folgendes klar stellen.

Selbstverständlich ist die Ihre Frage von vorher, nämlich ob diese Rechnung auf Plausibilität geprüft worden ist zulässig. Dabei bleibt es auch. Die Antwort vom Herrn Steininger bringt aber jetzt ein neues Problem. Wenn er der Meinung ist, dass hier der Vorwurf der Bestechung im Raum steht, das heißt des Tatbildes des § 304 und so weiter, wir haben das oft genug besprochen, und wenn er konkrete Gründe dafür hat das anzunehmen und damit zum ersten Mal im Rahmen dieses Ausschusses einen Vorwurf erhebt der in dieser Form noch nicht erhoben worden ist, nur dann ist es und ich habe das mit dem Verfahrensanwalt rückgesprochen, nur dann ist es ein Entschlagungsgrund. Wenn Herr Steininger wirklich konkrete Gründe hat zu befürchten dass es durch die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen ein Strafverfahren in den Bereich des Möglichen kommt. Dann ist das möglicherweise ein Entschlagungsgrund vom Ausschuss nicht nur zu respektieren, sondern in Form des Protokolls darüber auch weiter zu leiten damit diese mögliche Selbstbezeichnung auch untersucht wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da muss ich jetzt schon darauf bestehen weil es jetzt wirklich eine entscheidende Phase ist. Herr Steininger ich muss Sie jetzt unter Hinweis auf § 9 Absatz 1 der Verfahrensordnung des Untersuchungsausschusses muss ich an Sie das Verlangen richtigen, Ihre Weigerungsgründe glaubhaft zu machen. Und vielleicht unter Berücksichtigung dessen was der Herr Ausschussvorsitzende soeben vorgetragen hat. Ich halte es für durchaus möglich dass das glaubhaft zu machen ist aber das muss zumindest ernsthaft versucht werden.

Erhard P. Steininger: Ich meine es ist allgemein bekannt dass überall geredet wird, dass gegen die Firma Rumpold sprich 100 %Communication Agentur aller Voraussicht nach ein Strafverfahren im Raum steht. Herr Dr. Pilz sagt er hat keines veranlasst, aber wir wissen ja nicht ob nicht irgend jemand anderer ein Verfahren veranlasst hat. Und aus diesem Grund muss ich mich auch unter Berufung der Verfahrensordnung der Aussage entschlagen. Ich weiß nicht ob irgend jemand ein Strafverfahren veranlasst hat, es wird allgemein davon geredet, der Rumpold bekommt ein Strafverfahren, oder der Rumpold hat schon ein Strafverfahren. Das steht in den Zeitungen, wird kräftig die Gerüchtetrommel gerührt dafür und muss ich hier vorsichtigerweise ob jetzt ein Strafverfahren morgen, übermorgen oder ein drei Wochen kommt, ich weiß es nicht ob schon eines läuft, ja. Es ist ja völlig egal aber es besteht die Gefahr und ich würde

sagen vor allem die große Wahrscheinlichkeit so wie ich das annehme dass irgend jemand gegen Rumpold vorgeht weil man kann ja einfach nicht annehmen dass der so viel Geld bekommt und das alles für sich behält. Das ist in gewissen Köpfen also nicht denkbar. Und aus diesem Grunde muss ich mich gemäß Verfahrensordnung der Aussage entschlagen und ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen. Ich kann Ihnen jetzt nicht den § 7.1 nennen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger, ich werde Ihnen den § 7.1 vorhalten. Die Aussage darf von einer Auskunftsperson verweigert werden über Fragen deren Beantwortung die Privatsphäre der Auskunftsperson oder eines Angehörigen betreffen oder für Sie oder für einen Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung nach sich ziehen würde.

Es geht also um den Punkt dass Sie dem Ausschuss glaubhaft machen müssen dass die Gefahr besteht für Sie oder für einen Angehörigen von Ihnen einer strafgerichtlichen Verfolgung. Ich habe bis jetzt keinen Hinweis, wir haben heute viel über Familienverhältnisse gesprochen, aber eine Verwandtschaft zwischen Ihnen und den Rumpolds da gibt es bis jetzt noch keinen Hinweis.

Erhard Steininger: Nana, hier geht es nicht um Verwandtschaft, aber wenn man Rumpold Bestechung vorwirft, reden wir das im Klartext, so wie viele vermuten, und auch der Herr Abgeordnete Stadler schon fast überzeugt ist davon, dass da irgendwas gelaufen sein muss, hat Rumpold bestochen, ich wäre der Geldgeber dafür und wäre auch in dieses Strafverfahren verwickelt, obwohl das so nicht so ist, aber aus Vorsichtsgründen muss ich hier die Aussage verweigern, muss ich mich der Aussage entschlagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe nur eine letzte Frage, bevor ich das dann kurz mit dem Verfahrensanwalt besprechen möchte, Sie haben gesagt, aus verschiedenen Quellen haben Sie gehört, dass entweder gegen die Rumpolds bereits ein Strafverfahren eingeleitet ist, oder dass beabsichtigt ist, ein Strafverfahren einzuleiten. Können Sie dem Ausschuss sagen, damit das glaubhaft gemacht wird, aus welchen Quellen Sie das gehört haben? Bei uns sind diese Quellen nicht bekannt.

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz, es steht in den Medien seit einem Dreiviertel Jahr, ich höre auch hier die entsprechenden unterschweligen Vorwürfe, also ich kann nicht ausschließen, dass irgendjemand hier ein Strafverfahren gegen Rumpold anzettelt. Die Medien berichten seit etwa November, Dezember, und wie gesagt, hier höre ich laufend diese unterschweligen Vorwürfe, die können Sie nicht abstreiten, die können Sie nicht ungeschehen machen, und aus diesem Grund muss ich mich der Aussage entschlagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, ich möchte das jetzt kurz mit dem Verfahrensanwalt besprechen, ich unterbreche ganz kurz die Sitzung, wir werden gleich weitermachen.

So, ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf, teile folgendes mit: Herr Steininger hat uns mitgeteilt, welche Art strafrechtlicher Verfolgung er im Zusammenhang mit den Rumpold Zahlungen persönlich befürchtet. Das ist im Protokoll und festgehalten, und die Relevanz dieses Hinweises auf sich selbst wird nicht der Untersuchungsausschuss sondern eine Behörde zu prüfen haben. Ich sage persönlich dazu, dass für mich in der an und für sich von der Verfahrensordnung geforderten Klarheit dieser Entschlagungsgrund nicht ausreichend klar gemacht worden ist, bin aber, nachdem wir uns bereits dem Bereich der Selbstbezeichnung nähern, der Meinung, dass wir an diesem Punkt schlicht und einfach weiterfragen sollen, und ersuche den Kollegen Stadler darum.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger, ich möchte zunächst noch ganz kurz bei dieser Pressekonferenz bleiben, ist die Annahme, die der Herr Ausschussvorsitzende jetzt geäußert hat, um Ihre Entschuldigungsgründe besser würdigen zu können, ist die Annahme, dass tatsächlich die Gefahr einer Selbstbezichtigung besteht, ist diese Annahme begründet? Dr. Nödl, ich habe ihn gefragt.

Erhard Steininger: Kann ich so nicht beurteilen, und das muss ich auch nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na, sagen müssen Sie es schon, wenn Sie, Herr Dr. Nödl, ich habe nicht Sie gefragt, ja. Sagen sagen müssen Sie es schon, wenn Sie darüber eine Wahrnehmung haben, dass es, dass es diese Gefahr gibt, und um die Weigerungsgründe tatsächlich würdigen zu können, möchte ich schon gern wissen, ob diese von Ihnen selber ins Spiel gebrachte Möglichkeit besteht. Die haben Sie selber ins Spiel gebracht.

Erhard Steininger: Herr Stadler natürlich habe ich selber ins Spiel gebracht, weil seit einem Dreivierteljahr wird darüber geredet, dass der Rumpold mit dem Geld, das er von mir bekommen hat, Parteienfinanzierung, Schmiergelder verteilt, oder was immer, so. Und das macht mich vorsichtig, und verursacht mich auch, hier die weiteren Aussagen zu verweigern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie könnten es ja auch entkräften. Sie könnten es ja hier auch entkräften, indem Sie die Plausibilitätsüberprüfung erläutern.

Erhard Steininger: Ich kann ja Gerüchte, die hier herumschwirren nicht entkräften, ich bin nicht der Herr Rumpold, ich kann für den Herrn oder die Frau Rumpold keine Hand ins Feuer legen, ich weiß nicht, was die mit ihrem Geld machen, ich kann jetzt nicht aufstehen und einen Eid schwören und sagen, die Rumpolds haben sicher nicht geschmiert. Sie unterstellen es, andere unterstellen es.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe gar nichts unterstellt.

Erhard Steininger: Na, Herr Stadler.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, danke.

Erhard Steininger: Warum fragen Sie so penetrant, weil Sie es eben unterstellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 96 000 € für eine Pressekonferenz ist ein bissl viel.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler.

Erhard Steininger: Und Sie haben bei meiner Eingangserklärung, meine Eingangserklärung hat der Ausschuss ohne Widerrede akzeptiert, warum wärmen Sie jetzt das Thema wieder auf? Ich habe vormittags ja schon dasselbe gesagt, und Sie haben es ja auch schon akzeptiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger, Kollege Stadler.

Erhard Steininger: ... innerlich nicht, aber Sie haben äußerlich eine Gegenäußerung gegeben ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, die Zeit ist vorbei ... Herr Steininger, wir haben uns schon viele Erklärungen in diesem Ausschuss angehört und ich muss Ihnen zugestehen, Ihre war von einer ganz besonderen Qualität, die es uns leichter machen wird, einiges davon zu würdigen. Nur zur Sicherheit zu Protokoll: Ich habe ... zumindest für mich nicht sichtbar große Überzeugungszeichen von Abgeordneten vernommen, aber ich kann mich natürlich auch täuschen ... Bewertungs ... weil wir noch nicht ... wir haben es jedenfalls nicht widerspruchlos zur Kenntnis genommen. Es ist nicht

Aufgabe des Ausschusses, Ihren Erklärungen zu widersprechen. Die werden protokolliert und später bewertet.

Ich werde jetzt kurz auch noch ein paar ergänzende Fragen stellen. 25. März 2002. Die Firma EADS überweist an Sie unter dem Titel EADS eins plus zwei 30 000 €. 15. April 2002, die Firma EADS überweist unter EADS 3 an Sie 15 000 €. 14. Mai 2002, unter EADS 4 werden wieder 15 000 € überwiesen. 4. September 2002, unter Beratungshonorar 6 und 7 werden 30 000 € überwiesen. 2.12.2002 unter EADS 8-11 werden 60 000 € überwiesen. Das sind insgesamt 165 000 €. Herr Steininger, ich frage Sie Folgendes: Nachdem das aus dem hervorgeht, dass Sie monatlich von EADS zwischen März und September 2002 je 15 000 € erhalten haben, war das Teil der Vereinbarung pro Monat ein Honorar von 15 000 € zu erhalten? War das ein für Sie persönlich bestimmtes Honorar?

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz, es ist bekannt, dass ich mit EADS einen Beratervertrag habe oder hatte für die Jahre 2002 und 2003, und ich glaube, Sie dürfen annehmen, dass ich nicht gratis gearbeitet habe und unter diesem Aspekt bitte ich diese Zahlungen zu betrachten. Meine Arbeitszeit kostet Geld und das ist es, und der Rest, würde ich sagen, unterliegt hier der Amtsverschwiegenheit dieses Ausschusses und sollte hier in der Öffentlichkeit nicht diskutiert werden. Genauso wie meine Steuererklärung nicht in der Zeitung stehen sollte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der Verfahrensanwalt hat Ihre Vertrauensperson bereits darauf hingewiesen, dass hier in diesem Falle das Steuergeheimnis im Ausschuss nicht gilt, ich werde deswegen mit meinem Vorhalten fortfahren und an diesem Punkt einmal feststellen, ich halte das für durchaus plausibel, was Sie sagen, und dass alle Zahlen und der Ablauf deutet darauf hin, dass das wirklich persönliche Honorare von EADS waren, pro Monat 15 000 €. Wenn man eine so kleine Zwischenbilanz über die Höhe der Honorare zieht, dann kann man feststellen, dass in diesem Komplex wir zumindest nach österreichischen Maßstäben neben der teuersten Werberin und Pressekonferenzveranstalterin der Republik den teuersten Pfadfinder der Republik finden.

Pfadfinder-Honorare von 15 000 € pro Monat bewegen sich mit Sicherheit nicht im üblichen Bereich, aber wir werden jetzt keinen Sachverständigen aus dem Pfadfinderwesen laden.

Ich komme zum 14. Februar 2003 ...

Erhard Steininger: Darf ich auf Ihre Vorhalte etwas sagen ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Und jetzt setze ich mit den Fragen fort. Da kommt zur Verrechnung das Dezember-Beratungshonorar EADS und dann kommt eine Rechnung oder möglicherweise zwei Rechnungen, zu denen ich Sie speziell befragen möchte. Am 21. Februar 2003 haben Sie EADS Rechnung 3 und 4. Und die gehen über eine Summe von 364 875 €. Ich frage Sie, war das auch ein Honorar oder war diese Überweisung von EADS für einen anderen Zweck bestimmt?

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz, ich kann wieder nur wiederholen: Ich unterliege einer vertraglichen Verschwiegenheitsverpflichtung gegenüber EADS und ich würde Sie bitten, vielleicht diese Fragen an EADS direkt zu richten. Vielleicht können die Ihnen diesbezüglich bessere Auskünfte geben als ich. Ich kann es an diesem Ort und an dieser Stelle nicht tun.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Dr. Strasser, bitte.

Verfahrensanwalt Strasser: Ich darf hier dem Ausschuss in Erinnerung rufen und dem Herrn Steininger mitteilen, was die Aussageverweigerung unter dem von ihm genannten Gesichtspunkt betrifft.

Erstens, generell die Bestimmungen des § 7 der Verfahrensordnung, über die Aussageverweigerung sind nach Wesen und Inhalt dem § 321 ZPO nachgebildet. Und zur Frage, bloß vertragliche Verpflichtungen zur Verschwiegenheit, ohne Beziehung zu einem Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis begründen keinen Aussageverweigerungsgrund. Und die von ihm zuletzt behaupteten Pönalzahlungen bei Bruch einer solche bloß vertraglichen Verschwiegenheitsverpflichtung sind kein unmittelbarer Vermögensnachteil im Sinne der § 7 Abs. 1 Ziffer 2 der Verfahrensordnung und § 321 Abs. 1 Ziffer 2 der Zivilprozessordnung. Siehe Fasching, Kommentar Randzahl 13 zu § 321 und für die durchaus vergleichbare deutsche Rechtslage den Kommentar von Stein, Jonas, 22. Auflage, Randnummer 4 zu § 384 der deutschen Zivilprozessordnung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke, Herr Dr. Strasser. Herr Steininger, wollen Sie sich jetzt dazu äußern.

Erhard Steininger: Ich kann nur wiederholen, ich habe, erstens einmal, eine vertragliche Verschwiegenheitsverpflichtung, die habe ich schon glaubhaft gemacht und mehrmals wiederholt und mehrmals glaubhaft gemacht. Ich unterliege, falls ich meine vertragliche Verschwiegenheitsverpflichtung breche, einer Regressforderung seitens EADS, das haben wir am 31.1.07 schon besprochen, auf Seite 10 meines Protokolls können Sie das nachlesen, und bezüglich der Beugestrafe läuft ein offenes Verfahren. Das heißt, unsere Beschwerde seitens gegen das Urteil der ersten Instanz wurde einmal Recht gegeben ... Gut, Beschwerde, die Rechtsansicht ist noch nicht bekannt, ist noch nicht ausjudiziert, und ich bin wirklich nicht bereit und darf es nicht und kann es nicht, zu Ihren Fragen bezüglich der Zahlungen, die EADS an mich geleistet hat, hier irgendeine Auskunft zu geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bevor ...

Erhard Steininger: Und die Rechtsmeinung, dass hier das Steuergeheimnis nicht gilt, stammt aus einem Gutachten, das andere Gutachten besagt das Gegenteil. Da würde ich Sie ersuchen, dass Sie zuerst das ausjudizieren, bevor Sie hier mit weiteren Beugestrafen drohen, denn ich bin nicht gewillt, mich selbst durch eine Aussage oder durch weitere Erläuterungen zu schädigen, mich finanziell oder vermögensrechtlich zu schädigen.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. Bevor ich hier im Verfahren fortfahre, möchte ich diesen Vorhalt ergänzen, damit klar wird, worum es hier geht. Ich habe hier zitiert, 14.2. 15 000 €, und hier steht Beratungshonorar. 21.2. 364 875 EADS-Rechnungen 3 und 4. Am 28.2. steht Beratungshonorar EADS 7 500 €, also die Hälfte der 15 000. Am 10.3. EADS-Rechnung 7 2003, 20 000. Am 17.3. EADS-Rechnung 5, eine Million Euro. Am 21.3. wieder Beratungshonorar EADS 7 500 €. Am 16.5. EADS 7 500, am 24.5. EADS 7 500. Das sind wieder Hälfte-Beträge der 15 000, die regelmäßig zur Auszahlung kommen.

Herr Dr. Strasser. Ich würde Sie ersuchen, das, weil das glaube ich für das Verfahren wichtig ist, kurz hier zu sagen und ich fahre dann fort. – Bitte.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Zur mehrmals geäußerten Auffassung der Vertrauensperson. Es dürften hier keine Umstände aus dem Steuerakt erörtert werden. Darf ich nur wiederum auf den § 48 a, Abs. 4, Lit. b der Verfahrensordnung hinweisen, wonach das Steuergeheimnis nicht gilt bei zwingenden öffentlichen Interessen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): BAO.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: BAO. Habe ich etwas anderes gesagt? Was habe ich gesagt?

Obmann Dr. Peter Pilz: Verfahrensordnung.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Entschuldigung, BAO, bei zwingenden öffentlichen Interesse.

Dr. Nödl: Können Sie das bitte begründen?

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Bei zwingenden öffentlichen Interesse.

Dr. Nödl: Wo ist das?

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Es ist klargestellt, dass etwa in gerichtlichen und in auch nur verwaltungsbehördlichen Strafverfahren dieses zwingende öffentliche Interesse indiziert ist.

Dr. Nödl: Wir sind nicht im Strafverfahren?

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: In gleicher Weise.

Dr. Nödl: Wir sind im Untersuchungsausschussverfahren.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Wenn Sie mich jetzt ausreden lassen, dann werde ich endlich fertig sein damit und Sie können sich nochmals darauf berufen, dass das nicht stimmt. In einem Untersuchungsverfahren des Nationalrates muss ceteris paribus das gleiche gelten.

Obmann Dr. Peter Pilz: So danke. Wichtig ist dazu auch noch festzustellen, dass wir in dieser Frage ja nicht einmal den Ansatz eines Rechtsstreits mit dem Finanzministerium haben, weil uns das Finanzministerium in Kenntnis dieser Rechte genau zum Zwecke möglicher Vorhalte diese Aktenteile kenntlich übersandt und übermittelt hat. Da sind ausnahmsweise alle in Bezug auf Verfassung, Bundesabgabenordnung, Verfahrensordnung und und und alle einer Meinung. Ich fahre fort.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte Kollege Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zur Geschäftsordnung. Ich bitte zu überlegen, ob es nicht möglich wäre von der Parlamentsdirektion ein Videoaufzeichnungsgerät beizuschaffen, weil das Verhalten dieses Anwaltes als Vertrauensperson dermaßen unmöglich ist, dass ich der Kammer die Möglichkeit geben möchte, sich ein eigenes Bild vom Verhalten eines ihrer Mitglieder zu verschaffen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das wäre erstens nicht zulässig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Oh ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein. Filmaufnahmen sind hier mit Sicherheit nicht zulässig. Zweitens ist das der aufnehmenden Person nicht zumutbar.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender!

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein es ist keiner Person zumutbar ein gesetzwidriges Verhalten im Ausschuss zu vollziehen. Vollkommen klar.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender! Die Vertrauensperson ist der Auskunftsperson beigegeben und dient in Wirklichkeit einem gewissen Schutzinteresse, dass in der Verfahrensordnung normiert ist. Wir Abgeordnete sollen das nicht zu gering schätzen. Also Herr Kollege Stadler. Sie haben

beim Darabos auch nicht eingegriffen wie ihn der Kammerhofer, aber jeden Halbsatz vorgesagt hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: So wir unterbrechen kurz die Sitzung. Herr Dr. Nödl will mit dem Verfahrensanwalt sprechen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, wieder die Plätze einzunehmen. So, ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf, ich glaube, es ist an dieser Stelle durchaus sinnvoll zur Systematik einmal etwas zu sagen. Wir haben bei den Einnahmen vom Herrn Steininger, im Rahmen des Steueraktes, oder der Teile des Steueraktes, die uns zur Verfügung gestellt worden sind, ein Konto Provisionen 0 Prozent Umsatzsteuer, das sind diese monatlichen 15 000 Überweisungen, die eine Summe von 165 000 € ergebnen, und wo ich aufgrund der Aussagen von Herrn Steininger, der sich hier ja nicht entschlagen hat, davon ausgehe, dass es sich um persönliche Honorare handelt. Wir haben weiters ein Konto unter dem Titel Provisionen, Spesenersatz. Hier habe ich bereits zitiert 14.2.2003 die 15 000 Beratungshonorar EADS, 21.2. 364 875 EADS Rechnung drei und vier, also nicht Beratungshonorar, sondern Rechnung 28.2. 750 000 Beratungshonorar EADS, 10.3. 20 000 EADS Rechnung 7/2003. 17.3. 1 Million € EADS Rechnung fünf, 21.3. 7 500 Februar Beratungshonorar EADS. 16.5. 7 500 EADS, 24.5. 7 500 EADS, dann 5.6. 34 125 EADS, hier steht nicht Rechnung, aber es ist kein Betrag, der direkt oder in Summe 15 000 ergibt, am 4.7. wieder 34 125 EADS, am 22.8. 22 500 EADS Rechnung 5, 6, 7 und am 2.10. 7 500 EADS 9, am 30.12. 7 500 EADS Dezember. Wenn man also davon ausgeht, dass am 22.8. diese 22 500 wiederum Honorare sind, dann bleibt ein offener Betrag, der mit großer Wahrscheinlichkeit nicht durch Honorare zu erklären ist, von 1 453 125 €. Genau um diesen Betrag geht es. Dieser Betrag hat offensichtlich etwas mit EADS zu tun, weil in den Buchungszeilen immer EADS steht. Außerdem gibt es eigene Konten, eigene Kontenblätter mit 100 % communications, die sind eigens ausgewiesen, und die Summen, egal, wenn man Rumpold Rechnungen addiert, ergeben nie die Summen, die hier in einzelnen Rechnungen auftauchen. Wir haben das sehr genau überprüft. Das heißt, es ist davon auszugehen, dass es sich hier um Rechnungen für Leistungen handelt, die nichts mit 100 % communication zu tun haben. Aufklärungsbedürftig ist also für den Ausschuss, ein Gesamtbetrag in dem Bereich von 1 Million 453 125 €. Und ich frage Sie jetzt einmal Herr Steininger jetzt als erstes in diesem Zusammenhang. Hat es in diesem Zeitraum, 2002, 2003, haben Sie noch ein anderes Geschäft von EADS neben dem Draken Nachfolge Beschaffungsvorgang abgewickelt?

Erhard Steininger: Herr Dr. Pilz. Erstens einmal, Sie können mit diesen Zahlen wirklich machen, was Sie wollen, weil es ja wirklich nicht meine gesamte Geschäftstätigkeit widerspiegelt. Ich hatte in diesem Zeitraum kein anderes Geschäft für EADS aber viele andere Geschäfte für die ich auch Ausgaben und Einnahmen hatte. Also Sie sehen aus diesen geschwärtzten Blättern werden Sie nicht klug, weil sie Ihnen ja bestenfalls nur ein Drittel der Wahrheit widerspiegeln, oder was immer. Sie können, Sie können also keine Schlüsse aus diesen Zahlen ziehen, denn selbst der klügste Buchhalter kann damit nichts anfangen. Es ist eine Akkumulation von Zahlen, die überhaupt nichts bedeutet, ja. Genauso kommt irgendwo in den Kontoblättern vor, die Zahl 3 400. Ja, wunderschön, das ist meine Postleitzahl, die können Sie natürlich auch dazu rechnen. Wie gesagt, die Zahlen, die Sie hier verlesen, sind wunderschön, aber sie sind nicht aussagekräftig, ja. Weil Ihnen aufgrund der Schwärzungen, für die ich nichts kann, alle anderen Informationen fehlen, Sie können daraus keine Bilanz erstellen, Sie können damit keine Einnahmen und Ausgaben Rechnung erstellen. Sie können nur diese Zahlen aufaddieren und ein paar abaddieren, aber es wird nichts draus, absolut nichts. Ich bin noch nicht fertig. Ich finde ja schön, dass Sie sagen sehr schön. Bezüglich sämtlicher Zahlungen von EADS an mich gilt: erstens: ich bin vertraglich zur Verschwiegenheit verpflichtet, und habe, wie im Protokoll vom 31.1.07

von Dr. Strasser auf Seite 10 ausgeführt, Regressforderungen von EADS zu befürchten, ich kann Ihnen also dazu wirklich nicht mehr erzählen, ohne einen vermögensrechtlichen Nachteil zu haben, und das ist ein triftiger Entschlagungsgrund. Auch wenn Sie es nicht glauben, es ist so, ja. Sollten Sie das, sollte das nicht reichen, Sie wissen das, das Verfahren betreffend der Beugestrafe habe ich vorerst gewonnen. Versuchen Sie es erneut, ich kann damit leben. Ich entschlage mich weiterer Aussagen. Zweitens. Wenn Sie mir unterstellen sollten, dass die Zahlungen von EADS an mich als Schmiergeld zu gebrauchen waren, unterstellen Sie strafbares Verhalten, weshalb ich mich gemäß § 7 Abs 1 Ziffer 7 Verfahrensordnung jedenfalls der Aussage entschlage. Und überdies wird hier verleumderisch gegen mich agitiert. Ich habe nicht bestochen, Sie können es nicht beurteilen, weil Sie nicht meine gesamte Buchhaltung kennen, Sie können aus dem Zahlenkonvolut, das Sie vorlesen weder eine Gewinn- oder Verlustrechnung aufstellen, es funktioniert so nicht, ja. Bei Ihrer, bei Ihrem Einkommen geht es leichter, Sie kriegen jeden ersten Ihr Gehalt, wenn Sie am Monatsende noch etwas über haben, dann kann man bis Jahresende leicht berechnen, was Sie erspart haben, oder nicht. Bei dem Unternehmen geht es nicht so einfach. Und ich glaube, da kann die Frau Fekter Ihnen diesbezüglich ein bisschen Auskunft geben. Sie ist Unternehmerin soweit ich weiß und kennt sich mit Bilanzierungen und G und Vs, Gewinn und Verlustrechnungen sicher besser aus, als der Dr. Pilz.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich muss jetzt die Frau Abgeordnete Fekter ausdrücklich in Schutz nehmen. Ich gehe fest davon aus, dass sich in Ihren Bilanzen nichts Vergleichbares findet. Jetzt trotzdem noch einmal dazu. Der Zusammenhang mit EADS ist durch die ständige Nennung des Begriffs EADS in allen Buchungszeilen gegeben. Wir werden nachher in einer letzten Runde würdigen, wie wir zu Ihren Entschlagungsgründen stehen. Eines kann aber mit Sicherheit nicht der Fall sein, dass wenn man behauptet, es gäbe ein hier um Ausschuss von niemanden bestätigtes Gerücht über eine mögliche strafrechtliche Verfolgung, und wenn man in die Nähe der Selbstbezeichnung gerät, Herr Steininger, Selbstbezeichnung kann unter bestimmten Voraussetzungen schon zum Entschlagungsgrund führen. Aber dann würde ich Sie ersuchen, diese Selbstbezeichnung fundierter durchzuführen, damit Sie den Ausschuss wirklich davon überzeugen, dass gegen Sie konkret ein Verfahren wegen Beteiligung etwa an der Erfüllung des Tatbilds des § 304 StGB besteht oder droht. Ich bin davon noch nicht, überhaupt noch nicht überzeugt, aber wenn Sie in diesem Ausschuss den Versuch unternehmen wollen, uns zu überzeugen, dann haben Sie sicherlich das Recht dazu. Herr – jetzt ist der Klub der ÖVP an der Reihe. Wer möchte hier Fragen stellen. Frau Kollegin Fekter.

Erhard P. Steininger: Darf ich vielleicht kurz einwenden. Es gibt bereits ein Strafverfahren gegen Generalmajor Wolf, falls Ihnen das nicht bekannt ist. Und außerdem ergänzend noch, ich habe heute alles gesagt, ich kann Ihnen nicht mehr aussagen. Ich kann Ihnen nicht mehr berichten. Ich verfall in meine Schweigeminute.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, Frau Abgeordnete Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sehr geehrter Herr Kollege Pilz. Sie haben im Hinblick auf die Ausführungen, die Sie aus dem Steuerakt machen, nicht ganz darauf hingewiesen, dass Sie einerseits aus der 800-er Klasse, nämlich den Erträgen, Provisionen, Spesenersatz sozusagen die Einnahmen einmal zitiert haben und aus der 5-er Klasse, das ist Aufwand die hundert-Prozent-Kommunikation. Das sind buchhalterisch zwei Paar Schuhe, einmal ist es Aufwand und einmal sind es Erträge, und dass ich das –

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, Sie wissen, dass es da um etwas anderes gegangen ist, nämlich nur zu schauen, ob es betragsmäßige Deckungen gibt, dass das völlig unterschiedliche Konten sind, steht außer Streit.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nein, was ich damit – Herr Kollege Stadler, Sie haben sich auch nicht ausgekannt beim Rumpold seiner Bilanz. Also, was ich sagen will, Sie haben unterstellt, dass da eine Deckungsgleichheit sein muss. Das muss natürlich nicht sein. Wenn diesbezüglich der Aussage von Herrn Steininger auf die Frage, ob Sie auch andere Geschäfte getätigt haben, habe ich vernommen eine Fülle anderer Geschäfte, aber mit EADS nur den Beschaffungsvorgang. Oder hat es mit EADS auch noch zusätzlich, nur den Beschaffungsvorgang, aber andere Beratungsgeschäfte und andere Honorare für andere Produkte gibt es sicherlich, hat es schon noch gegeben, oder wie muss man das verstehen?

Erhard P. Steininger: Na, ich habe während des gleichen Zeitraums für die ich als EADS, als Berater tätig war, unzählige andere Geschäfte gehabt, wo ich auch Einnahmen und auch Ausgaben hatte. Und darum sage ich ja, Herr Dr. Pilz kann aus diesen Zahlen, die er vorliest, weder eine Gewinn- und Verlustrechnung aufstellen, noch irgendwelche Schmiergeldzahlungen, die mir hier unterstellt werden, ableiten. Es wird aber mir unterstellt, und daher mache ich von meinem Entschlagsrecht Gebrauch ja. Es ist alles gesagt und ich kann heute nichts mehr dazu sagen. Ich bin hier seit 9 Uhr. Das sind immerhin also 9 Stunden. Ich bin ja keine 25 Jahre alt mehr. Ich bin müde. Ich habe Sehnsucht nach meinem Bett und ich werde die Sitzung in Kürze verlassen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Steininger, ich ersuche Sie doch noch, auch wenn 9 Stunden bei Ihnen immer so eine kritische Grenze sind, im Hinblick auf Reaktionen, ersuche ich Sie doch noch unsere Fragen zu beantworten. Es ist nämlich für mich schon eine Frage noch ungeklärt, weil Sie im Tumult untergegangen ist, das war jene vor der Sitzungsunterbrechung, wo Sie der Kollege Stadler nach Ihrer Bekanntschaft oder nach Ihrer, wie soll ich sagen, nach Ihren Kontakten zum Hofrat, Ministerialrat Wall gefragt hat, wo Sie dann darauf geantwortet haben, Sie kennen ihn schon seit über 25 Jahren und, dass er sich immer, wenn es um Fragen im Hinblick auf Ihre Firmenvertretungen gegangen ist, er sich telefonisch gemeldet hat. Daraufhin hat dann der Kollege Stadler vermutet, dass Sie auf Grund dieser telefonischen Kontakte in die Vertragsverhandlungen eingebunden waren. Und dann ist der Tumult entstanden, und ist eigentlich eine klare Aussage nicht mehr ermittelbar gewesen. Können Sie uns das jetzt einmal kundtun, damit wir das bei Protokoll haben, weil Ihre Antwort ist ja dann nicht mehr gekommen, weil der Vorsitzende unterbrochen hat.

Erhard P. Steininger: Gerne, Frau Fekter. Wie gesagt, ich bin also seit langer, langer Zeit im Bereich Verteidigungsmaterial in Verbindung mit der Republik Österreich und habe also lange, lange bevor ich eine Beratungstätigkeit für EADS aufgenommen habe, für die schwedische, norwegische und auch schweizerische Verteidigungsindustrie gearbeitet. Österreich hatte immer irgendeinen Bedarf, ob das jetzt ein paar Knallpatronen waren, oder Größeres. Und im Zuge der Ausschreibungen, im Zuge der Bedarfsmeldungen, im Zuge der Angebotslegung – und jedes Angebot führt ja nicht zu einem Vertrag – auch im Zuge der Vertragsgestaltung oder – bestellungen, hier gibt es jede Menge Fragen, und wie kann man die Fragen am einfachsten klären, wenn endlich nach allen Vorarbeiten von der Planung weg über die Erprobungen und Bewertungen dann endlich so ein Akt bei der Einkaufsabteilung landet und dort gibt es noch Fragen, ob das einer der Herren der Einkaufsabteilung, ob es jetzt der Ministerialrat Wall ist oder ein anderer anruft und sagt: Kommen Sie bitte rein, ich habe da eine Frage, da ist was unklar, ist eigentlich der schnellste Weg zur Klärung. Und aus dieser Verbindung kann man absolut nicht ableiten, dass ich in irgendwelchen Vertragsverhandlungen seitens Eurofighter eingebunden war. Ich habe auch während der Vertragsverhandlungen, die mit Eurofighter liefen, in anderen

Angelegenheiten mit dem Ministerialrat Wall gesprochen, aber das hatte nie etwas zu tun mit Vertragsverhandlungen zu Eurofighter. Ich war im Amtsgebäude Franz Josefskai, weil dort der Einkauf sitzt und hatte zum Beispiel im Zuge der Geschäfte mit den Gefechtsfeldsimulatoren, sowohl ich, als auch mein Kollege Plattner des Öfteren mit dem Einkauf zu tun, ob das jetzt der Ministerialrat Wall war oder einer seiner Mitarbeiter. Ich kann Sie Ihnen alle aufzählen, aber Sie werden sie ja irgendwo selber finden, hat absolut nichts mit dem Eurofighter-Geschäft zu tun. Ich kann ja nicht bloß, weil ich eine Beratertätigkeit für Eurofighter habe, alle anderen Geschäftsaktivitäten einstellen, na für EADS - aber das Produkt Eurofighter, ja. Das ergibt ja immer die Verwechslung. Eurofighter ist ja nicht immer die Eurofighter-GmbH, und es gibt das Produkt Eurofighter und die Eurofighter-GmbH und das führt ja oft zu Verwechslungen hier wie ich sehe. Auch im Laufe des Tages ist es ja zu bemerken gewesen, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Für andere Nationen wie Schweden, Norwegen, Schweizer, Thailändisch haben Sie heute auch schon erwähnt, sind Sie bis wann tätig gewesen und, oder war das immer gemischt, auch während Ihrer Zeit für Österreich?

Erhard. P. Steininger: Ein militärisches Projekt von Beginn, es ist ja sehr sehr mühsam, dieses Geschäft, und sehr langwierig, dauert oft von der Planung bis zum Beginn über Erprobung und Abwicklung fünf bis sieben Jahre. Es geht nicht schneller in unserer Bürokratie. Sie in der Industrie haben es leichter, denn wenn Sie heute beschließen, Sie wollen was kaufen, können Sie es morgen kaufen. Im Ministerium geht das nicht. Da gibt es Planungsverfahren, Vorplanungsverfahren, drei bis vier Planungsstellen, Strukturplanung und und und. Die haben sicher ihre Beschaffungsvorgänge irrsinnig kompliziert, eben aus Sicherheitsgründen, um Korruption und so weiter zu vermeiden. Also es ist ein vielstufiges Verfahren, und wenn die angenommen jetzt, ich sage das jetzt als Hausnummer, irgendwo zehntausend Schuss Munition für irgendein Geschütz oder einen Panzer brauchen, dann dauert es von der Planung bis zur Abwicklung und bis dann geliefert ist fünf bis sieben Jahre. Es geht leider nicht schneller. Das heißt, es tröpfeln immer noch irgendwelche Geschäfte ein, obwohl ich nicht mehr tätig bin. Es tröpfeln auch noch Zahlungen ein, weil ja die Republik nichts Cash zahlt. Selbst einen kleinen Auftrag über ein paar hunderttausend Euro wird auf Raten bezahlt, nicht, oder in der Simulation, vier, fünf Millionen Euro, werden auf vier Jahresraten bezahlt. Wir sind ja ein Armenhaus hier, was die Landesverteidigung betrifft. Und dadurch ist es auch so kompliziert, nicht. Und so habe ich eben gesagt, aus diesem Zahlenmaterial, dass der Dr. Pilz vorgelesen hat, kann man überhaupt nichts ableiten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, Kollege Kräuter, bitte.

Erhard. P. Steininger: Ich glaube, ich habe heute genug gesagt. Ich habe genug versucht aufzuklären, und ich bin lange genug hier, und ich ersuche, mich für heute zu entschuldigen. Es sind ja auch noch einige andere Herrschaften geladen, die jetzt seit neun Uhr oder Mittags oder was immer sitzen und vielleicht auch etwas ungeduldig werden und

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Steininger, wenn Sie nicht mehr in der Lage sind, an der Verhandlung teilzunehmen, aber um das geht es, wenn Sie nicht mehr in der Lage sind, an der Ladung teilzunehmen, dann können wir Sie nicht mehr weiter befragen. Wenn Sie aber in der Lage sind, weiter an der Verhandlung teilzunehmen, steht es Ihnen nicht frei, weil Ihnen Ihr Bett attraktiver vorkommt als der Budgetsaal des österreichischen Parlaments, so ist das nicht. Also frage ich Sie: Sind Sie, durchaus auch nach einer Pause, in der Lage, hier weiter Fragen zu beantworten?

Erhard. P. Steininger: Herr Dr. Pilz, ich bin lange genug hier, ich habe ja eigentlich auch nichts mehr zu sagen, und ich bin nicht in der Lage, weiter zu sprechen, bitte nehmen Sie das zur Kenntnis. Ich bin keine fünfundzwanzig Jahre alt mehr.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann werde ich kurz die Sitzung unterbrechen, bitte die Fraktionsführer und Fraktionsführerinnen zu mir.

Erhard. P. Steininger: Ich möchte mich für heute **verabschieden** und danke für Ihre Geduld.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Wir kommen zur Anhörung von GenMjr Peter Steiner. Ich danke für Ihr Erscheinen. Vor Ihrer Anhörung muss ich Sie auf Ihre Pflicht zur Angabe der Wahrheit und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage erinnern. Eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Absatz 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft. Diese Erinnerung wird auch im amtlichen Protokoll festgehalten. Wir kommen zu Ihren Personalien.

Ihr vollständiger Name lautet?

GenMjr Peter Steiner: Peter Steiner.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Geburtsdatum?

GenMjr Peter Steiner: 23.1.1948.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihre Anschrift?

GenMjr Peter Steiner: 2103 Langenzersdorf.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und Ihr Beruf?

GenMjr Peter Steiner: Offizier.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie sind öffentlich Bediensteter. Gemäß § 6 der Verfahrensordnung dürfen Sie sich bei Ihrer Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen. Ihre vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung wurde von Ihrer Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt. Das haben wir eigentlich immer so. Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Sollte einer dieser Gründe für Sie schlagend werden wenden Sie sich an den Verfahrensanwalt oder an mich. Ich gehe aber davon aus dass das Dokumente die im Bereich NATO restricted oder geheim sind hier im öffentlichen Teil der Sitzung ohnehin nicht besprochen werden und sich dieses Problem daher nicht stellen wird.

Vor Eingang in die Befragung haben Sie das Recht einer persönlichen Erklärung zum Beweisthema. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

GenMjr Peter Steiner: Ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann bitte ich um Ihre Erklärung.

GenMjr Peter Steiner: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Ausschuss! Ich darf vielleicht ganz kurz die Aufgabenstellung der Gruppe Revision im Allgemeinen und im Besonderen in der Causa Eurofighter erläutern. Die gesetzliche Grundlage zur Installierung der Revision ist im § 7 Absatz 4 des Bundesministeriengesetzes gegeben. Ausgestaltet wird die Aufgabenstellung der Gruppe Revision im besonderen durch die Revisionsordnung die durch den Bundesminister 2004 erlassen wurde. In dieser Revisionsordnung sind im wesentlichen vier Aufgabenbereiche umschrieben. Es ist zum einen die Revision, eine Systemrevision die ex post durchgeführt wird. Als zweite Aufgabenstellung die Begleitende Kontrolle. Die dritte Aufgabenstellung ist die Beratung bei organisatorischen Projekten und viertens die Bearbeitung von Rechnungshofangelegenheiten.

Die Begleitende Kontrolle wird derart durchgeführt dass die Gruppe Revision die jeweiligen Einleitungsakte und den Vertrag prüft. Dazwischen findet an und für sich

keine Prüfung statt. Die Begleitende Kontrolle ist insofern eng verknüpft mit den Rechnungshofangelegenheiten als durch die Prüfung des Rechnungshofes wenn Sie wollen ex post eine Recherche durch die Gruppe Revision ausgelöst wird dahingehend um notwendige Informationen zu erhalten und dementsprechende Gegenäußerungen zum Rechnungshofbericht durchführen zu können. Also auf diese Art und Weise haben wir dann tieferen Einblick in den jeweiligen Beschaffungsvorgang. Sonst beschränkt sich die Prüfung eben auf den Einleiter und auf den Vergabevorgang.

Ich persönlich habe relativ wenig unmittelbare Wahrnehmungen da meine Informationsquellen meine Mitarbeiter sind. Die Gruppe Revision besteht aus drei Abteilungen A, B, C. Die Revisionsabteilung A war also zuständig für die Causa Eurofighter. Hier werde ich informiert beziehungsweise wenn ich Aktenrecherchen durchführe oder Informationen von Mitarbeitern und sonstigen Bediensteten bekomme, gewinne ich die notwendigen Kenntnisse. Aber unmittelbare Wahrnehmungen habe ich also relativ wenige. Soweit fürs Erste.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke schön. Kollege Kogler bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke schön. Herr Generalmajor zu diesem Vorgang der Begleitenden Kontrolle haben Sie jetzt kurz ausgeführt. Die beginnt mit dem Umstand dass bei irgend einem Beschaffungsakt, in dem Fall eine Einleitungshandlung gesetzt wird. Von dort weg startet die Begleitende Kontrolle. Dann aber passiert aber nicht so viel wie man sich vielleicht unter dem Begriff vorstellen kann. Habe ich Sie da richtig verstanden. Was passiert da.

GenMjr Peter Steiner: Beim Einleiter wird im Wesentlichen die Zweckmäßigkeit der Beschaffung geprüft. Hier haben wir das erste Mal die Möglichkeit Beschaffungen zu stoppen. Die wirksamste Waffe die wir haben ist, dass Vergabeakte ab 75 000 € uns vor Genehmigung uns vorgeschrieben werden. Wenn wir glauben, bereits beim Einleiter dass diese Vergabe nicht zweckmäßig ist, dann wird der Vergabevorgang von uns gestoppt, der Aktenlauf unterbrochen. Es wird dann in der nächsten Ebene, also Generalstabschef und Stellvertreter mit meiner Wenigkeit die Sache ausdiskutiert. Kommt es zu keiner Einigung wird die Sache an den Herrn Bundesminister herangetragen. Das gleiche gilt auch für Verträge.

Dazwischen ist nur bei Großprojekten so wie bei der Beschaffung Eurofighter ein Beobachterstatus der Revision eingeräumt. Wir nehmen mit Beobachtern an Sitzungen der Bewertungskommission und sonstigen Sitzungen teil. Hier haben wir die Möglichkeit auch einzuwirken, zu sagen das ist nicht in unserem Sinn. In der Regel ist es so dass unseren Empfehlungen und wir arbeiten ja nur mit Empfehlungen, dann Folge geleistet wird. Wenn nicht schreiben wir eine Information an den Herrn Bundesminister, der hat dann zu entscheiden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nach dem Einleitungsakt ist es im wesentlichen ein Beobachtungsstatus.

GenMjr Peter Steiner: Jawohl.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Unter anderem in der Bewertungskommission. Okay.

GenMjr Peter Steiner: Genau, ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt haben Sie was die Zusammensetzung der Bewertungskommission betrifft um es abzukürzen, nicht jetzt die 33 Mitglieder aber wenigstens die Unterkommissionsleiter sozusagen beobachtet ob allfällige Unvereinbarkeiten vorliegen könnten bei dem Beschaffungsakt. Wenn man

so will gescreent. Das ist wahrscheinlich ein bisschen ein wüster Ausdruck für hiesige Verhältnisse.

GenMjr Peter Steiner: Dieses Genehmigen ist an und für sich Aufgabe der Dienstbehörde. Vor allem hinsichtlich der Nebenbeschäftigung. § 56 des BDG ist ja relativ liberal weil nur der Absatz 3 vorschreibt dass die Behörde zu prüfen hat oder zu genehmigen hat. Das ist im Fall der Herabsetzung der Wochendienstzeit bei Karenz und bei Teilzeit. Sonst muss der Beamte aus eigenem prüfen ob die Nebenbeschäftigung ihn befangen macht, ihn behindert bei Ausübung seiner Tätigkeit oder sonstige Gefährdung öffentlicher Interessen vorliegt.

Wenn das nicht so ist, aus seiner Sicht, kann er die Nebenbeschäftigung annehmen, hat er Zweifel, kann er einen Antrag an die Behörde stellen, Dienstbehörde, um Feststellung, ob diese Nebenbeschäftigung zulässig ist. Das hat aber vor dieser Beschäftigung zu erfolgen. Das heißt, an und für sich ist das Tätigkeit der Dienstbehörde, und so gesehen haben wir uns darum nicht gekümmert.

Wenn die Dienstbehörde oder wenn die Linie Zweifel hat an der Ordnungsgemäßheit seiner Einschätzung, dann ist es im Weg einer Disziplinaruntersuchung und wegen eines Disziplinarverfahrens zu erheben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dass wir das nacheinander beisammen haben: Erstens, grundsätzlich ist es Sache der Dienstbehörde.

Peter Steiner: Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zweitens, dann aber schon im Wesentlichen bei der Feststellung der Dienst ...

Peter Steiner: Disziplinarbehörde.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja. Zunächst aber die Dienstbehörde, und von den Zeitpunkten her liegt auch eine Mitverantwortung beim allfällig betreffenden selbst. Er hat der Dienstbehörde bestimmte Umstände bekannt zu geben.

Peter Steiner: So ist es.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wenn sich im Zeitablauf die Umstände ändern, müsste er wieder die Veränderungen bekannt geben.

Peter Steiner: So ist es. Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sodass wenn Sie sagen, also quasi Revisionsabteilung auf Beobachterstatus, beobachten Sie ja dann in Wahrheit die Dienstbehörde allenfalls, ob die richtig vorgeht.

Peter Steiner: In diesem Zusammenhang.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie selber überprüfen praktisch nicht die Eignung einer Person, ob sie jetzt als Leiter einer Unterkommission zulässig wäre.

Peter Steiner: Das ist keine Frage, würden Verdachtsmomente auftauchen, die die Unbefangenheit eines Mitglieds der Bewertungskommission in Frage stellen, würden wir sicher nicht zögern, das dem Minister zur Kenntnis zu bringen und empfehlen, diesen Mann abzulösen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. In dem Fall können wir dann ja diese Sache beschleunigen. Der Umstand, dass ein Lobbyist in der Sphäre eines Anbieters, wir reden vom Herrn Steininger, Trauzeuge der Frau des jetzigen Generalmajor Wolf war, ist dieser Umstand einmal bekannt gewesen zunächst?

Peter Steiner: Uns nicht. Der Gruppe Revision mit Sicherheit nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nicht bekannt. Eben.

Peter Steiner: Weil sonst wäre seine Unbefangenheit aus unserer Sicht nicht mehr gegeben gewesen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das wäre meine nächste Frage gewesen. Sie liefern die Antwort vorweg. Ich halte noch einmal überrascht die Deutlichkeit der Aussage fest. Aus Ihrer Sicht wäre die Unbefangenheit nicht mehr gegeben gewesen.

Peter Steiner: Eindeutig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. Wäre das auch schon zutreffend gewesen für den bloßen Status eines – jetzt sage ich einfachen Mitglieds der 33-köpfigen Bewertungskommission?

Peter Steiner: Wir hätten das sicher empfohlen. Es war nur so, dass General Wolf ja gemeldet hat die Einstellung seiner Nebenbeschäftigung. Es hat da bereits ein Vorspiel gegeben, das ja uns bekannt war. Er war ja deswegen auch nicht stellvertretender Abteilungsleiter, weil er eine Nebenbeschäftigung gehabt hat. Genau diese Firma Creativ Promotion GesmbH. Und seine Karriere, wenn Sie wollen, war ja damit verknüpft, dass er gemeldet hat, er hat die Nebenbeschäftigung eingestellt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Eingestellt. Diese Meldung haben wir in den Akten. Das heißt, auf der Basis haben Sie, was jedenfalls diese Nebenbeschäftigung betrifft, keinen Anlass gesehen, weil Sie auf die Angaben vertraut haben. Mittlerweile wissen wir, dass ja zumindest das Firmenbuch etwas anderes sagt. Aber auch der Umstand der Trauzeugenschaft des EADS-Lobbyisten Steininger hätte genügt, damit, das war nur eine Wiederholung.

Peter Steiner: Selbstverständlich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Umso mehr hätte es gegolten für einen Leiter der Unterkommission, wenn die fünfköpfige Runde der Unterkommissionsleiter dann am Schluss noch dazu, und wie schon bei Einleitung der Beschaffung klar war, eine Vergabeempfehlung abzugeben hat. Gut.

Dann brauche ich diese Sachen ja jetzt, soweit ich das für das Protokoll für relevant gehalten habe, gar nicht mehr weiter nachfragen, weil das ja an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Allenfalls noch die Red Bull Airshow GmbH respektive die Flying Bulls GmbH, wie waren da die Meldungen des Herr Generalmajor Wolf?

Peter Steiner: Das habe ich zum ersten Mal aus den Protokollen des Untersuchungsausschusses gelesen, uns war das nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da hat es nichts gegeben?

Peter Steiner: Nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Dann möchte ich nur mehr fragen, in welcher Art und Weise die Revisionsabteilung, wenn ich das so salopp sagen kann, im Bundesminister zunächst Scheibner, und dann Platter informiert hat.

Peter Steiner: Informationen erfolgen immer schriftlich, Information an den Bundesminister direkt, wenn wir glauben, dass Dinge weisungsmäßig abzustellen sind beziehungsweise natürlich auch persönliche Berichte. Der Minister hat ja immer dann besonderen Beratungsbedarf, wenn die oppositionelle Kritik oder die Medienschelte besonders groß wird. Und hier ist dann eine relativ intensive Befragung, Beratung notwendig. Das geht so in Wellen. Eher ist es als anlassbezogen. Es ist nicht so, dass sich der Leiter der Revision jeden Tag beim Bundesminister aufsalutiert und meldet,

alles ist in Ordnung. Er wird nur dann gefragt, wenn also Probleme auftauchen, massive.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Der Bundesminister Platter hat erwähnt, dass er sich in gewisser Regelmäßigkeit hat berichten lassen.

Peter Steiner: Ja das Problem damals war ja bereits, wenn ich mich richtig erinnere, 2003 die ersten „Angriffe“ der Oppositionen. Es hat ja Kritik gehagelt. Es war ja nahezu jeden Tag irgend etwas, wo der Minister mich dann gefragt hat, na, ist das in Ordnung? Wie ist das gelaufen? Wie ist das Verfahren gelaufen? Es waren da relativ intensive Kontakte, die sich dann noch verdichtet haben eben durch den Rechnungshofausschuss, wie Sie ja wissen, da waren ja relativ häufig tätig. Es war dann Arbeit kein Mangel.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So war es. Sie haben im Zuge Ihrer Beobachtungen auch die Möglichkeit, Meldungen und Empfehlungen zu machen. Haben Sie da davon Gebrauch gemacht? Oder die Revisionsabteilung bei der Bewertungskommission im Zuge der Tätigkeit der Bewertungskommission?

Peter Steiner: Ja, und zwar bei den Musskriterien mit dem F-16, da waren wir es, also mein Revisionsleiter, der Brigadier Perl, der dann darauf gedrungen hat, nachdem wir uns wochenlang bemüht haben, diese zwei Musskriterien erfüllt zu bekommen. Da haben wir festgestellt, die Zeit ist abgelaufen, und dieses Angebot wäre also auszuschneiden. Es wurde auch vom Rechnungshof dann so festgestellt, dass das in Ordnung war, aber spät. Also wir haben da im Wesentlichen ja auch versucht, diesen Bieter im Bewerb zu halten. Je mehr Bieter, umso besser ist natürlich die Situation für uns, die Wettbewerbssituation.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Diese Vorgänge sind uns vertraut. Ich habe nur eine andere Frage in dem Zusammenhang. Haben Sie eine Wahrnehmung darüber, ob im Haus dann oder in dem Fall in den Aktivitäten der Bewertungskommission Ihre Empfehlungen mit veraktet werden?

Peter Steiner: In der Regel, also dieses mit Musskriterien, das wurde im Protokoll glaube ich ist es ersichtlich. Nachdem ich nicht dabei war, habe ich dazu keine unmittelbare Wahrnehmung. Ich müsste jetzt lügen. Aber ich nehme an, dass etwas im Protokoll sogar steht, das ich allerdings dann nicht gelesen habe. Es war dann im Mai bei einer Sitzung, glaube ich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie im Zuge der Tätigkeit der Bewertungskommission weitere Empfehlungen abgegeben? Oder Beobachtungen registrieren lassen?

Peter Steiner: Nein. Wir waren allerdings bei einer Sitzung nicht dabei, das war die berühmte 13. Sitzung, da wurden wir nicht eingeladen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da waren Sie nicht dabei.

Peter Steiner: Da waren wir nicht dabei.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut.

Peter Steiner: Da hat es aber Turbulenzen gegeben, wie man aus dem Protokoll dann ersieht. Da waren gewisse Diskussionen, sagen wir so.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Wir könnten das fürs erste abkürzen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Kollegin Fekter bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Generalmajor! Bezüglich der Bewertungskommission, weil das ja diese Erstanfangsgeschichte war, haben Sie ja das so begleitend mit kontrolliert, oder waren involviert in die Kontrolle als Revision? Sind Ihnen Ungereimtheiten aufgefallen? Und wenn ja, welche? Und wie wurden die abgestellt?

Peter Steiner: Ungereimtheiten in dem Sinn, dass hier Beeinflussung von außen oder innen gewesen wäre, eigentlich nicht. Sonst hätten wir da eingegriffen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, Sie schließen aus, dass im Hinblick auf das Procedere und das Verfahren an sich eine Einflussmöglichkeit schwer möglich war. Und aus Ihrer Wahrnehmung nicht stattgefunden hat.

Peter Steiner: Dass die Kommission oder die Bewertung ist ja derartig fragmentiert, dass es ja kaum möglich ist, dass irgendeine Gruppe, eine Unterkommission hier maßgeblich Einfluss nehmen kann in die eine oder in die andere Richtung. Es hat ja jede dieser – wir haben einmal sehr viele Musspunkte gehabt, nämlich 650. Das heißt der Rest waren diese 350 Punkte. Damit ist Manipulationsspielraum schon sehr eingengt und das war aufgeteilt unter diese Unterkommissionen, wobei Operation und Technik zwar die meisten Punkte gehabt haben. Die Operation war, glaube ich, 126 Punkte, also 12,6 Prozent Technik, 17, wenn ich mich richtig erinnere. Und die Manipulation ist auch deswegen aus meiner Sicht sehr schwer möglich, weil man die Preise nicht kennt. Es sind zwar Einzelpreise für die Logistik offenbar übermittelt worden, aber nicht der Gesamtpreis. Das heißt, es konnte ja ein Kommissionsteil oder eine Unterkommission gar nicht wissen wie sich ihre Bewertung auf das Gesamte auswirkt. Das ist die Schwäche, aber auch die Stärke dieses Systems.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, die Logistik hatte Preise und die Logistik war die einzige Gruppe, die sich aber gegen den Eurofighter ausgesprochen hatten. Hat das mit den Preisen, die die schon gekannt haben, zu tun gehabt?

Peter Steiner: Ich habe Ihre Frage jetzt nicht verstanden, Entschuldigen Sie.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben gerade gesagt, die Preise hat niemand gewusst ausgenommen einzelne Bereiche der Logistik. Jetzt ist mir erinnerlich, dass gerade die Logistikgruppe jene war, die dann in der Endbewertung gegen den Eurofighter gestimmt hat. Kann das damit zusammenhängen, dass die die einzigen waren, die in Wirklichkeit die Preise vorher schon gekannt haben?

Peter Steiner: Das glaube ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Im Hinblick auf die 650 Muss- und Soll und wie das alles sozusagen zusammengestellt war, war diesbezüglich irgendjemand bevorzugt oder ein Anbieter besonders benachteiligt?

Peter Steiner: Grundsätzlich ist es so, dass je höher die Anzahl der Musspunkte ist, umso mehr kommt der Preis zu Geltung. Je geringer die Musspunkte sind, umso höher kommt die Technologie zum Tragen aus dem ganz einfachen Grund, wir haben ja im Wesentlichen Leistungen bewertet. Es gibt ja ein Leistungsverzeichnis. Wir haben eine funktionale Leistungsbeschreibung und diese Musskriterien haben die Eigenschaft, dass sie wie ein Indikator wirken, ja, nein. Also ein Beispiel. Wenn Sie als Musskriterium 120 PS haben und ein Bieter hat 250 PS werden die Differenz auf 120 gestrichen. Es kommt zu keiner Bewertung. Das heißt, alle Leistungsüberhänge, die sie nicht definiert haben, kommen so nicht zur Geltung. Es war auch klar, warum das so ist. Es war durch die Gestaltung des Bewertungskatalogs und die Vergabe der Musspunkte beabsichtigt, den Preis vorzugeben. Also kein Luxusgefährt, sondern im

Wesentlichen das Mittelklasseauto. Und es war eben, weil eben sämtliche Leistungsüberhänge durch diese Musskriterien gestrichen wurden. So gesehen, das hat auch der Rechnungshof festgestellt, war der Eurofighter benachteiligt, weil bereits ein Senken dieser Musspunkteanzahl auf 613 bewirkt hätte, ich glaube, das steht auch im Rechnungshofbericht so drinnen, dass bereits die Fünfjahresvariante den Eurofighter vorne gesehen hätte und bei 600 wäre er immer in allen Varianten vorne gewesen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir wissen, dass im Hinblick auf das Preisgefüge es ja dann Überraschungen gegeben hat, nämlich dass der Eurofighter für alle Experten eigentlich „günstig“ angeboten worden ist und der Gripen eigentlich „überteuert“. Teilen Sie diese Einschätzung?

Peter Steiner: Diese Einschätzung teile ich. Es war also wirklich die große Überraschung, die Preispolitik der Firma SAAB. Wir haben im RFI uns Preisinformationen eingeholt, um abschätzen zu können, inwieweit hier das Beschaffungsvolumen ausschaut. Diese Zahlen haben bei weitem nicht gestimmt, weil im RFI war für das Gesamtprogramm 25 Milliarden angegeben und es war dann natürlich die Preisgestaltung um ein Vielfaches mehr.

Im Wesentlichen war dann im Bewertungsmengengerüst ein Preisunterschied zwischen Eurofighter und SAAB Gripen von sieben Prozent, also sechs und acht, irgendwas auf alle Fälle es war eklatant hoch. Und was uns dann besonders gefreut hat, dass im September ein sogenanntes Angebot gekommen ist, wo dann gestanden ist, jetzt bieten sie es um 1 400 an. Das war dann für uns eigentlich überhaupt nicht mehr verständlich. Und mit diesen Zahlen wurde dann auch diskutiert oder operiert. Es war für uns nicht nachvollziehbar, warum dieser Preis so hoch war.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat man sich von der Revisionsseite her irgendwie darum gekümmert oder hinterfragt warum das so hoch war, was eingerechnet wurde, was die Spekulation dahinter war. Ist das irgendwie diskutiert worden?

Peter Steiner: Nein, wir lassen uns auf keine Spekulation mehr ein. Wir arbeiten nicht spekulativ. Für uns zählt das Ergebnis und das war eben der Preis des Bewertungsmengengerüsts und die Punkteanzahl. Und das ist ein mathematischer Vorgang dieser Kostennutzwertquotient, der hier berechnet wurde und der gilt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Genau dieser mathematische Vorgang hat die Betriebskosten nicht umfasst oder waren die ursprünglich drinnen und sind dann herausgeflogen. Wie war das bei den Betriebskosten?

Peter Steiner: Man muss Folgendes sagen. Die Aussage, die auch gelesen habe in den Protokollen, dass die Betriebskosten keine Rolle gespielt haben, kann ich in dieser Form teilen aus dem einfachen Grund, weil er die Bereitstellungskosten nämlich als Ersatzmaterial.....Board Equipment und diese Dinge, also die Fixkosten, die dann als Abschreibungskomponente eingehen in die Betriebskostenrechnung mitberücksichtigt wurden. Aber zum damaligen Zeitpunkt wurden Leistungen ausgeschrieben und kein konstruktiver Bauzustand weder Tranche 1 noch 2 sondern Leistungen. Und diese Leistungen wurde in Relation zu Preisen gesetzt und auch Logistikleistungen und Logistikleistungen so weit sie im Wettbewerb vergleichbar sind. Das heißt sie können oder wir konnten auf Grund im Rahmen dieses Verfahrens zum Zeitpunkt der Typenentscheidung Betriebskosten im klassischen Sinn noch gar nicht eruieren da zu diesem Vorgang ja der Bieter notwendig ist. Sie haben völlig unterschiedliche Systeme. Ein Gesamtsystem SAAB Gripen können Sie nicht vergleichen mit einem Gesamtsystem Eurofighter. Sie haben das Grundsystem. Sie haben das herstellerabhängige Supportsystem und sie haben die

herstellerunabhängigen Systemteile. Sie haben in etwa 10 Subsysteme in diesem Gesamtsystem, das ist hoch komplex und sie müssen sich erst schrittweise herannähern an die Kostenwahrheit.

Der Vertrag, wo jetzt das Angebot in Service Support ist jetzt soweit geplant, dass mit der Firma Eurofighter das Angebot gemacht werden kann. Das heißt allein dieser Planungsvorgang hat Jahre gedauert, um vernünftige oder diese tatsächlichen Kosten jetzt verhandeln zu können.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wieweit sind diese Verhandlungen getilgt für den ISS?

Peter Steiner: Wir haben jetzt ein Angebot und das muss verhandelt werden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, es hat ja im Februar bereits den Einleiter für die Angebotseinholung gegeben. Das ist ziemlich umfangreich. Die Firma Eurofighter hat das ausgefüllt und jetzt wird darüber verhandelt oder wie muss ich mir das vorstellen?

Peter Steiner: Ja das ein Angebot, das ist zu verhandeln.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sind das diese ominösen Verhandlungen, die der Minister Darabos derzeit führt?

Peter Steiner: Auch nehme ich an. Es ist keine Frage, dass wir das Angebot in der Form wie es vorliegt nicht akzeptieren. Es beginnen jetzt harte Verhandlungen, hoffentlich sehr harte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Habe ich das so verstanden. Die Bewertungskriterien sind im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der Systeme erstellt worden und weil gewisse Systeme Komponenten haben, die nicht vergleichbar sind im Betrieb hat man von vornherein auf Betriebskosten verzichtet.

Peter Steiner: Nicht verzichtet, sondern nur die Teile hineingenommen, diese Kostenkomponenten, die vergleichbar sind und das sind die sogenannten Bereitstellungskosten. Das werden dann in der künftigen Kostenrechnung die Fixkosten, die über die kalkulatorische Abschreibung dann in die Betriebskostenrechnung eingehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Betriebskosten gibt es jetzt, sage ich einmal, Planungen, abschätzbare Rahmen, damit man dann das Anbot vergleichen kann ob es überteuert ist oder nicht?

Peter Steiner: Es hat diese ersten Schätzungen gegeben. Auf Grund dieser Schätzungen war es ja möglich, diese Deckungen vorzunehmen der Betriebskosten. Und soweit ich das jetzt abschätzen kann, werden wir uns in diesem Bereich bewegen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das sind diese 50 Millionen pro Jahr?

Peter Steiner: Genau.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Vergabeempfehlung im Hinblick auf die Wahrnehmung der Revision, es hat ja das Ergebnis der Bewertungskommission gegeben und dann ist ja eine Diskussion darüber entstanden, gibt es eine Vergabeempfehlung, ja oder nein. Auf Grund des Erlasses war aber eine Empfehlung notwendig. Dann hat es diese eigenartigen Einsichtsbemerkungen in Richtung Gleichwertigkeit gegeben. Wie steht die Revision zu der, jetzt sage ich einmal Einschätzung Gleichwertigkeit, wenn wie Sie schon

ausgeführt haben, doch ein sehr hoher technologische Differenz zwischen den beide Geräten und aber fast keine Preisdifferenz ist?

Peter Steiner: Zum Begriff Gleichwertigkeit. Es gibt also einen Erlass, der diese, diese Berechnungen regelt. Und in diesem Erlass ist vorgesehen, dass dann Gleichwertigkeit herrscht, wenn in der Tausendstel-Stelle, also in der dritten Stelle nach dem Komma Gleichwertigkeit, wenn diese Kommastelle auch gleich ist, dann entscheiden die Gegengeschäfte. Das war bei Weitem natürlich nicht der Fall, weil ja die, die Kosten-Nutzenquotienten sich unterschieden haben, wie man ja gesehen hat auf Grund des Ergebnisses. Also, Gleichwertigkeit in diesem Sinn war es keine. Und es war sicher nicht unproblematisch aus vergaberechtlicher Sicht, hier herzugehen aus Generalität und so quasi ein Parallelgutachten zur Bewertungskommission zu erstellen. Das führt natürlich zu Missverständnissen in der Nachbetrachtung. Weil wer hat jetzt Recht? Wenn es auch eine Unterstützung oder gut gemeint für den Minister war, weil die emotionale Situation war ja die, so quasi: Na, das darf doch nicht wahr sein, nicht. Jetzt haben wir plötzlich einen Bieter, nämlich Saab mit einem Preis, der bewirkt, dass Eurofighter der Bestbieter ist, mit natürlich dementsprechenden preislichen oder kostenmäßigen Auswirkungen. Und ob wir diesen Flieger bekommen, haben wir sehr bezweifelt, weil Sie dürfen nicht vergessen, die Diskussion mit dem Finanzministerium war immer zuerst nichts, keinen Flieger und dann der gebrauchte F16. und plötzlich sollte es der Eurofighter werden. Also, unsere Befindlichkeit war da, oder nämlich der Generalität war also da ein bisschen eigenartig. Und man wollte so gesehen dem Minister eigentlich unterstützen. Vergaberechtlich also höchst problematisch.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist das dann von der Revision im Nachhinein mit der Generalität besprochen worden, dass das problematisch war?

Peter Steiner: Wir haben dann in vielen Gesprächen das besprochen, vor allem mit Generalleutnant Spinka. Der hat sich also, das ist sicher die Einsichtsbemerkung, die er am meisten bereut. Sooft hat er noch nie Stellung nehmen müssen zu einer Einsichtsbemerkung.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das Ergebnis ist ja dann bekannt, dass sich die Bundesregierung an die Expertenmeinung, nämlich die Expertenkommission gehalten hat. Für mich noch ziemlich eigenartig war, die Anbotsöffnung war Ende April. Das heißt, ab dann sozusagen, sind die Angebote geöffnet worden. 14 Tage später, 14 Tage hat Saab ein Verbilligungsangebot nachgeschaufelt. Jetzt frage ich Sie: Hat Saab die Preise von Eurofighter bekannt gegeben bekommen? Haben die gewusst, was die anderen angeboten haben? Das scheint mir doch sehr eigenartig, wenn die Anbotsfrist vorbei ist, und dann schaufelt man nach, weil man registriert hat, man ist zu teuer.

Peter Steiner: Ich kann das so nicht bestätigen, dass irgendwelche Informationen nach Außen gegangen sind. Mir ist auch dieser Vorgang nicht erinnerlich. Mir ist ein Vorgang erinnerlich vom September, also nach der Typenentscheidung. Da hat es, glaube ich, einen Brief gegeben. Aber dass unmittelbar nach der Angebotseröffnung hier, ist mir nicht erinnerlich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also, ich habe da, dass am 15. Mai – das ergibt sich aus dem Akt 66000/24 et cetera – und es ist mir auch erinnerlich, dass Sie dann noch einmal urgiert nach der Typenentscheidung, und zwar gleich zwei Tage nach der Typen- oder drei Tage nach der Typenentscheidung, noch einmal urgiert haben. Wäre es gemäß Revision opportun gewesen, diese Verbilligungsangebote mit hinein zu nehmen und noch einmal alles aufzudröseln.

Peter Steiner: Nein, die Vergabe lebt ja von strengen, von einem strengen formalen Ablauf.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ein bisserl weiter weg. 20 Zentimeter, ja.

Peter Steiner: Geht es so besser? – Ein Angebot ist ja an strenge inhaltliche und formale Kriterien gebunden, aus guten Grund. Die Angebote müssen ja vergleichbar sein, und es kann ja nicht sein, dass ununterbrochen weiter lizitiert wird. Das ist ja auch der Grund, warum ein Zeitpunkt festgelegt wird, zu welchem ein Angebot firmenmäßig gefertigt nach den Kriterien der Angebotseinholung vorgelegt wird. Und nur das zählt und sonst nichts, weder ein Brief vorher, noch ein Brief nachher. Das sind alles freundliche Schreiben, haben aber mit dem Angebot im engeren Sinn nichts zu tun und werden auch und dürfen auch nicht bewertet werden. Das ist der entscheidende Punkt. Wir könnten ja sonst niemals ein faires Verfahren garantieren. Es wäre höchst problematisch, würde man so vorgehen, dass man dann da was zulässt, und dann kommt der nächste Brief. Es ist ein beliebtes, ein beliebter Mechanismus, den wir ja wieder erlebt haben, schon bei der letzten großen Beschaffung, dass wir dann plötzlich einen Brief bekommen und sagen: Aber liebe Herren, es hat jetzt alles geändert, wir sind jetzt um 50 Prozent billiger, nur leider haben wir die und die Einschränkung, aber das spielt alles keine Rolle. Das sind typische Papiere, die natürlich dann an die Öffentlichkeit gehen, und auch dementsprechend diskutiert werden und wo man dann die Beschaffenden unter Druck setzen will. Und daher, das haben wir auch dem Rechnungshof gesagt, da wird auch nicht simuliert, das wird nicht, wir berücksichtigen das nicht, und er hat das auch zur Kenntnis genommen. Er hat ja vermeint in seinem Bericht, man solle das ja zumindest prüfen, oder Simulationen machen. Wir haben das abgelehnt.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, von der SPÖ Wünsche. Kollege Prähauser.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Danke, Herr Vorsitzender. Herr Generalmajor! Nachdem Sie ja von den oppositionellen Wellen gesprochen haben, die ganz schön dann hereingebrochen sind, trotzdem eine Frage. Sie als Kontrollorgan, hiermit auch verantwortlich, nicht nur für eine gute Gebarung, sondern auch für eine wirtschaftliche Lösung. Also, ich kann dem nicht so viel abgewinnen, wie Sie jetzt sagen. Das Angebot, dieses ermäßigte Angebot, die Rede ist von fast 700 Millionen €, wo es letztendlich von Gripen dann nachgereicht worden wäre. Das wäre zumindest ein Schongrund gewesen nachzudenken. Weil 700 Millionen ist ja nicht wegzudiskutieren, wenn man weiß was das Bundesheer an Budget hat. Das ist ja überhaupt keine Diskussion. Dass das außer, das ist zu spät oder aus irgendwelchen Gründen einfach auf die Seite gelegt wird, das halte ich schon für leicht bedenklich. Da kann man sich jetzt, nachdem man auch weiß, dass Eurofighter ja auch immer wieder schäubchenweise irgendwelche Modifizierungen erfahren hat – das wissen Sie ja auch, wenn Sie die Kontrolle durchgeführt haben. Und wissen Sie auch, Herr Generalmajor, dass 2001 im Sommer der Herr Finanzminister bereits Schriftverkehr hatte, wo von 18 Eurofighter zu dem Preis bereits die Rede war, der nachher ausverhandelt wurde. Hat man da nicht das Gefühl gehabt in der Bewertungskommission, man wird desavouiert, oder hat man das gar nicht gewusst?

Peter Steiner: Also, wir von der Gruppe Revision haben das nicht gewusst, diese Briefe und ich sage Ihnen noch einmal. Aus guten Grund ist eben das Vergabeverfahren so streng reglementiert, dass wir sagen: Mit der Angebotseinholung werden die Regeln für die Vergabe jetzt festgelegt. Diese Regeln entfalten auch eine Schutzwirkung gegenüber dem Bieter. Wenn wir diese Regeln verletzen, hat der einen Schadenersatzanspruch aus der Culpa in contrahendo. Das ist in der Lehre und Rechtsprechung unbeschritten. Es geht sogar soweit, dass er uns auf entgangenen Gewinn klagen kann. Er kann einklagen das negative Vertragsinteresse, also die frustrierten Aufwendungen, die er für den Vergabevorgang aufwenden musste, wenn

wir diese Regeln verletzen, oder sogar den entgangenen Gewinn, wenn wir diese Regeln verletzen. Ich habe nur eine Möglichkeit, vergaberechtlich korrekt, wenn ich diese Regeln breche, indem ich das Verfahren beende. Es wäre rein theoretisch bestünde die Möglichkeit, nicht theoretisch, auch praktisch die Möglichkeit, dass ich sage: Ich bin mit der Situation nicht zufrieden, ich beende das Verfahren, beginne es neu. Sie dürfen ja nicht vergessen, wir bewegen uns ja nicht im Bereich des Bundesvergabegesetz, sondern im Bereich der RVL. Die RVL sieht die freihändige Vergebung vor, und die freihändige Vergebung ist ein sogenanntes formfreies Verfahren. Das heißt: Sie können die Regeln selbst festlegen. Rein theoretisch hätte die Bundesregierung sagen können: Ich pfeife auf die gesamte Bewertungskommission, auf sämtliche Dinge, ich entscheide mich für dieses Produkt. Das ist ein Vorgang, der international durchaus üblich ist. Da werden Kriterien festgelegt. Es gibt einen politischen Konsens in irgendwelchen Ausschüssen und dann sagt man: Ich kaufe das. Und das war es. Wir haben uns da sehr viel angetan, muss ich sagen, sehr viel Aufwand. Wir sind sehr transparent. Und letzten Endes hat dann die Bundesregierung entschieden und auch angreifbar. Aber wenn ich diese Regeln aufstelle und wenn ich dieses Verfahren so mache, wie wir es gemacht haben, muss ich mich an diese Regeln halten. Und eine wesentliche Regelung ist eben: Ich muss mich an die Angebotseinholung halten von der Struktur her. Hier sind alle Regelungen, ist das Regelwerk, wenn man so will, mit dem Kernbereich Leistungsbestimmungen niedergelegt, und ich muss mich an die Fristen halten. Will ich das nicht, muss ich das Verfahren beenden. Das war auch die Diskussion mit dem Finanzministerium, mit den gebrauchten F16. Und Sie kennen sicher das Eicher-Gutachten. Genau zu diesem Zweck ist es ja eingeholt worden, um unsere Ansicht zu untermauern. Und der Professor Eicher hat uns Recht gegeben, indem er genauer gesagt hat: Jawohl, wenn Sie Regeln festlegen, auch in einem formfreien Verfahren, wirkt es gegenüber den Bietern und daher ist es einzuhalten, oder es ist das Verfahren formell zu beenden. Das heißt, es wäre nicht möglich gewesen, im laufenden Verfahren den gebrauchten F16 zu beschaffen. Und daher sind auch Briefe oder sonstige, ja Briefe vor und nachher nicht von Relevanz, außer ich unterbreche das und prüfe das neu, wobei der Rechnungshof dieses Angebot der Firma Saab ja geprüft hat und dann festgestellt hat, in Wahrheit, so billig war es ja nicht.

Schauen Sie, wenn heute ein Anbieter schreibt ich biete dir das Flugzeug um diesen Betrag an, dann weiß ich ja nicht was er tatsächlich anbietet. Schauen Sie in die Leistungsbestimmungen, die haben Sie sicher durchgesehen. Ich glaube es sind 662 Kriterien wenn ich das richtig im Kopf habe, die hier aufzufüllen sind. Sie wissen ja in Wahrheit nicht wenn er sagt 1400 was bietet er ihnen an? Das nackte Flugzeug, das Supportsystem, wie schaut die Bewaffnung aus, was auch immer. Also das Angebot ist völlig unbestimmt.

Wenn es überhaupt zu berücksichtigen gewesen wäre dann hätte ein firmenmäßig gefertigtes vollständiges Angebot vorgelegt werden müssen. Dann hätte man das überhaupt prüfen können. Das ist das Problem.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): War Ihnen als Kontrolle auch bekannt dass Eurofighter 2004 in der Lage gewesen wäre Flugzeuge der Tranche I die unseren Bedürfnissen auch entsprochen hätten zu liefern und wir hätten uns dadurch diese Zwischenlösung ersparen können. War Ihnen auch bekannt dass die Regierung interveniert hat sie erst 2007 zu liefern.

GenMjr Peter Steiner: Es ist im Nachhinein bekannt geworden dass die ersten Einzelsitzer 2004 an die Bundeswehr ausgeliefert wurde. Das habe ich recherchiert. Wir haben uns aber, also während des Vergabevorganges haben wir im wesentlichen zur Kenntnis genommen das was die Firma gesagt hat, warum sollten wir das

bezweifeln und was die Lieferterminverschiebung betrifft hat hier Eurofighter GmbH trifft kein Verschulden sondern das war eine politische Entscheidung.

Das war eindeutig und es war dann klar dass irgendwie eine Zwischenlösung zu finden sein wird. Damals haben wir noch nicht gewusst welche.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Das ist klar

GenMjr Peter Steiner: Der Beginn war ja sehr mühsam nämlich auch von der Preisgestaltung. Wir haben uns da bewegt in einem Bereich wo sie eine Gänsehaut bekommen haben. 200 Millionen € und 250 Millionen €. Also das war eine Größenordnung die einfach nicht verträglich gewesen wäre aus meiner Sicht.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Hat man nicht diskutiert in Ihrem Bereich warum man 2004 auf jene Flieger zurück greift die man ohnehin kaufen will, die uns eine Zwischenlösung ersparen. Ich weiß schon dass die Anforderungen nicht hundertprozentig mit Tranche erfüllt gewesen wären. Aber das was wir eigentlich gewollt haben, ein Abfangjäger das hätten Sie ja gekonnt und hat Aloysius Rauen hier auch behauptet.

GenMjr Peter Steiner: Die Anforderungen wären auch erfüllt gewesen. Also es ist überhaupt keine Frage dass die Tranche I mit Block 5 unsere Anforderungen erfüllt. Hier geht es ja um die Luft-Luft-Rolle. Grundsätzlich kann ein modernes Kampfflugzeug ist ja mehrrollenfähig und in dieser Tranche I Block 5 ist diese Luft-Luft-Rolle vorhanden. Und das war das Thema das für uns interessant war.

Aber wenn Sie 2004, ist mir jetzt gar nicht erinnerlich wie wir damit umgegangen sind oder was dafür der Liefertermin war.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Herr Rauen hat das zu uns gesagt, es wäre möglich gewesen. Die Regierungen sind herangetreten das nicht zu liefern. Erst 2007 dann Tranche II und Block 8. Und wir hätten uns dazwischen alles erspart und das wäre für mich eine glänzende Sache für die Kontrolle so etwas aufzuzeigen. Das haben wir zu spät erfahren, sonst hätten wir vielleicht gegensteuern können.

GenMjr Peter Steiner: Es war sicher nicht Gegenstand unserer Wahrnehmung oder meiner zumindest an die ich mich erinnern kann sonst hätte wir uns sicher eingebracht, keine Frage.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Wieso wurde die Garantiefrist von ursprünglich 24 Monaten auf 12 verkürzt.

GenMjr Peter Steiner: In der Angebotseinholung waren 24 Monate vorgesehen. In der Konkretisierung wurden sie auf 12 Monate herabgesetzt. Ich habe den Leiter der Einkaufsabteilung, der Kaufmännischen Abteilung Mag. Wall dazu peinlichst befragt und er hat mir folgendes gesagt und das wurde auch dann von uns akzeptiert.

Wie Sie wissen war 2001 das Gewährleistungsrechts-Änderungsgesetz, das die Gewährleistung für bewegliche Sachen von sechs Monaten auf zwei Jahre erhöht hat. Erstens. Und Zweitens haben wir eine Garantie von einem Jahr dazu noch die gerichtliche Geltendmachung der Garantie innerhalb des nächsten halben Jahres. Also eineinhalb Jahre weil der qualitative Unterschied zwischen Gewährleistung und Garantie ist letztendes der dass wir beim Eigentumsübergang den Schaden beweisen müssen. Das heißt es fällt einmal weg und was von der Qualität her das eigentlich das Entscheidende überhaupt ist, die fortlaufende Garantie.

Wenn heute ein Reparaturteil, ein Umlaufteil keinen Schaden aufweist und er kommt in die Reparatur erhöht sich automatisch diese Garantiefrist wieder um ein Jahr. Und das ist ja letztendlich die Qualität. Ein Flugzeug ist letztendes nicht zu vergleichen mit

einem Auto, sondern eher mit einer großen Produktionsanlage die ununterbrochen im wesentlichen erweitert wird und wo ununterbrochen Komponenten gewartet werden müssen. Diese Umlaufteile sind entweder Fristteile, das heißt nach Ablauf einer Kalenderfrist sind sie zu tauschen oder nach Ablauf einer bestimmten Nutzungsdauer, bezogen auf Stunden.

Das heißt sie haben also eine hochkomplexe präventive Materialerhaltung, da gibt es die Pläne, das macht es ja vom planerischen so schwierig diesen In-Service-Support im Detail festzuschreiben. Wir haben 6000 Ersatzteile davon, unter Brüdern 2000 Umlaufteile und für jedes dieses Umlaufteiles müssen sie den Katalog der Materialerhaltungstätigkeiten festlegen mit dem benötigten Personal, mit der Qualifikation, mit dem Werkzeug. Das heißt es ist ein riesengroßer Planungsaufwand und es wird ununterbrochen getauscht und entwickelt. Also diese Dinge. Das Flugzeug ändert sich, nur die Außenhaut bleibt, aber im wesentlichen das Innenleben wird ununterbrochen aus Sicherheitsgründen präventiv Materialerhalten.

Eine korrektive Materialerhaltung tritt in den Hintergrund, weil wenn es korrektiv wird fliegt es runter. Genau das muss man ja verhindern. Das heißt vorhersehbar präventiv wird hier sehr viel gemacht um die Sicherheit zu gewährleisten. Das war der Grund warum wir das akzeptiert haben obwohl es natürlich eine gewisse Schlechterstellung darstellt, das ist keine Frage.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Eine abschließende Frage. Was geschieht wenn Eurofighter zum vereinbarten Lieferzeitpunkt nicht oder nicht ordnungsgemäß liefert.

GenMjr Peter Steiner: Da treten die Folgen des Schuldnerverzuges ein nach § 918 ABGB. Hier hat der Gläubiger zwei Möglichkeiten. Entweder er besteht auf der Erfüllung des Vertrages und begehrt einen Verspätungsschaden. Wenn Sie in den Vertrag reinschauen in unseren steht da hinten unter Vertragsstrafen ist das abgedeckt, Vertragsstrafen sind ja ein pauschalierter Schadenersatz wobei ein darüber hinausgehender Schaden auch abzudecken ist, das ist extra angeführt. Beziehungsweise als zweite Rechtsfolge, er kann nach Setzung einer angemessenen Nachfrist vom Vertrag zurück treten und den Erfüllungsschaden, das Erfüllungsinteresse einklagen. Das geht in der Regel so dass ein so genannter Deckungskauf durchgeführt wird. Ich gehe also zum Nächsten, kaufe das Flugzeug oder ein Flugzeug und den Differenzbetrag muss dann der säumige Schuldner zahlen, wobei eine Schadensminderungspflicht natürlich besteht. Aber hier sind relativ starke oder strenge Rechtsfolgen an diese Dinge geknüpft.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Danke, Herr Generalmajor, ich habe keine Fragen mehr.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke, Kollege Prähauser jetzt bei den folgenden Wortmeldungen immer Namensnennung, dann tun wir uns leichter. Kollege Darmann bitte. Jetzt habe ich es zwar gesagt, aber.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Danke Herr Vorsitzender. Es ist der Richtige am Wort.

Herr Generalmajor, Sie haben einleitend gesagt dass die Aufgabe laut Revisionsordnung auf der einen Seite Revision, begleitende Kontrolle, dann der dritte Punkt waren Beratungen in organisatorischen Aufgaben. Kann man das ...

GenMjr Peter Steiner: Ja in Großprojekten. Zum Beispiel mein Hauptaufgabengebiet ist derzeit die Beratung des Management 2010 in der Transformation des Bundesheeres. Ich habe mich also sehr viel mit Prozessevaluierungen beschäftigt, mit

Methodik der Veränderungen und das bringe ich jetzt in dieses Projekt ein. Da bin ich also quasi nebenberuflich Projektleiter.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt diese Beratungen, diese organisatorischen Aufgaben und diese Veränderungen wird es ja damals auch bei dieser Umstellung jetzt gegeben haben von SAAB-Draken jetzt auf Eurofighter vermute ich einmal oder.

GenMjr Peter Steiner: Natürlich. Die Einführung eines Rüstungssystems, jedes und gerade eines so komplexen Rüstungssystems Luftsystems in Eurofighter ist Organisationsänderung. Sie müssen sich vorstellen Sie haben folgende Systeme die sie konzipieren müssen.

Materialerhaltungssystem, Materialverwaltungssystem, Materialinformationssystem, das gesamte Ausbildungssystem die gesamte Bauinfrastruktur, die IKT und die Organisation natürlich.

Das heißt eine neue Organisation mit allen Ressourcenausprägungen und das ist ein sehr großer Planungsaufwand logischerweise und auch ein finanzieller Aufwand, ist auch klar.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ab wann wurden Sie mit dieser speziellen Tätigkeit, dieser Umstrukturierungsplanung betraut?

GenMjr Peter Steiner: Um kein Missverständnis zu erzeugen, ich bin nicht verantwortlich für die Einführung sondern ich beschäftige mich derzeit zur Unterstützung Management 2010 GenLt Commenda mit Transformationsfragen des Bundesheeres und es ist ja ganz entscheidend bei einem Reorganisationsprojekt dieser Größenordnung dass wir eine vernünftige methodische Grundlage haben.

Genau diese methodischen Grundlagen versuche ich mit diesem Prozess, Erstellen Methodenhandbuch, Evaluierung von Prozessen, beizubringen. Wir haben also, derzeit machen wir den Planungsprozess für die Streitkräfte, wir haben die Einsatzprozesse, Budgetierungsprozesse das Methodenhandbuch erarbeitet und weitere folgen. Das dient zur Unterstützung eben dieser Reorganisation, Transformation des Bundesheeres.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor! Sie haben gerade vorhin die Folgen eines Schuldnerverzuges hier erklärt falls von Seiten der Eurofighter GmbH das Flugzeug nicht wie bedungen geliefert wird. Können Sie sich vorstellen, dass es nächste Woche, übernächste Woche zu einem Annahmeverzug der Republik Österreich kommen kann?

Peter Steiner: Es kann durchaus dazu kommen, dass wir das Ding nicht abnehmen. Einen Annahmeverzug, also wenn die Abnahme erfolgt durch die Güteprüfstelle in Manching. Die Musterzulassung ist bereits erfolgt im März. Beides ist die Erstmusterprüfung und bedingte Lieferfreigabe. Es kann aber durchaus sein, dass bei der Abnahme Mängel auftreten und dann wird es nicht abgenommen bis der Fehler behoben wird. Ich würde meinen Bundesminister nicht empfehlen, dass wir einen Annahmeverzug produzieren, nämlich dass die bedungene Ware bereitgestellt wird, wir nicht annehmen, weil wir sonst in den Gläubigerverzug kommen und der Gläubigerverzug hat natürlich dementsprechende nachteilige Folgen. Es besteht weiterhin der volle Kaufpreisanspruch. Die Gefahr des zufälligen Unterganges trägt der Gläubiger und auch die Kosten, die durch das Garagieren, nennen wir es einmal so salopp dieses Eurofighters entstehen würden. Ich kann Ihnen nur empfehlen, aber das würde ich mit Sicherheit nicht empfehlen, das zu tun.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich frage da jetzt eben deswegen, da Bundesminister Darabos die Baugleichheit ins Spiel gebracht hat bei seinen Aussagen hier im Ausschuss und ja ich möchte das einmal das jetzt insoweit interpretieren und ich glaube die Ausschussmitglieder werden nichts dagegen haben, wenn ich das in dieser Form mache, er gesagt hat, dass wir ja eine gewisse Tranche erwarten und diese Eigenschaften werden wir nicht bekommen. Aber wir haben ja wirklich und das haben wir im Ausschuss in den ersten Monaten erarbeitet, Leistungen oder einen Eigenschaftskatalog bestellt und wenn jetzt Eurofighter Jagdflugzeuge GmbH diese Leistungen, die bestellt wurden, auch erfüllen kann und wir praktisch die Republik Österreich die Lizenz nicht beibringen, die aber von uns zu besorgen waren, dann sind wir ja praktisch oder wären wir normalerweise verpflichtet, dieses Gerät auch anzunehmen. Wenn wir das nicht nehmen sind wir praktisch im Gläubiger- und Annahmeverzug.

Peter Steiner: Herr Abgeordneter! Sie haben jetzt einige Dinge mit Verlaub gesagt ein bisschen vermischt. Das eine ist die Baugleichheit. Faktum ist, wir haben 18 Stück Eurofighter Block 8 bestellt. Vertragliches Faktum ist auch, dass wir Eurofighter GesmbH die Möglichkeit eingeräumt haben, Block 5 zu liefern. Wobei ein Schreiben dann irgendwann später der Firma Eurofighter zu uns gekommen ist wo festgestellt wurde, die ersten sechs Stück sind Block 5, der Rest ist acht.

Wir haben dem unter der Bedingung zugestimmt, dass keine Mehrkosten entstehen in der Materialerhaltungslinie. Das ist der entscheidende Punkt. Es kann mit Sicherheit nicht sein, dass wir zwei Materialerhaltungslinien aufbauen, nämlich eine für den Block 5 und eine für den Block 8. Und es muss sichergestellt sein auch durch Eurofighter, dass es möglich ist, eine Baugleichheit dahingehend herzustellen, dass wir eine Materialerhaltungslinie haben. Und das ist möglicherweise mit dieser Baugleichheit gemeint. Aber das ist genau das, worauf ich jetzt als Revision schaue. Und ich schaue auch darauf und wir haben bereits reagiert, dass keinerlei Mehrkosten aus der Tatsache für das Ressort oder für die Republik erwachsen, dass wir jetzt den Block 5 in Betrieb haben. Das waren doch einige Vorstellungen bereits der Firma Eurofighter GesmbH. Die haben wir beeinsprucht. Es darf kein Euro an Mehrkosten aus der Tatsache erwachsen, dass wir zugebilligt haben, Block 5 in Betrieb zu nehmen und der Betrieb muss sichergestellt sein. Das ist die eine Sache.

Die andere Sache ist die Sache der Lizenzen. Hier sind wir Schuldner. Wir haben uns vertraglich verpflichtet, diese Geräte beizustellen einfach aus dem Grund, nämlich klassifizierte Bauteile. Einfach aus dem Grund, weil Eurofighter GesmbH das gar nicht kann, weil die Amerikaner „government to government deal“ machen. Das sind SFM-Geschäfte. Das heißt Eurofighter wäre gar nicht in der Lage, das zu machen. Aus welchen Gründen sich immer das verzögert hat, ist es uns nicht gelungen, diese Beistellteile rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Das heißt es wurde ein Überbrückungslösung gesucht und auch gefunden dahingehend, dass die Bundeswehr und auch andere Nationen, im Detail weiß ich das nicht, aber sicher für ein Flugzeug die Bundeswehr diese Geräte uns zur Verfügung gestellt hat. Das heißt die Flugzeuge können fliegen. Es scheitert nur an der Tatsache, dass wir die Freigabe der amerikanischen Regierung nicht haben. Und es wäre wahrscheinlich ein Zweizeiler zu sagen es ist freigegeben und wir können fliegen. Wobei für diese Teile der „Third Party Transfer“ eingeholt werden und wenn der vorliegt können die österreichischen Luftfahrzeuge unsere Flieger im österreichischen Luftraum bewegt werden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt kurz gesagt, wenn jetzt bei der Güteprüfung dort eine Tranche 1, Block 5 Maschine steht wie vereinbart, dann erfüllt Eurofighter wie bedungen, wie ausgemacht vertraglich und wenn wir jetzt diese Lizenz zu diesem Zeitpunkt nicht haben, dass wir das auch in Betrieb nehmen können

bei uns, haben wir unsere Schuldigkeit nicht getan. Das heißt die Republik ist im Verzug mit Erbringung einer Leistung und kein wie soll ich sagen, kein Vorwurf, der Eurofighter GmbH zu machen diesbezüglich.

Peter Steiner: Das ist eindeutig so, weil Eurofighter das gar nicht liefern kann. Die Lieferung eines Flugzeuges heißt aber noch lange nicht, dass die Republik Österreich dann keine sonstigen Möglichkeiten hätte, einer Vertragsänderung oder was auch immer, also Causa Steininger und diese ganzen Geschichten. Das muss man dazu sagen. Also das heißt nicht, wenn der erste Flieger da ist, ist es umkehrbar und ich habe keine Dispositionsmöglichkeiten mehr, also das mit Sicherheit nicht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ist schon klar. Ich wollte auch dann noch fragen, ob und wann unter Bundesminister Scheibner diese begleitende Kontrolle der Revision aktiviert worden ist in diesem Beschaffungsvorgang?

Peter Steiner: Gemäß Revisionsordnung war sie schon immer da. Diese Revisionsordnung ist ungefähr 20 Jahre, glaube ich. Aber wie gesagt, ich müsste jetzt nachschauen. Wie gesagt, die aktuelle ist 2004. Aber solange ich mich zurückerinnern kann an meine Beschaffungstätigkeit in der Zentralstelle und das ist 20 Jahre, hat es diese Revisionsordnung gegeben. Also es ist nicht ein Vorgang, der besonders aufgesetzt worden wäre, sondern es wurde erstens intensiviert. Aber was durch den Bundesminister Scheibner initiiert wurde und ich habe den Brief geschrieben, war die Kontrolle des Rechnungshofes.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt ist von Bundesminister Scheibner direkt

Peter Steiner: Ja das war eine Antragsprüfung, weil wir damals schon so unter Druck waren.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Gut. Danke vorerst.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. Kollege Stadler. – Bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Generalmajor. Ich bin ein bisschen verwirrt als ich mit Ihnen in Vorbereitung des heutigen Termines beschäftigt habe, weil einerseits erscheinen Sie als Militärjurist auf und dann habe ich gefunden, dass Sie Politikwissenschaft und Völkerkunde studiert haben. Ist das richtig?

Peter Steiner: Nein, ich bin Jurist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also das was in der Homepage zu finden ist, ist unrichtig. Ich bin beruhigt, dass wir es mit einem wirklichen Juristen zu tun haben. Wissen Sie ich habe nämlich ein paar Probleme gehabt als ich die Wiener Zeitung gelesen habe vom 28. 07. 2006, wo Sie sich darüber aufgeregt haben, dass Sie in der öffentlichen Diskussion größtenteils Humbug über den Vertrag verzapft wird. Dass Sie so eindeutig und apotiktisch festhalten, dass die Gefahr der zivilrechtlichen Klage über die Republik schwebt, wenn man nicht der Vergabeempfehlung der Kommission gefolgt wäre. Ich sage Ihnen auch warum? Wir sind nämlich der Meinung, dass beide Angebote Eurofighter wie auch SAAB im Wahrheit Muss- und Sollkriterien nicht erfüllt haben, so dass man in Wirklichkeit von beiden Angeboten davon ausgehen muss, dass sie in Wahrheit nicht der Auslobung entsprochen haben.

Zweitens sind wir der Meinung, dass die Typenentscheidung nur eine Entscheidung darüber ist, mit wem man Vertragsverhandlungen aufnimmt und man im Grunde bis zum Schluss der Vertragsverhandlungen im Grunde das alles hätte stoppen können. Im Grunde mit einem anderen Anbieter neuerlich hätte in Verhandlungen treten können und im Grunde nicht hätte befürchten müssen für den frustrierten Aufwand, aber auch für alle anderen Folgen aus „Culpa in Contrahendo“ zu haften, wenn man die

Gegenseite nicht in der Sicherheit gewogen hätte, und das hat man nicht getan, dass man mit Ihnen wirklich abschließen möchte. Nämlich nur unter dieser Voraussetzung hätte man all das befürchten müssen, dass eine zivilrechtliche Klage auf Schadenersatz aus dem Titel Culpa in Contrahendo und hinsichtlich des frustrierten Aufwandes Erfolg haben hätte können.

Der Herr Bundesminister hat hier im Ausschuss sich nämlich genau auf Sie bezogen, indem er so quasi gesagt hat, das haben wir immer alles mit dem Herrn Generalmajor Steiner akkordiert, um ja auf dem sicheren Eis zu sein.

Nun frage ich Sie, wie kommen Sie zu dieser apodiktischen Feststellung, dass hier tatsächlich die Republik hätte eine Klage fürchten müssen? Ich sage Ihnen, wir hätten uns nicht fürchten müssen. Jetzt müssen wir wesentlich mehr Klagen fürchten, oder wesentlich mehr Grund, allfällige Klagen zu fürchten, als wir es damals gehabt hätten.

Peter Steiner: Zum Ersten. Der Artikel, also der Begriff Humbug wurde in dieser Form nicht verwendet. Das ist von mir eine journalistische Freiheit. Ich stehe aber dazu. Das war der Auslöser dieser Diskussion bei dem „News“-Artikel. Und ich habe diesen Artikel auch inhaltlich, also vom Ton her sehr untergriffig empfunden, und es waren teilweise wirklich Dinge drinnen, die einfach nicht zutreffen. Wo Dinge auch verwechselt wurden aus dem Vertrag heraus, wo der Vertrag hingestellt wurde als Skandalvertrag, der schlichtweg einfach nicht ist.

Und wir haben damals keine Möglichkeit gehabt, uns in angemessener Form einfach zu wehren, auch in der Öffentlichkeit. Das war damals die Amtsverschwiegenheit und was auch immer. Ich hätte es gerne getan, um einfach offensiv gewisse Dinge aufzuklären, es war aber damals leider nicht möglich. Zum Einen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich einen Zwischenruf machen. Das bezieht sich weniger auf den „News“-Artikel als eher auf die Diskussion, ob der Vertrag vorzulegen sei oder nicht. Das war im Vorfeld der Nationalratswahl im Parlament zuvor schon Monate vorher ...

Peter Steiner: Das war das Thema der Amtsverschwiegenheit. Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, natürlich, aber darauf hat sich eher der Artikel bezogen.

Peter Steiner: Und auch auf die Aussage über Garantie und Software und diese Dinge. Ich habe das nicht mehr so erinnerlich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war nicht mein Hauptkapitel. Mein Hauptkapitel ist die Frage, warum diese apodiktische Feststellung, wir müssen die Klage fürchten, falls wir nicht, oder wir hätten die Klage fürchten müssen, falls wir nicht der Kommissionsempfehlung gefolgt wären.

Peter Steiner: Herr Abgeordneter! Sie haben jetzt Feststellungen getroffen, die ich als Revisionist in dieser Form wir einfach, ich glaube, dass sie richtig sind, nämlich erst als Musskriterien nicht erfüllt wurden. Ich würde von Ihnen gerne wissen welche, damit ich konkret sagen kann, weil an und für sich ist es ja ein relativ schwerwiegender Vorwurf.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben zahlreiche hier im Ausschuss entdeckt, wo Musskriterien – wir haben eine ganze Liste aufgelistet, wo Musskriterien etwa von Eurofighter nicht erfüllt wurden. Die hat man dann umgewandelt, hat in Sollkriterien, man hat also im Nachhinein sehr vieles an der Ausschreibung dann verändert im Zuge der Entwicklung. Ich werde Ihnen dann später noch ein Dokument vorlegen, wo zum Beispiel alleine die Firma Eurofighter sich geweigert hat beispielsweise, in mehreren Punkten, es wurde auch im Finanzministerium beklagt, dem was ausgeschrieben war zu folgen, und sich Eurofighter überall durchgesetzt hat

zu Lasten der Republik. Wir haben ein Dokument, wo das sogar drinnen steht. Hillingrathner hat das fertig gestellt. Eurofighter hat sich immer durchgesetzt, und die Republik hat immer dabei draufgezahlt.

Peter Steiner: Dürfen wir das im Detail diskutieren? Es sind dies die vier Punkte, da würde ich dann gerne dazu etwas sagen. Grundsätzliches, wir haben hier keine Auslobung. Eine Auslobung ist ein einseitiges Restgeschäft eines unbekanntes Adressaten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich weiß.

Peter Steiner: Es ist also ein Verhandlungsverfahren mit einem Wettbewerbsteil und einem Verhandlungsteil. Umso viel weniger hätten wir eine Klage fürchten müssen. Gut. Also der Wettbewerbsteil findet statt auf Basis der Leistungskriterien, der Leistungsbestimmungen, auf Basis eines Bewertungskataloges. Aufgrund dieser sehr formal und strengen Vorgaben wurden also die Nutzwertpunkte vergeben, wurden die Kostenwerte ermittelt. Sie wissen ja, der Unterschied zwischen Bestellmengenrüst und Bewertungsmengenrüst, also nur die Dinge, die vergleichbar sind, werden hinein genommen, und daraus entsteht halt dieser berühmte Kosten-Nutzwertquotient mit einem Ergebnis. Das ist die Basis der Empfehlung. Dann ist Schluss.

Und ich habe nur mehr einen Bieter, mit dem ich jetzt weiter verhandle. Und hier habe ich nur eine Vorgabe einzuhalten, oder eine wesentliche Vorgabe einzuhalten. Ich darf den Bieter, mit dem ich dann verhandle, nicht dahingehend bevorzugen, dass ich ihm Leistungen erlasse, ohne den Preis zu ändern. Und die heikle Überwachungstätigkeit, Überprüfungstätigkeit in dieser Verhandlungsphase war für uns, dass wir darauf geachtet haben, dass genau dieser Bietersturz nicht eintritt und dass wir jeder Leistungsreduktion auch eine Reduktion der Preise und von der Liste her gegenüberstellt. Da habe ich meine Leute beauftragt, darauf penibelst zu achten. Hätten wir das nicht gemacht, wäre es eine unzulässige Bevorzugung des Bieters gewesen. Weil wir ja von einem sehr strengen Gerüst aus von den Leistungsbestimmungen her, die waren ja festgeschrieben, weg verhandelt haben. Und es konnte keine Verschlechterung eintreten, und da hat auch Wall darauf geschaut. Er hat jeden Verhandlungsleiter der Untergruppe unterschreiben lassen sogar, hat ich verpflichtet, darauf zu achten, dass es hier zu keiner Verminderung der Leistung kommt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, da haben Sie schon Recht. Aber ich will Ihnen jetzt nur die Frage des Kollegen Kogler an den Minister Platter vorhalten.

Peter Steiner: Bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Kollege Kogler hat den Herrn Wolf gefragt, nicht Platter, sondern Wolf, warum er nicht mit dem Zweitbieter wieder in Verhandlungen eingetreten sei. Daraufhin sagt der Herr Wolf, und zwar bezieht sich Kollege Kogler auf Öna... 50, gibt es da durchaus her, jetzt müssen Sie da nicht der Spezialist sein, aber ich frage Sie, warum war das jemals Thema. Daraufhin sagt Major Wolf: Mir in dieser Form so präzise, wie Sie die Frage stellen, nicht. Ich weiß nur, dass wir ja im Projekt permanent begleitet wurden durch die Kontrollsektion, durch den verantwortlichen Generalmajor Steiner und seine Mitarbeiter, nehme ich an, die im Hintergrund zugearbeitet haben, wo aus meiner Sicht immer sichergestellt war, dass wir uns auf sicherem Eis bewegen.

Das heißt, alle, auch der Minister Platter, ich komme dann später noch darauf zurück, das ist auch der Grund, warum wir Ihre Ladung begehrt haben, die beziehen sich immer alle auf Sie. Ja. Und sagen, deswegen haben wir leider nichts mehr tun können.

Das ist halt sozusagen wie die göttliche Schöpfung halt einfach abgelaufen. Da kann man leider nichts mehr ändern daran. Es war halt einmal entschieden.

Wir sind hier herinnen, zumindest meine Fraktion, der felsenfesten Überzeugung, dass selbstverständlich, wenn sich im Zuge der Verhandlung herausgestellt hat, wir kommen hier nicht weiter, hier gibt es mehrere Punkte, wo es „harzt“, insbesondere gab es ein paar Punkte, wo man durchaus hätte sagen können, so nicht, meine Herren. Dann hätte man sagen können, so und jetzt beginnen wir wieder mit wem anderen zu verhandeln, nämlich mit dem Zweitbieter, mit dem Zweitbesten.

Und da bezieht man sich auf Sie und redet sich auf Sie aus.

Peter Steiner: Ja. Warum man das macht, weiß ich zwar nicht, aber aus Sicht des Verfahrens ist folgendes festzustellen. Herr Abgeordneter! Es ist glaube ich auch wichtig, hier einmal festzustellen, dass das Verfahren, diese freihändige Vergebung im Wettbewerb ein Verfahren sui generis ist, dass das BMLV mehr oder weniger erfunden hat. Und nach diesem Verfahren ist eben nach dieser Wettbewerbsphase bleibt genau ein Bieter über, mit dem man dann diese Details verhandelt. Wobei ich mit Sicherheit nicht den Eindruck habe, dass Eurofighter besonders begünstigt worden wäre, im Gegenteil. Aus meiner Sicht hat man Eurofighter gehörig gebeutelt, und ich sage Ihnen auch gleich warum. Das hat sogar der Rechnungshof festgestellt, dass die Vorgehensweise des BMLV ein hohes Risiko darstellt. Das wurde dann immer in der Diskussion falsch interpretiert. Wissen Sie, was das hohe Risiko war, was der Rechnungshof gemeint hat? Der Rechnungshof hat gemeint, liebe Herren, Sie haben ihn reduziert von 24 auf 18, Sie haben keine Preissteigerung zugelassen, das war ich Aicher Gutachten. Es ist sogar weniger herausgekommen, 5,26 Prozent. Sie haben den Liefertermin verschoben ohne verschulden. Die Eskalation wäre gewesen 4,75 Prozent, das entspricht dem Rüstungsindex. Ihr habt herausverhandelt 1 Prozent. Und Ihr habt um 843 Millionen, wenn ich die Zahl richtig in Erinnerung habe, den Leistungsumfang gekürzt. Es hätte durchaus Eurofighter GesmbH hergehen können und sagen, meine Herren, jetzt reicht's. Das entspricht eigentlich nicht mehr unserem Angebot. Wir beschließen die Verhandlungen und klagen euch um das positive Vertragsinteresse, nämlich den entgangenen Gewinn. Weil Ihr nämlich die seid, die diese Verhandlung, dieses Angebot derartig im Zuge der Verhandlung verändert, dass wir uns eigentlich nicht mehr daran gebunden fühlen. – Das hat der Rechnungshof gemeint.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Noch einmal, diese Einschätzung des Rechnungshofes ist so juristisch, so in dieser apodiktischen Form nicht haltbar, glauben Sie mir, dass die Firma Eurofighter beziehungsweise die Angebotsleger haben mehrere Dinge gemacht, die so ausdrücklich nicht verlangt waren. Ich bringe Ihnen jetzt ein Beispiel, das hier eine zentrale Rolle spielt, weil ich nämlich Richtung Ausstieg gehe. Ich halte Ihnen folgende Aussagen vor:

Die Abgeordnete Dr. Fekter fragt den Herrn Bundesminister Platter: Sind Sie dann regelmäßig informiert worden von der Kontrollsektion? Wer war das ad personam? Wie hat sich das in etwa abgespielt? Wie häufig hat die Kontrollsektion hier den Minister kontaktiert?

Günther Platter: Es hat sehr viele Besprechungen gegeben. Einerseits von den Experten, die mit diesem Beschaffungsvorgang konfrontiert waren und diesen Beschaffungsvorgang begleitet haben. Zum zweiten natürlich Besprechungen mit der Kontrollsektion Gruppe Revision. Der Leiter dieser Gruppe Revision war Generalmajor Steiner. Nach meiner Erinnerung werden es sicherlich rund zehn Besprechungen gewesen sein die gemacht wurden damit ich laufend informiert wurde ob alles seriös über die Bühne gegangen ist. Ich sage Ihnen dann in welchem Zusammenhang seriös

eine Rolle spielt. Später sagt er dann auf eine Frage von mir, Experten waren für mich Spinka, weil ich habe ihn gefragt welche Experten er da dauernd zu Rate gezogen hat. Experten waren für mich Spinka der den Auftrag gehabt hat gemeinsam mit Hillingrathner erstens hier die Kürzungen durchzuführen und die militärisch vertretbar sind und die zweite wichtige Person Begleitende Kontrolle war GenMjr Steiner.

Dann wieder auf eine Frage von mir am 8.3., wir halten fest habe ich dann gesagt, Sie haben den Vertrag selber nicht durchgeblättert der zugegeben hat er hat den Vertrag nicht einmal studiert bevor er am 30. April versiegelt wurde. Eine Begleitende Kontrolle merkt nicht, obwohl Eurofighter exakt darauf hinweist dass hier zwei unterschiedliche Textierungen vorliegen und ich beziehe mich jetzt auf den Business-Code. Der war nämlich hier das Thema.

Daraufhin sagt der Herr Bundesminister, habe ich bereits gesagt, das war GenMjr Steiner.

Abgeordneter Stadler: GenMjr Steiner hat Ihnen nicht mitgeteilt,

Günther Platter: das fragen Sie GenMjr Steiner, ist am besten.

Ja, das werden wir vielleicht noch tun. Da sind wir heute noch dabei. Und dann sagt er dann später noch, Herr GenMjr Steiner hat Ihnen also als Verantwortlicher für die Kontrolle keinerlei Mitteilung gemacht dass es hier zwei unterschiedlich unterfertigte Textierungen zum Businesscode gibt, ist das richtig?

Günther Platter: Das ist richtig.

Jetzt frage ich Sie, über Empfehlung des Herrn Ministers. Warum haben Sie dem Minister der sich auf Sie ausredet, keine Mitteilung gemacht dass hier Eurofighter erstens unter Missachtung der Dokumente die man im Zuge der Angebotslegung der Firma Eurofighter gelegt hat, wo es keinen ergänzten Business-Code gab. Keinen um einen Punkt 4 ergänzten Business-Code gab.

Zweitens, unter Missachtung des Umstandes dass bereits ein unterfertigtes Exemplar ohne ergänzten Punkt 4 vom 12.9.2002 vorlag.

Und drittens, dass der Herr Wall noch gesagt hat er braucht original unterfertigte Erklärungen. Wenige Tage bevor man den Vertrag versiegelt hat. Dass unter Missachtung all dieser Umstände man stillschweigend akzeptiert hat dass dem Vertrag ein Dokument angeschlossen wurde wo dieser eigenmächtig von Eurofighter ergänzte Punkt 4 auf einmal aufscheint. Warum nicht.

GenMjr Peter Steiner: Darf ich dazu Folgendes bemerken. Es war bei der Angebotseinholung so, das habe ich jetzt im Nachhinein recherchiert weil wir haben über den Vergabeakt selber dann gesehen mit dieser Klausel. Es war so dass bereits in dieser Phase Eurofighter GmbH gesagt hat, wir wollen eine Einschränkung des Punktes 3.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wissen wir, ja.

GenMjr Peter Steiner: Ich darf Ihnen wenn Sie gestatten meine Einschätzung sagen warum wir dann im Nachhinein auch das nicht beeinsprucht haben diese Einschränkung. Es ist unzweifelhaft so, dass Ziffer 1 und 2 eigentlich sehr strenge Regelungen darstellen. Nämlich Regelungen für allgemeines Verhalten. Und nicht Leistungsbestimmungen im engeren Sinn.

Die Einschränkung der Eurofighter GmbH für den Punkt 3 bezieht sich ja in erster Linie auf Gegengeschäfte, aber nicht nur sondern auch auf Geschäfte die im Zusammenhang stehen. Jetzt müssen Sie sich folgende Situation vorstellen. Ich habe ja bereits ausführen dürfen dass wir drei Systeme haben. Wir haben das Kernsystem,

das Hauptsystem, das Unterstützungssystem und das herstellerunabhängige System. Wie Goldhaube, wie Flugfunk. Also Systembestandteile mit denen Eurofighter GmbH aber überhaupt nichts zu tun hat und keinerlei Einflussmöglichkeit hat. Sogar diese Geschäfte werden von dieser Klausel umfasst. Das würde im Ergebnis heißen, das wir eine verschuldensunabhängige Haftung haben. Also eine Erfolgshaftung und Sie wissen genauso gut wie ich, das ist die Österreichische Rechtsordnung, das nur sehr eingeschränkt vorsieht. Und das war der Grund dass wir gesagt haben, diese unbeschränkte Erfolgshaftung wollen wir oder ist in dieser Form ein zu hohes Risiko für Eurofighter GmbH, das sehen wir auch ein und darum haben wir dem zugestimmt.

Und jetzt zum Ablauf. Es hat bei der Angebotseinholung hat es diesen Punkt 4 gegeben und es hat dann und das ist richtig, im September

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bob Haslan und die Frau Wolff.

GenMjr Peter Steiner: .. eine normale also diese nicht eingeschränkte Regelung gegeben. Offenbar von anderen Personen unterschrieben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, Bob Haslan und Frau Wolff.

GenMjr Peter Steiner: Es wurden dann die Verhandlungen eingefroren und im Vertragsentwurf selber war dann diese erweiterte, also diese Regelung mit Punkt 4 wieder drinnen.

Es war ja damals so dass diese Bestimmungen insofern nicht wirksam werden konnten weil ja der Vertrag eingefroren wurde. Es wurde ja abgebrochen. Der Vergabevorgang war abgebrochen, der war nicht unterbrochen, sondern er war abgebrochen weil niemand gewusst hat wie diese Geschichte jemals wieder sich entwickeln wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Herr Generalmajor, jetzt die Frage warum zerbrechen Sie sich den Kopf der Firma Eurofighter.

GenMjr Peter Steiner: Ich zerbreche mir nicht den Kopf, ich wollte nur erklären warum wir damals im Vertragsentwurf dieser Sache zugestimmt haben. Eines darf ich auch bitten zu bedenken. Wir sind von Null auf Hundert gestartet. Das war das erste Mal dass in einem Rüstungsgeschäft diese Regelungen überhaupt waren. Wir waren ja sehr angenehm berührt dass es möglich ist solche strengen Regelungen überhaupt einzuführen. Weil früher musste man sich auf 879, 870 auf diese Dinge abstützen, die ja wesentlich komplizierter waren. Dass diese Regelungen sehr scharf sind ist ja wohl klar. Von der Wirksamkeit her darf ich feststellen, wir sind ja nicht im Bereich der Gesetze, die lex postere Regel kann ja nicht gelten, sondern den zivilrechtlichen Auslegungen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist völlig klar, das haben wir schon geklärt. Also das behauptet auch niemand. Sondern wir haben, ich möchte nur das noch abschließen, der Kollege Kogler wird mir das gestatten.

Wir haben herausgefunden dass Sie mit dem Professor Aicher ja auch in anderem Zusammenhang zu tun hatten. Der Professor Eicher hat ja diese gemeinsam mit einem Anwalt im Auftrag des Finanzministeriums diese Antischmiergeldklauseln entwickelt. Jetzt gibt es und das sind die zwei Auffälligkeiten und die kann mir niemand erklären. Der Minister sagt fragen Sie den Herrn Steiner. Jetzt gibt es ein unterfertigtes Dokument das man genauso gut sagen kann, bitte wenn es schon im September schon einmal euch zumutbar war es zu unterfertigen dann wird es im April des kommenden Jahres auch noch zumutbar sein, beziehungsweise dann im Juli.

Nachdem man aber trotzdem das für die Republik schlechtere Exemplar nimmt informiert man den Minister nicht einmal darüber. Der sagt das habe ich nie gewusst, ich habe mich komplett auf den Herrn Steiner verlassen.

Warum haben Sie dieses von Professor Aicher mit guten Gründen gemeinsam mit dem Finanzministerium mit einem Anwalt entwickelte Exemplar nicht darauf bestanden beziehungsweise wenn das dann schon eine Debatte gab ob man das nicht relativieren soll weil unzumutbar, was die anderen offensichtlich nicht als unzumutbar empfunden haben, vor allem die Schweden nicht, die haben es unterfertigt so wie man es verlangt hat und fertig. Warum dann keine Information an den Minister.

GenMjr Peter Steiner: Weil es schlichtweg nicht bekannt war. Wir haben ja den fertigen Vertrag gesehen. Wir haben gesehen den Einleiter, wir haben uns dann zur Vertragsprüfung die Angebotseinholung geholt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hätte Sie informieren müssen dass es hier zwei Exemplare gibt? Zwei unterschiedliche.

GenMjr Peter Steiner: In Wahrheit niemand weil es ein rechtliches, zum damaligen Zeitpunkt ein Nullum war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, langsam. Es war kein Nullum sondern es war Teil der Angebotsunterlagen. Wer hätte Sie informieren müssen, das es hier einen Widerspruch gibt zwischen dem was in den Angebotsunterlagen drinnen war was mit dem Finanzministerium akkordiert war und dem was tatsächlich jetzt dem Vertrag angeschlossen wird.

GenMjr Peter Steiner: Es gibt keine Informationspflicht an die Revision. Was ich entdecke, entdecke ich. Aber es ist nicht so dass in irgendwelchen Regelungen festgeschrieben wäre ich habe einen Unterschied entdeckt und daher habe ich das der Revision zu melden. Das ist

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Anders gefragt, wenn es also keine Redepflicht gibt Ihnen gegenüber, bei wem hätte dieser Unterschied entdeckt werden können.

GenMjr Peter Steiner: Im Wege der Linie, im Zuge der Dienst- und Fachaufsicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Über?

GenMjr Peter Steiner: Über den Mag. Wall.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt beim Herrn Wall. Der Herr Wall wäre also der gewesen der Sie vielleicht darauf hinweisen hätte können oder sollen aber jedenfalls den Minister. Ist das so.

GenMjr Peter Steiner: Nicht unbedingt den Bundesminister, mich und dann oder seine in der Linie. Hätte er Probleme damit gehabt hätte er das natürlich in dieser Form gemacht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe jetzt einen Minister der sagt ich habe mich auf den Steiner verlassen und der Herr Steiner sagt ich habe das nicht kennen können weil mich niemand darauf hingewiesen hat, und mich niemand darauf hinweisen musste und ich habe es halt leider nicht entdeckt, konnte es nicht entdecken.

GenMjr Peter Steiner: Beide kennen wir nur eine Klausel.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte?

GenMjr Peter Steiner: Sowohl der Minister als auch meine Wenigkeit kennen nur eine, das ist das Problem. Die kennen nur die erweiterte, diese so genannte erweiterte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Verschanzung des Herrn Bundesministers hinter Ihnen ist falsch, sondern er müsste sich hinter dem Herrn Wall verschanzen. Nomen ist omen.

GenMjr Peter Steiner: Auch nicht hinter dem Wall, weil der Wall hat ja im Wesentlichen dann die gesamte Linie damit beschäftigt. Der Vergabevorgang ist durch ihn alleine

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Herr Wall hat niemanden damit beschäftigt außer den Herrn Hillingrathner am Telefon und ist außerdem noch mit dem Herrn Falthhauser zur Finanzprokurator marschiert und haben mit ihm dort noch so quasi Verhandlungen zugunsten der Firma Eurofighter geführt.

GenMjr Peter Steiner: Da gibt es aber die Vorschreibung. Wenn Sie den Vergabeakt betrachten, nicht den Vertrag. Auf der Aktenhaut haben Sie den Einsichtsverkehr. Das RDARWT, also der Rüstungsdirektor, der Rüstungsstab, der Generalstab, dann kommt die Gruppe Kontrollbüro dann kommt die Budget, dann kommt das Bundesministerium für Finanzen und jeder hat abgezeichnet. Jeder hat das so zur Kenntnis genommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schauen Sie, das ist nämlich die nächste bemerkenswerte Sache. Dass nämlich vor der Versiegelung bei der letzten Besprechung im Finanzministerium das Exemplar nämlich vorhanden war ohne den Punkt vier. Und erst später nach der Versiegelung taucht auf einmal in den ursprünglich versiegelten Exemplar dann wieder der Punkt vier auf. Da wird auf einmal die Beilage ausgetauscht und es taucht auf einmal das Exemplar mit Punkt vier auf. Das haben wir nachgeprüft.

Peter Steiner: Offenbar hat es hier im Wege der Verhandlungen es ist ja ein Verhandlungsverfahren seitens Eurofighter GesmbH hat dann den Wunsch gegeben, dass noch einmal zu relativieren oder was auch immer.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja schon, aber warum wird da niemand, kann das der Herr Wall eigenmächtig machen, ohne dass man da irgendjemand informiert? Noch einmal, Frau Fekter, ich rede mit dem Herrn Generalmajor.

Peter Steiner: Herr Abgeordneter! Ich kann es noch einmal sagen. Das war unsere Beurteilung. Wir haben das als sehr scharfe Regelung empfunden und sie ist sehr scharf wie man aus der Diskussion sieht. Es kann nicht sein, dass das eine Antischmiergeldklausel wäre oder das sie so relativiert wäre, dass sie dann nicht mehr wirksam ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also für schwedischen Mägen ist es nicht zu scharf.

Peter Steiner: Bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Für schwedische Mägen ist es nicht so scharf. Für bayrisch-deutsche Mägen ist es auf einmal zu scharf das Gericht?

Peter Steiner: Wir haben mit den Schweden auch nicht fertig verhandelt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon aber die haben es unterschrieben. Die haben es bereits unterschrieben gehabt und haben es mit eingereicht. Wir haben es hier. Das ist bei den Unterlagen dabei. Für Eurofighter war es im Dezember, pardon im September 2002 auch nicht zu scharf. Jetzt auf einmal war es zu scharf?

Peter Steiner: Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Weil man schon wusste, dass man mit dem Herrn Steininger ein Problem kriegen könnte?

Peter Steiner: Das glaube ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich schon. Nachdem was wir erlebt haben in dem Ausschuss schon. Für mich bemerkenswert ist nur, dass die Verschanzung des Herrn Bundesministers Plattner hinter Ihnen nicht verfängt, weil Sie sagen, Sie sind damit nie konfrontiert worden. Ist das richtig?

Peter Steiner: So ist es.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist richtig. Das ist also für uns eine wesentliche Erkenntnis aus der Befragung. Nun hätte ich noch eine Bitte, würden Sie bitte die Handschrift einmal betrachten, die ich Ihnen hier vorlegen möchte? Die handschriftlichen Anmerkungen, bitte.

Peter Steiner: Diese kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie kennen die Handschrift nicht?

Peter Steiner: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ihre ist es nicht?

Peter Steiner: Nein, ich kann es gerne zeigen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn Sie sagen, das ist nicht die meine, dann passt das schon und Sie kennen sie nicht, dann glaube ich Ihnen das schon. Wenn Sie das Beispiel hier anschauen, dann sehen dass auch hier ein Beispiel, es ist kein weltbewegendes, es war eines von zahlreichen Beispielen, wo Eurofighter die Dinge einfach eigenmächtig geändert hat.

Peter Steiner: Das ist ein gutes Beispiel und an diesem Beispiel kann ich Ihnen beweisen, dass die tatsächliche Ausformung des Vertrages was anderes darstellt als hier die dokumentierte Verhandlung. Wenn Sie nämlich den Punkt 25 der Angebotseinholung betrachten, da steht ja unter 1, es ist zu berücksichtigen subsidiär, der Angebotseinholung, Angebot und der gesamte Schriftverkehr von der Angebotseinholung bis zur Zuschlagserteilung, so sinngemäß. Und es steht, diese sind subsidiär anzuwenden, außer es wird im Vertrag etwas anderes bestimmt. Und es wird nichts anderes bestimmt. Sie sind daher subsidiär anzuwenden. Sie sind anzuwenden und sie werden auch zur Vertragsinterpretation zur Erfassung des Parteiwillens herangezogen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist schon klar. Ich will damit nur eines sagen. Man hat hier von Eurofighter auch den „modus procedeni“ bereits diktiert.

Peter Steiner: Herr Abgeordneter! Ich habe Sie nicht verstanden. Ich habe ein bisschen ein Problem mit meinen Ohren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Weil der Herr Verfahrensanwalt hinten etwas laut telefoniert. Ich wollte Ihnen das nur als ein Beispiel, es gibt sicher 20 Beispiel, wo Eurofighter hier sogar den „modus procedeni“ der Republik Österreich zu diktieren versucht hat.

Peter Steiner: Versucht?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ja natürlich. Aber verstehen Sie mich. Wenn ich das alles sehe, dann wäre ein relativ, wir haben Beispiele, wo es auch geändert wurde. Da hat dann der Herr Hillingrathner dann am Schluss gejamert und gesagt, das ist einfach alles zu Gunsten von Eurofighter geändert worden und die Republik ist immer auf der Strecke geblieben.

Peter Steiner: Da steht sämtliche. Unter sämtliche ist aber zu verstehen, glaube ich, nicht alle. Es ist also mit Sicherheit nicht so, dass wir in allen Punkten nachgegeben haben. Also dieser Vorhalt oder diese Darstellung würde ich so nicht sehen, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt bringe ich Ihnen dann in der nächsten Runde ein weiteres Beispiel, aber das ist jetzt der Kollege Kogler wirklich am Wort. Aber ich habe ein weiteres Beispiel. Wir haben wirklich dutzende Beispiele parat, wo das der Fall war.

Peter Steiner: Ja bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich verzichte an sich jetzt in dieser Runde. Es wäre vielleicht nur nützlich, wenn man diesen Vorhalt, der hier gemacht wurde, auch irgendwie akustisch noch erläutert, weil sonst haben wir nachher im Protokoll nichts davon.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Vorhalt bezieht sich auf die Vertragsbedingungen, die im Zuge der Angebotslegung durch Eurofighter erfolgte zu den Punkten 25.1, 25.2 und 25.3 und 4 der Angebotslegung durch Eurofighter zum Thema Vertragsdokumente.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Gut das war eine ergänzende Bemerkung vom Abgeordneten Stadler. So wer? – Bitte.

Abgeordneter Erwin Hornek (ÖVP): Für mich war der heutige Nachmittag sehr interessant und aufschlussreich. Herr Generalmajor! Ich habe in diesem Raum bereits ausgeführt, dass seitens österreichischer und ausländischer Experten es große Verwunderung gegeben hat, warum sich die Republik Österreich überhaupt mit einem SAAB Gripen auseinandersetzt, wobei doch bekannt ist, dass dieses Gerät technisch nicht mehr der letzte Stand ist, technologisch Jahrzehnte zurückliegt, nur ein Triebwerk hat und Ähnliches und trotz alledem beinahe gleich teuer ist. Das hat zu großer Verwunderung geführt speziell in unserem Nachbarland Tschechien und ich habe das bereits hier herinnen gesagt. Nur eines fällt mir schon auf, Sie haben das sehr klar gestellt und das hat mich sehr beeindruckt, dass Sie gesagt haben, ja wenn im Nachhinein jemand daher kommt und einen Nachlass anbietet, dann ist das auszuschließen.

Selbstverständlich ich sehe das auch so, überhaupt keine Diskussion. Nur besonders verwundert hat mich die Tatsache, dass der Herr Kollege Prähauser davon gesprochen hat, dass es angeblich einen Nachlass von zirka 700 Millionen gegeben hätte. Wie würden denn Sie so einen derartigen Vorgang beurteilen, wenn Sie einen Auftrag vergeben, wo man Ihnen in der Folge im Nachhinein 30 Prozent Nachlass gewährt. Da muss man ja den Eindruck haben, dass es vorher eher schwierig war, das Angebot oder eher unseriös. Ich bin nämlich der Meinung, wenn ich als Bürgermeister jemand einen Anbieter habe, der im Nachhinein kommt und behauptet, er lässt mir jetzt 30 Prozent nach, dann würde ich den in Zukunft bei Anboten ausschließen sage ich einmal. Daher interessiert mich Ihre Meinung. Haben Sie bereits in einem anderen Vergabevorgang erlebt, dass im Nachhinein jemand einen 30-prozentigen Preisnachlass gewährt hat zum einen beziehungsweise einen Preisnachlass in einer Dimension von 700 Millionen gewährt hat. Wie wird man im Zuge solcher Ausschreibungen in Zukunft vorgehen?

Peter Steiner: Also ich habe es erlebt und zwar vor kurzem bei einem größeren Vergabevorgang, dass auch so ein freundliches Schreiben wo festgestellt wurde, meine Herrn, jetzt können wir um, glaube ich, 40 Prozent billiger anbieten, weil sich unsere Rahmenbedingungen geändert haben. Die Steuergesetzgebung hat sich

geändert und daher können wir das anbieten. Es ist allerdings nicht das Gerät, das wir im Angebot gehabt haben, sondern es ist ein völlig anderes modernes Gerät und ja das war es. So und das hat natürlich einen großen Effekt und einen teuflischen Effekt, Sie kommen plötzlich in die Situation, dass Ihnen vorgeworfen wird, bitte, das kann es doch nicht sein. Da haben Sie ein tolles Angebot, das um wesentlicher billiger ist und moderner ist es auch noch und ihr Beschränkten ihr beschafft dieses Produkt. Würde ich dem immer nachgehen, hätte ich in kürzester Zeit in Chaos. Es muss ein stabiles Regelwerk für das Verfahren festgelegt werden? Und ich kann es nur wiederholen. Es beginnt mit der Angebotseinholung. Hier wird das Regelwerk festgelegt vor allem über die Leistungsbestimmungen und die kommerziellen Bestimmungen. Es muss ein Regelwerk für die Bewertung geben vor der Angebotseröffnung und dann dementsprechend auf dieser Basis den Vertrag. Und das ist in jedem Fall einzuhalten, sonst bekommen Sie die größeren Probleme, die noch viel größeren Probleme.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. Nichts mehr. –Bitte, Kollege Stadler, noch Fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich mache es jetzt kurz, weil Sie kennen sich aus, daher brauche ich es Ihnen nicht lange in Erinnerung rufen. Neben den Vertragsdokumenten frage, ist der nächste Bereich die Garantiefrage gewesen, wo man

Peter Steiner: Herr Abgeordneter! Ich habe Sie nicht verstanden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Neben der Vertragsdokumentenproblematik, Angebotseinholungsunterlage, Angebot, und dann Vertrag.

Peter Steiner: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da sieht man immer, wie sich das ganze sozusagen zu Lasten der Republik verschlechtert hat. Garantieproblematik halbiert worden, bei der Frage der Rücktrittsrechte, wann zurückgetreten werden darf, was dann zu zahlen ist, was zu leisten ist im Rücktrittsfalle, ebenfalls zu Lasten der Republik massiv verschlechtert worden. Ich habe das Dokument hier. Das ist auch in diesem Anhang A 1 zum Angebot ist das alles drinnen dokumentiert. Sie kennen das mit Sicherheit. Überwachung und Einsichtsmaßnahmen durch das BMLV sind massiv eingeschränkt worden, einseitig durch die Firma Eurofighter. Bei den Zahlungsbestimmungen, das erscheint mir überhaupt die schärfste Variante der Einschränkung, wo dann nur mehr lapidar festgestellt wurde: „Eine Zahlungsvariante wie hier gefordert ist in unserem Angebot nicht enthalten, da bei einem solchen Mittelabfluss, der nicht dem Kostenanfall entspricht, wirtschaftlich nicht zu entsprechenden Finanzierungskosten entstehen würden.“ Ende der Durchsage. Und daraufhin hat man eine andere Finanzierungsvariante gefunden, wo uns hier der Herr Kocher von der Bundesfinanzagentur gesagt hat, es eine günstigere auch gegeben, aber sie war politisch gewollt, so wie man es dann mit der BAWAG mit der Zession gemacht haben.

Verstehen Sie mich, das alles sind Gründe, wo ich mich frage, warum man hier nicht auf der politischen Ebene längst einmal gesagt hat, wir haben ein Problem mit Eurofighter.

Peter Steiner: Darf ich auf die einzelnen Punkte eingehen. Den Punkt 25 und Folgende habe ich schon beantwortet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben wir schon gehabt.

Peter Steiner: Die Garantie habe ich beantwortet, warum diese Verminderung von 24 auf 12 Monate akzeptiert wurde. Jetzt geht es um diese Zutrittsgenehmigungen. Wir

haben im Vertrag, nachdem ich diese Frage erwartet habe, habe ich sogar den Vertragsteil mitgenommen.

Teil C 2.5 und 2.6: Besuche bei Subunternehmen und Unterauftragnehmern, wo eindeutig festgelegt ist, dass Zutrittsrechte, also der Bieter hat auf Verlangen des BMLV den Zutritt zu den folgenden Betriebsstätten zu ermöglichen. Soweit der Besuch. Der allgemeinen Informationseinholung über die Fertigung der Hauptkomponenten des Luftfahrzeuges dient, EADS-Werke Augsburg, getartet bei und der Unterauftragnehmer. Also quasi die Zutrittsberechtigung an den Unterauftragnehmer sind unter Punkt 2.6.

Was die Zutrittsberechtigung oder den Zugang zu NATO Secret Informationen anbelangt, hat Eurofighter GesmbH zu Recht geschrieben: Meine Herren! Das können wir nicht garantieren, ohne MRU, weil ja bestimmende Sie haben ja überhaupt keine Dispositionsbefugnis über diesen Teil, weil er das ja NATO Secret Informationen darstellen. Daher steht im Vertrag auch drinnen: Wir nehmen das zur Kenntnis, wir haben aber ein MRU abgeschlossen und haben in der Zwischenzeit Zugang zu allen klassifizierten Informationen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gehen wir zu den Zahlungsbestimmung, das erscheint mir der wesentliche Punkt.

Peter Steiner: Zahlungsbestimmungen. Das ist richtig. Das waren die ersten Angebote, die wir bekommen haben. Eigentlich haben wir keinen Bieter gehabt. Keiner der Bieter hatte Musskriterien erfüllt. Und keiner, kein einziger auch diese Bestimmungen. In unterschiedlichster Ausprägung. SAAB hat einen variablen Preis gehabt, der war nicht nachvollziehbar. Wir akzeptieren ja nur Festpreise. Das war einmal auszuschneiden. Eurofighter hat in dieser Form angeboten, war auch nicht zu akzeptieren, daher haben wir dann in der Konkretisierung das noch einmal festgeschrieben. Und dann hat es plötzlich funktioniert, bei allen Anbietern. Wir haben die Festpreise bekommen, und wir haben dann auch letzten Endes die in dieser Form, wie wir es gewünscht haben, allerdings zu zehn Halbjahresraten und zu 18 Halbjahresraten, zur Konkretisierung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben ein Problem, das wissen Sie, diese Finanzierungsvariante, die für Eurofighter gewählt wurde, unterscheidet sich gegenüber der von SAAB angebotenen Finanzierungsvariante erheblich. Dort hätte man zumindest SAAB die Möglichkeit geben müssen, eine vergleichbare Variante zu konstruieren.

Peter Steiner: Sie waren in der Phase des Wettbewerbs, da sie ja zu Angebotspreisen zu den Bedingungen beurteilt wurde, waren sie gleich. Es wurde nur im Nachhinein, und da gebe ich Ihnen Recht, nicht das Finanzierungsmodell, nämlich die langjährige Zahlungsverpflichtung, allerdings dann die Form der Kreditaufnahme durch das Finanzministerium abgeändert schlichtweg dadurch, dass sie gesagt haben, okay, wir vermitteln den Kredit, um die dementsprechenden Konditionen zu bekommen. Und das war außerhalb unseres Einflussbereiches, aber das wissen Sie ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, das wollte ich nicht sagen, dass das in Ihrem Einflussbereich war. Ich wollte damit nur herausarbeiten, dass hier die politische Ebene entweder durch gewollte Ignoranz, ich weiß es nicht, jedenfalls in Ihrem Ressort nicht wirklich sich um die Dinge gekümmert hat. Ja, er sagt, wir haben uns eh immer auf den Herrn Steiner verlassen. Ja. Das ist zwar schön, wenn ein Minister den Herrn Steiner hat, aber das genügt nicht. Und zumal, wenn der Herr Steiner nicht einmal alles erfährt, was er zu erfahren gehabt hätte.

In diesem Zusammenhang hätte ich eine Frage, und das ist jetzt wirklich meine letzte Frage. Ist Ihnen dieser Vorgang im Zusammenhang mit der Ermittlung der Finanzierungskosten bekannt geworden? Ich erläutere ihn Ihnen, weil er einfach zeigt, wie es zwischen Wall und Hillingrathner offensichtlich eine mehr als eigenartige Kommunikation gibt.

„Die Firma Eurofighter wird aufgefordert, auf Wunsch des Finanzministeriums auch mit der Deutschen Bank die Möglichkeit einer Finanzierungsvereinbarung zu diskutieren.“

Daraufhin schreiben die dann einen Brief. Der Brief ist datiert mit 12. 6. in der englischen Datumsschreibweise, wo sie dann drinnen sinngemäß schreiben, Sie kennen diesen Brief, dann brauche ich Ihnen nicht lange vortragen.

Peter Steiner: Im Nachhinein habe ihn recherchiert, aber zum damaligen Zeitpunkt war er uns natürlich nicht bekannt, weil ja das im Bereich des Finanzministeriums mehr oder weniger abgelaufen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie brauchen da nicht lange referieren, weil dem Ausschuss ist er bekannt, wo mitgeteilt wird, ja wir machen das, aber die Zinssetzungsvereinbarung muss dann beendet werden und sie müssen dann, falls das nicht zustande kommt, müssen sie dann auch noch die Kosten tragen für diese Sache. Daraufhin telefoniert der Herr Ministerialrat Wall mit dem Herrn Ministerialrat Hillingrathner vom Finanzministerium, dann teilt der ihm mit, das geht in Ordnung, und zum Beweis des Umstandes, dass das in Ordnung geht, schickt er ihm noch seinen Briefentwurf mit, um ihm zu beweisen, dass gar nicht Eurofighter der Autor dieses Briefes ist, sondern in Wahrheit er. Und daraufhin kommt der gleich lautende Brief, nur mit einer anderen Adressierung, textlich exakt der gleiche, mit 26. 6. 2003 noch einmal, und dann geht auf einmal die Geschichte in Ordnung. Haben Sie so etwas in Ihrem Ressort schon einmal gehabt, sagen Sie? Dass unsere Beamten, die auf unserer Payroll stehen, sich als Advokaten eines der größten Waffenanbieter gerieren, weil sie so eine Armutschkerlfirma ist, dass sie unsere Beamten braucht, weil sie sich keine eigene Rechtsvertretung leisten können?

Peter Steiner: Es ist sagen wir so: In dieser Form habe ich es persönlich nicht erlebt, nur bei unsere Vertragsgestaltung zum Beispiel haben wir ein Vertragsgrundmuster. Es ist ja so, dass wir ja permanent bei jedem Rüstungsgeschäft in irgendeiner Form ich will nicht sagen geprügelt, aber doch harsch kritisiert werden. Und Kritik hat ja den Vorteil, dass man besser wird. Daher sind sehr viele Vertragsbestandteile oder leben diese Verträge, das Grundmuster bleibt, aber Bestimmungen werden aufgenommen. Das hat begonnen, ich glaube, die erste Prüfung mit der Drakenbeschaffung, Mistral, also sämtliche Projekte, immer wieder hat es diese gutachterliche Tätigkeit gegeben. Das heißt, wir haben ein Grundmuster eines Vertrages, wo wir glauben, das entspricht. Und daher versuchen wir das in Anwendung zu bringen. Es war auch im Übrigen so für den kommerziellen Teil, muss ich dazu sagen, für die Eurofighter GesmbH, weil Sie dann mehr oder weniger froh waren, trotz ihrer Spitzenanwälte, sich irgendwo anhalten zu können. Das beschleunigt Verhandlungen. In diesem Sinn arbeiten wir natürlich oder unterstützen wir Unternehmen, aber alle gleich natürlich. Aber in einer Form, dass Briefe geschrieben werden, das ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also Herr Generalmajor, wenn ich das zu Ende denke, ja, dann ist es frisch doch gleich so, dass wir einfach sagen, was wollt ihr, was wünscht ihr, und wir setzen unsere Beamten dann hin, und die konstruieren dann euch einfach die Briefe, die ihr uns dann schreiben müsst, damit ihr das alles kriegt, was ihr wollt. Das darf doch nicht wahr sein.

Peter Steiner: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie eigentlich Konsequenzen da daraus gezogen dann in Ihrem Ressort, dass der Herr Wall das nicht mitgeteilt hat? Weil der Herr Wall war außer Hillingrathner der einzige, der das voll erkannt hat, dass das in Wirklichkeit eine advokatorische Tätigkeit ist, die gar nicht ausgeübt hätte werden dürfen. Der hat auch nichts gemacht daraufhin, sondern er hat gesagt: Okay, wunderbar. Und hat zurückgeschrieben: Geht in Ordnung. Was haben Sie für Konsequenzen daraus gezogen, nachdem Sie das erkannt haben?

Peter Steiner: Ich weiß nicht, also aus dem Untersuchungsausschuss werden in unserem Ressort – und da haben wir immer Sorge getragen -, dass wir eben sicher nicht zu Advokaten von Firmen werden, das werden wir auch weiterhin nicht tun, soweit ich das überwachen kann, natürlich. Ich werde nie verhindern können, weil ich ja nicht überall sein kann oder meine Leute, dass also solche Dinge passieren, aber wenn Sie in meinem Bereich, in unserem Bereich passieren würden, hätte das sicher Konsequenzen, oder würde es Konsequenzen geben. Aber es war Bereich Finanzministerium.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na, ja, aber entschuldigen Sie bitte, unter tätiger Mitwirkung Ihres Herrn Wall.

Peter Steiner: Ja, er war der, er hat die Information bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, er hat das aber bekommen, wo man ihm sozusagen. Ja, verstehen Sie mich. Die zwei haben ja in Wirklichkeit zusammengewirkt, fast schon in einer Art missionarischem Eifer, ja. Aber statt, dass der eine gesagt hat: Du mein lieber Freund Hillingrathner, das kannst du aber so nicht machen. Das geht nicht, ja. Da hätte er später es irgendwann einmal, irgendjemanden verständigen müssen, bitte der Herr Hillingrathner muss man jetzt langsam einbremsen, er wird schon zum Advokat für Eurofighter. Das darf ja nicht wahr sein.

Ich halte nur fürs Protokoll fest, die Auskunftsperson nickt bei-, zustimmend.

Peter Steiner: Sehr leicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Für Herrn Hillingrathner ist aber der Herr Generalmajor nicht verantwortlich. Da verstehen wir uns aber schon richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, danke schön. Gibt es noch weitere Fragewünsche? Schön. Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben ja hier im Ausstieg als Prüf - hier im Ausschuss als Prüfauftrag nicht den Ausstieg zu prüfen, sondern die Ausstiegskosten. Hat sich das Ressort mit den Ausstiegskosten schon in einem, sage ich einmal, seriösen Zusammenhang befasst und ist damit Ihre Abteilung auch schon involviert.

Peter Steiner: In Vorbereitung für den Ausschuss, wo ich ja diese Frage erwartet habe, weil ja das Thema ist, habe ich die Verträge mir vorlegen lassen, die 2007 abgeschlossen wurden. Im Sinne, was wurde bereits an Einführung vertraglich – ah da haben wir es – bedungen. Wir haben also mit Stichtag 19. 4. im Bereich der Infrastruktur zirka, also 25,6 Millionen €. Wir haben im Bereich der Ausbildung 13,4 Millionen, im Bereich der Ausrüstung 5,9 im IKD-Bereich 7,1 und internationale Kooperationen 1,5 also insgesamt haben wir einen Aufwand von 91,7 Millionen. So und jetzt können Sie je nach Variante der Weiterführung des Projekts eben dann feststellen: Was ist verlorener Aufwand? Was ist nicht verlorener Aufwand? Würde man aussteigen, wäre im Bereich der Aufwendungen für externe Leistungen, also Ausbildung, also das was ich zum Schluss verlesen habe, in etwa 85,5 Millionen, das wäre vor allem Ausbildung, es wäre die Entwicklung des logistischen

Informationssysteme, die Datenschnittstelle und sonstige Kleinigkeiten, also wie Amtshilfe oder Wohnungen und diese Geschichten. Im Bereich der Infrastruktur ist es nicht so dramatisch, ist aber nicht abschätzbar, weil man nicht weiß, ob man die Infrastruktur adaptieren kann oder nicht. Weil die ist ja mehr oder weniger typenunabhängig. Also die typenspezifischen Leistungen die wären, wenn man so will, also jetzt im Sinne eines Streits, beim Streit, der Streitwert hinzuzurechnen als echter Schaden, den wir dann hätten, sollte es zu einem – Simulator ist da dabei in der Ausbildung, im Ausbildungsbereich. Den habe ich übersehen, der kostet 63,6, Entschuldigung, das habe ich überlesen. Der wäre natürlich auch auszutauschen. Beim Simulatorgebäude weiß man es nicht, weil nicht klar ist, inwieweit dieses Gebäude dann weiter brauchbar ist oder nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, die ersten Beträge, die Sie genannt haben, waren in Summe 91,7 Millionen, dann die externen Leistungen

Peter Steiner: Das sind externe Leistungen, die internen Aufwendungen sind dabei nicht gerechnet. Das haben wir grob hochgerechnet.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aha, externe 91,7 Millionen, den Simulator, zusätzlich 63 Millionen und dann noch interne Leistungen, Infrastruktur, - wie viel macht das insgesamt aus? 25,6 – 25,7 Millionen.

Peter Steiner: Beim Personalaufwand konnten wir nur eine Schätzung machen und zwar sind wir hergegangen und haben die Personenanzahl genommen, also die kategorisiert und die Prozent an Leistungen in etwa zugerechnet. Da kämen wir oder kommen wir auf einen Personalaufwand geschätzt aber nur grob von 20 Millionen plus minus natürlich Unschärfen. Das müsste dann in einem sehr mühseligen Verfahren natürlich einzeln erhoben werden. Was wir relativ genau definieren können sind Mehrdienstleistungen. Die sind in einer Größenordnung von 343 932 €. Aber das sind 343 932.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, ich komme da also weit über 200 Millionen, wenn ich das jetzt da einmal ein bisschen zusammenzähle sind nur die derzeitigen Kosten die Österreich bereits in Vorbereitung auf dieses Gerät insgesamt getätigt hat.

Peter Steiner: Aber nicht zusätzlich. Das ist wichtig.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber das sind die Kosten, die auch der Rechnungshof ja ausgewiesen hat, wenn ich mich erinnere 233 hat der Rechnungshof in etwa. Das ist etwa das, was da drinnen ist.

Peter Steiner: Ja, 233 Paket – ja. Es ist V2 plus dieses 233-Paket.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also, Infrastruktur plus zusätzliche Kosten.

Peter Steiner: Systemspezifischer Folgeaufwand wie er genannt wird in unserem Erfassungsblatt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Mhm. Jetzt hätte ich gern gewusst wie die Revision mit so einer Situation wie wir sie derzeit haben, umgeht? Wir haben einerseits einen gültigen Vertrag, den wir einhalten müssen und alle Vorbereitungen im Hinblick auf diesen gültigen Vertrag treffen müssen. Andererseits gibt es aber diesen Entschließungsantrag vom 30. Oktober, der sozusagen vom Parlament her den Auftrag für den Ausstieg erteilt. Jetzt frage ich Sie: Wie geht ein Ressort, ein Beamtenstab, der den Gesetzen verpflichtet ist, der den rechtsstaatlichen Grundsätzen verpflichtet ist, mit zwei so widersprüchlichen Aufträgen um?

Peter Steiner: Na, es ist sicher für alle Bediensteten eine sehr schwierige Situation, weil ja sehr viel Engagement natürlich auch in dieser Sache steckt. Es war eine Umsetzung eines politischen Willens, ob es jetzt dann genehm ist oder nicht, das ist eine andere Sache. Aber es ist sehr viel. Es sind Hundertschaften im Wesentlichen in dieser Einführung beschäftigt gewesen mit großem Elan. Und das ist natürlich eine schwierige Situation, wenn man dann konfrontiert wird damit, dass möglicher Weise dieser Vertrag, ein Vertragsausstieg möglich ist aus welchen Gründen auch immer. Mit dem muss man aber – und soll so professionell sein, dass man mit dem leben muss. Und das, es, wir haben letzten Endes keine Wahl und vor allem eine Revision nicht. Ich bin ja unmittelbar einem Minister zugeordnete und es gilt der politische Wille. Ich mache nur da von meinem Empfehlungsrecht Gebrauch dann, wenn es klar ist, dass es gegen Gesetze verstößt, oder wenn Gebärungsgrundsätze verletzt werden. Aber es liegt letzten Endes an dem Bundesminister zu sagen, ich mache es trotzdem, weil ich eine andere Sicht habe. Ich darf mich nur nicht verschweigen und das werde ich sicherlich nicht tun. Das habe ich noch bei keinem Bundesminister gemacht. Aber, das sind natürlich Dinge, die dann intern diskutiert werden und sicher nicht über Medien oder sonst. Es wird ein sehr intensiver Beratungsprozess stattfinden. Noch ist er nicht so intensiv, sagen wir es einmal so.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wie wird sichergestellt, dass durch so eine widersprüchliche Interessenslage die Mitarbeiter, sage ich jetzt einmal, vor Konsequenzen geschützt werden, indem sie einem Irrtum einer Fahrlässigkeit, einem, wie soll ich sagen, Fehlverhalten aufliegen, das bei einer klaren Zielsetzung gar nicht stattfinden würde, aber wenn alles so widersprüchlich ist, macht der Beamte dann einen Fehler. Wie schützt man den dann, dass er nicht in Probleme kommt, Amtsverletzungen, -

Peter Steiner: Es schützt ihm das Gesetz. Es gibt das ADG. Und das ADG regelt auch ziemlich genau unter welchen Bedingungen hier Disziplinar- oder Verfahren einzuleiten wären oder auch Strafverfahren, wenn der Sachverhalt so ist, dass eben Verdachtsmomente vorliegen dann wird gehandelt. Aber in den, in den meisten Fällen sehe ich da keine Veranlassung.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist ja diese Task Force eingerichtet die sozusagen verschiedenste Szenarien prüft, unter anderem auch den Ausstieg. Ist gewährleistet dass jene Teile des Ressorts die sich um die Vertragserfüllung kümmern, durch die Task Force nicht behindert sind, andererseits die Task Force ihrem politischen Auftrag nachkommen kann. Ist das irgendwie gewährleistet.

GenMir Peter Steiner: Doch ja. Es ist so geregelt dass die Task Force in wesentlichen Strategien für den Bundesminister entwickelt. Es wird abgesichert durch die Point auf Contact, da ist auch die Revision dabei Bgdr Perl von der Revisionsabteilung A, auch alle sonstigen Experten der Rechtsabteilung und so weiter und hier wird immer gegengeschätzt. Was kann ich machen, wie ist die rechtliche Situation weil hier geht es ja letztenendes auch dann um das Vermögen der Republik und daher muss man sicher sehr sorgsam vorgehen. An und für sich die Arbeit so wie sie derzeit läuft, es gibt ja Dinge die kann man sehr schwer stoppen mit diesen Prüfvorgaben, das sind ja vorgeschriebene Prozedere die ja schon seit Jahren laufen, die müssen wir einfach weiter betreiben um uns nicht selber ins Unrecht zu setzen, das ist sehr wichtig um bei einem möglichen strittigen Verfahren oder Gerichtsverfahren keine schlechte Ausgangsposition zu haben. Also hier ist alles zu vermeiden um sich selber in eine schlechte Rechtsposition zu setzen, das wird auch wahrgenommen und alles andere wird man ja sehen, das wird auch abhängig sein von den Ergebnissen die der Untersuchungsausschuss noch bringen wird.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Können Sie uns erläutern, weil ihr habt euch da sicher schon Gedanken gemacht wie funktioniert ein Ausstieg praktisch jetzt wo die Flieger fertig sind und in Wirklichkeit ja sage ich jetzt demnächst kommen. Wie das Prozedere praktisch. Wer stoppt da was mit welchen rechtlichen Schritten.

GenMjr Peter Steiner: Im Wesentlichen gibt es ja die Möglichkeit mit einer schriftlichen Mitteilung vom Vertrag zurück zu treten. Hier beginnt dann das Rückrechnungsverfahren wobei ich natürlich eines anmerken möchte dass jeder genannte Betrag falsch ist. Es sind nicht 1,3 Milliarden € es sind nicht 800 Millionen € was auch immer, sondern entscheidend ist der Zeitpunkt wo ich von diesem Rücktrittsrecht Gebrauch mache. Weil es muss eine Stichzeit errechnet werden. Sie müssen sich vorstellen, da produzieren 400 Unternehmen, Subunternehmen permanent wertschöpfend irgendwelche Teile. Das heißt ich muss sagen in der Stunde zum Tag X ist jetzt Stopp und dann wird zurück gerechnet und zwar zu Vertragspreisen. Das ist diese Klausel, das orientiert sich am § 68 ABGB nämlich der Werkvertrag wo das vorgesehen ist weil ja der Kauf selber und es ist ein Lieferkauf dieses Instrument ja nicht vorsieht und hier wird durch Wirtschaftsprüfer und so weiter wird alles abgerechnet und die Flieger bleiben in Deutschland. Das ist die eine Möglichkeit.

Die andere Möglichkeit ist eben dann die Nichtabnahme, wenn man so will sollte es nicht möglich sein oder sollte es eine Nichtabnahme geben mit einem wesentlichen unbeheblichem Mangel, würde das einen Rücktrittsgrund darstellen oder ich mache von meinem Rücktrittsrecht Gebrauch aufgrund des Code of Contact. Das wird mitgeteilt der Firma und es wird mit Sicherheit dann zu einem zivilgerichtlichen Verfahren kommen. Wie lange das dauert kann ich nicht exakt sagen, ich weiß nur dass diese Verfahren sehr lange dauern. Das letzte mit der San-Trage hat elf Jahre gedauert, also das wird also eine endlos lange Geschichte werden wie immer mit unsicherem Ausgang. Man muss halt dann organisatorisch dann schauen wie man unter diesen Bedingungen unter Nutzung der bestehenden Infrastruktur möglicherweise eine Luftraumüberwachung sicher stellt mit irgendwelchen Leasingvarianten oder was auch immer. Schlecht wird es dann wenn die Republik nicht obsiegt. Das ist klar weil dann haben wir eine relativ schwierige Situation.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Grundsätzlich bin ich der Meinung ist Schildbürgerstreich par excellence wenn wir zurück treten und die vollen Kosten zahlen die bisher angelaufen sind und keine Flieger bekommen. Die zweite Geschichte bei Nichtabnahme sind wir nur dann aus dem Schneider wenn ein wesentlicher unbehebbarer, also ein klassisches Gewährleistungsrecht, aber auch dafür gibt es ja Fristen dass sozusagen der Lieferant den Mangel beheben kann, wenn er unbehebbar ist. Das heißt wenn diese Flieger nicht fliegen würden.

Das wäre eine Möglichkeit also nach Gewährleistung. Das was diskutiert wird ist dieser Code of Businesscontact. Wie funktioniert da das Prozedere. Wir behaupten dass das vorliegt oder wie, müssen wir das dann auch beweisen.

GenMjr Peter Steiner: Es ist grundsätzlich so in der öffentlichen Diskussion der Vertrag zerfällt oder wäre nichtig, das ist nicht so. Er räumt uns ein Rücktrittsrecht ein das wir geltend machen müssen weil man vorher beurteilen muss, ist unter diesen Bedingungen unter dem Organisationsstand es vernünftig das zu tun oder soll man mit denen verhandeln um eine Preisreduktion oder was auch immer herbeiführen. Das ist der entscheidende Punkt.

Wenn ich das sorgfältig abgewogen habe mit allen Konsequenzen und das hört ja nicht damit auf dass ich sage ich trete zurück, sondern was ist dann mit Sicherstellung der

Luftraumüberwachung und so weiter. Das ist ein hochkomplexer, oder ich sage ich habe keine. Das ist ein politischer Vorgang, ein Evaluierungsvorgang der gründlichst überlegt werden muss logischerweise und dann wird man entscheiden ich mache Gebrauch auch unter der mit dem Risiko einer Gerichtsverhandlung, also eines langen Zivilprozesses über Jahre. Wenn ich daran denke, es sind hundert tausend Seiten, da wird alleine schon das Beweisverfahren einige Jahre dauern mit Sachverständigen, also nicht auszudenken.

Oder es kommt zu einem außergerichtlichen Vergleich oder Schnittstelle oder was auch immer es da an Möglichkeiten gibt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also Herr Dr. Steiner, ich habe den Herrn Vorsitzenden auch schon darauf aufmerksam gemacht dass er nicht von der Nichtigkeit sprechen soll wenn er den Rücktritt meint. Der Rücktritt ist auch keine zwingende Folge sondern ein Recht das wir haben und das man sicherlich unter den Kosten die das verursacht wahrscheinlich sich ganz genau wird anschauen müssen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die 10 Minuten sind vorbei aber es ist jetzt wenigstens sicher gestellt dass die Frau Kollegin Fekter auf unserem Wissenstand ist. Kollege Prähauser bitte.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Herr Generalmajor, glücklicher Zufall dass Sie heute hier vor uns sitzen. Es hat um 19.15 Uhr eine OTS-Aussendung gegeben der Oberösterreichischen Nachrichten. Ich möchte Ihnen die zur Kenntnis bringen und Ihre Beurteilung dazu hören. Bitte.

Eurofighter, auch bei Ausstieg muss voller Preis gezahlt werden. Untertitel Oberösterreichische Nachrichten vom 11. Mai. Linz, ein unbeschadeter Ausstieg aus dem Eurofightervertrag käme für Österreich einem juristischen Husarenstück gleich, das zeigen Vertragsauszüge die den Oberösterreichischen Nachrichten vorliegen. Die Finanzvereinbarung zwischen Österreich und der Eurofighter GmbH birgt enormen Zündstoff. Denn auch bei einer rechtswirksamen Aufhebung des Vertrages bleibt die Zahlungsverpflichtung des Käufers aufrecht. Das heißt. Auch wenn Österreich aufgrund der so genannten Schmiergeldklausel seinen Ausstieg aus dem Vertrag erklärt, muss übrigens über den Umweg der BAWAG der volle Kaufpreis für die 18 Kampffjets bezahlt werden. Für den unweigerlich folgenden Prozess hätte das erhebliche Auswirkungen. Denn gäbe es diesen Passus nicht, müsste die Eurofighter GmbH als Kläger die Summe vor Gericht erstreiten, so aber muss die Republik in der Rolle des Klägers das Geld rückfordern, was das ohnehin nicht geringe Prozessrisiko nochmals erhöht. Gerüchten zufolge soll ein völliger Gratisausstieg aus dem Vertrag aber auch bei einem Sieg Österreichs vor Gericht nicht möglich sein denn der Eurofighter GmbH soll bei Vertragsauflösung immer noch eine Vermittlungsprovision von bis zu 10 Prozent der Gegengeschäfte zustehen.

Wie beurteilen Sie das? Ist das so wie das dort geschrieben wird. Wenn das so ist was halten Sie von einem Finanzminister der so etwas unterschreibt.

GenMjr Peter Steiner: Ich beginne mit dem Leichtereren, also mit dem letzten Absatz. Die Vermittlungsprovision von 10 Prozent für die Gegengeschäfte das kann ich so nicht nachvollziehen. Wenn Österreich obsiegt, wobei jetzt haben ja unsere Spezialisten gesagt es eher nicht oder selten vorkommt dass eine Partei zu 100 Prozent Recht bekommt. Es gibt immer eine Teilung. 50:50, 60:40 oder was auch immer.

Das heißt, es wird also kaum möglich sein dass wir ohne irgend etwas aussteigen. Aber wie gesagt das gebe ich nur so wieder wie ich es also gehört habe.

Grundsätzlich ist es ja so, dass wir einen Einredeverzicht haben an die BAWAG im wesentlichen, der jetzt diesen Effekt entkoppelt. Nämlich Leistung, diesen

wechselseitigen Vertragszustand nämlich hier Leistung und da Geld. Weil wir uns verpflichtet haben als unbeschadet dessen was jetzt aus unserem Rechtsverhältnis entsteht, das Geld zu zahlen. Wir sichern das durch die so genannte Bankgarantie ab. Das heißt in 30 Tage vor Zahlung der Republik keine Geldwertegegenleistung des Lieferanten gegenübersteht hat er für diesen Betrag eine Bankgarantie zu legen. Liefert der die Leistung, reduziert sich das.

Das geht immer wie jede Rate und geht so lange, so lange sie liefern. So lange ist es ja nur relevant.

Das heißt wir hätten also die Möglichkeit wenn wir eine Vertragsstörung oder was auch immer geltend machen, diesen Betrag einmal zu ziehen. Das was jetzt als Bankgarantie offen ist.

Ich habe mit unseren Experten gesprochen und wir sind zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen ob im wesentlichen auch das dann zutrifft auf die Raten die wir an die BAWAG zahlen, dass wir die Zahlung durch die Republik die Zahlung einstellt. Nur wäre natürlich dann auch die BAWAG an Board mit sämtlichen Schadenersatzforderungen und so weiter, die auf Grund dieser Tatsachen entstehen, das heißt, der Betrag würde sich natürlich dann dementsprechend erhöhen. Da sind wir noch zu keinem Ergebnis gekommen und ich bin kein ausgemachter Spezialist für Zivilprozess. Also ich kann gewisse Dinge abschätzen, aber viele nicht.

Das was noch ein hohes Risiko darstellt sind die Verzugszinsen. Das haben unsere Spezialisten auch gesagt. Also ab Lieferzeitpunkt würden zehn bis zwölf Prozent Verzugszinsen jährlich anfallen. Das heißt es erhöht sich also der Streitwert und bei einem Urteil, wo die Republik unterliegt, ist also binnen 14 Tagen dieser Betrag zu erlegen bei sonstiger Exekution. Und was das bedeutet, kann man sich dann vorstellen.

A: Es war auch der Absatz dabei, dass Österreich die Flieger auch zahlen müsste, wenn es gerechtfertigt .. auszusteigen wäre. Das heißt, wir müssten den Betrag erst auf Gerichtswege zurückfordern. Ist das so?

Peter Steiner: Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Wie gesagt, ich muss mich erst informieren. Ich kann nicht sagen Ja oder Nein. Aber sind jetzt gerade dabei, genau diese Dinge einmal grundsätzlich zu prüfen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dazu ist Bankgarantie ist ja für jene Beträge, die wir schon hingegeben haben, das heißt, alles was wir bisher an Zahlungen an die BAWAG geleistet haben, haben wir im Gegenzug dazu als Bankgarantie da liegen so lange kein Flieger da ist. Ist das richtig?

Peter Steiner: Jawohl. So lange keine Geldwerte Gegenleistung da ist, sie wurde teilweise ja schon vermindert, weil Dinge geliefert wurden, aber dieser Betrag steht. Da ist eine abstrakte Schuld und die können wir ziehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, so lange keine Geräte geliefert werden oder die vielleicht in dem konkreten Fall wesentlicher unbehebbarer Mangel unbrauchbar sind, haben wir die Bankgarantie als Sicherheit. Wenn aber einmal die Geräte in Österreich geliefert sind, im Einsatz sind, wir sie verwenden und dann aussteigen, dann müssen wir das über den Prozess machen?

Peter Steiner: Dann kommt es zu einer Rückabwicklung. Das ist völlig klar. Wenn die Flieger abgenommen werden, die das Gerichtsverfahren läuft eine dementsprechende Zeit, wir haben jetzt schon alle Flieger im Betrieb, nehmen wir an fünf, sechs, sieben, acht, neun Jahre und es ergeht dann das Urteil die Republik Österreich hat Recht, so

dann stehen wir vor der Situation der Rückabwicklung des Vertrages und dann ist wiederum jetzt zu prüfen organisatorisch, politisch, wie gehe ich mit dieser Situation um. Das ist rechtlich zu lösen, sondern das ist dann die politische Verantwortung zu entscheiden was will ich.

Faktum ist, der Vertrag wird rückabgewickelt. Ob das jetzt dann gut ist für eine Luftraumüberwachung oder für die Republik ist eine andere Geschichte nämlich verbunden mit dem organisatorischen Aufwand, wobei Schadenersatzfordernde Republik natürlich dann sind. Das könnte natürlich relativ teuer werden für Eurofighter GesmbH.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):

ohne Mikro

.....

.....

Peter Steiner: Das wird dann ein Richter zu würdigen haben in einem sehr umfangreichen Verfahren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigung. Jetzt sind wir wirklich endgültig im Bereich rechtlicher Spekulationen. Und es ist die Frage, ob wir das unserer Auskunftsperson zumuten wollen, weil die muss nämlich im Gegensatz zu Ihnen, Frau Kollegin Fekter, unter Wahrheitspflicht spekulieren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also der Herr Dr. Steiner spekuliert mit Sicherheit nicht, sondern berichtet nur von Tatsachen. Darf ich eine Bitte äußern?

Peter Steiner: Natürlich sind es, ich kann nicht von Tatsachen sprechen über Dinge, die nicht existent sind. Selbstverständlich sind es gewissermaßen ja Spekulationen. Man muss da ja auch durchdenken. Es gibt ja derartig viele Varianten logischerweise die seriös durchgedacht werden müssen. Da sind Teams möglicherweise dann notwendig, die alle Aspekte beleuchten. Das kann sicher nicht sehr einfach beantwortet werden. Das ist völlig klar.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und zwar

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist die letzte legale Frage.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist so, dass wir uns ja auf Grund der Beweisthemen mit den Ausstiegskosten, nicht mit den Ausstiegsgründen, sondern mit den Ausstiegskosten laut Prüfauftrag zu befassen haben. Das haben wir bisher ziemlich stark vernachlässigt. Jetzt hat der Herr Dr. Steiner, Herr Generalmajor, einen aus meiner Sicht sehr aktuellen, nämlich gerade vor 14 Tage Stichtag Überblick gegeben im Hinblick auf diese bisher angefallenen Kosten. Nicht alles davon sind es „stranded“ Investments. Aber wäre es denkbar, dass Sie uns das schriftlich zur Verfügung stellen und könnte sich der Herr Ausschussvorsitzende mit so einem Wunsch anfreunden?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich bin ein Wunschfreund, ja. Wenn Sie uns das zur Verfügung stellen, dann lassen wir gleich Kopien anfertigen. Aber nur unter der Voraussetzung, dass es keine weiteren Fragen mehr gibt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Juristisch ist das eine Nötigung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist am Rande der Nötigung. Aber die Zeit ist die Tochter der Nötigung. Nein, die Nötigung ist die Tochter der Zeit.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist heute wieder ein Fußballmatch?

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein.

Peter Steiner: Haben Sie Erbarmen mit mir.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der Herr Generalmajor hat mir das wunderbare Wort Erbarmen zugeflüstert und da sollten wir doch gnädig sein.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nachdem der Herr Dr. Steiner so wohltuend zur Versachlichung hier in diesem Ausschuss beiträgt tut es mir wirklich leid, dass die Befragung jetzt schon goar ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut. Das nehmen wir zur Kenntnis und ich danke Herrn Generalmajor Steiner vielmals für seine Auskunftsbereitschaft und für seine präzisen Ausführungen. Sie sind in Ehren entlassen.

Peter Steiner: Danke Herr Vorsitzender.

Fortsetzung: nichtöffentlich